

Die Geschichte der Augsburger Stolpersteine

GESCHWÄRZTE VERSION

25.05.2014



04.05.2017



14 10 2017

Inhalt

Einleitung.....	4
1. Vorgeschichte und erster Antrag	5
1.1. Doch es sollte anders kommen:	9
1.2. Das Versprechen des Oberbürgermeisters	11
1.3. Gespräch mit Rabbiner Dr. Brandt	13
1.4. Die legendäre Stadtratssitzung	14
1.5. Nach der „Sternstunde“	18
2. „Nägel mit Köpfen“ – Die Hans- und Anna-Adlhochstiftung.....	21
2.1. Die Stiftung.....	21
2.2. 26. Mai 2014: Erste Verlegung von Stolpersteinen in Augsburg.....	24
3. Das Kommissions-Trauerspiel	26
3.1. Die Kommission wird (nicht) einberufen.....	26
3.2. Highlights aus der „Kommission Erinnerungskultur in Augsburg“	28
3.3. Bericht aus der Sitzung am 19. Februar 2015	29
3.4. Ein weitere Teilnehmer-Bericht	30
3.5. 25. März 2015: Stadtrat Otto Hutter an OB	31
3.6. Noch ein Bericht	32
3.7. Der Protokoll-Trick	35
3.8. Das Gedicht	39
4. Der Stadtratsbeschluss „Augsburger Weg“	40
4.1. DER BESCHLUSS.....	42
4.2. Aus dem Sitzungsprotokoll.....	43
4.3. Presse	44
5. Das Genehmigungs-drama	46
5.1. Ordnungsreferat an Baureferat.....	56
5.2. Wir an Ordnungsreferat und Baureferat (30.1.)	56
5.3. Fomularschlacht	57
5.4. „Verlorengegangene“ Begründungen und Streit um die Orte.....	59
5.5. Eine echte Pointe.....	62
5.6. Am 9.3.2017 im Tiefbauamt.....	64
Gesprächsprotokoll	65
5.7. Noch 6 Wochen bis zur Verlegung	66
5.8. Nochmals über Bescheide und Parkerlaubnis:.....	68
5.9. 5 Wochen vor der Verlegung: Der Knüller	71

5.10.	Wir wehren uns gegen die „unverschämten Lügen“	72
5.11.	Die Parkgenehmigung	73
5.12.	Die Offene Frage: Welche Opfer dürfen geehrt werden?.....	75
5.13.	Nur noch 12 Tage bis zur Verlegung.....	76
5.14.	Der Künstler, schreibt 11 Tage vor der Verlegung	77
5.15.	Weitzel droht mit juristischen Schritten	80
5.16.	Provinzposse „Oberer Fletz“	82
5.17.	Die große Lüge.....	86
6.	Der OB und die Familie Lossa	92
7.	Die Verlegung am 4. Mai 2017	104
7.1.	Fotos	105
7.2.	Presse	109
8.	Nachspiele	121
8.1.	Die Demnigs kontaktieren den OB	121
8.2.	Der „Fall Friedmann/Oberdorfer“	123
8.3.	Beim Fachbeirat.....	124
8.4.	Die „individuellen“ Begründungen.....	127
9.	Oktober 2017: Genehmigungs-drama-Déjà-vu	130
9.1.	Erneutes Drama mit der Parkgenehmigung.....	132
9.2.	Der offene Brief.....	134
9.3.	Wieder die Unwahrheit aus dem Kulturreferat	139
9.4.	Immer noch keine Genehmigungen	142
9.5.	Exkurs Fachbeirat: Prof. Becker.....	145
10.	Die Verlegung am 14. Oktober 2017	147
10.1.	Fotos	147
10.2.	Presse	150
	Über Gunter Demnig	154
	Anstatt eines Impressums	155
	Rechtlicher Hinweis	156

Einleitung

Stolpersteine! Das sind nicht "irgendwelche" kleinen, im Boden eingelassenen Denkmäler, sondern das sind die einzelnen Elemente *eines* europaweiten Kunstprojektes, das bislang aus mehr als 60.000 von ihnen besteht - und täglich kommen neue hinzu.

Stolpersteine erinnern an Menschen, an den Orten, an denen sie einst lebten. Ein Mensch – ein Stein.

Stolpersteine werden vom Künstler Gunter Demnig vor den letzten frei gewählten Wohnorten dieser Menschen in den Boden eingelassen und machen damit ihre Namen für alle Welt wieder sichtbar, für Vorübergehende erlebbar, für uns alle, die heutigen Bewohner und Nachbarn, spürbar.

Der „Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung“ ist keine Organisation im engeren Sinne, sondern ein Bündnis vieler Menschen und lokaler Organisationen, die nur eines eint: Sie unterstützen das großartige Projekt Demnigs, das inzwischen weltweit großes Ansehen genießt.

Die Erfahrungen, die diese Bürgerinitiative machen durfte, waren in vieler Hinsicht unerwartet. Widerstände, die teils bizarr anmuten, überraschten uns immer und immer wieder. Die schönsten Momente, die Verlegungen der kleinen Denkmäler durch Gunter Demnig persönlich – in Anwesenheit bewegter Angehöriger – entschädigten uns aber alle und zeigten, dass sich das Kämpfen lohnt.

Die unerwartete, ja nach der Verlegung im Mai durchaus gigantische Anerkennung unserer Arbeit in Presse, Funk und Fernsehen blamierte so machen peinlichen Akteur auf Seiten der Stadt Augsburg. Vermutlich wird das alles in einigen Jahren vergessen sein, und der eine oder die andere, der/die uns heute noch Steine in den Weg legt, wird sich auf die Schulter klopfen und so tun, als hätte er/sie das Projekt höchstpersönlich erfunden.

Vielleicht motiviert ja diese Dokumentation die Leserin oder den Leser, sich ebenfalls für dieses großartige Projekt einzusetzen.

1. Vorgeschichte und erster Antrag

Schon seit vielen Jahren war in Augsburg das Thema „dezentrales Gedenken“ diskutiert worden. Im Rahmen einer Veranstaltung der (damaligen) Erinnerungswerkstatt, einer Gruppe, die sich zum Ziel gesetzt hat, „die Biographien von Augsburger Opfern des Nationalsozialismus zu erforschen und die Erinnerung an sie wach zu halten“, wurden im Januar 2012 im Annahof verschiedene Modelle dezentraler Erinnerung aus mehreren Städten vorgestellt und Arbeitsgruppen diskutiert, unter anderem die Stolpersteine.

Auch die Augsburger VVN-Gruppe (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes) hatte sich schon viele Jahre mit diesem Thema befasst und recherchiert. Deren Material kam auch beim oben genannten Workshop zum Einsatz.

In der Erinnerungswerkstatt arbeiteten zu dieser Zeit nicht wenige Personen mit, die heute in der Stolpersteininitiative aktiv sind. Aus damaliger Sicht wäre gar keine spezielle Initiative notwendig gewesen, aber nachdem sich aus unterschiedlichen Gründen wenig bewegte, ergriff die VVN die Initiative und lud ein Jahr später alle am Thema Interessierten, insbesondere gesellschaftliche Organisationen (einschließlich der Erinnerungswerkstatt), aber auch Einzelpersonen, zu einem ersten Kennenlernen ein.

Das Interesse war unerwartet groß. Bereits beim ersten Treffen am 22. Juli 2013 gründeten 18 Augsburger Organisationen und etliche engagierte Einzelpersonen, darunter Angehörige von Opfern, den „Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung“.

Da schon seit geraumer Zeit ernsthafte Bedenken des Rabbiners Dr. Henry Brandt bekannt wurden, auf die bei diesem Thema selbstverständlich Rücksicht zu nehmen war (und darin waren sich alle Beteiligten einig), legte sich die Initiative sehr schnell darauf fest, gar keine *generelle* Genehmigung für Stolpersteine zu beantragen, sondern nur für ganz konkrete Personen, für die bereits die Biographien erarbeitet waren, darunter Selma und Ludwig Friedmann, deren Enkelin in Augsburg lebt und sich persönlich für diese Stolpersteine einsetzte. Wir hatten uns darauf geeinigt, dass wir für jüdische Opfer nur dann Stolpersteine verlegen wollen, wenn Angehörige das ausdrücklich wünschen.

Nun wurde ein Antrag für den Stadtrat ausgearbeitet. Der ehemalige Augsburger Bundestagsabgeordnete Heinz Paula, ebenfalls in der Initiative aktiv, half maßgeblich bei der Erarbeitung des Papiers und der Abstimmung mit den Fraktionen im Augsburger Stadtrat (als Bürgerinitiative können wir nämlich keine Anträge direkt einbringen). Daraus entstand ein Dokument, dem zunächst alle Fraktionsvorsitzenden informell zustimmten. Dieses sah so aus:



Herrn Oberbürgermeister
Dr. Kurt Gribl
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

Augsburg, 28.01.14

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
die o.g. Fraktionen stellen gemeinsam den folgenden

Antrag:

Der Stadtrat von Augsburg begrüßt die Bemühungen des Initiativkreises „Stolpersteine“ für Augsburg und beauftragt die Verwaltung, die Grundlage für eine Genehmigung für den Kölner Bildhauer Gunter Demnig zur Verlegung von Stolpersteinen zu erarbeiten. Die Verwaltung lässt sich hierbei wissenschaftlich beraten.

Die Stolpersteine sollen an den in beiliegender Tabelle genannten Stellen verlegt werden, wo Augsburger Bürgerinnen und Bürger aus allen gesellschaftlichen Schichten, mit unterschiedlichen politischen oder religiösen Anschauungen lebten, bevor sie von den Nationalsozialisten verhaftet und deportiert wurden.

Begründung:

Seit vielen Jahren findet in der Friedensstadt Augsburg der „Aktionstag Vielfalt“ statt. Dieser ist etwas ganz Besonderes. Einst als Bündnis gegen Naziaktivitäten gegründet, zeigen die Bürgerinnen und Bürger nun jährlich Flagge gegen rassistisches und faschistisches Gedankengut in jeder Form. Darauf können wir stolz sein!

Nun ist es an der Zeit, einen weiteren Schritt zu gehen: nämlich Opfern der Nazi-herrschaft ein weiteres, einheitliches Denkmal zu schaffen. Eine geeignete Form ist unseres Erachtens das europäische Projekt „Stolpersteine“. Der Kölner Künstler Gunter Demnig ist wohl der prominenteste Pflasterer Deutschlands. Er verlegte seit 1996 bereits mehr als 35.000 Steine in über 750 Städten und Gemeinden,

darunter viele Bayerische Städte wie Nürnberg, Bamberg, Kempten, Ingolstadt und Würzburg.

Demnig nennt seine Objekte „Stolpersteine“; denn sie werden vor den Wohnhäusern, in denen Opfer des Naziterrors lebten, in den Bürgersteig eingelassen und zeigen, eingraviert in eine spezielle Messingoberfläche, deren Namen und Lebensdaten. Passanten „stolpern“ sozusagen optisch darüber. „Ein Mensch ist erst dann vergessen, wenn sein Name vergessen ist!“ sagt der Künstler. Das Gedenken an einem authentischen, historischen Ort an ein einziges Schicksal ist oft beeindruckender als lange anonyme Opferlisten oder große zentrale Denkmale.

Die Pflastersteine werden vom Künstler persönlich, fachmännisch und ebenerdig in den Gehweg oder das Straßenpflaster verlegt. Die Messingoberfläche bleibt auch langfristig ansehnlich hell und die Inschrift lesbar. Die Steine werden unverrückbar eingefügt und bilden eine bleibende Erinnerung und Mahnung an die nachkommenden Generationen.

Die Verlegung der Stolpersteine ermöglicht zugleich vielen Bürgern, sich in die Erinnerungsarbeit einzubringen, zum Beispiel durch die Übernahme von Patenschaften (besonders durch Schulen) und weiterführender Forschungen über die Opfer. Damit wird die Erinnerungsarbeit als fortschreitender aktiver Prozess begriffen, der in die Gegenwart und Zukunft hineinwirken soll.

Auch unsere Stadt soll Teil dieses einzigartigen europäischen Kunstwerks werden!

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Stefan Kiefer
Fraktionsvorsitzender SPD

Bernd Kränzle
Fraktionsvorsitzender CSU

Reiner Erben
Fraktionsvorsitzender
B'90/ Die Grünen

Beate Schabert-Zeidler
Fraktionsvorsitzende Pro Augsburg

Claudia Eberle
Fraktionsvorsitzende CSM

Rainer Schönberg
Fraktionsvorsitzender Freie Wähler

Alexander Süßmair
Stadtratsgruppe Die Linke

Karl-Heinz Englet
Stadtrat

Tobias Schley
Stadtrat

Hintergrund / Verfolgungsgrund	Geplanter Verlegeort	Name mit Angehörigen
Jenischer; Euthanasieopfer; Opfer der "Zigeuner"- Verfolgung	Wertachstr. (Hausnr.?)	Ernst Lossa
		Anna Lossa (Mutter)
		Christian Lossa (Vater)
		Amalie Lossa, verh. Speidel (Schwester)
		Christian Lossa jun. (Bruder)
		Anna Lossa jun. (Schwester)
KPD-Stadtrat; erstes Augsburger NS-Opfer	Ulmer Str. 52/1 (Oberhausen)	Leonhard Hausmann
		Wilhelmine Hausmann, geb. Stippler (Ehefrau)
SPD-Stadtrat	Reichensteinstr. 34/0 (Kriegshaber)	Bebo Wager
		Lina Wager, geb. Opalka (Ehefrau)
Textilarbeiterin; Widerstand; Leiterin Rote Hilfe	Hermannstr. 1 (Innenstadt)	Anna Weichenberger, geb. Feichtner
		Josef Weichenberger (Ehemann)
Widerstand mit der Katholischen Arbeitnehmer- bewegung	Peutingenstr. 11	Hans Adlhoch
		Anna Adlhoch, geb. Kurz (Ehefrau)
Jüdische Familie	Annastr., Ecke Martin- Luther-Platz (Stadtmitte)	Selma Friedmann, geb. Fromm
		Ludwig Friedmann
		Jenny Friedmann (Ludwigs Schwester)

1.1. Doch es sollte anders kommen:

Alles sah wirklich gut aus, ein hervorragender Kompromiss war gefunden. Am historisch denkwürdigen 30. Januar (2014) wollten ihn alle Stadtratsfraktionen gemeinsam verabschieden.

Überraschenderweise wurde aber das Thema plötzlich in *nichtöffentlicher* (!) Sitzung behandelt. Laut der Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern sind Sitzungen immer „öffentlich, soweit nicht Rücksichten auf das Wohl der Allgemeinheit oder auf berechnigte Ansprüche einzelner entgegenstehen“. Worin lagen die „berechtigten Ansprüche einzelner“ oder inwiefern war das „Wohl der Allgemeinheit“ in Gefahr?

Wie wir aus verlässlichen Quellen wissen, meldete in dieser „Geheimsitzung“ Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl zusammen mit seiner CSU-Fraktion in letzter Minute „Klärungsbedarf“ an und erreichte damit eine Vertagung des Themas bis Ende Februar.

Was sollte das alles bedeuten? Zuerst stimmen sich alle Fraktionen ab, haben viele Wochen Zeit, sich vorzubereiten, was sie auch tun, um dann plötzlich nichtöffentlich zu kneifen? Die Situation war durchaus rätselhaft, aber noch war die Stolperstein-Initiative optimistisch gestimmt.



Darauf hin gab die Initiative folgende Presseerklärung heraus:

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg
c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß
Email: initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de

Initiativkreis
**Stolpersteine
für Augsburg**



mail@stolpersteine-augsburg.de
www.stolpersteine-augsburg.de

Presseerklärung vom 12.02.2014

Der *Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung* gründete sich letztes Jahr, um mit den vom europaweit bekannten und vielfach geehrten Künstler Gunter Demnig verlegten Stolpersteinen (inzwischen in über 750 Städten und Gemeinden) auch in Augsburg an Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu erinnern. Für die Verlegung der ersten 14 Steine am 26. Mai fanden sich sofort Augsburger Bürgerinnen und Bürger, die die Finanzierung übernehmen.

Der Initiativkreis begrüßt den am 30. Januar dem Stadtrat von allen Fraktionen gemeinsam vorgelegten und von überlebenden Angehörigen unterstützten Antrag, auch für Augsburg eine Verlegung von Stolpersteinen zu beschließen.

Die Mitgliedsorganisationen und –Personen sind irritiert, dass dieser Antrag überraschend in nicht öffentlicher Sitzung verschoben wurde. Sie haben Verständnis für den vom OB geltend gemachten Klärungsbedarf, sind aber der Meinung, dass die vier Wochen bis zur nächsten Sitzung hierfür ausreichen.

Unsere Initiative hält es für sehr wichtig, dass der Stadtrat in der letzten Sitzung vor den anstehenden Wahlen, also am 27. Februar, ein Zeichen setzt und den Antrag noch verabschiedet. Die Menschen wollen vor der Wahl erfahren, welche Stadträtinnen und Stadträte das Projekt unterstützen.

Nachdem der Künstler, der ca. 300 Termine pro Jahr in ganz Europa wahrnimmt, am 25./26. Mai nach Augsburg kommt, muss dem bürgerschaftlichen Engagement nun dringend ein positives Votum der Stadt folgen. Ein weiteres Hinauszögern des Beschlusses würde eine Verschiebung des Projektes auf unbestimmte Zeit bedeuten.

Die letzten Überlebenden wollen *jetzt* Stolpersteine, sie können nicht ewig warten!

1.2. Das Versprechen des Oberbürgermeisters

Am 22. Februar 2014 fand der „Aktionstag Vielfalt in der Friedensstadt“ auf dem Rathausplatz statt, zu dem die Stadt Augsburg und viele gesellschaftliche Organisationen alljährlich einladen und bei dem sich auch der Oberbürgermeister immer besonders engagiert.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

unser Augsburg ist eine wunderbare Stadt, hier lässt es sich gut leben. Jede(r) dritte Augsburger(in) hat einen Zuwanderungshintergrund, Menschen aus über 140 Ländern, mit verschiedenen Kulturen und Glaubensbekenntnissen wohnen und arbeiten harmonisch zusammen. So soll es bleiben!

Aber nichts kommt von alleine, jeder von uns ist gefordert, dieses friedliche Miteinander zu stützen und zu verteidigen. Zu verteidigen gegen ewig Gestrige, gegen Rechtsradikale. Diese haben wiederholt den Gedenktag der Bombardierung Augsburgs am 25./26. Februar 1944 für ihre menschenverachtende Propaganda missbraucht. Rechtsradikale verhöhnern die Opfer des deutschen Angriffskrieges und der NS-Gewaltherrschaft und stellen unsere Demokratie in Frage.

Auch wenn uns dieses Jahr hoffentlich ein rechtsextremer Aufmarsch erspart bleibt, findet die extremistische Propaganda durch Flugschriften, kleinere Aktionen der Neonazis auf unseren Straßen und im Internet unentwegt statt. Es wird versucht, insbesondere die jungen Menschen in unserer Stadt mit Hasspropaganda und geschichtlichen Lügen zu ködern.

Dagegen müssen wir aktiv werden und deutlich machen, dass Augsburg kein Ort für extreme politische Agitation ist!

Unsere Stadt braucht Sie und Ihr Engagement für eine tolerante, weltoffene Stadt. Für ein Augsburg, in dem die Werte der demokratischen Stadtgesellschaft sichtbar gelebt werden. Setzen Sie ein Zeichen, kommen auch Sie zum Aktionstag „Vielfalt in der Friedensstadt“!



Dr. Kurt Gribl
Oberbürgermeister
der Stadt Augsburg



Heinz Paula
Vorsitzender, Bündnis
für Menschenwürde e.V.



Just am Rande dieser Veranstaltung versprach Dr. Gribl dann mehreren Mitgliedern unserer Initiative, man müsse sich keine Sorgen machen, es werde schon „klappen“ auf der nächsten Stadtratssitzung. Niemand hatte Grund, daran zu zweifeln, wo sich der OB doch immer wieder und ganz besonders auch an einem Tag wie heute für das Erinnern und gegen alte und neue Nazis eingesetzt hatte.

Bereits am 25.2., also drei Tage nach diesem Versprechen, erscheint in der Augsburger Allgemeinen der Artikel „Anstoß an den Stolpersteinen“ mit zwei interessanten Hinweisen:

Oberbürgermeister Kurt Gribl will eine breite Einigung. Erinnerungskultur müsse im gesamtgesellschaftlichen Konsens erfolgen, teilte er mit. Dies sei bei der Ausdrucksform der Stolpersteine noch problematisch, weil es in Augsburg unterschiedliche Haltungen dazu gebe. Gribl möchte, dass betroffene Gruppen und insbesondere jüdische Vertreter vor einer Stadtratsentscheidung angehört werden: „Es kann nicht sein, dass aufrichtiges Erinnern in der inhaltlichen Ausgestaltung bleibende Konfliktlagen oder sozialen Unfrieden begründet.“

Der OB möchte also jetzt jüdische Vertreter anhören. Das ist ja selbstverständlich, aber hatte er das denn nicht längst getan, und wenn nein, warum nicht? Aber gut, solche Verzögerungen können passieren. Die Initiative stelle sich darauf ein, dass der von allen erarbeitete Kompromiss dann im Februar verabschiedet werden kann, der letzten Sitzung vor den anstehenden Kommunalwahlen. Und: Es ging ja lediglich um einen *Erlaubnis*, Stolpersteine verlegen zu dürfen, nicht um eine Forderung an die Stadt, *etwas zu tun*, und schon gar nicht um Geld aus der Stadtkasse. Alle Stolpersteine werden von Bürgerinnen und Bürgern über so genannte Patenschaften komplett eigenfinanziert!

Interessant ist die Kritik an unserer Presseerklärung vom 12.2. (die natürlich nicht von „Hacker“ kam, wie in der AZ zu lesen ist, sondern von der gesamten Stolperstein-Initiative). Es stimmt: Wir haben eine Entscheidung vor der Kommunalwahl gefordert, damit die Wählerinnen und Wähler wissen, wie sie dran sind, welcher Stadtrat, welche Stadträtin sich wie verhält. Diese Forderung nach Öffentlichkeit und Demokratie schien nicht allen zu gefallen.

Auch das politische Vorgehen des Initiativkreises kommt nicht bei allen gut an. Hacker hatte in einer Presseerklärung darauf gepocht, der Stadtrat müsse noch vor der Kommunalwahl im März ein Zeichen setzen und in der kommenden Sitzung den Antrag für die Stolpersteine verabschieden. Die Wähler müssten erfahren, welche Stadträte das Projekt unterstützen. „Damit wird das Thema zum Politikum gemacht“, kritisiert der frühere AZ-Chef-

dakteur Gernot Römer, Autor zahlreicher Bücher über das Schicksal der Juden in Schwaben. „Kandidaten werden unter Druck gesetzt.“

1.3. Gespräch mit Rabbiner Dr. Brandt

Tatsächlich bemühten sich nun der Augsburger Oberbürgermeister und andere um eine Gesprächsrunde mit dem Rabbiner, die dann am 25. Februar, also zwei Tage vor der Stadtratssitzung, im Jüdischen Kulturmuseum stattfand. Offensichtlich waren alle Beteiligten, wie z.B. Angehörige von Opfern, Stadträtinnen und Stadträte, die Erinnerungswerkstatt und die Stolpersteininitiative, eingeladen, und viele von ihnen kamen auch.

Rabbiner Brandt legte seine Gründe dar, warum er gegen Stolpersteine ist. Insbesondere möchte er keinesfalls, dass Gedenksteine im Boden liegen und dadurch die Namen der Opfer mit Füßen getreten oder gar von Hunden beschmutzt werden. Das hält er für unerträglich.

Er stand allen Gästen, schätzungsweise zwischen zwanzig und dreißig an der Zahl, für ihre Fragen zur Verfügung. Auf mehrmaliges Nachfragen, für welche Opfer er denn spreche, sagte er klar und deutlich: „Für meine Leute“. Auch wenn seine Kritik natürlich für alle Stolpersteine gelte, könne er nicht für andere Opfergruppen sprechen.

Der Autor dieser Zeilen erlebte einen Menschen mit Rückgrat, einen Menschen, der seinen Standpunkt hart und klar vertritt und wirklich beeindruckt. Wir sehr hätte man sich so etwas in diesem Moment von unseren Politikerinnen und Politikern gewünscht!

Diese Gespräch führte zu folgendem Brief der Stolpersteininitiative an den Oberbürgermeister und alle Mitglieder des Stadtrats:

Betreff: Gespräch mit dem Augsburger Rabbiner, Herrn Brandt, über Stolpersteine
Anlagen: patenliste_korr.doc; 140128_Gemeinsamer_Antrag_Stolpersteine.doc

Sehr geehrte Damen und Herren,

beim heutigen Gespräch mit dem Augsburger Rabbiner, zu dem die Augsburger Erinnerungswerkstatt geladen hatte und bei dem auch Einige von Ihnen anwesend waren, stellte Herr Brandt ausführlich die Gründe für seine ablehnende Haltung gegenüber Stolpersteinen für jüdische Opfer des Naziregimes dar. Dies respektieren wir selbstverständlich. Mehrfach brachte er aber auch zum Ausdruck, dass er nicht für andere Opfergruppen sprechen kann und will. Auch die Entscheidung einzelner jüdischer Familien will er akzeptieren.

Dies begrüßen wir ausdrücklich und sehen daher keine Hinderungsgründe mehr für die Verabschiedung der Ihnen bekannten Beschlussvorlage am 27.2. Wie Sie wissen, enthält der vorliegende Antrag eine Liste mit konkreten Verlegeorten, die diesen Kriterien entsprechen. Wir bitten Sie daher dringend, jetzt ein positives Zeichen zu setzen und die Stolpersteine zu genehmigen.

Zu den prominentesten Unterstützern dieses großen europäischen Projektes gehören übrigens der Vorstand des Zentralrats der Juden in Deutschland Dr. Graumann, Dr. Korn, Dr. Schuster und Herr Kramer, außerdem der Bundespräsident und die Bundeskanzlerin. Der weltbekannte israelische Erinnerungsort Yad Vashem nennt das Projekt als Vorbild. Wichtige jüdische Einrichtungen wie z. B. die Temple Emanu-El in New York und die rabbinische Universität Hebrew Theological College haben das Projekt mit ihren höchsten Auszeichnungen prämiert.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Hacker
Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung

Und am 27.2. schrieb die Erinnerungswerkstatt unter dem Titel „Stellungnahme zum Thema Stolpersteine in Augsburg“ auf ihrer Homepage:

2. Die ErinnerungsWerkstatt Augsburg achtet die Vorbehalte, die gegen die Verlegung von Stolpersteinen geäußert werden. Wir geben allerdings zu bedenken, dass derzeit keine Alternativen genannt werden, die die Möglichkeit zu einem breiten öffentlichen Erinnern bieten. Die Gedenkstätte im Rathaus erscheint uns dafür nicht ausreichend. Wichtig ist uns zweierlei: Die Möglichkeit des bürgerschaftlichen Engagements und dezentrale Orte der Erinnerung, die die Topographie des Terrors auch in Augsburg abbilden. Deshalb sprechen sich die Mitglieder der ErinnerungsWerkstatt Augsburg mehrheitlich für Stolpersteine aus. Eine Entscheidung über deren Verlegung im öffentlichen Raum hat der Stadtrat zu fällen. Zu diskutieren ist, wie die ErinnerungsWerkstatt im Falle eines positiven Beschlusses des Stadtrats für Stolpersteine mit den genannten Vorbehalten umgehen wird.

Auch dies war für uns ein Hinweis darauf, dass sich der Augsburger Oberbürgermeister, Schirmherr der Erinnerungswerkstatt, entsprechend einsetzen würde. Und das „Versprechen“ vom Rathausplatz galt ja noch.

1.4. Die legendäre Stadtratssitzung

Am 27. Februar war es dann so weit. Der Antrag vom 30. Januar (zu dem „Klärungsbedarf“ bestanden hatte) stand auf der Tagesordnung. Antragsteller war die SPD-Fraktion.

Doch nun, als der Tagesordnungspunkt aufgerufen war, geschahen plötzlich ganz erstaunliche Dinge. Nicht die Antragsteller bekam zunächst das Wort, wie es üblich ist, sondern Frau von Mutius von den Grünen. (Die Stadträtin vertritt die Grünen bei der Stolpersteininitiative und ist aktives Mitglied der Erinnerungswerkstatt.)

Im Laufe der Diskussion legt Frau Mutius, nach ihren Angaben spontan, einen handgeschriebenen Alternativantrag vor, der dann letztlich auch angenommen wird.

Beratungsergebnisse:
betreff (in Kurzfassung):

Drucksache-Nr.	Teil	Seite
	2	1

Stolpersteine

☒ Beschluss ☐ Empfehlung des Stadtrates
☒ öffentlich ☐ nichtöffentlich vom 27.02.2014

Teilnahme: 55 stimmberechtigte Mitglieder Abstimmungsergebnis/ergebnisse einstimmig

Aus der Mitte des Stadtrates ergeht folgender Beschluss:

1. Der Stadtrat von Augsburg begrüßt die Bemühungen des „Initiativkreises Stolpersteine für Augsburg“ und der „Erinnerungswerkstatt Augsburg“ und beauftragt die Verwaltung, dezentrale Formen der Erinnerung mit der Möglichkeit bürgerschaftlichen Engagements zu suchen und beauftragt die Verwaltung ferner, neben möglichen Stolpersteinen auch andere Formen von öffentlichen Zeichen zu suchen. Die Verwaltung lässt sich hierbei wissenschaftlich beraten und führt die Abstimmungen mit einer zu konstituierenden Stadtratskommission durch. Wichtig ist die Möglichkeit, ein Erinnerungszeichen für alle Opfer zu finden. Dem Stadtrat ist es ein Anliegen, dass Lösungen zeitnah erarbeitet werden.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, Möglichkeiten aufzuzeigen, die Wahrnehmbarkeit der Gedenkstätte im Augsburger Rathaus zu erhöhen.
3. Weitere Initiativen, wie das „Bündnis für Menschenwürde“, und die Religionsgemeinschaften sind hinzuzuziehen.

Foto des Beschlusses: Thomas Lis, Stadtrat

Ein Zuhörer (Bürger) hat dankenswerterweise ein „persönliches Protokoll“ geschrieben, das die Diskussion, die der OB als „Sternstunde im Stadtrat“ bezeichnete, schön wiedergibt. Hier einige Auszüge:

Dr. Gribl, CSU, OB

Er habe mit Rabbiner Brandt Mitte Februar ein Telefonat geführt und am 24.2. von ihm einen Brief erhalten. (Der Brief wurde komplett vorgelesen, mit einem kategorischen Nein zu den Stolpersteinen.) Herr Brandt werde „alle Hebel in Gang setzen“, um Stolpersteine zu verhindern.

Frau von Mutius, Die Grünen

*Bericht vom Treffen der Erinnerungswerkstatt mit Rabbiner Brand am 25.2.
Eine gemeinschaftliche Gedenkform sei gewünscht. (...)*

Dr. Kiefer, SPD

Änderung zum Antrag, dass die Kultusgemeinde Einspruch erheben kann gegen die Verlegung konkreter Opfersteine. - In der Öffentlichkeit stehe der Stadtrat als zaudernd da.

Herr Kränzle, CSU

(...) Dank an Erinnerungswerkstatt für den Versuch zu vermitteln (...)

Herr Schneider, SPD

*Es solle eine gemeinsame Position gefunden werden und heute abgestimmt werden. Rabbiner Brandts Bedenken solle man berücksichtigen, dürften aber nicht alleine relevant sein. Herr Schneider habe in den letzten Tagen mit mehreren jüdischen Bürgern gesprochen, darunter gebe es auch mehrere Befürworter. Eine Enkelin einer jüdischen Augsburger Opfer-Familie möchte unbedingt Stolpersteine verlegen. (...) Die Zeit sei jetzt reif für einen Beschluss, der Stadtrat beschäftige sich seit mehr als zwei Jahren mit dem Thema und stehe mittlerweile als Blockierer da.
(Die Presseerklärung der Stolpersteininitiative wird nun komplett oder fast komplett vorgelesen.)
Die Zeit sei auch reif für die Angehörigen, die noch Steine für Ihre Vorfahren gelegt sehen möchten.*

Herr Süßmair, die Linke

Heute solle eine Entscheidung gefällt werden. (Die Stolpersteininitiative wird explizit genannt.) Wenn Angehörige mit Stolpersteinen gedenken wollen, solle man das respektieren.

Frau Schabert-Zeidler, Pro Augsburg

(...) Unterstützung des Mutius-Antrags (...)

Dr. Tsantilas, CSM

(...) Ohne Zustimmung der jüdischen Gemeinde keine Stolpersteine. Für die CSM insgesamt: keine Zustimmung zum Kiefer-Antrag. Es solle noch mehr nachgedacht werden.

Herr Grab, Pro Augsburg

(...) Die Presseerklärung der Stolpersteininitiative, gezeichnet von Herrn Hacker, habe Herrn Grab in zwei Dingen verwirrt:

1. Dort würde dem Stadtrat mitgeteilt, für den notwendigen Klärungsbedarf müssten die vier Wochen bis Ende Februar ausreichen. Dies findet Herr Grab sonderbar. Es müsse dem Stadtrat überlassen werden zu entscheiden, wie lange er braucht.

2. Noch irritierender sei für ihn gewesen, dass eine Entscheidung vor der Kommunalwahl zu treffen sei. So ein Projekt solle nicht mit dem Wahlkampf verbunden werden, er sehe dafür überhaupt keinen Grund. Aus der Presseerklärung gehe hervor, das evtl. ablehnende Stadträte ins negative Licht gerückt würden.

(...) Nach 60 Jahren bräuchten wir Ruhe und Zeit, und er finde den Mutius-Antrag gut. Er sei für eine Anbringung an Häuserwänden und erkläre sich bereit, mit Hauseigentümern zu reden, um sie davon zu überzeugen.

Herr Leichtle, SPD

Er verstehe die Kritik an den Stolpersteinen nicht. Er sei auf Reisen in anderen Städten schon über Stolpersteine „gestolpert“ und habe kurz innegehalten und an die Personen gedacht. Er nehme sich aber nicht die Zeit, in der Stadt zu einem zentralen Denkmal zu gehen. Die Stolpersteine seien eine unvergleichbare Erinnerungsart, eine nahezu einmalige Möglichkeit.

Auch andere Meinungen sollten möglich sein, nicht nur die Äußerungen von Herrn Brandt. (...)

Herr Erben, die Grünen

(...) Stolpersteine seien geeignet, um die Anzahl der Opfer zu zeigen, und zur aktiven Aufarbeitung durch Schulen und Ehrenamtliche.

Frau Kranzfelder-Poth, Freie Wähler

Sie sei beeindruckt von den sachlichen und qualifizierten Wortbeiträgen. (...) Der Stadtrat solle sich nicht unter Druck setzen lassen. Gerade die längere Beschäftigung damit sei ein positives Signal, wie ernsthaft er sich mit dem Thema auseinandersetzt. Es sei ein Weg der Versöhnung notwendig, daher sei eine gemeinsame Erinnerungsform zu suchen. Ja zu einer Erinnerungskultur, aber nicht unbedingt heute Beschluss fassen.

Herr Clamroth, die Linke

In der israelitischen Gemeinschaft Augsburg gebe es verschiedene Meinungen zu den Stolpersteinen. Wenn keine Angehörigen ausfindig gemacht werden könnten, solle die Kultusgemeinde entscheiden. Wenn Angehörige Stolpersteine wollen, dann sollte das erlaubt werden. (...)

Ende der Diskussionsbeiträge, die Antragsteller haben das Wort.

Dr. Kiefer, SPD

Da sich keine Mehrheit zu seinem Antrag herausgestellt hat und damit es eine Konsensentscheidung geben kann, zieht Herr Kiefer seinen Antrag zurück und empfiehlt der SPD, den Mutius-Antrag zu unterstützen.

Dr. Gribl, CSU, OB

Vorschlag und Frage an die Stadträte, dass eine Stadtratskommission dazu eingesetzt werden soll (Zustimmung). Der Mutius-Antrag solle als Basis dienen.

Abstimmung -> Einstimmige Zustimmung zum vorgelesenen Antrag.

Schlussfeststellung Dr. Gribl, CSU, OB

Es sei eine sachliche und qualitative Diskussion gewesen, eine „Sternstunde im Stadtrat“.

Nun kann man sicherlich geteilter Meinung sein, warum es ein Anzeichen einer Sternstunde sein soll, wenn sich Mitglieder des Stadtrats wiederholt gegen so genannten „Druck“ wehren, wenn sie sich unendlich viel Zeit ausbedingen (die die betagten Angehörigen nicht haben), um ganz ungestört von lästigen und viel zu aktiven Bürgerinnen und Bürgern zu beraten.

Immer wieder verwehrt man sich gegen eine Verbindung mit den Kommunalwahlen. Warum sollten denn die Regeln der Demokratie gerade beim diesem Thema nicht gelten? Stadträte wie Herr Grab wollen offensichtlich nicht gestört werden. Öffentliche Diskussionen, Wahlen, sich den Bürgerinnen und Bürgern stellen zu müssen, ja Farbe zu bekennen, scheint nicht gerade angenehm, sondern eher unerwünscht zu sein. Das Ganze dann noch pseudo-ethisch zu begründen, war schon perfide: Indem man sagt, das Thema solle „nicht dem Wahlkampf verbunden werden“, stellt man erstens die Wahl als etwas Anrühiges dar und versucht zweitens, die engagierten Bürgerinnen und Bürger, die von der Politik etwas *fordern*, ins moralische Abseits zu stellen.

Augsburger Allgemeine, 15.04.2014, Seite 27

Wovor hatten sie Angst?

Zum Artikel „Warum Erinnern so schwer ist“ vom 2. April

Hier haben Bürger ein Jahr lang mit dem Künstler gearbeitet: Biografien erforscht, Wohnorte aufgesucht, Familienangehörige ausfindig gemacht, Ämter kontaktiert, Finanzierung geklärt... Niemand wollte von der Stadt eine Unterstützung, alles geschah in Eigeninitiative. Nur eine Erlaubnis ist notwendig. Wovor hatte die Mehrheit im Stadtrat plötzlich Angst? Warum wundern sich Politiker über Politikverdrossenheit und zurückgehendes Engagement?

Thomas Hacker, Neusäß

Im Stadtmagazin Neue Szene erschien am Tag darauf, dem 28. April, online folgender hervorragend recherchierte Artikel (von Sandra Autenrieth):



Vorerst kein Ja zu Stolpersteinen in Augsburg

Mit seinem Projekt "Stolpersteine" setzt der Künstler Gunter Demnig den Opfern des Nationalsozialismus ein Denkmal.

Vor dem letzten selbstgewählten Wohnhaus der Opfer werden Gedenktafeln in das Pflaster des Gehwegs eingelassen.

Beim Vorbeigehen "stolpert" man sozusagen über die Steine und wird zum

Innehalten angeregt. Auf der Oberseite der Steine befindet sich eine Messingplatte, auf welcher Name, Geburtsjahr sowie das weitere Schicksal des ehemaligen Anwohners eingraviert sind. Auf diese Weise soll die Erinnerung an die Vertreibung und Vernichtung aller Menschen lebendig gehalten werden, die unter dem NS-Regime leiden mussten. Inzwischen sind fast 44.000 der sogenannten "Stolpersteine" in über 500 Orten Deutschlands und in mehreren Ländern Europas vorzufinden. "Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist!", so der Kölner Künstler.

Die kleinen Denkmäler sollen nun auch in Augsburg Einzug halten. Zu diesem Zweck wurde der "Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg" gegründet. Ihm gehören Friedensinitiativen, Parteien und Gewerkschaften an. Darunter auch die "Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes", von welcher die Idee für die Stolpersteine in Augsburg stammte. Die Initiative hatte das Vorhaben bereits Anfang 2013 angestoßen. Für das Projekt ist jedoch die Zustimmung des Stadtrats notwendig, da die Gedenksteine nur mit Genehmigung im öffentlichen Raum verlegt werden dürfen.

Durch den Einsatz des Initiativkreises entstand bereits Ende Januar ein gemeinsamer Antrag aller Stadtratsfraktionen, der sich für die Verlegung von Stolpersteinen in Augsburg aussprach. Dieser wurde ebenfalls von überlebenden Angehörigen unterstützt. Entsprechend groß war die

Überraschung, als der Stadtrat in seiner Februarsitzung wider Erwarten keine Genehmigung für die Verlegung der Steine erteilte.

Zu Beginn der Sitzung war ein Brief des Landesrabbiners Henry Brandt vorgelesen worden, der ein kategorisches Nein zu den Stolpersteinen beinhaltete: Ihm widerstrebe Gedanke, dass man wieder auf den Namen der Opfer trampeln darf.

Brandt wolle alle Hebel in Gang setzen, die Verlegung der Steine zu verhindern. Aus dem Protokoll der Sitzung geht hervor, dass der Widerstand des Rabbiners bei nahezu allen Fraktionen große Zweifel an den Miniatur-Denkmalen hervorgerufen hatte. Lediglich die SPD und die Linkspartei hielten am ursprünglichen Antrag fest. Schließlich wurde ein Alternativantrag zur weiteren Prüfung beschlossen, der keine Genehmigung für die Stolpersteine enthielt. "Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung, neben möglichen Stolpersteinen auch andere Formen von öffentlichen Zeichen zu suchen." Zu diesem Zweck soll eine Stadtratskommission ins Leben gerufen werden. Der Antrag kam von der Grünen-Stadträtin Verena von Mutius, obwohl die Grünen Mitglied des "Initiativkreises Stolpersteine für Augsburg" sind.

Die Stolpersteininitiative hält wenig vom Hinauszögern der Entscheidung: "Eine Schande für den Augsburger Stadtrat", heißt es auf der Internetseite der Initiative, "die letzten Überlebenden wollen jetzt Stolpersteine, sie können nicht ewig warten!". Die Initiative ist enttäuscht und verärgert. Der Rabbiner Brandt sei mit seiner Ansicht bei den jüdischen Gemeinden in der absoluten Minderheit, erklärte Thomas Hacker vom Initiativkreis, viele jüdische Bürger befürworteten die Stolpersteine. "In Augsburg waren ursprünglich zwei Stolpersteine für jüdische Opfer geplant. Die Enkelin der beiden

Opfer möchte unbedingt, dass die Steine ihrer Großeltern verlegt werden. Sie arbeitet sogar bei uns in der Initiative mit", so Hacker weiter. Zudem kann der Initiativkreis nicht nachvollziehen, warum aufgrund der Bedenken der Kultusgemeinde auch für andere Opfergruppen keine Genehmigung erteilt werden kann. Leider war es bis zum jetzigen Zeitpunkt weder von der Stadtratsfraktion der Grünen noch von Rabbiner Henry Brandt möglich, eine Stellungnahme zu bekommen.

Am 26. Mai wird in der PeutingerstraÙe beim Dom dennoch die Verlegung zweier Stolpersteine stattfinden. Dies geschieht auf privatem Grund der "Hans- und Anna-Adlhoch-Stiftung". Ursprünglich war die Verlegung der Steine etwas weiter vom Haus entfernt geplant. Ohne die Genehmigung der Stadt wird nun auf einen kleinen Streifen vor dem Gebäude zurückgegriffen, der öffentlich zugänglich ist. Um 9 Uhr wird Gunter Demnig die Steine für Hans und Anna Adlhoch verlegen. Beide waren im katholischen Widerstand aktiv; Hans Adlhoch musste dafür mit seinem Leben bezahlen.

Ob es in Augsburg zukünftig auch Stolpersteine im öffentlichen Raum geben wird, bleibt abzuwarten.

1.5. Nach der „Sternstunde“

Zurück zum Beschluss des Stadtrats: Nun sollte sich die Verwaltung also wissenschaftlich beraten lassen und eine Kommission einrichten. Ersteres geschah entweder gar nicht oder wurde nicht kommuniziert, die zweite Aufgabe ließ auf sich warten.

Zunächst schickten einige Personen Bewerbungsschreiben an die Stadt bzw. boten ihre Unterstützung als wissenschaftliche Beraterinnen und Berater an. Aber sie waren offensichtlich gar nicht erwünscht! So z.B. Herr Hacker, der niemals eine Antwort auf seine Bewerbung bekam:

Stadt Augsburg
Direktorium 1
z. Hd. Herrn Stadtdirektor Josef Schwarz
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

30.4.2014

Bewerbung als wissenschaftlicher Berater für die Suche „dezentraler Formen der Erinnerung mit der Möglichkeit bürgerschaftlichen Engagements“ gemäß Stadtratsbeschluss vom 27.02.2014

Sehr geehrter Herr Schwarz,

ich hoffe, dass meine Bewerbung nicht zu spät kommt. Sollten Sie bereits ein Team wissenschaftlicher Beraterinnen und Berater zusammengestellt haben (nebst der beschlossenen Stadtratskommission), so bitte ich um kurzfristige Mitteilung.

Ebenso bitte ich um Ihre Mitteilung, wenn Sie nicht der richtige Ansprechpartner sein sollten. In diesem Falle wäre ich Ihnen sehr dankbar für die Nennung der zuständigen Stelle.

Hiermit bewerbe ich mich als wissenschaftlicher Berater im oben genannten Sinne.

Mein Name ist Thomas Hacker, ich bin 50 Jahre alt. Für die anstehende Aufgabe bin ich höchst qualifiziert. Als Soziologe/Politologe (M.A.) bin ich in der Lage, gesellschaftliche Themen wissenschaftlich aufzuarbeiten. Dazu kommt, dass ich mich seit meiner Studienzeit mit Erinnerungsarbeit beschäftige, also seit nunmehr fast 30 Jahren (davon etwa 25 Jahre in meiner Geburtsstadt Augsburg), unter anderem im Rahmen der größten und ältesten Organisation von NS-Verfolgten in Deutschland, der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN).

Gerne liefere ich alle gewünschten Unterlagen nach (wie Lebenslauf und Zeugnisse). Lassen Sie mich wissen, was Sie benötigen.

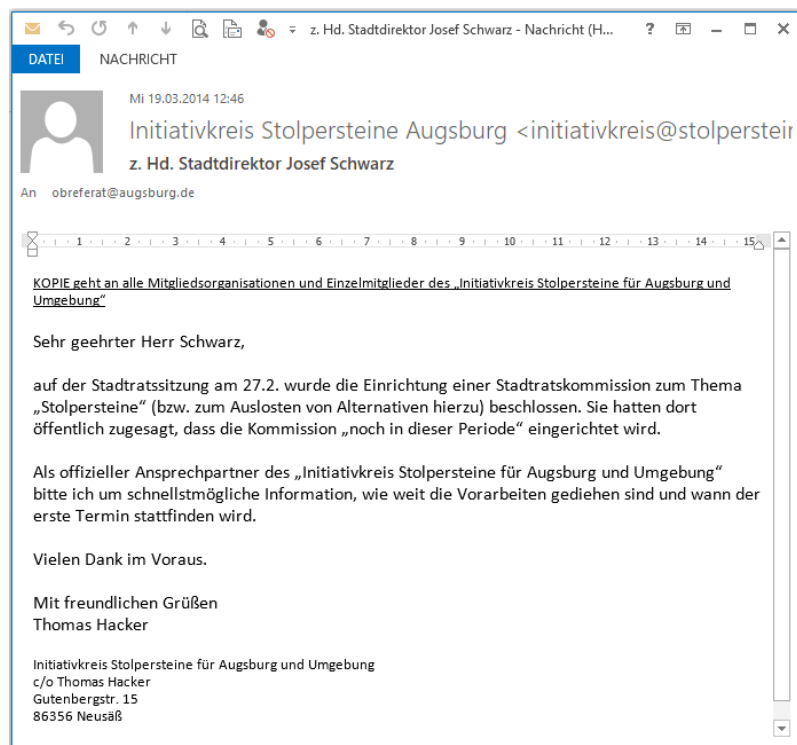
Sollte es sich um eine Teilzeit- oder um eine unregelmäßige Beschäftigung auf Stundenbasis handeln, bin ich gerne bereit, mich – neben meiner beruflichen Tätigkeit - unentgeltlich einzubringen, da mir die Augsburger Erinnerungsarbeit am Herzen liegt.

Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.

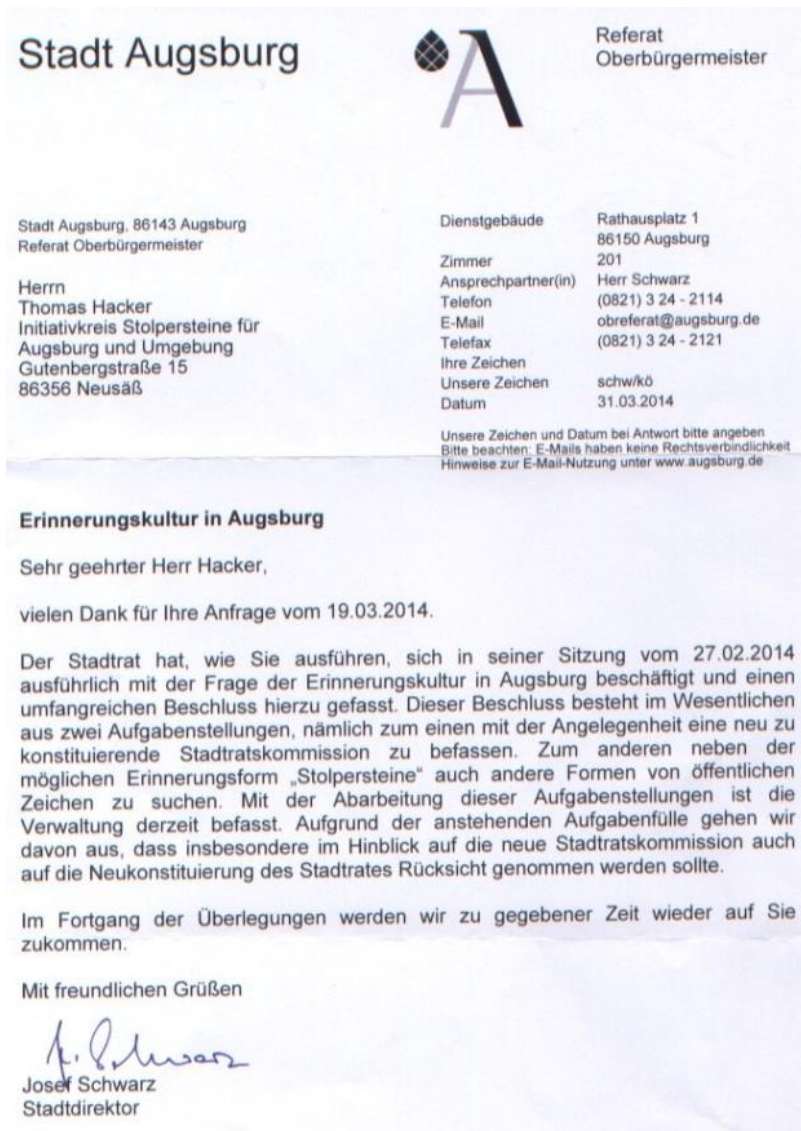
Mit freundlichen Grüßen
Thomas Hacker

Natürlich war allgemein bekannt, dass in der Stolpersteininitiative auch Historiker und andere Fachleute mitarbeiten und dass viele dort Aktive seit Jahrzehnten Erinnerungsarbeit betreiben und Biografien erforschen. Ging es also wirklich darum, Kompetenz in das Thema zu bringen? Oder sollten hier neue Hürden gebaut und Zeit geschunden werden?

Aber auch die Einrichtung der Kommission wollte einfach nicht „gelingen“. Immer und immer wieder musste die Stadtverwaltung erinnert werden, z.B. mit dieser E-Mail:



worauf regelmäßig solche „verbindliche“ Antworten kamen:



Kurzum: Das Thema wurde auf die lange Bank geschoben.

2. „Nägel mit Köpfen“ – Die Hans- und Anna-Adlhochstiftung

Man kann das gar nicht hoch genug werten: Nach der angeblichen „Sternstunde“ des Augsburger Stadtrats mit anschließendem Nichtstun kam die Hans- und Anna-Adlhochstiftung ins Spiel. Deren Vorsitzender Arthur Koschate meinte auf der nächsten Versammlung in seinem sympathischen Augsburgerisch ganz trocken:

„Jetzt mach mer mol Nägl mit Kepf“

Und dies bedeutete nicht mehr und nicht weniger als die Organisation der ersten Verlegung von Stolpersteinen in Augsburg. Aber wie war das möglich?

2.1. Die Stiftung

Die Hans- und Anna-Adlhochstiftung ist Eigentümerin des Peutingershauses in der PeutingerstraÙe 11 (beim Dom), in dem Hans Adlhoch, der bekannte christliche Arbeitersekretär, Stadtrat und Reichstagsabgeordnete vor und während der Nazi-Herrschaft mit seiner Frau Anna lebte und dort bis zu seiner Verfolgung arbeitete und sich engagierte.

Das Haus hat vor dem Eingangstor eine gut sichtbare Schwelle, so dass man hier Stolpersteine auf *Privatgrund* verlegen konnte, also ohne Zustimmung des Stadtrats.

Die Adlhochstiftung stimmte der Verlegung von zwei Stolpersteinen für



Anna und Hans nicht nur zu, sondern engagierte sich aktiv, bereitete die Baustelle vor, stimmte sich mit Gunter Demnig ab usw. usf.

Wir machten unermüdlich Öffentlichkeitsarbeit, das Thema „Stolpersteine“ wurde in der Presse rauf- und runterdiskutiert, und auch die Augsburger Allgemeine (AZ) kam nicht daran vorbei, die Verlegung anzukündigen:

Augsburger Allgemeine, 08.05.2014, Seite 44

Die ersten Stolpersteine kommen

Erinnerung Zwei der in Augsburg umstritten Mahnmale werden demnächst auf Privatgrund verlegt. Warum eine Stiftung die Diskussion voranbringen will

VON EVA MARIA KNAB

Nun also doch: Am 26. Mai sollen die ersten beiden „Stolpersteine“ in Augsburg verlegt werden, die an Opfer des Nazi-Terrors erinnern. Weil diese Mahnmale in Augsburg umstritten sind, werden sie nicht im öffentlichen Raum, sondern auf Privatgrund eingesetzt, und zwar am Peutinggerhaus nahe dem Dom. Initiator der Aktion ist die Hans- und Anna-Adlhoch-Stiftung.

„Wir finden, Stolpersteine sind eine gute Idee und wollen die Diskussion darüber weiter anstoßen“, sagt Lothar Roser, Mitglied im Stiftungsvorstand. Die Stiftung hat die Stolpersteine schon länger auf ihrer Agenda stehen. Sie will damit an ihre Namensgeber Hans und Anna Adlhoch erinnern. Der engagierte Katholik und Gewerkschafter war von den Nazis mehrfach verhaftet und im KZ Dachau gefangen gehalten worden. Ende April 1945 machte er den sogenannten Todesmarsch mit. Obwohl er die Befreiung des Häftlingszuges noch erlebte, starb er schwer krank in einem Münchner Lazarett am 21. Mai 1945. Anna Adlhoch starb 1961.

Die Stolpersteine für Hans Adlhoch und dessen Frau Anna sollen nun vor dem Peutinggerhaus verlegt werden, das Eigentum der Stiftung ist. Der Kölner Künstler Gunter Demnig wird die Mahnmale an der Schwelle zum Hof einsetzen. Roser ist sich sicher, dass die Steine dort viel Beachtung finden. „Da kommt normal jeder drüber, der ins Gebäude will.“ Das Wohnhaus des früheren Augsburgers Stadtschreibers und Humanisten Konrad Peutingger, der von 1465 bis 1547 lebte, ist Ziel vieler Stadtführungen.



Der Künstler Gunter Demnig wird die Stolpersteine für Hans Adlhoch und dessen Frau Anna an der Schwelle zum Hof des Peutinggerhauses einsetzen. Foto: Anne Wall

Die Stiftung will mit ihrer Initiative auch die Debatte über die Stolpersteine in Augsburg voranbringen. Bürger und Stadträte könnten sich vor Ort ein Bild machen, wie die Mahnmale wirken, sagt Roser. Er macht darüber hinaus deutlich, dass man sich mit der Entscheidung für die Stolpersteine nicht über die Bedenken der jüdischen Gemeinde gegen diese Form der Erinnerung hinwegsetze. Hans Adlhoch sei kein Jude, sondern Katholik gewesen – aber eben auch ein Opfer der Nazis.

Stolpersteine gibt es inzwischen europaweit, darunter in mehr als 50 Kommunen in Bayern. In Augsburg ist noch nicht geklärt, wie mit dieser Form der Erinnerung weiter umgegangen wird. Die Israelitische Kultusgemeinde lehnt die Stolpersteine vehement ab. Das machte zuletzt Landesrabbiner Henry Brandt deutlich. Er findet es unerträglich, dass überhaupt und speziell in Deutschland auf Namen von Holocaust-Opfern herumgetrampelt werden könnte. Damit liegt er auf einer Linie mit der Israelitischen Kultusgemeinde in München, die von Charlotte Knobloch geführt wird. In Augsburg gibt es aber auch einen breit aufgestellten Initiativkreis, der für solche Erinnerungssteine an öffentlichen Orten wirbt.

Der Stadtrat hat sich darauf verständigt, keine schnelle Entscheidung zu treffen. Die Verwaltung soll ausloten, wie die Erinnerungskultur in Augsburg gepflegt werden soll. Oberbürgermeister Kurt Gribl will in der Angelegenheit eine breite Einigung und einen gesamtgesellschaftlichen Konsens. Angedacht sei, zum Thema Stolpersteine eine eigene Stadtratskommission einzurichten.

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg

c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß



11.05.2014



EINLADUNG

zum Vortrag von Gunter Demnig am 25. Mai sowie der ersten Augsburger Stolpersteinverlegung am 26. Mai

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Hans- und Anna-Adlhoch-Stiftung und der Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung laden Sie ganz herzlich zu zwei sehr interessanten Veranstaltungen ein:

- **25. Mai, 19:00 Uhr:** Vortrag „STOLPERSTEINE – Spuren und Wege“ von und mit dem bekannten und weltweit beachteten Künstler Gunter Demnig – erstmals in Augsburg.
Ort: Zeughaus, Hollsaal
- **26. Mai, 09:00 Uhr:** Erste Verlegung von Stolpersteinen in Augsburg, vorgenommen von Herrn Demnig persönlich.
Ort: Peutingerhaus (Einfahrt), Peutingerstr. 11.
Das Peutingerhaus gehört der Hans- und Anna-Adlhoch-Stiftung.

Die Veranstalter wollen mit der Verlegung auf Privatgrund einerseits an den Widerstand von Anna und Hans Adlhoch erinnern und andererseits, in Anbetracht der im Augsburger Stadtrat entbrannten Debatte über Stolpersteine, jeder Bürgerin und jedem Bürger die Möglichkeit geben, sich künftig selbst ein Bild von dieser Art des Erinnerns zu machen. Wir wünschen uns, damit die verschiedenen Bedenken ausräumen zu können.

2.2. 26. Mai 2014: Erste Verlegung von Stolpersteinen in Augsburg

Bilder: Herbert Fitzka





Die ersten Stolpersteine sind gesetzt

Gedenken Weil das Projekt umstritten ist, beginnt es auf Privatgrund. Es erinnert an die Unbeugsamkeit der Katholiken Hans und Anna Adlhoch in der NS-Zeit

VON STEFANIE SCHOENE

Die Aktion an sich ist unspektakulär. Sie sieht aus wie eine Pflasterverlegung und ist in fünf Minuten erledigt. Und doch ist sie Kunst. Der inzwischen international bekannte Stolperstein-Erfinder Gunter Demnig kniet mit Kelle und Eimern am Boden. 20 Schüler der Hans-Adlhoch-Schule und 60 weitere Bürger beobachten gestern früh, wie der Künstler in den Eingang der PeutingerstraÙe 11, Augsburgs erste „Stolpersteine“ im Boden versenkt. Es ist das Haus, in dem Anna Adlhoch nach dem Tod ihres Mannes 1945 lebte.

Im Auftrag der Hans- und Anna-Adlhoch-Stiftung sowie des 2013 gegründeten Initiativkreises Stolpersteine mauerte er die beiden zehn mal zehn Zentimeter großen Betonquader in die Torschwelle ein.

Das Haus gehört der Stiftung; die Steine liegen also auf Privatgrund. Anders als in zahlreichen anderen deutschen Städten verabschiedete der Augsburger Stadtrat bisher keine Genehmigung zur Verlegung solcher Gedenksteine im öffentlichen Raum. Ein Fraktionen übergreifender Antrag scheiterte im Februar. Seitdem auch Rabbiner Henry Brandt von der Israelitischen Kultusgemeinde Kritik an der deutschland- und europaweit stattfindenden Kunstaktion äußert, hält sich die Politik zurück. Ungeachtet der immer noch laufenden Debatte entschlossen sich die Adlhoch-Stiftung und der Initiativkreis, zu dem 18 Augsburger Parteien, Gewerkschaften, christliche und andere Verbände zählen, Fakten zu schaffen.

In 18 Ländern hat Demnig bisher 44000 Steine verlegt, auf deren Metalloberfläche die Namen und weite-

re Daten der während der NS-Zeit Ermordeten und Verschleppten eingraviert sind. Allein in Hamburg liegen 5000, in Berlin 5500. Bevor er nach Augsburg kam, war Demnig am Wochenende im rumänischen Temeswar aktiv. „Die Stolpersteine sind eine soziale Skulptur. Ich möchte, dass der einzelnen Holocaust-Opfer vor ihren ehemaligen Häusern und Wohnungen gedacht wird, mitten unter uns“, erklärt Demnig.

Unter den Zuschauern ist auch Terry Swartzberg, Vorstand des Münchener Stolpersteinvereins. Wie in Augsburg hat die Israelitische Kultusgemeinde in der Landeshauptstadt religiöse und ethische Bedenken gegen die Kunstaktion. Die Steine und damit die Opfer des Holocaust würden mit FüÙen getreten und von Hunden beschmutzt, so die Einwände. Der Münchner

Stadtrat zögert mit einer Genehmigung. Im Herbst gibt es ein Symposium zum Thema. In München verlegte Demnig inzwischen 27 Gedenksteine – auf Privatgrund. „Die Diskussion ist sehr emotional“, findet Swartzberg, der selbst Jude ist. Die Bedenken von Charlotte Knobloch, der Präsidentin der Kultusgemeinde, wie auch des Augsburger Rabbiners kann er zwar nachvollziehen, stimmt ihnen aber nicht zu. „Wenn sie erst einmal da sind, lieben die Bürger die Gedenksteine. Katastrophen heraufzubeschwören ist Panikmache. Außerdem: Niemand bekommt einen Stein, wenn die Angehörigen ihn nicht wollen.“ Dass auf den Steinen gelaufen wird, ist Teil des Kunstwerks. „Die Schuhsohlen polieren die Metallfläche. Wenn niemand auf ihnen läuft, oxidiert sie und wird unansehnlich“, erklärt Aktionskünstler Demnig.



Gunter Demnig verlegte gestern die ersten Stolpersteine in Augsburg. Sie erinnern an Anna und Hans Adlhoch.



Fotos: Anne Wall

Zur Person

● **Hans Adlhoch** (1884-1945) stammte aus Straubing, war Schreiner und engagierte sich früh in christlichen Gewerkschaften. 1919 wurde er in Augsburg Sekretär der katholischen Arbeitervereine und arbeitete in der PeutingerstraÙe 11. 1925 bis 1933 war er Stadtrat für die Bayerische Volkspartei. Bis 1934 wurde er fünf Mal verhaftet, saß mehrfach im Konzentrationslager Dachau ein. Er starb 1945 an den Folgen des Todesmarsches von Dachau ins Ötztal.

● **Anna Margaret Adlhoch** (1876-1961) heiratete Hans im Jahr 1905 in München. Sie hielt auch während der Inhaftierung ihres Ehemannes die Kontakte zum NS-Widerstand aufrecht. Sie lebte nach seinem Tod in der PeutingerstraÙe 11. Ihre Adoptivtochter gründete die Hans- und Anna-Adlhoch-Stiftung, die seit dem Jahr 2012 den Adlhoch-Preis für Gerechtigkeit in der Arbeitswelt an engagierte Menschen vergibt. (sefs)

Augsburger Allgemeine, 27.05.2014, Seite 37

3. Das Kommissions-Trauerspiel

3.1. Die Kommission wird (nicht) einberufen

Genau an dieser Stelle beginnt nun die *Verzögerungstaktik*, insbesondere von Seiten des Kulturreferats. Zu diesem Zeitpunkt mag das noch nicht klar hervorgetreten sein, aber aus heutiger Sicht (2018) kann es daran gar keinen Zweifel mehr geben.

Am 30. März meldete die Presse:

NUMMER 123 FREITAG, 30. MAI 2014

Augsburger Allgemeine

Wichtiges in Kürze

ERINNERUNGSKULTUR

Stadtratskommission berät über Stolpersteine

Jeweils ein Vertreter der im Stadtrat sitzenden Fraktionen und Ausschussgemeinschaften ist Mitglied einer Stadtratskommission, die sich des Themas „Stolpersteine“ annimmt. Es geht darum, gemeinsam mit verschiedenen Organisationen eine Form für Erinnerungskultur in Augsburg zu schaffen. Zeitnah soll ein dezentrales Zeichen für die Opfer des Nationalsozialismus errichtet werden. Die Stolpersteine, die im Pflaster verlegt werden, sind umstritten. Die Israelitische Kultusgemeinde lehnt sie ab. Auf privatem Grund wurden in dieser Woche die ersten beiden Stolpersteine verlegt. Sie erinnern an Hans und Anna Adlhoch. (möh)

Zunächst wird die von Stadtrat im Februar beschlossene Kommission *einfach nicht einberufen*. Die Stolpersteininitiative fragt nach, mahnt die Umsetzung des Beschlusses an, beschwert sich öffentlich usw. Doch alles half wenig.

Erst einmal war niemand zuständig (oder wollte niemand zuständig sein?). Wir schrieben das Hauptamt genauso an wie das OB-Referat, den Kulturreferenten und viele andere möglicherweise zuständigen Stellen.

Auch die Stadträtinnen und Stadträte, die den Beschluss gefasst hatten, konnten uns offensichtlich nicht weiterhelfen. Diese waren ja zunächst mit dem heißen Wahlkampf (Kommunalwahlen am 16. März 2014) und anschließend dem Konstituieren des neuen Stadtrats beschäftigt. Eine rühmliche Ausnahme stellt Otto Hutter dar, der immer Zeit für das Thema fand und dem es offensichtlich ein persönliches Anliegen war, aber auch Thomas Lis, der uns mehrmals schnell mit Stadtratsbeschlüssen und Ähnlichem versorgte.

Es dauerte bis zum Herbst. Dann gab es am 8. Oktober (!) eine konstituierende Sitzung der Kommission (ohne uns), auf der wohl beschlossen wurde, dass wir, die Stolpersteininitiative, künftig auch eingeladen werden sollen. Dies teilte uns das Kulturreferat mit, worauf wir unser engagiertes Mitglied Josef Gegenfurtner benannten.

Wir forderten, auch Vertreterinnen und Vertreter von Augsburger Opferfamilien hinzuzuziehen (das erachteten

wir als selbstverständlich) und schlugen konkret vor: Frau Miriam Friedmann (jüdische Familie; alle Großeltern ermordet) und Herrn Josef Pröll (Familie politisch verfolgt, mehrere Angehörige ermordet; Sohn der Augsburger Widerstandskämpferin und Trägerin des Bundesverdienstkreuzes Anna Pröll).

Diese Vorschläge wurde nicht ausdrücklich abgelehnt, sondern einfach komplett ignoriert. Es kam schlicht keine Antwort, so dass sich die Kommission, die sich über Opferangelegenheiten beraten sollte, wie folgt zusammensetzte:

Thomas Weitzel (Kulturreferent)	Prof. Dr. Christoph Becker (Univ. A.)
Andreas Jäckel (CSU, Stadtrat)	Prof. Dr. Christoph Weller (Univ. A.)
Gabriele Thoma (SPD, Stadträtin)	Heinz Paula (Bündnis f. Menschenw.)
Verena von Mutius (B'90/Grüne, St'in)	Angela Bachmair (ErinnerungsWerkst.)
Thomas Lis (AfD, Stadtrat)	Josef Gegenfurtner (Stolpersteininitiat.)
Dr. Dimitrios Tsantilas (CSM, Stadtrat)	Wilfried Matzke (Geodatenamt)
Otto Hutter (DIE LINKE, Stadtrat)	Dr. Michael Cramer-Fürtig (Stadtarchiv)
	Jörg Niemann (Referat 5)
Beate Schabert-Zeidler (PRO A., St'in)	Prof. Dr. Dietmar Süß (Univ. A.)

Sowie Frau Dr. Schönhagen, JKM

und Josef Gegenfurtner für die Stolperstein-Initiative.

3.2. Highlights aus der „Kommission Erinnerungskultur in Augsburg“

In neun Sitzungen wurde nun das Thema nun diskutiert. Das zog sich sage und schreibe eineinhalb Jahre hin, und das in einer Situation, in der hochbetagte Angehörige auf die Stolpersteine warteten und warteten und warteten ...

Was in diesem Kommissionsmarathon geschah, könnte man, wenn es kein so trauriges Thema wäre, ohne weiteres als geniale Realsatire verstehen. Im Nachhinein ist auch klar, warum die Sitzung nichtöffentlich tagte. Wie peinlich wäre so Manches gewesen, wenn es jemand gehört hätte!

Am 22. Januar 2014 wurde die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten – ungeduldig und gab eine Presseerklärung heraus:

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) Kreisvereinigung Augsburg



Homepage: <http://www.vvn-augsburg.de> Email: vvn_augsburg@web.de

Presseerklärung:

Entscheidung für Stolpersteine in Augsburg dringend gefordert.

Seit vielen Jahren kämpft die Augsburger Gruppe der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN-BdA), die älteste bundesweite Organisation von Verfolgten, WiderstandskämpferInnen und AntifaschistInnen, für das weltbekannte und populäre Gedenkstätten-Projekt „Stolpersteine“. Um die Erinnerungsarbeit in Augsburg voranzubringen, hat die VVN im Jahr 2013 zu einem breiten Bündnistreffen gesellschaftlicher Organisationen eingeladen. Das Interesse war sehr groß, das Engagement von Anfang an enorm. Wir konnten eine Diskussion losstreiten, die sich quer durch die Stadtgesellschaft zog. Zeitweise berichtete die Presse fast täglich. Eine eigene Homepage wurde eingerichtet (www.stolpersteine-augsburg.de).

Die Kreisvereinigung Augsburg der VVN begrüßt die Gründung einer Stadtratskommission „Erinnerungsarbeit“ im Herbst 2014, aber wir sehen auch, dass alles sehr langsam geht und fraglich ist, ob die Kommissionsarbeit bald zu einem positiven Ergebnis führen wird. Am symbolträchtigen 30. Januar wird ein ganzes Jahr vergangen sein, seit sich der Stadtrat zum ersten Mal mit dem Thema befasst hat.

Deshalb fordern wir, als Organisation von Opfern und WiderstandskämpferInnen, jedes einzelne Mitglied der Kommission auf:

- Setzen Sie sich bitte für das Projekt "Stolpersteine" ein!
- Bieten Sie endlich den beiden Ihnen bekannten Angehörigen von Augsburger Opfern die volle Mitgliedschaft in der Kommission an! Keine Entscheidung über die Köpfe der Betroffenen hinweg!
- Schluss mit dem unsäglichen Lavieren und Hinauszögern von Entscheidungen! Die Angehörigen können nicht mehr warten. Jeder Tag ist ein Tag zu viel.
- Keine Entscheidung ist auch eine Entscheidung! Denn die Angehörigen der Opfer werden irgendwann nicht mehr unter uns sein.

Der SprecherInnenkreis der
VVN-BdA, KV Augsburg

3.3. Bericht aus der Sitzung am 19. Februar 2015

Als Heinz Paula und Otto Hutter eine Abstimmung darüber beantragen, dass Stolpersteine weiterhin eine Option der Erinnerung an Naziverfolgte sein sollten, wird diese Abstimmung vom Kulturreferenten Weitzel abgeblockt (über so etwas „weigere“ er sich, abzustimmen).

(...) Kulturreferent Weitzel brachte dann noch die folgenden Vorschläge ins Spiel: ein Erinnerungs-/Gedenkwegenetz; Erinnerungs-/Hinweistafeln an Laternenmasten; eingefriedete Gedenkorte (die man nicht betreten kann). Als Herr Gegenfurtner darauf hinwies, dies sei alles mit Kosten verbunden, Stolpersteine kosteten die Stadt jedoch nichts, kam der Einwand: Geld dürfe bei dem Ganzen keine Rolle spielen.

Beschluss: Die Kommission setzt eine Unterkommission ein, welche definieren soll, wer überhaupt als Opfer betrachtet werden könne. Als Richtschnur solle das Bundesentschädigungsgesetz aus dem Jahr 1953 dienen. Darauf aufbauend, solle dann die Zahl der möglichen Gedenkopfer, unterteilt in Opfergruppen, herausgefunden werden. Danach werden Gedenkformen entwickelt. Der Kommission der Kommission werden angehören: Herr Weitzel, Frau Dr. Schönhagen, Frau Bachmair, Herr Dr. Fürmetz, zwei Vertreter der Uni und ein Vertreter der VVN-BdA (Dr. Harald Munding). Die Ergebnisse des Unterkommisionstreffens sind dann Inhalt der 5. Kommissionssitzung am 25. März.

*Als Herr Gegenfurtner und Herr Lis darauf hinwiesen, dass laut Stadtratsbeschlüsse Stolpersteine verbindlich seien, dass nämlich „neben“ möglichen Stolpersteinen auch andere Formen von öffentlichen Zeichen“ gesucht werden sollen, wurde gesagt, **das Ganze sei nicht so gemeint gewesen**, der Haupttenor sei ein anderer, das Wort „neben“ sei unglücklich formuliert und das „zeitnah“ sollten wir auch vergessen. Auf die Nachfrage, was denn dann überhaupt in dem Beschluss stehe und was sein Haupttenor sei, gab es keine Antwort.*

Als Herr Gegenfurtner vorbrachte, der Beschluss vom 27. Februar 2014 böte die Gelegenheit, alle in Augsburg vertretenen Organisationen der Erinnerungsarbeit zusammenzuführen und ihren Opfergruppen in der jeweils gewünschten Form gedenken zu lassen, und die Stolpersteine seien dabei nur eine mögliche Gedenkform neben anderen, bekam er vom Versammlungsleiter, Kulturreferent Thomas Weitzel, zur Antwort, er sei „schon zwanzig Minuten destruktiv“ – und Herr Paula auch.

Außerdem, wenn er (Hr. Gegenfurtner, der Schwabmünchener) unbedingt Stolpersteine wolle, solle er doch welche in Schwabmünchen verlegen lassen.

Auf die Nachfrage, warum der interfraktionelle Antrag vom Januar 2014 überhaupt gekippt worden sei, erhielt er zur Antwort, wir sollten vorwärts und nicht zurück schauen.

Ausmaß der Katastrophe vor Augen halten

Zum Leserbrief „Nicht mit Füßen treten“ vom 19. Februar:
Kein Mensch tritt Menschen mit Füßen, wenn Mensch über einen Gedenkstein geht. Folgt man dieser Auffassung, müssten viele Bodenplatten der Erinnerung an Menschen entfernt werden. Oder geht es dem „man nicht möchte“ um etwas anderes? Möchte dieser „man“ durch das Projekt Stolpersteine nicht daran erinnert werden, wie grausam und menschenverachtend in der Nazizeit mit Nachbarn umgegangen wurde? Gerade durch die dezentrale Erinnerung besteht die Chance, sich das Ausmaß der Katastrophe vor Augen zu halten.

Dr. Harald Munding, VVN-BdA Kreisvereinigung, Augsburg

Augsburger Allgemeine, 21.02.2015
Seite 43

Nicht pseudodemokratisch

Zur Diskussion um die Stolpersteine und dem Leserbrief „Nicht mit Füßen treten“ vom 4. März:

Herrn Gegenfurtner, Mitglied der einschlägigen Stadtratskommission, wird vorgeworfen, die Stolpersteine „dem Stadtrat aufzwingen zu wollen“. Zur Erinnerung: Es geht ausschließlich um die Genehmigung, Stolpersteine zu verlegen, nicht um einen Auftrag an die Stadt. Die Entscheidung über diese Genehmigung muss aber der Stadtrat mehrheitlich fällen. Das ist nicht „pseudodemokratisch“. Und woher weiß der Autor eigentlich, was in der Kommission diskutiert wurde? Diese tagt doch nicht öffentlich, soweit ich weiß.

Thomas Hacker, Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung

Augsburger Allgemeine, 07.03.2015, Seite 43

Am 13. März 2015 stand dann in der Augsburger Allgemeinen:

Stillstand bei den Stolpersteinen?

NS-Gedenken Die Unterstützer fordern, dass sich der Stadtrat bald entscheidet. Doch Kulturreferent Thomas Weitzel will keinen Termindruck. Warum die internen Beratungen als hochsensibel gelten

VON EVA MARIA KNAB

Seit einem Jahr stecken sie in der Warteschleife – die umstrittenen „Stolpersteine“, die in Augsburg an Opfer des Nationalsozialismus erinnern sollen. Eine Entscheidung des Stadtrats mahnt nun der zuständige Initiativkreis an, der die Stolpersteine zusammen mit dem Kölner Künstler Gunter Demnig auf öffentlichen Straßen und Plätzen verlegen will. Dafür braucht er aber die Genehmigung der Stadt. „Die Variante, nicht zu entscheiden, ist die schlechteste und politisch nicht in Ordnung“, kritisiert der Sprecher der Initiative, Thomas Hacker.

Zuletzt hat sich der Stadtrat im Frühjahr 2014 mit den Stolpersteinen beschäftigt. Damals gab es aber noch keine Entscheidung. Stattdessen wurde beschlossen, eine Expertenkommission einzusetzen. Sie bekam den Auftrag, auch noch andere Formen der Erinnerung zu suchen und zeitnah Lösungen zu präsentieren.

Emotionale Debatte über das Für und Wider

Hintergrund ist, dass in der Öffentlichkeit kontrovers und auch sehr emotional über die Stolpersteine diskutiert wird. Der Initiativkreis und weitere Befürworter werben engagiert für diese Mahnmale. Sie sollen mitten im öffentlichen Raum an verfolgte Juden, Freiheitskämpfer, Homosexuelle, Euthanasieopfer und viele andere Opfer des Nazi-Terrors erinnern. Der Landesrabbiner Henry Brandt und die israelitische Kultusgemeinde allerdings sprechen sich vehement gegen Stolpersteine auf der Straße aus. Für sie



Die Stolpersteine für Hans und Maria Adlhoich in der PeutingerstraÙe sind schon verlegt – aber nicht auf öffentlichem Grund, sondern auf privatem Gelände. Einer Verlegung von Stolpersteinen im öffentlichen Raum hat die Stadt bislang noch nicht zugestimmt. Foto: Anne Wall

Kulturreferent Thomas Weitzel wird mit den Worten zitiert „„Wir werden uns nicht von einem Termindruck treiben lassen, den andere aufbauen“. Die Kommentatorin Eva Maria Knab setzt dem entgegen, dass es gut gewesen sei, Experten einzuschalten. „Dennoch sollte sich die Kommission bemühen, ihr Programm einigermaßen zügig abzuarbeiten und zu einer Empfehlung zu kommen.“

Es fragt sich ja sowieso, wen Herr Weitzel mit „andere“ meinte. Die engagierten Bürgerinnen und Bürger, die endlich *auf eigene Kosten* Stolpersteine verlegen wollen? Die hochbetagten Angehörigen, die nicht mehr unendlich Zeit haben?

Am 17. März tagte dann die beschlossene „Unterkommission“, natürlich auch diese nicht öffentlich. Das Thema sei ja so sensibel etc. Wer hat eigentlich wovor genau Angst? Warum muss etwas Sensibles ständig im Geheimen diskutiert werden?

3.4. Ein weitere Teilnehmer-Bericht

Weitzel sprach von einer Fehlkonstruktion der Kommission (nicht der Unterkommission), da in der Kommission Betroffene sitzen! (Er meinte wohl unter anderem die Stolpersteininitiative.)

Jemand hatte die Idee, Erinnerungstafeln an Laternen vor den Häusern oder in der Nähe oder zusätzliche "Stangen" anzubringen. Auch kam der Vorschlag, am Anfang einer Straße ein Schild mit den Opfern der Straße anzubringen und vor den Häusern am Boden Nummern anzubringen (Die Entsprechende Nummer steht dann auf dem Schild vor den Opfernamen). Ich fragte darauf, ob es den sinnvoll sei, Nummern auf der Straße anzubringen. Immerhin hatten die Opfer auch Nummern an ihren Armen! - Man könnte sie ja auch farblich markieren, war ihre Antwort.

Ich habe dann vorgeschlagen, im öffentlichen Raum zwei Möglichkeiten von Erinnerungszeichen zuzulassen: Stolpersteine oder Anbringung von Schildern an Straßenbeleuchtungen bzw. eigens angebrachten Halterungen vor den ehemaligen Wohnsitzen von Opfern. Menschen, die an andere erinnern wollen, könnten sich dann zwischen diesen beiden Möglichkeiten entscheiden.

Wer wird als Opfer gesehen? Position von Frau Schönhagen: nur die Todesopfer 1933-1945, Herr Fürmetz meinte dann: vielleicht auch diejenigen, die an den Folgen 2-3 Jahre nach Kriegsende gestorben sind.

Die Diskussion glitt dann größtenteils auf Erinnerungsarbeit allgemein (Nutzung der Halle 116, dass für die Erinnerungsarbeit Geld benötigt wird, Aufbau eines Denk-Orts etc.)

Es gelang kaum, sich auf die Fragestellung des Stadtratsbeschlusses zu konzentrieren. Wir hätten noch Stunden diskutieren können.

Alles in allem bisher ergebnislos, man wird sich nochmals treffen. Dies wird auch in der großen Runde so nächste Woche vorgeschlagen.

3.5. 25. März 2015: Stadtrat Otto Hutter an OB

Anfrage des Stadtrats Otto Hutter (Die Linke) zur Haltung des OB Dr. Gribl:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

von Mitgliedern der Kommission Erinnerungskultur wurde mir gegenüber geäußert, dass Sie, der Oberbürgermeister, in Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung über die Verlegung von Stolpersteinen (sinngemäß) gesagt hätten, gegen ein Votum von Herrn Rabbiner Brandt wären Stolpersteine in Augsburg nicht möglich.

Meine konkrete Frage an Sie ist, ob es zutrifft, dass Sie das gesagt haben, und wenn ja, ob dies als Vorgabe für die Arbeit der Kommission zu verstehen ist.

Die Beantwortung dieser Frage ist insofern von Belang, als sich die Kommission derzeit im Kreise dreht, deshalb sogar eine Unterkommission eingesetzt wurde, und der Kulturreferent die Zusammensetzung der Kommission infrage stellt.

Freundliche Grüße



Sehr geehrter Herr Hutter,

ich beziehe mich auf Ihr Schreiben vom 25.03.2015. Bezüglich des Themas „Stolpersteine“ habe ich – beruhend auf einem Telefonat mit Herrn Rabbiner Dr. Brandt – erklärt, dass dieser eine ablehnende Haltung zum Ausdruck gebracht habe und eine gleichwohl erfolgende Beschlussfassung nach meiner Einschätzung zu Konflikten führen werde. Ich hatte deshalb dafür geworben, eine Entscheidung nicht übers Knie zu brechen und Möglichkeiten alternativer Ausgestaltung oder Darstellung zu eruieren.

Dies zu leisten, ist meines Erachtens Aufgabe der Kommission, woraus sich ergibt, dass es für diese keine Vorgaben im Sinne einer begrenzenden Festlegung gibt. Allerdings erwarte ich das ernsthafte Ringen um Gestaltungen, die Konfliktpotenziale ausräumen oder zumindest verringern. Vermeidbare Konflikte können nicht in Kauf genommene Begleiterscheinung einer aufrichtigen Erinnerungskultur sein.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Kurt Gribl

Am 29. April schreibt zur gleichen Frage der Historiker Dr. Bernhard Lehmann, Sprecher der Regionalen Arbeitsgruppe *Gegen Vergessen - Für Demokratie* Augsburg-Schwaben an den OB:

„Wir akzeptieren und respektieren den Wunsch von Rabbiner Dr. Brandt, der eine Verlegung von Stolpersteinen für die jüdische Opfergruppe kategorisch ablehnt. (...) Wie Sie wissen, befürwortet die einzige Nachfahrin jüdischer Opfer in Augsburg, Miriam Friedmann nachdrücklich die Verlegung von Stolpersteinen.

Stolpersteine sind **eine** Form der Erinnerung, allerdings eine wesentliche, die durch andere Formen ergänzt werden soll und muss“

3.6. Noch ein Bericht

Im Sommer 2014 schied Josef Gegenfurtner als Vertreter der Stolpersteininitiative aus der Kommission aus. Thomas Hacker, der Autor dieser Broschüre, folgte ihm nach.

Was ich hier erleben durfte, muss ich sagen, das möchte ich nicht missen. Die Kommission war ein Lehrstück kleinkarierter Kommunalpolitik, eine Mischung aus Realsatire und Kältherzigkeit gegenüber den Opfern und ihren Angehörigen, Ignoranz und Selbstdarstellung, wir ich es mir nie hätte träumen lassen. Fühle sich angesprochen wer mag. Es gibt einige Mitglieder der Kommission, die sich redlich bemühten und die Situation so oder so ähnlich empfanden.

Unsäglich war es, wie der Kulturreferent immer wieder versuchte, Argumente zu verdrehen, erreichte Konsense aufzuweichen, wenn sie ihm nicht passten, und durch eine willkürlich Redeliste Kritiker zum Verstummen zu bringen. Eines wurde ganz klar: Herr Weitzel wollte die Stolpersteine unbedingt verhindern oder, wenn das nicht klappen sollte, ihnen so viele Stolpersteine in den Weg legen, wie nur möglich.

Jedenfalls begann sich die Entscheidung auf den Sankt-Nimmerleins-Tag zu verschieben. Dies bewegte die Stolpersteininitiative nun dazu, zur nächsten Sitzung eine Beschlussvorlage zu erarbeiten, die die bisherige Diskussion zusammenfasste.

Diese Vorlage hieß „Der Augsburger Weg“ und wurde nach weiteren Wochen der Diskussion und entsprechenden Anpassungen wie folgt angenommen:

Der „Augsburger Weg“ der dezentralen Erinnerung an die Opfer des NS-Regimes

Die Kommission Erinnerungskultur empfiehlt dem Augsburger Stadtrat, bezüglich der dezentralen Erinnerung an die Opfer des NS-Regimes Folgendes zu beschließen:

1. Die Stadt Augsburg fördert das Gedenken an die Opfer des NS-Unrechtsregimes durch individuelle, dezentrale, bürgerschaftlich initiierte Erinnerungszeichen im öffentlichen Raum, möglichst an deren letzten frei gewählten Wohnorten. Erinnert werden soll an alle Opfergruppen, unabhängig von deren politischer, weltanschaulicher, religiöser und sexueller Orientierung und ethnischer Herkunft.
2. Insbesondere folgende Formen des Gedenkens werden unterstützt und genehmigt:
 - a) „Stolpersteine“ auf öffentlichem Grund vor Gebäuden, in denen NS-Opfer zuletzt aus freiem Entschluss gewohnt haben. Es ist ein Vertrag mit dem Inhaber des Urheberrechts der Stolpersteine, ähnlich der Regelung in Berlin, anzustreben.
 - b) Nach einem einheitlichen, künstlerischen Gestaltungsprinzip konzipierte Tafeln (beidseitig), die beispielsweise an Laternensäulen und Straßennamenträgern angebracht werden und sich in größtmöglicher Nähe zum letzten freiwillig gewählten Wohnort befinden.
 - c) Nach einem einheitlichen, künstlerischen Gestaltungsprinzip konzipierte Stelen an markanter Stelle eines Straßenzuges, die mit den Namen und den letzten frei gewählten Wohnorten der in der Straße ansässigen NS-Opfer beschriftet sind. Die Stelen sollen in Bezug stehen zu unmittelbar vor den Hauseingängen auf öffentlichem Grund eingebrachten Erinnerungszeichen, die eine Identifikation ermöglichen, aber nicht den Namen des Opfers enthalten.

Ergänzend wird ein virtuelles, öffentlich einsehbares Gedenkbuch mit biografischen Kurzporträts der NS-Opfer und ihrer Verortung im Stadtraum befürwortet. Die Biografien sollen durch bürgerschaftliche Initiativen erarbeitet und von einem zu gründenden Fachbeirat wissenschaftlich begleitet werden.

Bei Entscheidungen zu inhaltlichen Fragen holen die zuständigen, städtischen Stellen eine Empfehlung des zu berufenden Fachbeirats ein.

Zusätzlich soll auch weiterhin die Kennzeichnung von Verfolgungs- bzw. Täterorten (insbesondere an öffentlichen Gebäuden) zur Erinnerung an Opfer des NS-Regimes gefördert werden. In künftigen Fällen ist eine einheitliche Gestaltungslinie (Wiedererkennbarkeit) anzustreben.

3. Sofern sich örtliche Repräsentanten einer Opfergruppe explizit gegen eine bestimmte Form des individuellen Erinnerns aussprechen, so ist diese Entscheidung zu respektieren. Ausnahmen sind nur möglich, wenn Angehörige von Opfern ausdrücklich ein Erinnerungszeichen wünschen oder ihren Willen zu Lebenszeiten schriftlich niedergelegt haben. Umgekehrt sollen Erinnerungszeichen nur dann gesetzt werden, wenn sich Angehörige nicht ausdrücklich dagegen aussprechen. Der Wunsch der Angehörigen hat immer Vorrang und ist von den jeweiligen Initiativen zweifelsfrei zu dokumentieren.

Angehörige sind der/die Verlobte(r), Ehegatte oder Lebenspartner(in), Personen, die mit dem Opfer in gerader Linie verwandt oder verschwägert sind sowie Personen, die mit dem Opfer in der Seitenlinie bis zum vierten Grad verwandt oder bis zum dritten Grad verschwägert sind.

4. Die Initiative zur dezentralen Ehrung von NS-Opfern und die notwendigen Recherchearbeiten sollen von der Öffentlichkeit ausgehen, z.B. von Verbänden, Vereinen, Initiativgruppen, Angehörigen und Privatpersonen. Hierbei sind Patenschaften für die Herstellung, den Unterhalt und weitere Aufgaben um die jeweiligen Erinnerungszeichen erwünscht.
5. Die oben zu Ziffer 2 genannten öffentlichen Erinnerungszeichen kommen insbesondere für folgende Opfer des Nationalsozialismus in Betracht:
 - a) in Ghettos, Konzentrationslagern, Haft- und Vernichtungslagern sowie Heil- und Pflegestätten ermordete und gestorbene Menschen;
 - b) durch Verfolgung, Schikane oder Demütigung in den Suizid getriebene Menschen;
 - c) auf der Flucht vor den Nationalsozialisten ums Leben gekommene Menschen;
 - d) durch die Folgen von Inhaftierung und Zwangsarbeit gestorbene Menschen.
6. Soll jenseits des unter Ziffer 5 genannten Opferbegriffs ein Erinnerungszeichen aufgrund nachvollziehbarer Gründe gesetzt werden, berät hierüber ein vom Stadtrat zu berufender, ständiger Fachbeirat und gibt eine Empfehlung ab.

Augsburg, den 03.11.2015

Die Formulierung „werden unterstützt und genehmigt“ unter Ziffer 2 wollte Herr Weitzel noch verhindern. In dieser 8. Sitzung (nach 2 Jahren Diskussion!) schlug er glatt vor, die unterschiedlichen Vorschläge als Bauchladen stehen zu lassen, aus denen sich der Stadtrat dann etwas aussuchen sollte. Der Einwand, die Kommission hätte vom Stadtrat aber *gerade* den Auftrag, einen *konkreten* Vorschlag zu erarbeiten, wurde zum Glück von mehreren Kommissionsmitgliedern unterstützt, so dass sich der Kulturreferent dieses Mal nicht durchsetzen konnte.

Eine weitere Überraschung brachte dann das Protokoll dieser 8. Sitzung. Dort wurde nämlich unser Beschluss gar nicht als solcher erwähnt, sondern nur:

Im Übrigen stellt Herr Weitzel eine Überarbeitung des Papiers vor, das Herr Hacker zur vorherigen Sitzung vom 06.10.2015 eingebracht hat und in welches diverse Anregungen von verschiedenen Kommissionsmitgliedern eingearbeitet wurden. Das Papier wird im Einzelnen durchgegangen, die Neufassung liegt diesem Protokoll als **Anlage** bei.

Wir protestierten und reichten folgenden Ergänzungsantrag ein:

- *Herr Weitzel erklärte nach der Diskussion des Papiers, dass die heutige Sitzung (3.11.) die letzte zum Thema Stolpersteine sei und sich die Kommission im neuen Jahr ihren weiteren Aufgaben widmen wird. Dazu gab es keine Gegenrede.*
- *Weiter erklärte Herr Weitzel, dass der heute (3.11.) mündlich überarbeitete Text schnellstmöglich schriftlich niedergelegt und zur redaktionellen Prüfung an alle Kommissionsmitglieder gehen wird. Erneute inhaltliche Änderungen werde es nicht geben. Auch hierzu gab es keine Gegenrede.*
- *Herr Weitzel erklärte außerdem, dass er mit dem OB nach der redaktionellen Prüfung des Papiers dieses dem Rabbiner vorstellen möchte, bevor es in die Fraktionen geht oder gar öffentlich wird. Das Gespräch solle möglichst noch in 2015 stattfinden. Auch dieser Vorschlag wurde einhellig begrüßt. Es gab auch hier keine Gegenrede.*

3.7. Der Protokoll-Trick

Am 22.1.2016 schrieb Thomas Hacker:

Sehr geehrter Herr Weitzel,

sehr geehrter Herr Niemann,

mit dem Protokoll bin ich leider nicht einverstanden. Das Papier in der letzten Fassung ist nicht einfach nur eine Neufassung, sondern das einstimmig (oder im Konsens - wenn Sie so wollen) verabschiedete Ergebnis der Kommission zum Thema "dezentrale Erinnerung". Die Kommission hat damit ihre Aufgabe gemäß Stadtratsbeschluss erfüllt. (Im Übrigen war die Sitzung am 6.10. nicht die vorherige, sondern die vorvorherige – aber das nur am Rande)

Ich lege sehr großen Wert auf eine kurzfristige Richtigstellung in Form eines korrigierten Protokolls.

Darauf wurde zunächst einmal nicht reagiert. In den nächsten Tagen erinnerte ich mehrmals an meine Eingabe.

Auf mein Erinnerungsschreiben am 25.1. wurde mir telefonisch vom Kulturreferat mitgeteilt, es habe sich nicht um einen Beschluss gehandelt, denn es sei ja bei der Sitzung gar nicht abgestimmt worden. Alle, die anwesend waren, wissen, dass deshalb nicht abgestimmt wurde, weil ein Konsens das Ziel war. Dieser lag am 3.12. eindeutig vor. Es war eine Konsensentscheidung!

Mir wurde nun am Telefon von Herrn Niemann gesagt, das Protokoll könne nur auf der nächsten Sitzung (für 18.2. angesetzt) angenommen oder abgelehnt werden. Das halte ich für

völlig absurd, da es ja zum Thema Stolpersteine zunächst die LETZTE Sitzung war. Also war ja eine NÄCHSTE überhaupt nicht geplant. Auch dies war Konsens.

Am 28.1. kam dann folgende Antwort:

Sehr geehrter Herr Hacker,

nach Rücksprache mit Herrn Weitzel werden wir Ihr nachstehend formuliertes Anliegen auf Protokolländerung genauso behandeln wie in den vergangenen Sitzungen.

Wir bringen es eingangs der nächsten Sitzung am 18.02.2016 allgemein zur Kenntnis und führen eine gemeinsame Entscheidung hierüber herbei.

Mit freundlichen Grüßen

Jörg Niemann

Referatssachbearbeiter

Ich schrieb darauf an die Ini:

... da läuft was schief! Der Weitzel (bzw. Niemann) bestreitet jetzt, dass das Papier vom November endgültig war und dass die Kommission das Thema Stolpersteine abgeschlossen hatte. Das Papier sei lediglich „die Version vom 3.11.“

Das Thema steht jetzt für den 18.2. erneut auf der Tagesordnung. Man sagt uns aber nicht, worum es genau geht. Im Ältestenrat wurde irgendetwas besprochen. Aber der Tage ja nicht öffentlich, man dürfe nicht usw. ... Wir sollen stillhalten, ohne dass man uns über die Gründe informiert. Das stinkt zum Himmel.

Da ich mit Grippe zuhause liege, hatte ich Zeit zum Nachdenken.

Ich komme immer mehr zu dem Schluss, dass wir UNBEDINGT VOR diesem 18.2. an die Öffentlichkeit müssen, weil sonst wieder alles geändert wird. Daher schlage ich die Veröffentlichung des Papiers auf unserer Homepage mit samt einer Erklärung vor. Diese sollte dann auch als Presseerklärung an die diversen Redaktionen gehen. Ich würde den Text in den nächsten Tagen entwerfen und Euch zur Ansicht schicken.

Am 31.1. schrieben wir dann alle Kommissionmitglieder direkt an:

Sehr geehrte Mitglieder der Kommission Erinnerungskultur,

nachdem wir alle so kollegial zusammengearbeitet haben, ist eine aus meiner Sicht mehr als unschöne Situation entstanden:

Das Kulturreferat bestreitet, dass wir am 3.11.2015 im Konsens (also faktisch einstimmig) eine Empfehlung für den Stadtrat beschlossen haben. Ich habe daher dem Arbeitsausschuss der Stolperstein-Initiative empfohlen, den Beschluss zu veröffentlichen.

Seit November war meine Kommunikation mit dem Kulturreferat sehr intensiv und vertrauensvoll. Einige wichtige Punkte möchte ich Ihnen gerne mitteilen:

1. *Nach vielfacher Nachfrage meinerseits (November 2015), wann denn die Kommissionsmitglieder das beschlossene Papier bekämen, wurde ich gebeten, das Gespräch mit dem Rabbiner abzuwarten, was ich natürlich gerne zusagte. Er sollte den Inhalt ja offiziell von Vertretern der Stadt erfahren und nicht aus der Presse.*
2. *Nachdem das Gespräch zwischen Herrn Weitzel und Herrn Dr. Brandt im Dezember erfolgt war, wurde ich gebeten, noch eine Sitzung des Ältestenrats im Januar abzuwarten. Auf meine Zusage, dass ich das Papier absolut vertraulich behandeln würde, bekam ich es dann noch vor Weihnachten. Dafür war ich Herrn Weitzel sehr dankbar und habe mich natürlich streng an die Vertraulichkeit gehalten.*
3. *Nach der Sitzung des Ältestenrats im Januar bekamen Sie das Papier nun alle zu sehen. Doch zu meiner Überraschung sollte jetzt erneut Stillschweigen gewahrt werden. Es habe etwas mit dem Ältestenrat zu tun, aber der tage ja nicht öffentlich. Daher könne man nichts Näheres dazu sagen!*
4. *Nun wird es seltsam (Die Kommissionsmitglieder, die dem Stadtrat angehören, kennen wohl die Hintergründe, die anderen eher nicht): Es wird für Februar eine neuen Sitzung zum Thema Stolpersteine einberufen. Dazu gibt es ein Protokoll der Sitzung vom 3.11.2015, dem ich vehement widersprochen habe (weiter unten dokumentiert). Die Korrektur erfolgte nicht und mir wurde angedeutet, es habe gar keinen Beschluss gegeben.*

Daher erkläre ich im Namen der Stolperstein-Initiative:

- *Die Entscheidung der Kommission ist gefallen und zu respektieren, unabhängig davon, wie das Kulturreferat heute dazu steht.*
- *Für das erneute „Aufwärmen“ des Themas in einer Februar-Sitzung gibt es keine Erklärung von Seiten des Kulturreferats (trotz mehrfachen Nachfragens meinerseits).*
- *Der Arbeitsausschuss unserer Initiative hat daher beschlossen, das Ergebnis auf unserer Homepage zu veröffentlichen, was heute geschah.*

Doku: Mein Schreiben vom 22.1.2016 an das Kulturreferat:

*„Sehr geehrter Herr Weitzel,
sehr geehrter Herr Niemann,
mit dem Protokoll bin ich leider nicht einverstanden. Das Papier in der letzten Fassung ist nicht einfach nur eine Neufassung, sondern das einstimmig (oder im Konsens - wenn Sie so wollen) verabschiedete Ergebnis der Kommission zum Thema "dezentrale Erinnerung". Die Kommission hat damit ihre Aufgabe gemäß Stadtratsbeschluss erfüllt. (Im Übrigen war die Sitzung am 6.10. nicht die vorherige, sondern die vorvorherige – aber das nur am Rande)
Ich lege sehr großen Wert auf eine kurzfristige Richtigstellung in Form eines korrigierten Protokolls.
Vielen Dank für Ihr Verständnis.“*

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich ebenfalls deutlich für die Richtigstellung des Protokolls und die Umsetzung unseres ehrlich erarbeiteten Kompromisses einsetzen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Hacker

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung

Die einzige Reaktion die kam, war von Stadträtin Gabriele Thoma, die mir telefonisch erklärte, dass ein Protokoll immer bis zur nächsten Sitzung gelte und dann eben genehmigt oder nicht genehmigt werde. Ich erklärte, dass das aber die letzte Sitzung war, mit der die Kommission ihre Aufgabe gemäß Stadtratsbeschluss erfüllt habe, und fragte, wie man dieses Verfahren anwenden kann, wenn es keine nächste Sitzung gibt, was sie mir nicht beantworten konnte.

Auf der 9. Sitzung der Kommission Erinnerungskultur am 8. Februar 2016, auf der es „eigentlich“ gar nicht mehr um die Stolpersteine gehen sollte (auf dem Programm standen die Gedenkstätte im Rathaus und NS-belastete Straßennamen) wurde dann über das Protokoll diskutiert, und wir konnten folgende Ergänzung erreichen:

Als Ergebnis der Sitzung wird festgehalten:

Das Protokoll der vorhergehenden 8. Sitzung vom 03.11.2015 wird mit folgender Ergänzung genehmigt:

„Dieses Papier („Der Augsburger Weg“) wird intensiv diskutiert. Am Ende steht der Konsens aller Beteiligten hierüber. Herr Weitzel wird dieses Konsenspapier der Kommission mit dem Oberbürgermeister, dem Rabbiner und dem Ältestenrat besprechen.“

Klarheit ist etwas Anderes! Man musste einfach erkennen, dass das Kulturreferat zunächst um jeden Preis verhindern wollte, dass eine klare Empfehlung an den Stadtrat beschlossen wird, die unter anderem die Genehmigung von Stolpersteinen enthält.

Als dies nicht mehr zu erreichen war, wurde mit protokollarischen Tricks versucht, sich Hintertürchen offen zu halten, um den Beschluss notfalls noch irgendwie kippen oder aufweichen zu können.

Das war und ist regelwidrig und zutiefst undemokratisch.

3.8. Das Gedicht

Kleiner Exkurs: Am 1. November 2015 wurde auf der traditionellen jährlichen Gedenkveranstaltung an die Augsburger Opfer des NS-Regimes, das von der VVN veranstaltet und von der Stadt Augsburg unterstützt wird, folgendes Gedicht vorgelesen:

Sie wollen uns nicht

Text: Thomas Hacker; Bearbeitung und Vortrag: Dr. Friedhelm Katzenmeier

Die Augsburger Patrizier, sie wollen uns nicht.

Wir stören nur.

Der Spießbürger zeigt sein Engagement,
bei Häppchen gedenkt er gerne
und setzt ein betroffenes Gesicht auf.

„Wir tun was!“ hallt es aus dem Goldenen Saal.

Ihr Heuchler!

Die Adlhoys waren mutig, der Adel weniger.

Fugger hätte man gerne wieder,
Mahner aber stören nur.

Denn man kann mit ihnen prahlen.

Erinnerung einfrieren!

Gedenkkarte verstecken,
wie im Augsburger Rathaus
Gebete,
alles im Stillen.
So ist's gut.

Nazis zündeln schon wieder, oder noch immer.

Stolpersteine stören.

Sonntagsreden und Kommissionen beruhigen das Gewissen.

Keine Courage, kein Rückgrat.

Erinnern, so sagen sie, erinnern können wir doch im Vorübergehen.

Wir wollen nicht stolpern, das schmerzt,
wollen unsere Nachbarschaft nicht stören.

Genau wie in der Hauptstadt der Bewegung.

Die Verfolgten sterben aus. Endlich.

Neue Verfolgte brennen schon wieder .

Oder ertrinken. Das ist gut. Wir wollen sie nicht sehen.

Im Rathaus ein Meer von Krokodilstränen.

70 Jahre Kommissionen

und Verordnungen

und Debatten

und Gesetze.

Heuchelei!

Werdet aufrecht – oder schämt Euch!

... Worauf sich Stadträtin Gabriele Thoma über den Vortragenden beklagt:

„... Das Gedicht ... traf mich wie ein Fausthieb in die Magengrube. "Häppchen und Kommissionen".
Ist das der Eindruck, den die Kommission macht?
Ist das Ergebnis doch nicht das richtige?
Dass es alles zu lange dauert, ist mir klar, aber solch eine Häme? Ein kompletter Verriss?“
Ob Frau Thomas das Gedicht verstanden hat?

4. Der Stadtratsbeschluss „Augsburger Weg“

<p>Augsburger Allgemeine, 09.03.2016, Seite 39</p> <p>Der Stadtrat sollte endlich für Stolpersteine stimmen</p> <p>Zum Artikel „Stolpersteine: Eine Lösung in Sicht“ vom 3. März: Mir ist unerklärlich, warum sich die Stadt Augsburg bei dieser Form des Gedenkens so schwer tut. In meiner Heimatstadt in Nordrhein-Westfalen mit 90 000 Einwohnern werden schon seit mehr als zehn Jahren Stolpersteine im öffentlichen Raum verlegt. Zusätzlich sind eine Reihe von Granitstelen, die der bekannte Bildhauer meiner Heimat-</p>	<p>stadt Ulrich Rückriem geschaffen hat, an mehreren markanten Stellen als Hinweis auf ehemalige Einrichtungen der jüdischen Gemeinde aufgestellt. Die Ablehnung der Israelitischen Kultusgemeinde mit dem Argument „Herumtrampeln“ auf Namen von Holocaust-Opfern kann ich nicht nachvollziehen. Es werden keine Trampelsteine, sondern Stolpersteine verlegt! Der Begriff will sagen, dass die Menschen über diese Steine „stolpern“ sollen, d. h. sie sollen stehenbleiben, den Text lesen und hoffentlich nachdenklich werden. Der Rat der Stadt Augsburg sollte es meines Erachtens den zahlreichen Kommunen gleich tun und einen entsprechenden Beschluss fassen.</p> <p>Bert Cremer, Langweid</p>
--	---

Auffällig schnell meldeten sich die Grünen bereits drei Tage **vor** dem Beschluss, am 14.3.2016, mit einer Online-Presseerklärung zu Wort:

Kompromiss zum Thema Stolpersteine

... Wir GRÜNE haben uns von Anfang an dafür eingesetzt, auf der Basis einer wissenschaftlich begleiteten Diskussion mit allen Initiativen eine Kompromisslösung zu finden, die sowohl von den Verfechtern der Stolpersteine als auch von deren Gegnern mit getragen werden kann.

Wir haben daher mit einem Antrag in der Stadtratssitzung vor genau zwei Jahren - dem die große Mehrheit des Stadtrats damals gefolgt ist - die Kommission Erinnerungskultur ins Leben gerufen, die alle Beteiligten zusammen mit Fachleuten an einen Tisch gebracht hat. Wir freuen uns, dass nach umfangreichen und intensiven Fachdiskussionen in diesem Gremium nun ein Vorschlag für Erinnerungszeichen in Augsburg formuliert wurde und hierbei mit allen Beteiligten ein Kompromiss zu Stande gekommen ist. ... Das transparente Vorgehen der Kommission hat zu einer Versachlichung dieses hochemotionalen Themas beigetragen und letztlich diesen Kompromiss erst möglich gemacht.

Man erinnere sich daran, wie zwei Jahre vorher Stadträtin Mutius von den Grünen den fertig ausgearbeiteten Kompromissantrag vom Tisch gewischt und völlig überraschend ihren eigenen

eingbracht hatte. Wir wissen inzwischen, dass das mit dem OB (CSU) abgesprochen war, und wir wissen auch, dass die Grünen nach der darauffolgenden Wahl in die Stadtregierung aufgenommen wurden. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt!

Jetzt, zwei Jahre später, wurden Stolpersteine und andere dezentrale Erinnerungszeichen nicht *wegen*, sondern *trotz* der Grünen möglich. - Man fragt sich zudem, was mit „transparentem Vorgehen der Kommission“ gemeint sein könnte. Sie tagte, und das ist äußerst kritikwürdig, *immer* unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Sogar die entsprechenden Tagesordnungspunkte im Stadtrat waren in der Regel ebenfalls nichtöffentlich. Transparenz schaffte hingegen die Pressearbeit der Stolpersteininitiative. Dieses demokratische Vorgehen wurden ihr regelmäßig als unlauterer „Druck“ auf die Politik ausgelegt. Ein interessantes Demokratieverständnis!

Nun war es jedenfalls geschafft: Auch die Augsburger Allgemeine erkannte an, dass es sich bei dem Ergebnis um einen „guten Kompromiss“ handelte. Dass dieser von Stolpersteininitiative gegen massive Widerstände erkämpft werden musste, konnte sie ja nicht wissen.

Kommentar VON NICOLE PRESTLE
» nip@augsburger-allgemeine.de

Ein guter Kompromiss

In München wird seit mehr als zehn Jahren erbittert über die Verlegung von Stolpersteinen gestritten. Derzeit sind die Fronten verhärtet, ein Ende der Debatte ist nicht in Sicht. In Augsburg wurde sie mit denselben Argumenten und teils ebenso engagiert geführt – jedoch mit einem weitaus besseren Ergebnis.

Sowohl Befürworter als auch Gegner der Stolpersteine hatten nachvollziehbare Argumente gelie-

fert. Die Stadt Augsburg wollte niemanden vor den Kopf stoßen und hat sich die Entscheidung deshalb nicht leicht gemacht.

Das zählt sich nun aus: Mit dem „Augsburger Weg“ ist ein Kompromiss gefunden, der den Empfindungen aller Angehörigen gerecht wird. Er macht es außerdem möglich, dass der Wunsch, der NS-Opfer öffentlich und sichtbar zu gedenken, relativ schnell umgesetzt werden kann.

Augsburger Allgemeine, 12.03.2016, Seite 42

Augsburg NUMMER 60 SAMSTAG, 12. MÄRZ 2016



Der Opfer des NS-Regimes gedacht werden? Zwei Jahre lang wurde diese Frage diskutiert,

persteine: Augsburg geht eigenen Weg

(gleicher Tag, gleiche Seite)

4.1. DER BESCHLUSS

Trotz massiven Gegenwinds aus Politik und Verwaltung konnten wir also, nicht zuletzt durch intensive Öffentlichkeitsarbeit, Diskussionen und Leserbriefe, sprich die Einbeziehung der Bürgerschaft, erreichen, dass der Stadtrat den „Augsburger Weg“ am 17.3.2016 verabschiedete.

Eine Schwierigkeit bestand allerdings darin, dass für die anderen Erinnerungsformen des „Augsburger Wegs“ (Stelen und Tafeln) noch gar keine Konzepte oder gar Entwürfe vorlagen. So schrieb Herr Weitzel folgendes in den Antrag:

9. Die Verwaltung wird beauftragt, für die unter Ziffer 2, Buchstaben b und c genannten Varianten einen begrenzt-offenen Gestaltungswettbewerb - unter Beteiligung des Baukunstbeirats, der Kommission Erinnerungskultur und der Bauverwaltung - durchzuführen. Die Ergebnisse sind dem Stadtrat zur Entscheidung vorzulegen.

10. Erst nach Entscheidung des Stadtrats über das Wettbewerbsergebnis (Ziffer 9) kann die operative Umsetzung sämtlicher unter Ziffer 2 genannten Erinnerungszeichen erfolgen. Hierdurch werden gleiche Ausgangsvoraussetzungen für alle drei Formen des Gedenkens geschaffen.

Das wäre erneut einer Verschiebung auf den Sankt-Nimmerleins-Tag gleichgekommen, und eine Terminvereinbarung mit Gunter Demnig, dem „Mr. Stolperstein“, wäre unmöglich geworden. Stadtrat Otto Hutter (Die Linke) reagierte geistesgegenwärtig und beantragte eine kleine, aber folgenreiche Ergänzung:

*Nach „Erst nach Entscheidung ... kann ... erfolgen.“
wird eingefügt: „spätestens aber am 18.03.2017.“*

OB Dr. Gribl befürwortete diese dankenswerterweise, so dass der Antrag entsprechend ergänzt wurde. Gunter Demnig konnte nun für einen beliebigen Termin nach dem 18.3.2017 gebucht werden und das Kulturreferat hatte eine Deadline, bis wann die Entwürfe für die Stelen und Tafeln fertig sein müssten.

4.2. Aus dem Sitzungsprotokoll

Stadträtin von Mutius erinnert, dass diese Debatte vor zwei Jahren deutlich emotionaler geführt worden sei. Kontrovers sei insbesondere über die Art und Weise der Erinnerung diskutiert worden. Vor allem der Verein (sic!) der Verfolgten des Naziregimes (VVN) habe sich neben dem jüdischen Kulturmuseum, der Stolpersteininitiative und der Erinnerungswerkstatt besonders dem Thema angenommen.

Stadtrat Grab möchte wissen, ob die israelitische Kultusgemeinde in Schwaben und Ehrenbürger Herr Dr. Brandt mit der gefundenen Lösung einverstanden seien. Er wisse, dass ein Konflikt zwischen der israelitischen Kultusgemeinde und dem jüdischen Kulturmuseum bestanden habe. Auch wolle er fragen, wie genau man die Opfergruppe definiere.

Berufsmäßiger Stadtrat Weitzel erläutert, für den Opferbegriff sei es nicht von Belang, zu welcher Religion, Rasse oder Ethnie das jeweilige Opfer hinzugezählt worden sei. Man treffe diesbezüglich keine Unterscheidungen.

Stadtrat Schaal fragt, ob bestehende Erinnerungsstätten Bestandschutz hätten, oder ob diese nach dem Gestaltungswettbewerb an ein einheitliches Bild angeglichen werden müssten. Im Besonderen gehe es ihm um die Erinnerungssäule an Max Josef Metzger vor dem bischöflichen Palais.

SAMSTAG, 19. MÄRZ 2016 NUMMER 66 Augsburger Allgemeine, Seite 43

Leserbriefe

» HIER SCHREIBEN SIE IHRE MEINUNG

Endlich auch in Augsburg

Zu den Stolpersteinen:
Mit dem Beschluss des Stadtrates, im öffentlichen Raum mit Stolpersteinen, Stelen oder Tafeln der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken, wurde der Weg dafür freigemacht, dass auch in Augsburg ebenerdige Stolpersteine auf Gehwegen verlegt werden können. Die einstimmige Entscheidung des Stadtrats ist ein gutes Zeichen und zu begrüßen. Mehr als 50 000 dieser Stolpersteine wurden in Deutsch-

land und in zwanzig Ländern Europas bereits vom Künstler Gunter Demnig verlegt. Die Stolpersteine sind somit das weltweit größte dezentrale Mahnmal. Getragen und finanziert werden die Stolpersteine von Bürgern, völlig ohne Kosten für die Stadt. Augsburg kann nun Teil dieses Kunstwerks werden und den letzten noch lebenden Angehörigen die Genugtuung verschaffen, dass die Opfer nicht vergessen werden und sich damit die Verbrechen nicht wiederholen.
Klaus Stampfer, Bonstetten

Augsburger Allgemeine, 18.03.2016, Seite 40

Weg frei für „Stolpersteine“

Der Stadtrat hat gestern Abend einstimmig für den Augsburger Weg im Erinnern an Opfer des NS-Regimes gestimmt. Die Augsburger Lösung sieht vor, dass im öffentlichen Raum „Stolpersteine“, Stelen oder Tafeln an Menschen erinnern, die Opfer des Nationalsozialismus in den Jahren 1933 bis 1945 wurden. Die Zustimmung zu dem Kompromiss setzte einen Schlusspunkt unter einen mehrjährigen Diskussions- und Streitprozess. Hintergrund: Die Israelitische Kultusgemeinde hatte massive Bedenken gegen das in vielen deutschen Städten verwirklichte Konzept der „Stolpersteine“ – in den Boden eingelassene kleine Tafeln – geäußert. Opfer würden so mit Füßen getreten, so der Einwand.

Eine Expertenkommission erarbeitete einen Kompromissvorschlag, der den Willen von Angehörigen an vorderste Stelle stellt (wir berichteten). Gibt es keine Verwandten mehr, werden Vertreter der Opfergruppen eingebunden.

Fraktionsübergreifend gab es gestern im Stadtrat Lob für Kulturreferent Thomas Weitzel für sein besonnenes und ausgleichendes Vorgehen. Oberbürgermeister Kurt Gribl (CSU) erklärte, er sei allen Beteiligten „dankbar dafür, wie die Thematik gehandhabt worden ist“. Es sei „nicht darum gegangen, recht zu haben oder recht zu bekommen“, sondern einen Kompromiss zu finden. So werde Angehörigen oder Opfergruppen-Vertretungen mit dem Erinnern nicht die nächste Verletzung zugefügt.

Parallel zu den öffentlichen Mahnmalen soll es ein Online-Gedenkbuch geben, das die Biografien zu den Opfer-Namen an den Gedenkorten erzählt. (skro)

4.3. Presse

Kurz darauf, am 21.3.2017, erschien in der großen israelischen Tageszeitung HAAREZ übrigens ein Artikel, der Gunter Demnig Werk ausführlich würdigte.

How My Family Made the Holocaust Tangible

For 25 years, Gunter Demnig has planted nearly 57,000 'tripping stones' throughout Europe to honor Holocaust victims. Recently, he added two more for our ancestors.

Steven Klein | Mar 21, 2016 12:46 PM



Mart Cohen, the grandson of Salomon and Fijtje, who initiated the process, hugging his grandson David Francois. Credit: Steven J. Klein

Auch die überregionale Presse in Deutschland nimmt sich des Themas „Augsburger Stolpersteine“ an:

WELT **N24**

BAYERN

BAYERN

Augsburg einigt sich über Stolpersteine

Veröffentlicht am 28.03.2016



Quelle: dpa

Und immer wieder fällt auf: Die ersten Augsburger Stolperstein, damals gegen den Willen der Stadt auf Privatgrund verlegt, werden gerne fotografiert und schmücken nun fast alle einschlägigen Presseartikel. Man erinnere sich: Kein offizieller Vertreter der Stadt wollte damals der Verlegung beiwohnen!

Kurz nach dem Beschluss unterstützte uns der in Bayern sehr berühmte Hans Well (früher Biermösl-Blosn) mit seinen „Wellbappn“ (sprich: seinen 3 Kindern).



Hans Well und die Wellbappn treten zugunsten der Initiative Stolpersteine in Augsburg auf. Wir verlosen Freikarten..

Foto: Hans Well

Wenn es einmal „schneller“ geht

Verlosung Hans Well und die Wellbappn treten für die Stolperstein-Initiative in Augsburg auf

Gersthofen/Augsburg Hans Well und Wellbappn mögen es „Schneller!“ Das zeigen sie bei einem Musikkabarett zugunsten der Stolpersteininitiative Augsburg. Der Vorverkauf dafür läuft bereits. Organisiert hat den Auftritt im Augustana-Saal im Annahof in Augsburg der Gersthofener Bernhard Lehmann mit der Initiative „Gegen Vergessen – Für Demokratie“. Für den Kabarettabend am Samstag, 16. April, um 19.30 Uhr verlosen wir fünfmal jeweils zwei Freikarten.

„Schneller!“ Der Titel des zweiten Albums der Wellbappn ist auch gleichzeitig Programm der neuen Blosn rund um Ex-Biermösl Hans Well. Wie bei jedem ihrer Auftritte werden die Wellbappn lokale Groß- oder Kleinereignisse ins Bühnengeschehen einbeziehen.

Nach Auflösung der Kult-Gruppe Biermösl Blosn musiziert Hans Well jetzt gemeinsam mit seinen drei Kindern - Sarah, 24, Tabea, 23, und Jonas, 19, in der Formation „Wellbappn“.

Für das Kabarett „Schneller!“ mit Hans Well und den Wellbappn am Samstag, 16. April, ab 19.30 Uhr im Augsburger Augustana-Saal verlosen wir fünfmal zwei Freikarten.

Wer gewinnen möchte, schickt uns bis zum Mittwoch, 13. April, eine mit vollständiger Anschrift und Telefonnummer versehene Postkarte an die *AZ Augsburger Land*, Bahnhofstraße 8, 86368 Gersthofen und nennt uns den Namen der berühmten Kabarettgruppe, mit welcher Hans Well über 30 Jahre lang aufgetreten ist. (lig)

Karten für 20 Euro zuzüglich Gebühren gibt es an allen bekannten Vorverkaufsstellen, beim AZ-Kartenservice, Schreibwaren Nettel, Gersthofen, Augsburger Straße 24, im Buchladen Gersthofen, Bahnhofstraße 8. Restkarten an der Abendkasse.

Bei uns im Internet An der Verlosung teilnehmen können Sie auch unter augsburger-allgemeine-land.de

LESER BONUS

01 01 01

Augsburger Allgemeine Landausgabe, 07.04.2016, Seite 3

Das war ein toller Abend!

5. Das Genehmigungs-drama

oder Das Kulturreferat legt schon wieder Steine in den Weg

Nun ging es an die Arbeit. Und das hieß zunächst, mit dem meist weit über ein Jahr ausgebuchten Gunter Demnig Termine festzuklopfen. Biografien waren bereits in großer Zahl erarbeitet, Patinnen und Paten gefunden. Gunter Demnig sagte uns einen Termin „im April 2015“ zu (die genaue Tour plant sein Büro

immer erst zwei bis drei Monate vor der Verlegung), und wir stellten einen Antrag. Aber halt: an wen denn? Welche Behörde ist denn zuständig? Ja, dies, sagte man uns, sei noch gar nicht festgelegt. Wir müssten eben warten.

Wir bekamen den Insider-Tipp, uns in so einem Fall an das Hauptamt zu wenden, was wir mit folgendem Antrag taten:

Fax 0821 324-2137

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß

Stadt Augsburg
-- Hauptamt --
Maximilianstraße 4
86150 Augsburg

Augsburg, den 3. Juni 2016

Antrag auf die Verlegung von Stolpersteinen

Hiermit stellen wir einen Antrag auf die Verlegung von Stolpersteinen gemäß Stadtratsbeschluss vom 17.03.2016 (Beschlussvorlage BSV/16/00228 öffentlich - Referat 5 Thomas Weitzel). Unter Punkt 8 heißt es dort: „Hierzu ist, im Rahmen der bestehenden Strukturen, eine Anlaufstelle vorzusehen, die es dem Antragsteller erlaubt, auf möglichst unbürokratischem Weg ein Erinnerungszeichen gebührenfrei zu beantragen.“

Bitte leiten Sie diesen Antrag zeitnah an die zuständige Anlaufstelle weiter, so dass wir Planungssicherheit erhalten, indem schnellstmöglich ein Bescheid ergehen kann.

Termin der Verlegung: ab April 2017

Orte für die Verlegung (jeweils der Gehsteig vor dem Gebäude, nahe zum Eingang):

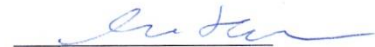
- Hermannstr. 1: Familie Weichenberger (Anna und Josef)
- Schaezlerstr. 15: Familie Oberdorfer (Emma und Eugen)
- Ulmer Str. 52: Familie Hausmann (Wilhelmine und Leonhard)
- Lindenstr. 7: Familie Nolan (Karl, Rosa und Anna, verh. Pröll)
- Wertachstr. 1: Familie Lossa (Ernst, Anna, Christian, Amelie, Christian jun. und Anna jun.)
- Ehemaliges Stadtbachquartier 27 (Nähe Berliner Allee): Familie Pröll (Josef, Fritz, Alois und Maria)
- Ehemalige Hindenburgstr. 26 (heute Gögginger Str.): Josef Felder
- Merzstr. 37: Familie Högg (Clemens und Rosa)
- Martin-Luther-Platz 5: Familie Friedmann (Selma und Ludwig)

Den genauen Tag gibt der Künstler mindestens drei Monate vor der Verlegung bekannt. Wir werden Sie dann entsprechend informieren.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Arbeitsausschuss:


(Gregor Thaler, Augsburg)


(Thomas Hacker, Neusäß)

Knapp drei Wochen
(!) später kam vom
Kulturreferat eine
Eingangsbestätigung:

Aber was war das?
„... zu gegebener
Zeit“? Ganz so, als sei
im Stadtratsbeschluss
keine Zeitschiene
genannt.

Stadt Augsburg			Referat 5 Kultur
Stadt Augsburg, Referat 5, 86143 Augsburg		Dienstgebäude	Rathausplatz 1 86150 Augsburg 103
Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung c/o Thomas Hacker Gutenbergstr. 15 86356 Neusäß		Zimmer	Herr Niemann
		Ansprechpartner(in)	(0821) 3 24 – 21 06
		Telefon	kulturreferat@augzburg.de
		E-Mail	(0821) 3 24 – 21 40
		Telefax	
		Ihre Zeichen	
		Unsere Zeichen	005-tw/ni
		Datum	24.06.2016
<small>Unsere Zeichen und Datum bei Antwort bitte angeben Bitte beachten: E-Mails haben keine Rechtsverbindlichkeit Hinweise zur E-Mail-Nutzung unter www.augsburg.de</small>			

**Antrag auf Verlegung von Stolpersteinen ab April 2017
hier: Ihr Schreiben vom 03.06.2016**

Sehr geehrter Herr Hacker,

das städtische Hauptamt reichte uns Ihr o.g. Schreiben zur weiteren Bearbeitung zu, wofür wir Ihnen gerne den Postzugang bestätigen.

Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, dass die Verlegung der vorgeschlagenen Stolpersteine zeitlich und örtlich mit dem Tiefbauamt zu klären sein wird.

Gegenwärtig sind wir zum einen bemüht, eine zusätzliche Koordinationsstelle hierfür im Stadtarchiv einzurichten (u.a. zur Prüfung der Kriterien gemäß Stadtratsbeschluss vom 17.03.2016), zum anderen erwarten wir bis Ende August die Vorschläge der Gestaltungsbüros für die beiden weiteren Erinnerungszeichen und möchten im Herbst eine Entscheidung über die künftige Form der Tafeln und Stelen herbeiführen.

Zu gegebener Zeit wird die Stadtverwaltung auf Sie zukommen, um die weiteren Schritte zu Ihrem Antrag abzustimmen.

Mit freundlichen Grüßen




Darauf antworteten wir
knapp:


Ihr Schreiben 005-tw/ni - Nachricht (HTML)

DATEI NACHRICHT


So 03.07.2016 18:33

 Stolpis <initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de>
Ihr Schreiben 005-tw/ni

An 'kulturreferat@augzburg.de'

 Sie haben diese Nachricht am 03.07.2016 18:36 weitergeleitet.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17

Sehr geehrter Herr 

vielen Dank für Ihr Schreiben, datiert vom 24.06.2016, eingegangen am 1.7.2016.

Ich darf darauf hinweisen, dass die Bearbeitung unseres Antrags keineswegs von der Entscheidung über die weiteren Erinnerungszeichen abhängt, da der beantragte Verlegetermin nach dem 18.03.2017 liegt. Insofern ist uns die Formulierung „Zu gegebener Zeit“ zu unverbindlich. Wir bestehen auf der zügigen Bearbeitung und rechnen mit Ihrem Bescheid noch vor der Sommerpause.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Hacker

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker
Gutenbergstr. 15
86356 Neusäß

In der Zwischenzeit war in der Lokalpresse ein Artikel über die bekannte Widerstandskämpferin und Augsburger Ehrenbürgerin Anna Pröll erschienen, der die Stadt später **keinen** Stolperstein genehmigen sollte:

DONNERSTAG, 9. JUNI 2016 NUMMER 131

Augsburg

Ein Leben für die Freiheit

Gedenken Anna Pröll musste für ihren Widerstand gegen die Nationalsozialisten ins KZ. Auch nach dem Krieg wurde sie angefeindet. Doch sie gab nicht auf. Zehn Jahre ist sie nun tot. Was kann ihre Geschichte uns heute sagen?

VON UTE KROGULL

Zeit ihres Lebens war sie eine aufrechte Person: Anna Pröll wurde während der NS-Zeit verfolgt, später wurde sie geächtet, weil sie im KZ gewesen war. 2002 aber erhielt sie das Bundesverdienstkreuz, 2003 wurde sie Augsburger Ehrenbürgerin. Eine späte Ehrung. 2006, vor zehn Jahren, starb die Tochter einer Weberfamilie mit 90 Jahren. Sie selber hatte einmal über ihr Leben und ihren Kampf für die Freiheit gesagt: „Mitten im Ersten Weltkrieg bin ich geboren. Als ich das Laufen lernte, war immer noch kein Frieden. Und als ich Nachdenken lernte, sprach man wieder vom Krieg. 1939 habe ich selbst erfahren, was Krieg für die Menschen bedeutet. Und im hohen Alter bin ich wieder eine von denen, die gegen den Krieg auftreten.“

Ihr Vater wurde wegen seiner Tätigkeit für die Kommunistische Partei verhaftet, auch die Mutter wurde eingesperrt. Als Konsequenz schloss

sich Anna mit 16 Jahren dem Kommunistischen Jugendverband an, gehörte zu denen, die aktiven Widerstand gegen das NS-Regime leisteten. Wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ wurde sie verhaftet und verurteilt. Es folgten 26 Monate Gefängnis und 1936 die Einlieferung in das Frauenkonzentrationslager Mohrungen. Sie überlebte durch Hilfe von Mitgefangenen und wurde 1937 entlassen. 1938 heiratete sie Josef Pröll, der ebenfalls Haft erlitten hatte und 1939 erneut für mehrere Jahre eingesperrt wurde.

Nach Kriegsende waren Anna und Josef Pröll Gründungsmitglieder der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) und engagierten sich bis ins hohe Alter in der Friedensbewegung, gegen Atomwaffen sowie in der Kommunistischen Partei. Doch es war nicht leicht. Als sie ihre Wohnung in Pfersee bezogen, sagten die Nachbarn: „Da kommen die KZler, da müssen wir die Tür absperren.“ Arbeit fan-

den sie keine. Deshalb zogen die Prölls nach Gersthofen. Ihr Sohn Josef drehte später mit dem Historiker Wolfgang Kucera den Film „Anna, ich hab' Angst um dich“. Ihr Credo: Nie wieder dürfe so etwas passieren; dafür müsse man zusammenstehen.

In den 30ern sei die Verführung groß gewesen, so Anna Pröll. Junge Menschen, mit denen die Prölls viele Gespräche führen, beschäftige oft die Frage „wie hätte ich damals gehandelt?“, meinte Josef Pröll jun. vor einiger Zeit im Gespräch mit unserer Zeitung. Inzwischen sind ausgrenzende Haltungen wieder gesellschaftsfähig. Was glaubt er, welches Erbe seine Eltern weitergeben wollten? Es ist ein Satz: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Er sieht dieses Erbe in Gefahr, bedroht durch eine Werteskala, die Profit über Menschlichkeit stelle.

🎬 Film Der VVN zeigt am Sonntag, 12. Juni, „Anna, ich hab' Angst um dich“. Beginn ist um 11 Uhr im Thalia-Kino.



Anna Pröll wäre dieses Jahr hundert geworden. Sie setzte sich zeitlebens für Frieden und Freiheit ein. Das musste sie hart büßen. Foto: Marcus Merk

Gleichzeitig tat sich die selbe Presse mit einer tendenziösen Berichterstattung über die Stolpersteinverlegungen in München hervor (dort wird ausschließlich auf Privatgrund verlegt), worauf folgender Leserbrief erschien:

Augsburger Allgemeine, 12.07.2016, Seite 2

Besonders ehrenwert

Zu „Trotz Verbots wieder Stolpersteine verlegt“ (Bayern) vom 5. Juli:

Titel und Einleitung suggerieren etwas Illegales. Man muss den Text schon mehrmals lesen, um den feinen Unterschied zwischen einer Verlegung auf öffentlichem und einer auf privatem Grund zu verstehen. Im aktuellen Fall hatten sich Münchner Eigentümergemeinschaften dazu entschlossen, vor dem eigenen Haus ein kleines Denkmal für Holocaust-Opfer zu setzen. Das ist weder verboten noch verwerflich, sondern besonders ehrenwert. **Thomas Hacker, Neusäß**

Der Originaltext freilich lautete:

„Diese Darstellung kann man leider nur noch als Propaganda bezeichnen. Titel und Einleitung suggerieren etwas Illegales. (...)“

Den ersten Satz hat die AZ wegzensiert.

Weiter passierte in der Stadtverwaltung bzw. dem Kulturreferat folgendes: **NICHTS** – und zwar bis zum Herbst, was uns zu folgendem Schreiben veranlasste:

Fax 324-2140

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß

Stadt Augsburg
-- Referat 5 --
Maximilianstraße 4
86150 Augsburg

Augsburg, den 03. September 2016

Erinnerung und Statusanfrage zu:
Antrag auf die Verlegung von Stolpersteinen vom 3.6.2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Ihrem Schreiben vom 24.6.2016 teilten Sie uns mit, dass Ihnen unser Antrag vom Hauptamt zur weiteren Bearbeitung zugereicht wurde. Daher nehmen wir an, dass Sie zuständig sind.

Trotz mehrfacher Nachfrage wurde unser Antrag aber noch immer nicht bearbeitet.

Bereits am 3.7.2016 (= Posteingang Ihres Schreibens) hatte ich Sie per Email darauf hingewiesen, dass uns die Formulierung „Zu gegebener Zeit“ (Ihr Schreiben vom 24.6.) zu unverbindlich ist. Hierauf bekamen wir leider keine Antwort. Inzwischen sind drei Monate seit der Antragstellung vergangen.

Wir mahnen hiermit ausdrücklich eine Entscheidung bis Ende September an. Untätigkeit (im Sinne vom § 75 VwGO) können wir insbesondere aus folgenden Gründen nicht akzeptieren („besondere Umstände“):

1. Die Steine für die Verlegung im April 2017 müssen bezahlt und vom Künstler produziert werden, was einer erheblichen Vorlaufzeit bedarf.
2. Ein April-Termin wurde uns vom Künstler zugesagt. Der genaue und verbindliche Tag wird im Rahmen seiner Tour-Planung bekannt gegeben, wenn wir Ihren positiven Bescheid in Händen halten.

Der Stadtrat hat ja bekanntlich einen positiven Beschluss gefasst. Es gibt aus unserer Sicht keinen Grund für weitere Verzögerungen, aber gewichtige Gründe für einen zügigen Bescheid.

Mit freundlichen Grüßen



(Thomas Hacker)

Für den Initiativkreis

Darauf kam folgende Antwort:



Bitte für weiter unten merken: Das Kulturreferat ist „**nicht**“ die Entscheidungsinstanz“. **Stadtarchiv** und Tiefbauamt **befassen** sich damit. Wer ist denn jetzt eine „Entscheidungsinstanz“? Es roch langsam gewaltig nach Verzögerung.

Nun kündigen wir die Verlegung nochmals klar an (inzwischen mit genauem Termin), denn laut Stadtratsbeschluss steht sie uns ja klar zu:

Per Fax an: 0821 /324-2140

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
-- Der Arbeitsausschuss, bestehend aus Gregor Thaler, Arthur Koschate und Tobias Brenner --
c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß

Stadt Augsburg
-- Kulturreferat --
(mit der Bitte um umgehende Weiterleitung in Kopie an Stadtarchiv und Tiefbauamt)
Maximilianstraße 4
86150 Augsburg

Augsburg, den 30. November 2016

Verlegung von Stolpersteinen auf öffentlichem Grund am 4. Mai 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

aufgrund des Stadtratsbeschlusses vom 17.03.2016 haben wir am 3.6.2016 erstmals eine Stolpersteinverlegung eingereicht. Nach mehrmaligem Nachfragen haben Sie uns signalisiert, dass für die einzelnen Verlegungen künftig keine speziellen Anträge zu stellen sein werden. Dies sei auch in einer Vielzahl von Kommunen gängige Praxis. Dieses pragmatische Vorgehen begrüßen wir sehr.

Wir freuen uns, dass Sie gegen die von uns genannten Verlegestellen mit den jeweils zu ehrenden Personen keine Einwände erhoben haben und können Ihnen nun einen konkreten Termin mitteilen:

Der, wie Ihnen bekannt ist, stets langfristig ausgebuchte Künstler Gunter Demnig, hat uns als Termin nun den **4. Mai 2017** zugesagt. Beginn der ersten Verlegung ist um **9:00 Uhr**. Die Steine befinden sich nun in Produktion bzw. sind zum Teil bereits produziert und bezahlt.


Die Orte für die Verlegung, Stand heute, finden Sie hier:

http://www.stolpersteine-augsburg.de/Site/augsburger_stolpersteine.html

Den genauen Zeitplan teilen wir Ihnen gerne mit, sobald er uns vorliegt.

Wir möchten auf folgende Vorgabe des Büros von Gunter Demnig hinweisen: „*MitarbeiterInnen des Bauhofes sollten bei einer Erstverlegung dabei sein, um mit Gunter Demnig die Stellen festzulegen und vorzubereiten*“ und bitten um entsprechende Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen


Für den Arbeitsausschuss: Thomas Hacker, Neusäß

Zugleich, also am 30.11.2016 informieren wir die Presse und damit die Öffentlichkeit:

Presseerklärung: Verlegung von Stolpersteinen am 4. Mai 2017

Der Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung gibt bekannt, dass der weltweit geachtete Künstler Gunter Demnig am 4. Mai 2017 erstmals in Augsburg Stolpersteine auf öffentlichem Grund verlegen wird, und zwar in der Wertachstraße, in der Hermannstraße, in der Maximilianstraße und der Lindenstraße sowie im ehemaligen Stadtbachquartier und auf dem Martin-Luther-Platz. Es werden Angehörige der in Augsburg vom NS-Regime verfolgten Familien Pröll, Friedmann und Lossa zugegen sein.

Der Initiativkreis freut sich sehr, dass es nun, nach langer Diskussion im Stadtrat und in der Presse, möglich wird, auf diese besondere Art den Opfern an ihren letzten freiwilligen Wohnstätten zu gedenken, so wie es bereits in mehr als 1200 Städten in ganz Europa getan wird.

Daraufhin wurde das Stadtarchiv aktiv und schickte uns am 9.12.2016 eine ausführliche (und wirklich sehr gute!) Recherchearbeit (7 Seiten) zu den Opfern, für die wir Stolpersteine beantragt hatten, mit folgendem Anschreiben:

Stadt Augsburg



Stadtarchiv

Stadt Augsburg, Stadtarchiv, 86143 Augsburg

Herrn
Thomas Hacker
Initiativkreis Stolpersteine
Arbeitsausschuss
Gutenbergstr. 15
86356 Neusäß

Dienstgebäude	Zur Kammgarnspinnerei 11 86153 Augsburg
Zimmer	
Ansprechpartner(in)	Herr Dr. Cramer-Fürtig
Telefon	(0821) 3 24 – 34150
E-Mail	stadtarchiv@augzburg.de
Telefax	(0821) 3 24 - 34199
Ihre Zeichen	
Unsere Zeichen	450-1211-5-935-Dr.CrFü
Datum	09.12.2016

Unsere Zeichen und Datum bei Antwort bitte angeben
Bitte beachten: E-Mails haben keine Rechtsverbindlichkeit
Hinweise zur E-Mail-Nutzung unter www.augsburg.de

Verlegung von Stolpersteinen

Ihr Schreiben vom 30.11.2016

Sehr geehrter Herr Hacker,

Ihr beim Kulturreferat eingereichtes Schreiben vom 30. November 2016 wurde ausnahmsweise an das Stadtarchiv zur Bearbeitung weitergeleitet.

Da die Prüfung der Anträge zur Verlegung von Stolpersteinen nach den Bestimmungen des sog. „Augsburger Wegs“ nicht dem Stadtarchiv, sondern einer eigenen eigens dafür zu schaffenden Anlaufstelle obliegt, deren Einrichtung allerdings erst in Vorbereitung ist, ist Ihre Antragstellung vom 03. Juni 2016 ohne Beachtung der Kriterien des Stadtratsbeschluss, die Ihnen allerdings sehr wohl bekannt sein dürften, im Vorgriff erfolgt.

...

Stadtratsbeschlusses (Ziffer 5, Anlage 2) konsequent umzusetzen. Bei den Personen, die nicht zum „engeren Opferkreis“ im Sinne des Stadtratsbeschlusses zählen, wird empfohlen, einen eigenen Antrag zur Setzung von Erinnerungszeichen an den nach Ziffer 6 der Anlage 2 „vom Stadtrat zu berufenden, ständigen Fachbeirat“ zu richten. Im Übrigen sollten Sie dabei Ihre eigenen Recherchevorarbeiten zu dem von Ihnen vorgeschlagenen Personenkreis dem Fachbeirat und bei künftigen Antragstellungen der ab 2017 neu eingerichteten Anlaufstelle vorlegen.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Dr. Michael Cramer-Fürtig
Archivdirektor

Interessant sind an dieser Stelle zwei Aussagen:

1. Die Prüfung obliege **nicht** dem Stadtarchiv, also entgegen der Behauptung des Kulturreferats vom 9. September.
2. Wir hätten uns an den „Fachbeirat“ zu wenden, den es aber zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht gab (später wird uns übrigens von Herrn Niemann vom Kulturreferat gesagt, wir könnten den Fachbeirat prinzipiell nicht direkt kontaktieren).

Hier deutete sich bereits ein Hin- und Herschieben von Zuständigkeiten bzw. Nicht-Zuständigkeiten an. Deshalb reagierten wir sofort mit folgendem Schreiben:

Per Fax an: 0821 / 324-2140 und 324-34199

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß

Stadt Augsburg
-- Kulturreferat und Stadtarchiv --
Maximilianstraße 4
86150 Augsburg

Augsburg, den 31. Dezember 2016

Ihr Schreiben vom 9.12.2016

Sehr geehrter Herr Dr. Cramer-Fürtig,

vielen Dank für Ihr Schreiben mit angehängter ausführlicher Bewertung der von uns beantragten Stolpersteine.

Zunächst eine kleine Richtigstellung zum Verfahren:

Sie schreiben, dass die „Prüfung der Anträge ... einer eigens dafür zu schaffenden Anlaufstelle“ unterliege. Das ist schon richtig, aber der einschlägige Stadtratsbeschluss verpflichtet ja die Stadt, diese Anlaufstelle zu schaffen. Dass es bis heute weder diese noch einen ständigen Fachbeirat gemäß der Empfehlung „Augsburger Weg“, Absatz 6, gibt, geht keineswegs zu Lasten der Antragstellerin. Die Stolperstein-Initiative hatte gar keine andere Wahl, als rechtzeitig (und keineswegs „im Vorgriff“, wie Sie das werten) ihren Antrag zu stellen. Immerhin dürfen laut Stadtratsbeschluss spätestens ab 18.3.2017 Stolpersteine verlegt werden. Die Zeit drängt also.

Vor diesem Hintergrund ist Ihre Empfehlung, einen „eigenen Antrag“ an den (nicht vorhandenen) Fachbeirat zu stellen, gar nicht umsetzbar. Außerdem haben wir ja bereits einen Antrag gestellt, auf den Sie nun dankenswerterweise geantwortet haben. Im Moment haben wir uns jedenfalls an die Ansprechpartner zu halten, die wir haben, also das Kulturreferat und das Stadtarchiv, zumindest so lange, bis ein andere „Anlaufstelle“ offiziell benannt ist.

Zum Antrag selbst:

1. Wir halten unseren Antrag vom 3.6.2016 aufrecht und liefern in Kürze zu den von Ihnen abgelehnten Personen Begründungen im Sinne der Empfehlung „Augsburger Weg“, Absatz 6, nach.
2. Wir beantragen hiermit, vom ständigen Fachbeirat gemäß der Empfehlung „Augsburger Weg“, Absatz 6, schnellstmöglich gehört zu werden. Zu dieser Anhörung werden wir von uns noch zu benennende Fachleute für eine Expertise einladen.

Dann war erst einmal Jahreswechsel. Man stelle sich einmal vor: Ab dem 18. Februar 2017 dürfen gemäß Stadtratsbeschluss Stolpersteine verlegt werden, aber zu Neujahr 2017 gibt es noch keinen Fachbeirat und keine Genehmigung, ja nicht einmal eine zuständige Stelle! Das nennt man Mauern, um nicht zu sagen die Boykottierung des Stadtratsbeschlusses.

Parallel mussten wir natürlich einen Berg von organisatorischen Meisterleistungen vollbringen, z.B. mit dem Baureferat technische Dinge abklären, uns um Strom und Geräte kümmern etc. Der ehemalige Bundestagsabgeordnete Heiz Paula war hier eine große Hilfe. So konnte er am 24. Januar 2017 mitteilen: Der Leiter Tiefbauamts, Josef Weber „lässt die technischen Bedingungen (jeweiliger Bodenbelag...) abprüfen, Fahrzeug, 2 Mitarbeiter und Stromaggregat sind zugesagt.“

Nun versuchten wir parallel, wenigstens die *Orte* (nicht die einzelnen Opfer und deren Familienmitglieder) schon mal bestätigt zu bekommen und schreiben an das Stadtarchiv *und* das Kulturreferat (mangels klarer Zuständigkeiten).

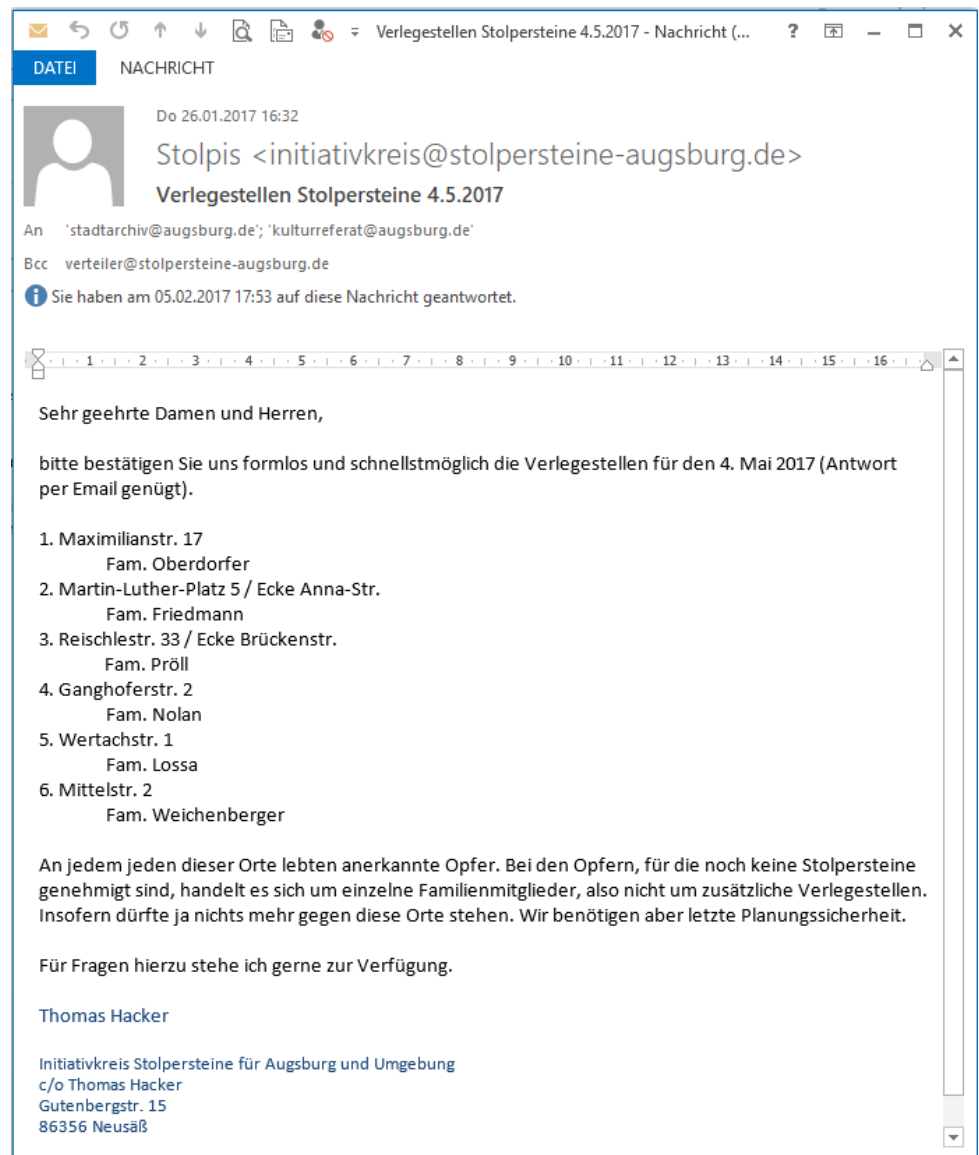
Das weltweit tätige Büro von Gunter Demnig mahnte permanent bei uns an, dass noch die Parkgenehmigungen für die Verlegestellen fehlten. Demnig verlegt jeden Monat in etwa fünfzig Städten Stolpersteine, die Tourplanung ist ein logistisches Meisterwerk. Alle Unterlagen müssen sehr frühzeitig vollständig vorliegen.

Das war dem Kulturreferat längst bekannt. Aber auch hier, in Bezug auf die Kleinigkeit einer Parkgenehmigung, bewegte sich rein gar nichts.

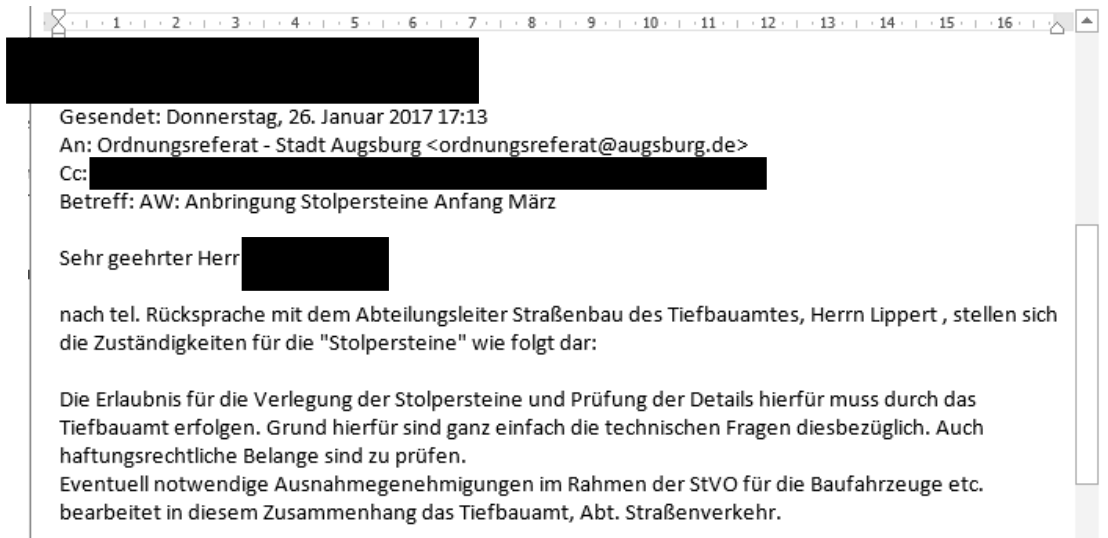
Parallel begann ein wildes Hin- und Herreichen von

Zuständigkeiten, das den Bürgerinnen und Bürgern wohl kaum vermittelbar ist.

Teilweise bekam es den Charakter von Realsatire. Ein Beispiel:



5.1. Ordnungsreferat an Baureferat



The screenshot shows an email client window with a ruler at the top. The email content is as follows:

Gesendet: Donnerstag, 26. Januar 2017 17:13
An: Ordnungsreferat - Stadt Augsburg <ordnungsreferat@augsburg.de>
Cc: [REDACTED]
Betreff: AW: Anbringung Stolpersteine Anfang März

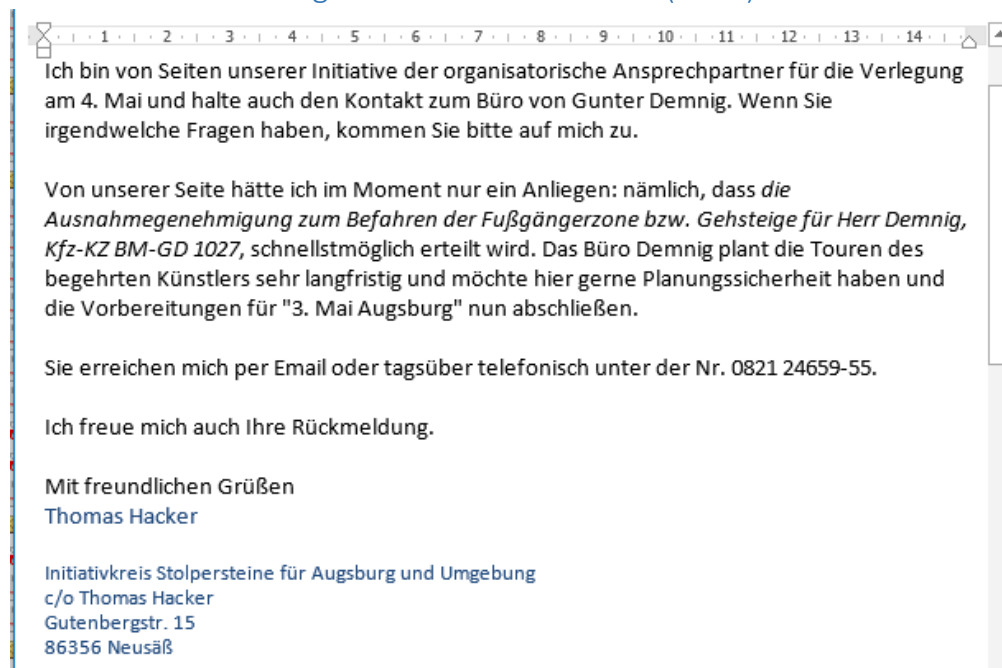
Sehr geehrter Herr [REDACTED]

nach tel. Rücksprache mit dem Abteilungsleiter Straßenbau des Tiefbauamtes, Herrn Lippert, stellen sich die Zuständigkeiten für die "Stolpersteine" wie folgt dar:

Die Erlaubnis für die Verlegung der Stolpersteine und Prüfung der Details hierfür muss durch das Tiefbauamt erfolgen. Grund hierfür sind ganz einfach die technischen Fragen diesbezüglich. Auch haftungsrechtliche Belange sind zu prüfen.

Eventuell notwendige Ausnahmegenehmigungen im Rahmen der StVO für die Baufahrzeuge etc. bearbeitet in diesem Zusammenhang das Tiefbauamt, Abt. Straßenverkehr.

5.2. Wir an Ordnungsreferat und Baureferat (30.1.)



The screenshot shows an email client window with a ruler at the top. The email content is as follows:

Ich bin von Seiten unserer Initiative der organisatorische Ansprechpartner für die Verlegung am 4. Mai und halte auch den Kontakt zum Büro von Gunter Demnig. Wenn Sie irgendwelche Fragen haben, kommen Sie bitte auf mich zu.

Von unserer Seite hätte ich im Moment nur ein Anliegen: nämlich, dass *die Ausnahmegenehmigung zum Befahren der Fußgängerzone bzw. Gehsteige für Herr Demnig, Kfz-KZ BM-GD 1027*, schnellstmöglich erteilt wird. Das Büro Demnig plant die Touren des begehrten Künstlers sehr langfristig und möchte hier gerne Planungssicherheit haben und die Vorbereitungen für "3. Mai Augsburg" nun abschließen.

Sie erreichen mich per Email oder tagsüber telefonisch unter der Nr. 0821 24659-55.

Ich freue mich auch Ihre Rückmeldung.

Mit freundlichen Grüßen
Thomas Hacker

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker
Gutenbergstr. 15
86356 Neusäß

5.3. Formularschlacht

Dies führt zu einer Formularschlacht. Wir bekommen dieses hier:

02/02/2017 16:37 (FA0) P.001

Tiefbauamt, Abt. Straßenverkehr
Karlstraße 2
86150 Augsburg

Telefon: 0821/3 24-92 22
Telefax: 0821/3 24-92 23
Aktenzeichen: 32.73.67 b

Antrag auf eine Ausnahmegenehmigung zum Halten in der Fußgängerzone (Werkstattwagen)

Antragsteller

Die Gebühren für die Ausnahmegenehmigung bezahlt der Antragsteller.


Name/Firma <small>bei juristischen Personen vertreten durch (Geschäftsführer, Inhaber, etc.)</small>	
Straße	
PLZ/Ort	
Telefon	
Fax	
Straße, HgNr. <small>durchzuführende Arbeiten</small>	
Datum	
Uhrzeit	
Amtl. Kennzeichen	
Fahrzeugtyp	
Zul. Gesamtgewicht	
Länge	
Breite	
Anhänger	

Und dann gleich dieses Schreiben:


Stolpersteine - Nachricht (HTML)

DATEI NACHRICHT

Do 02.02.2017 09:05


 **Stolpersteine**


An: initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de

 Sie haben am 02.02.2017 11:39 auf diese Nachricht geantwortet.

Sehr geehrter Herr Hacker,
sofern die Stolpersteine in öffentlicher Verkehrsfläche bzw. auch in öffentlich zugänglichem Privatgrundstück liegen benötigen Sie eine verkehrsrechtlich Anordnung nach § 45 Abs.1 StVO. Diese muss mit einem förmlichen Antrag, liegt bei uns aus oder wenn Sie uns die entsprechende Adresse mitteilen können wir ihn auch zusenden und mit entsprechenden Plänen, aus denen die Örtlichkeit und die beanspruchte Fläche und die vor Ort bestehende Beschilderung hervorgeht, beantragt werden.

Mit freundlichen Grüßen

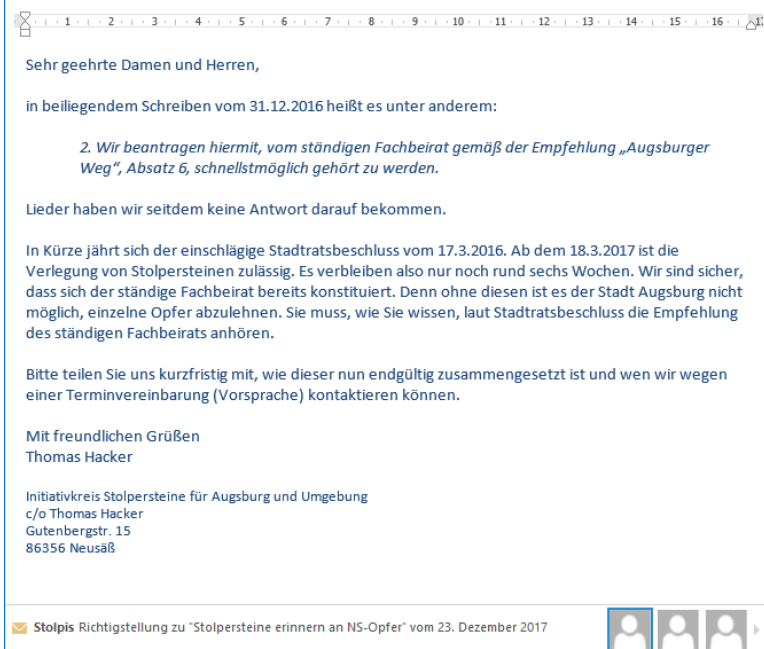
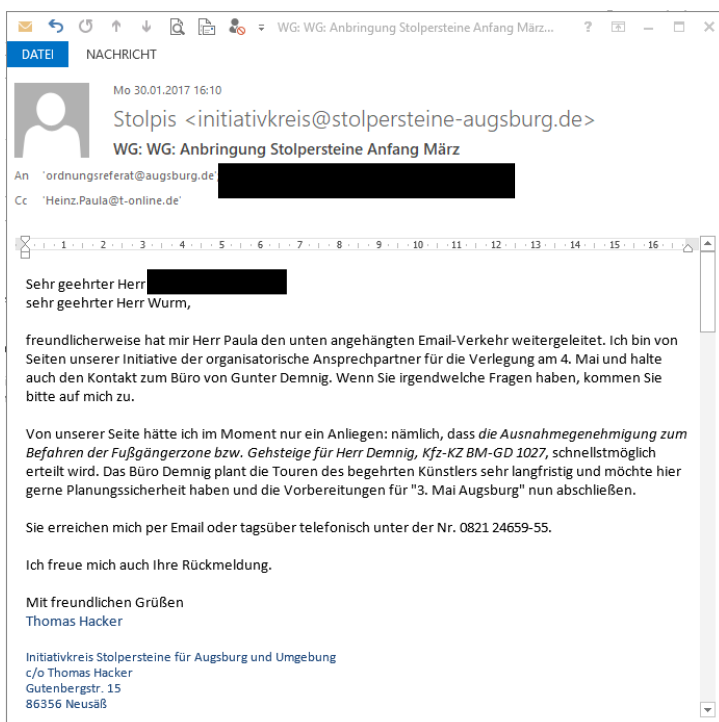
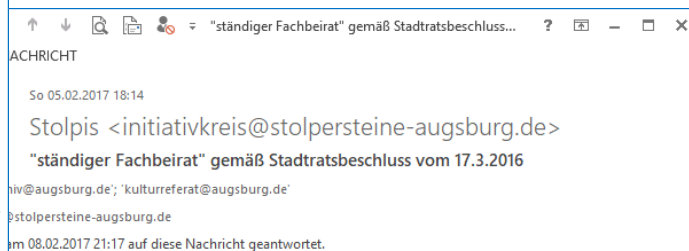
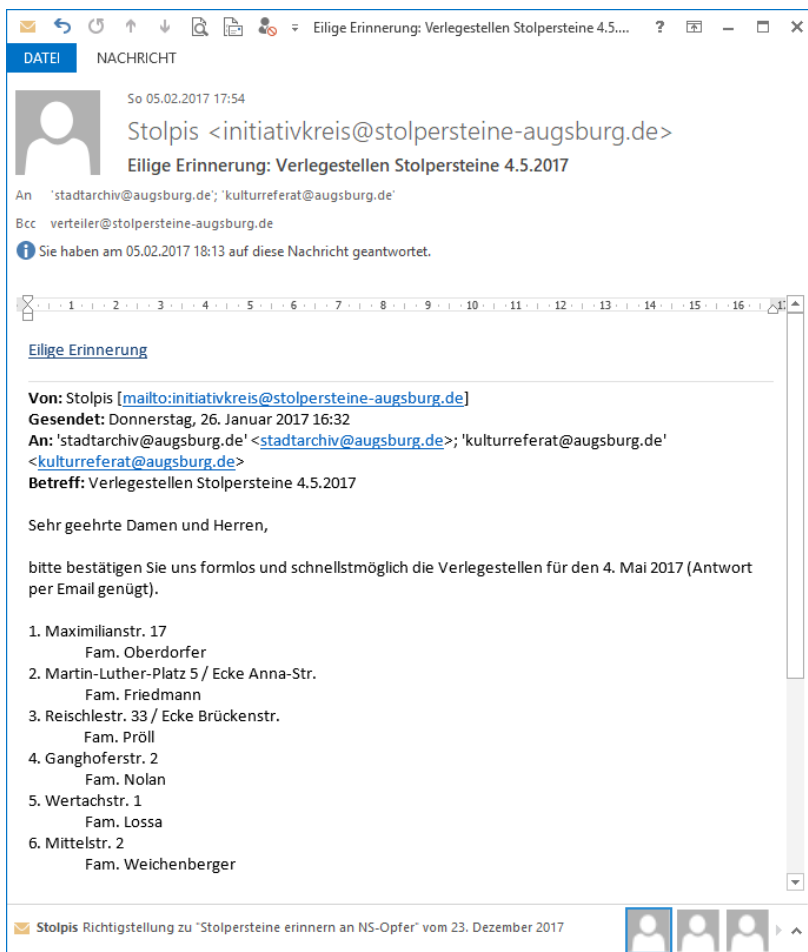


Stadt Augsburg
Tiefbauamt Abt. Straßenverkehr
Karlstraße 2
86150 Augsburg
Tel. +49 (0) 821 3 24 - 9219
Fax. +49 (0) 821 3 24 - 9203
E-Mail-Adresse Amt: stassenverkehr.tiefbauamt@augsburg.de
E-Mail-Adresse Sachbearbeiter: 
Internet-Adresse: www.augsburg.de

Maximilian.Buerzle@augsburg.de Keine Elemente

Den genannten „förmlichen Antrag“ lasse ich mit also zuschicken ...

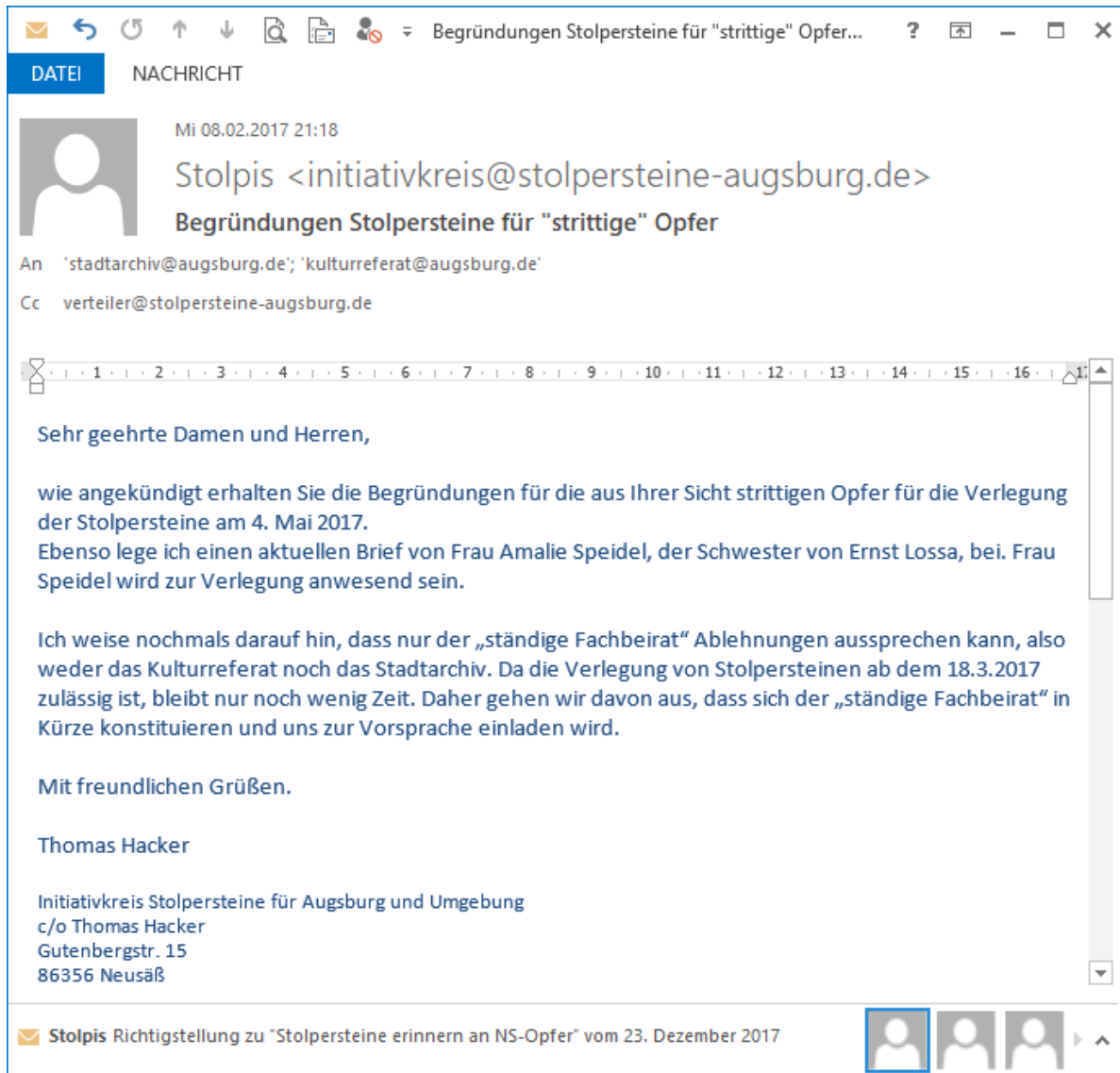
Inzwischen erinnern wir mal wieder das Kulturreferat an seine Aufgaben:



5.4. „Verlorengegangene“ Begründungen und Streit um die Orte

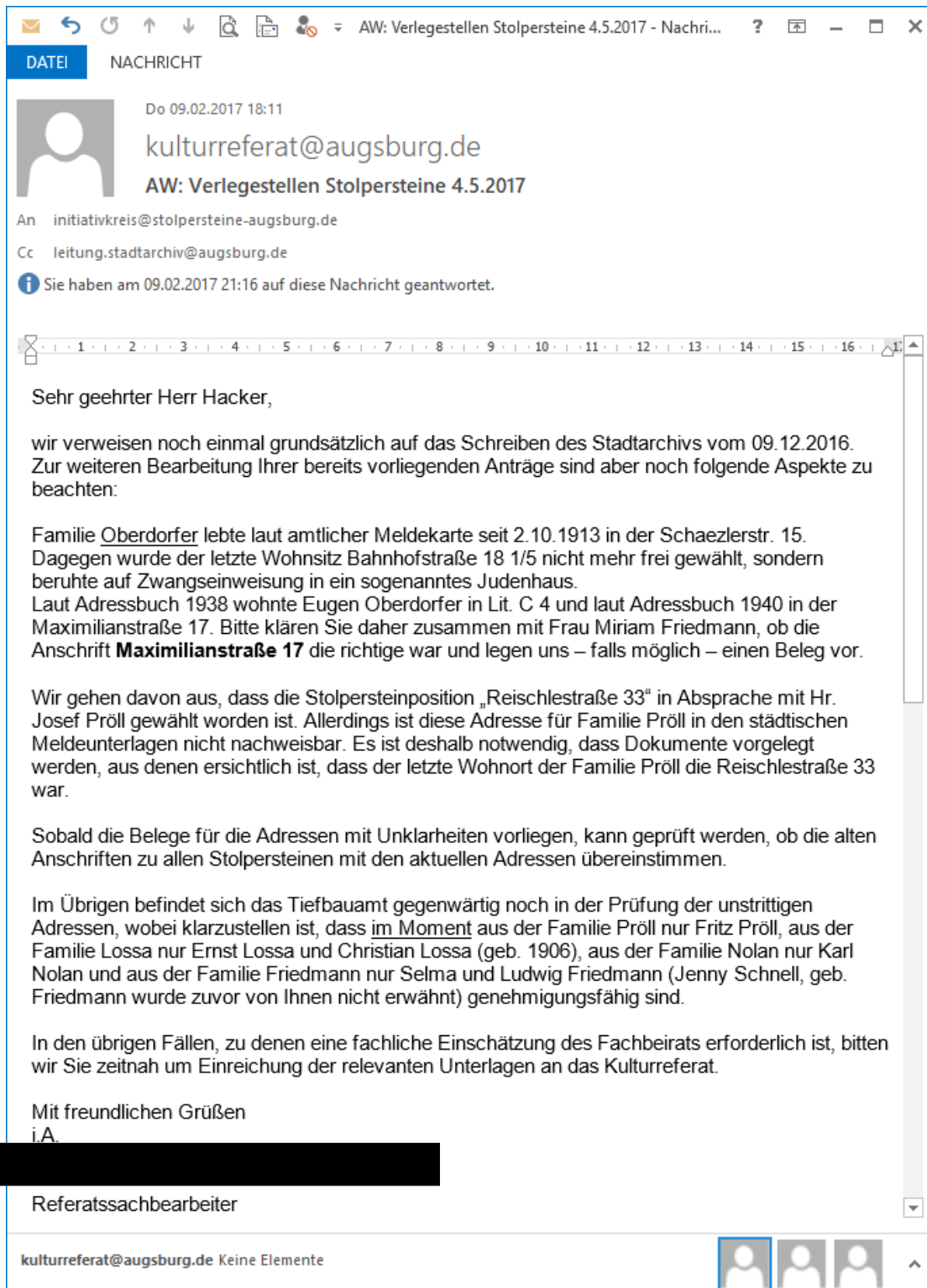
Gemäß Ziffer 6 des vom Stadtrat beschlossenen „Augsburger Weg“ müssen **nachvollziehbare** Gründe vorliegen, wenn für überlebende Opfer Stolpersteine verlegt werden sollen. Da einige Opfer, die wir ehren wollten, das Glück hatten zu überleben, lieferten wir nun sehr ausführliche, fundierte und klar nachvollziehbare Begründungen. Es ging konkret um mehrere Mitglieder der Familien Pröll, Nolan und Lossa.

Wir schickten sie am 8. Februar 2017 als Anhang zu folgender E-Mail ab:











Doch diese Email sollte nie ankommen

Stattdessen kommt am Tag darauf eine Nachricht von Referatssachbearbeiter Niemann zur Frage der Verlegestellen (wir hatten gedrängt, unter anderem wegen der Parkerlaubnis für Gunter Demnig):




Diese E-Mail hatte es in sich. Sie machte alte, längst abgeschlossen geglaubte Baustellen wieder auf, was wir Herrn [Redacted] klar und sachlich mitteilen mussten:

        Richtigstellungen zu Ihrer Email vom 9.2.2017:...

DATEI

NACHRICHT




Do 09.02.2017 21:17


Stolpis <initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de>

Richtigstellungen zu Ihrer Email vom 9.2.2017: Verlegestellen Stolpersteine 4.5.2017

An 'kulturreferat@augsbuurg.de'

Cc verteiler@stolpersteine-augsburg.de

 Sie haben diese Nachricht am 09.02.2017 21:22 weitergeleitet.
Diese Nachricht wurde mit der Wichtigkeit "Hoch" gesendet.



Sehr geehrter Herr [REDACTED]

Ihre Antwort überrascht in mehrfacher Hinsicht, daher folgende Richtigstellungen:

1. Die Maximilianstr. 17 belegen Sie mit Ihrer Aussage selbst („laut Adressbuch“), und sie ist mit Frau Miriam Friedmann selbstverständlich abgesprochen. Sie sind darüber spätestens seit Dezember 2016 informiert. Diesen Punkt betrachten wir damit als abgeschlossen.

2. Die Reischlestr. 33 wurde mit Herrn Josef Pröll als Ersatz für das nahe gelegene, aber inzwischen überbaute Stadtbachquartier, ausgewählt. Sie sind auch hierüber seit spätestens seit Dezember 2016 informiert. Auch diese Frage betrachten wir damit als abgeschlossen.


3. Es ist mir und allen Beteiligten ein Rätsel, wie Sie sich anmaßen können „klarzustellen“, für welche Opfer keine Stolpersteine verlegt werden dürfen. Diese Kompetenz hat laut Stadtratsbeschluss nur der „ständige Fachbeirat“. Das sollten Sie wissen.





4. Es ist mir und allen Beteiligten außerdem ein Rätsel, wie Sie darauf kommen, Jenny Schnell sei nicht genehmigungsfähig. Selbstverständlich ist auch hier nur der „ständige Fachbeirat“ zuständig. Aber das Argument, sie sei „zuvor ... nicht erwähnt“ worden, würde auch vor einem Fachbeirat nicht standhalten können. Mir ist nicht bekannt, dass Fristen vorgesehen waren oder sind. Außerdem sind es bis zur Verlegung noch fast drei Monate. Ihre Aussage an dieser Stelle halte ich (meine persönliche Meinung) für eine Beleidigung der Opferfamilie.

5. Sie schreiben: „In den übrigen Fällen, zu denen eine fachliche Einschätzung des Fachbeirats erforderlich ist, bitten wir Sie zeitnah um Einreichung der relevanten Unterlagen an das Kulturreferat.“
Genau dies haben wir gestern getan, indem wir ausführliche Begründungen per Email einreichten (Autoren: Josef Pröll und Dr. Bernhard Lehmann). Sollte der Fachbeirat weitere Unterlagen für relevant halten, so konkretisiere er das bitte umgehend.

Mit freundlichen Grüßen
Thomas Hacker

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker
Gutenbergstr. 15

 **Stolpis** Richtigstellung zu "Stolpersteine erinnern an NS-Opfer" vom 23. Dezember 2017

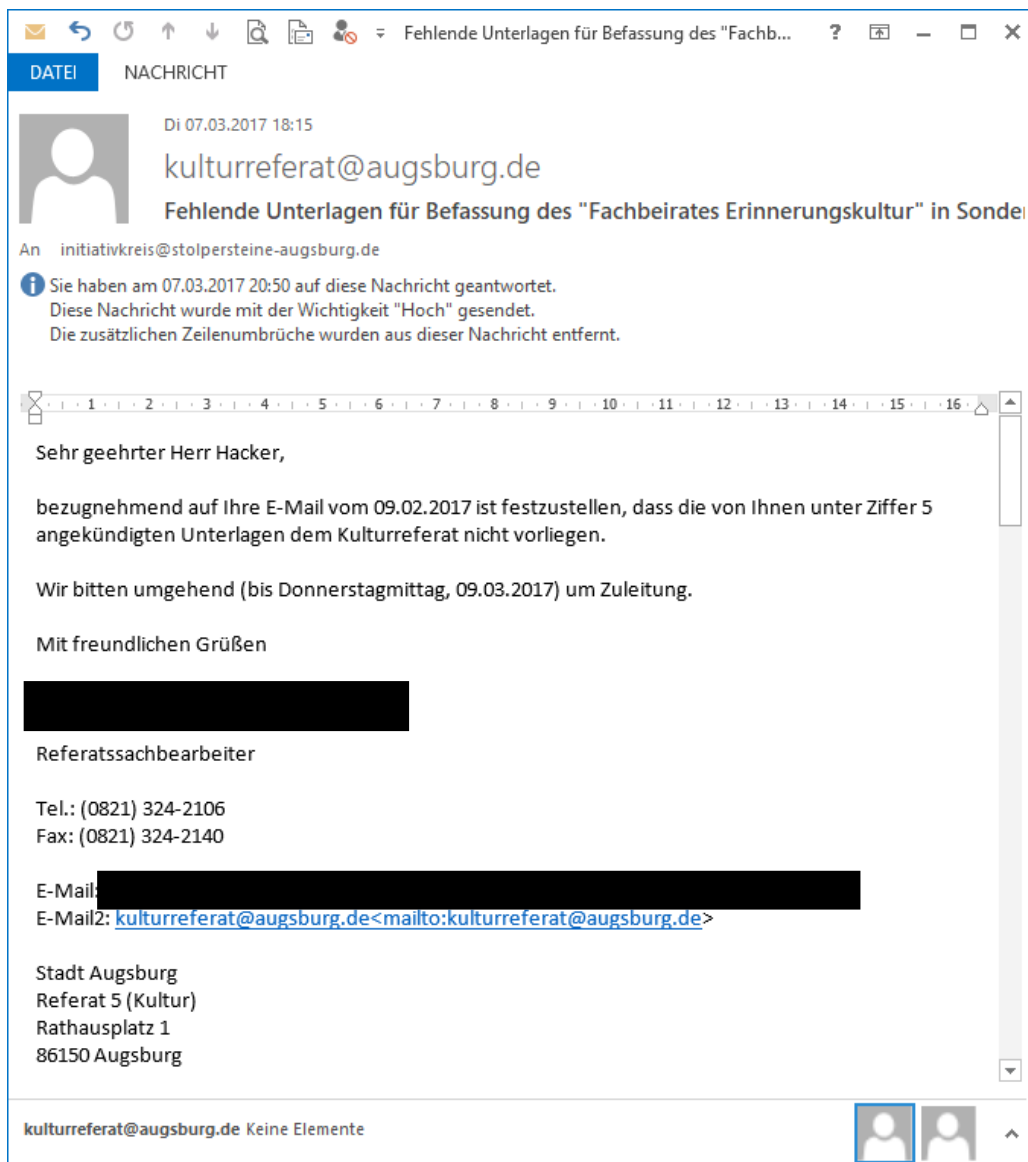
   

SEITE 61

5.5. Eine echte Pointe

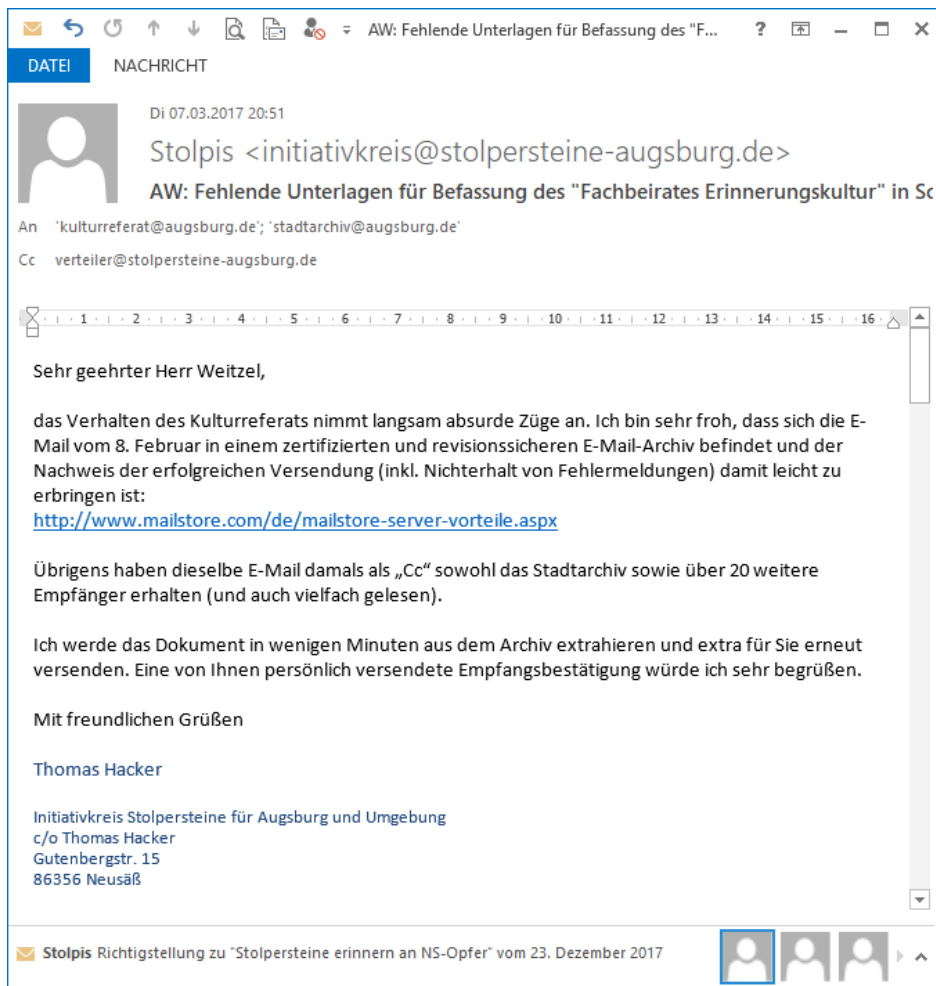
Die Stadtverwaltung benennt also keinen Ansprechpartner für Verlegungen von Stolpersteinen. Es gibt also keinen und dadurch zugleich viel zu viele. Außerdem werden Briefe erst nach mehrmaliger Anmahnung beantwortet. Und nun werden plötzlich Fragen gestellt, die wir längst beantwortet hatten. Die verehrten Leserinnen und Leser stellen sich nun bitte vor: Alle Aktiven der Stolpersteininitiative engagieren sich in ihrer Freizeit. Viele von ihnen sind berufstätig. Das Verhalten der Verwaltung macht müde und zwingt zu einem Einsatz, der kaum mehr zu bewältigen ist. Ist das Absicht? Und wenn ja, von wem?

Und jetzt der Knüller:

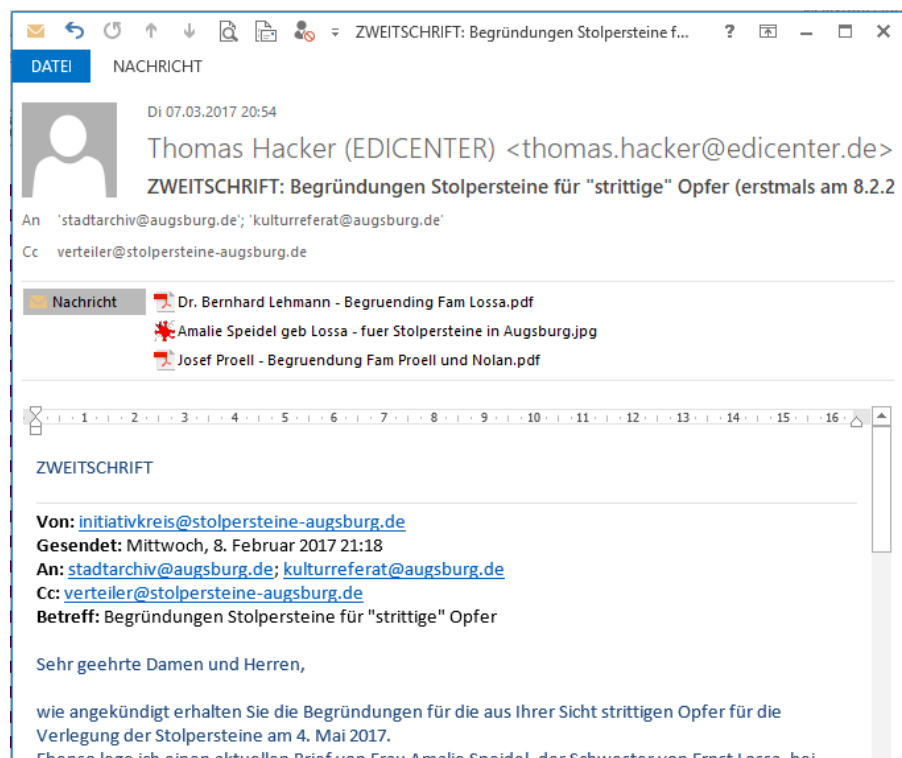


Bitte zweimal lesen! Am 7.3., also einen Monat nach der Einreichung, wird uns lapidar mitgeteilt, dass angeblich keine Begründungen vorlägen! Dumm nur: Herr Niemann bezieht sich hier auf eine „Ziffer 5“ unserer E-Mail vom 9.2.! Wenn er zwei Tage nach Einrichtung bemerkt hat, dass die Begründungen fehlen, warum hat er dann einen ganzen Monat gewartet, um uns das mitzuteilen?

Unsere Antwort:



sowie die Duplikate:



5.6. Am 9.3.2017 im Tiefbauamt

Bereits im Februar war für den 9. März ein Besprechungstermin im Tiefbauamt vereinbart worden. Es sollte um alle technischen Details sowie um die Parkerlaubnis gehen. Herr Lippert, Leiter „Straßenbau“ hatte den sehr vernünftigen Vorschlag gemacht, das ganze Projekt an einem einzigen Vor-Ort-Termin zu besprechen.

Ich hatte alle von mir verlangten Formulare, Anträge, Dokumente und perfekt vorbereitet, meine Fragen notiert und war guter Dinge.

Das Gespräch verlief dann auch sehr angenehm und informativ. Allerdings wurde mir plötzlich mitgeteilt, **das Kulturreferat habe darum gebeten, ohne „das O.k. vom Niemann“ keinerlei Genehmigungen** (nicht einmal die Parkerlaubnis für Künstler Demnig!) **auszustellen**. Daher schrieb ich nach dem Gespräch an Herrn Niemann:



Augsburger Allgemeine,
09.03.2017 Seite 26

26

Stolpersteine für den Rabbiner

Das musste Josef Schuster, der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, in Augsburg loswerden: Er halte die Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig für eine moderne Form der Erinnerung an Opfer des NS-Regimes, sagte er am Ende eines Vortrags zur Woche der



Josef Schuster

Brüderlichkeit vor rund 150 Zuhörern am Montagabend im Haus St. Ulrich. Dabei sei ihm bewusst, dass Augsburgs Rabbiner Henry G. Brandt und die Israelitische Kultusgemeinde die Stolpersteine sehr kritisch sehen. „Ihre Einwände respektiere ich“, fügte Schuster an.

Ein sehr guter Kompromiss sei in Augsburg gefunden worden, gemeinsam mit den Angehörigen der Opfer jeweils die passende Form des Gedenkens zu suchen: Stolpersteine, Tafeln oder Stelen. In herzlicher Eintracht saßen anschließend Schuster und Brandt beim Imbiss – zusammen mit Prof. Hanspeter Heinz, dem Moderator der Aussprache, und Mitgliedern der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. (loi)

Da nichts vorwärts ging, versuchte ich es wieder einmal mit einem Telefonat mit dem Kulturreferat.

Gesprächsprotokoll

Wir erinnern uns:
Herr [REDACTED] vom
Stadtarchiv hatte
uns geschrieben,
wir müssten
unsere Anträge für
die strittigen Fälle
direkt an den
Fachbeirat stellen,
den es aber noch
gar nicht gab. Jetzt
gab es ihn laut
Herrn Niemann
plötzlich, *wir*
könnten ihn aber
nicht kontaktieren,
mangels eine
Koordinierungs-
stelle, über die
man ihn
ansprechen
könnte. Da sage
noch jemand, die Verwaltung sei nicht kreativ!

2017-03-13 a Gesprächsprotokoll Niemann bt [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]

1 13.03.2017 Tel. Niemann: 324-2106

2 -----

3 08:26 keiner nimmt ab

4 08:37 keiner nimmt ab

5 09:07 keiner nimmt ab

6 09:08 Sekretariat: Hr. [REDACTED] sei immer nur nachmittags im Haus, ab 13 oder 14 Uhr

7 13:47 keiner nimmt ab

8

9 14:20 Gespräch mit Herrn [REDACTED]

10 - Es gebe schon einen Fachbeirat, wir könnten ihn aber nicht kontaktieren,

11 weil es noch keine "Koordinierungsstelle" gebe.

12 - Die Bewerbungsgespräche "Koordinierungsstelle" laufen aber angeblich.

13 - Das Kulturreferat sei total überlastet und könne ohne diese Stelle

14 nicht noch mehr für uns tun, als sie eh schon täten.

15 - Mittelstr., Wertachstr. und Martin-Luther-Platz seien unstrittig Verlegestellen;

16 Hr. [REDACTED] dürfe mir dies aber nicht schriftlich zukommen lassen.

17 Das habe Hr. Weitzel so entschieden.

18 - Die Maximilianstr. sei strittig, von uns sei sie nicht ausreichend belegt worden;

19 das Kulturreferat habe so viel Arbeit wegen unserer mangelhaften Vorarbeit

20 (Hinweis TH: Die Maximilianstr. wurde bisher nicht kritisiert).

21 Wir könnten aber noch „bis zum 4. Mai“ (sic!) damit rechnen, eine Zusage zu bekommen

22 (etwas später, auf mein verwundertes Nachfragen, sagte er dann, vermutlich sogar 4 Wochen vorher).

23 Angeblich spricht er mit der Verkehrsbehörde, damit diese mir vorläufig die Parkgenehmigung erteilt;

24 aus seiner Sicht spreche nichts dagegen (sic!)

25

26 Neusäß, den 13.03.2016

27

28 *** Nachtrag vom 16.03.2017:

29 Heute von der Verkehrsbehörde, Fr. [REDACTED] auf Nachfrage erfahren,

30 dass Hr. [REDACTED] zwar mit ihr gesprochen habe, aber das Gegenteil

31 von dem sagte, was mir versprochen worden war, nämlich dass sie

32 momentan nichts genehmigen solle:

33 "Herr [REDACTED] setzt sich Anfang April nochmals mit mir in Verbindung

34 und gibt mir Bescheid wegen Ihren Antrag. Sobald dies erfolgt ist,

35 werde ich Ihnen die Ausnahmegenehmigung zukommen lassen."

Herr [REDACTED] sagt auch, gegen eine vorläufige Parkgenehmigung spreche nichts. Die
Verkehrsbehörde
behauptet das Gegenteil
und beruft sich auf den
selben Herrn [REDACTED]

Natürlich lassen wir bei der
Verkehrsbehörde nicht
locker:

Eine Antwort kam nicht.
(Man muss allerdings
betonen, dass Frau [REDACTED]
sehr freundlich, kompetent
und hilfsbereit war. Sie
wurde ganz offensichtlich
zurückgepfiffen.)

z. Hd. Frau Talio wegen 4.5.2017 - Nachricht (H...

DATEI NACHRICHT

Di 14.03.2017 16:36

Stolpis <initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de>

z. Hd. Frau [REDACTED] wegen 4.5.2017

An 'strassenverkehr.tiefbauamt@augsburg.de'

Hallo Frau [REDACTED]

konnten Sie mit Herrn Niemann sprechen? Bitte einfach eine kurze Email, wenn Sie noch Fragen haben (bin am Telefon nicht immer so leicht zu erreichen).

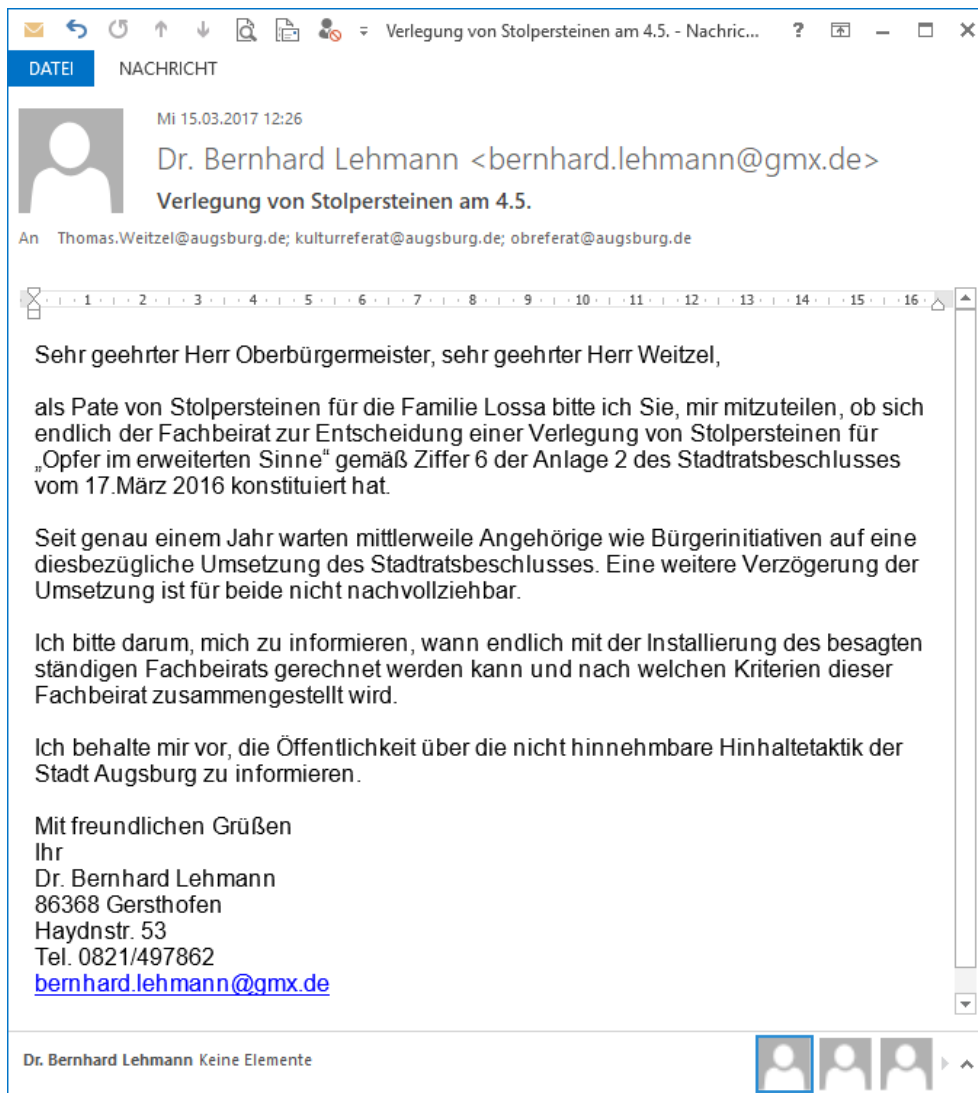
Danke!

Thomas Hacker

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker
Gutenbergstr. 15
86356 Neusäß

Stolpis Richtigstellung zu "Stolpersteine erinnern an NS-Opfer" vom 23. Dezember 2017

Nun wird auch Dr. Lehmann, Historiker und Pate von Mitgliedern der Familie Lossa, ungeduldig:



5.7. Noch 6 Wochen bis zur Verlegung und noch nichts in der Hand

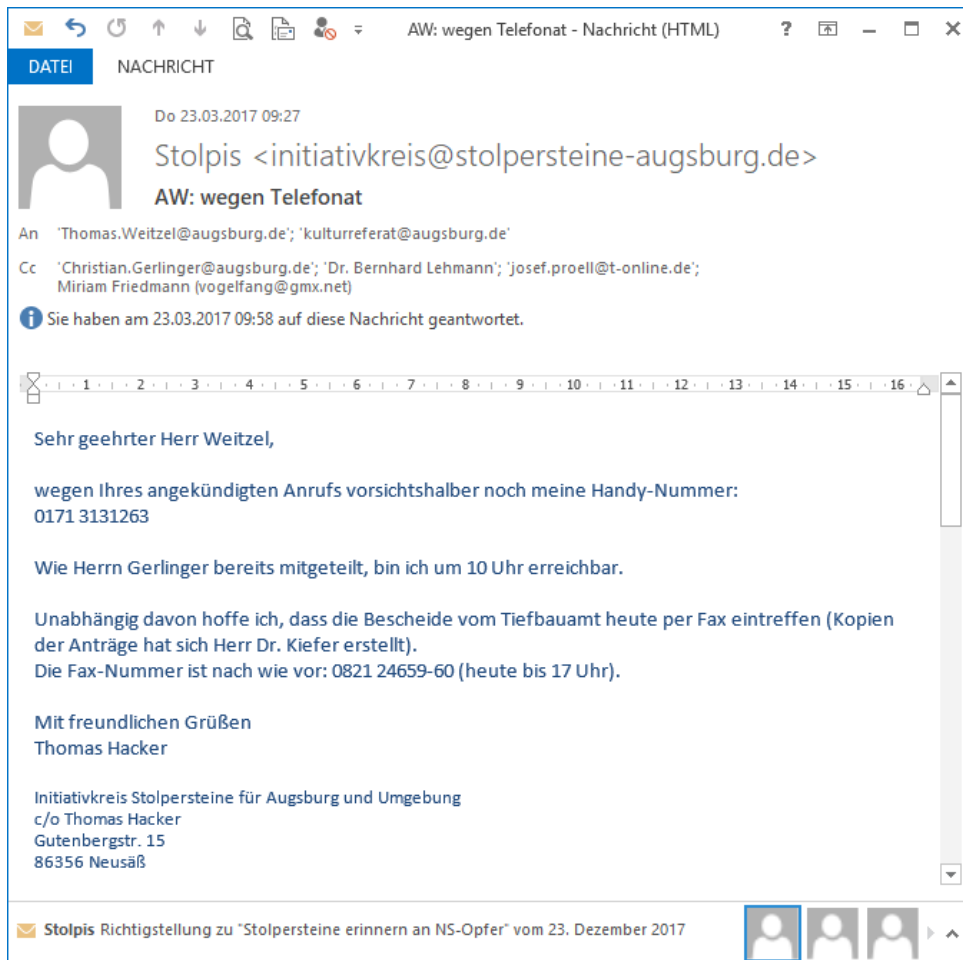
In Anbetracht der Situation baten wir um ein persönliches Gespräch mit Bürgermeister Stefan Kiefer, SPD, welches am 1. März auch zustande kam. Dr. Kiefer hat sich alle unsere Anträge für das Tiefbauamt (Baustelle, Parken Demnig etc.) kopiert und versprochen, sich darum zu kümmern, dass wir schriftliche Bescheide bekommen. Ich habe ihm gesagt, dass ich zu unserer bevorstehenden Mitgliederversammlung etwas in der Hand haben müsse. Wir alle hatten den Eindruck, dass er sich in den nächsten Tagen tatsächlich reinklemmen wird, was die Bescheide angeht.

Anschließend ging es drunter und drüber. Dies alles im Detail dazustellen, wäre für die Leserinnen und Leser kaum nachzuvollziehen. Zunächst war plötzlich im Kulturreferat keiner mehr verfügbar: Herr Weitzel im Urlaub, Herr Niemann sonst wo und Herrn Weitzels Stellvertreter nicht wirklich zuständig, weil er ja dem Kulturreferenten nicht vorgreifen bzw. „loyal“ sein wolle.

Ein wildes Hin und Her an Telefongesprächen und E-Mails begann: Genauer gesagt: Es verschärfte sich noch einmal massiv. Manche Aktive der Stolpersteininitiative bekamen schon ernsthafte

Probleme, ihrer Erwerbsarbeit nachzugehen. Zur Erinnerung: Alles engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich in ihrer *Freizeit* unentgeltlich einsetzen.

Hier nur ein weiteres Highlight:



Die Handynummer hatte er schon x mal bekommen, der angekündigte Anruf kam nie.

Aber dafür wurden Angehörige von Opfern zuhause angerufen und einzeln „zum Gespräch gebeten“, und zwar explizit „alleine“! Aber heraus kam dabei gar nichts!

5.8. Nochmals über Bescheide und Parkerlaubnis:

AW: WG: Verlegungstechnik Demnig - Nachric...

DATEI NACHRICHT

So 26.03.2017 19:15

Stolpis <initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de>
AW: WG: Verlegungstechnik Demnig

An 'Thomas.Weitzel@augzburg.de'

Cc 'arbeitsausschuss@stolpersteine-augsburg.de'; [REDACTED]

Bcc [REDACTED]

Sehr geehrter Herr Weitzel,

das ist leider ganz und gar nicht das, was wir benötigen!

- Sie hatten mir eine schriftliche Genehmigung bis spätestens 24.3. (per Fax) versprochen (Sie hatten gesagt, dass es am 23.3. aus rein organisatorischen Gründen nicht mehr klappe).
- Frau Friedmann hat Ihnen nochmals alle drei Anträge in Kopie persönlich überreicht.
- ALLE Bescheide werden für Gunter Demnig benötigt, und zwar für ALLE 6 Standorte. Die Details nochmals zu erklären, spare ich mir an dieser Stelle. Sie kennen sie nämlich.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich an Absprachen halten würden.

Mit freundlichen Grüßen
Thomas Hacker

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg
c/o Thomas Hacker
Gutenbergstr. 15
86356 Neusäß

Stolpis Richtigstellung zu "Stolpersteine"

Genehmigung für die Verlegung und Parkerlau...

DATEI NACHRICHT

So 26.03.2017 21:15

Stolpis <initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de>
Genehmigung für die Verlegung und Parkerlaubnis

An [REDACTED]

Cc [REDACTED] Thomas.Weitzel@augzburg.de';
'Stefan.Kiefer@augzburg.de'

Bcc verteiler@stolpersteine-augsburg.de

Sehr geehrter Hr. Hacker,

vielen Dank für die Übersendung der Fotos. Zusammenfassend zu unserem Gespräch am 09.03.2017 im Tiefbauamt können wir Ihnen folgendes bestätigen:
Die Abt. Straßenbau wird bei der geplanten Verlegung der Stolpersteine im Stadtgebiet Augsburg am 04.05.2017 ab 9.00 Uhr ein Fahrzeug mit einem Stromaggregat für die Arbeiten des Hr. Demnig zur Verfügung stellen. Ebenso können von unseren Mitarbeitern in diesem Zuge evtl. anfallender Schutt mitgenommen werden. Sollten noch weitere Geräte notwendig sein werden Sie uns frühzeitig benachrichtigen.

Wie in unserer Besprechung vereinbart werden Sie sich bzgl. der verkehrsrechtlichen Anordnungen bzw. Ausnahmegenehmigungen zum Befahren der Fußgängerzone mit der Abt. Straßenverkehr des Tiefbauamtes in Verbindung setzen und die notwendigen Genehmigungen einholen. Zudem wird dem Tiefbauamt frühzeitig vor dem Verlegetermin eine vom Kulturreferat (Ansprechpartner Hr. Niemann) freigegebene Liste der Standorte übermittelt.

Mit freundlichen Grüßen
[REDACTED]
Sachgebietsleiter

Stolpis Richtigstellung zu "Stolpersteine erinnern an NS-Opfer" vom 23. Dezember 2017



Genehmigung für die Verlegung und Parkerlau...

DATEI

NACHRICHT



So 26.03.2017 21:15

Stolpis <initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de>

Genehmigung für die Verlegung und Parkerlaubnis

An

[REDACTED]

Cc

[REDACTED] Thomas.Weitzel@augsburg.de;
Stefan.Kiefer@augsburg.de

Bcc

verteiler@stolpersteine-augsburg.de



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16



Sehr geehrter Herr [REDACTED]

vielen Dank für Ihre Email, insbesondere für die Zusage Ihrer Unterstützung mit Personal und einem Stromaggregat.

Was die „freigegebene Liste der Standorte“ angeht, wurde mir eigentlich eine vorläufige Genehmigung durch Herrn Weitzel zugesagt. Wir brauchen nämlich dringend eine schriftliche Genehmigung für das Büro Demnig, da der Künstler seine Touren minutengenau mit drei Monaten Vorlauf plant. Wir bekommen daher permanente Nachfragen.

Den Antrag gemäß § 45 Abs. 6 muss übrigens die Stadt Augsburg selber stellen. Es handelt sich um eine städtische Maßnahme, inkl. Haftung. Das wurde uns am 17.3. persönlich von Bürgermeister Dr. Kiefer mitgeteilt bzw. bestätigt.

Kurzum und laienhaft ausgedrückt: Wir benötigen für den Künstler die Genehmigung für die Verlegung und die Erlaubnis, zwischen 8 und 14 Uhr an den 6 Stellen ohne Einschränkung parken zu dürfen; beides natürlich schriftlich. Ich bin sicher, Herr Weitzel bestätigt Ihnen das umgehend.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Hacker














Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker
Gutenbergstr. 15
86356 Neusäß



Stolpis Richtigstellung zu "Stolpersteine erinnern an NS-Opfer" vom 23. Dezember 2017




Brief Miriam am 26.3.:

         AW: WG: Verlegungstechnik Demnig - Nachric... ?    

DATEI

NACHRICHT




So 26.03.2017 23:01


Miriam Friedmann <vogelfang@gmx.net>

AW: WG: Verlegungstechnik Demnig

An Thomas.Weitzel@augzburg.de

Cc 'Stolpis'

 Sie haben diese Nachricht am 27.03.2017 11:17 weitergeleitet.

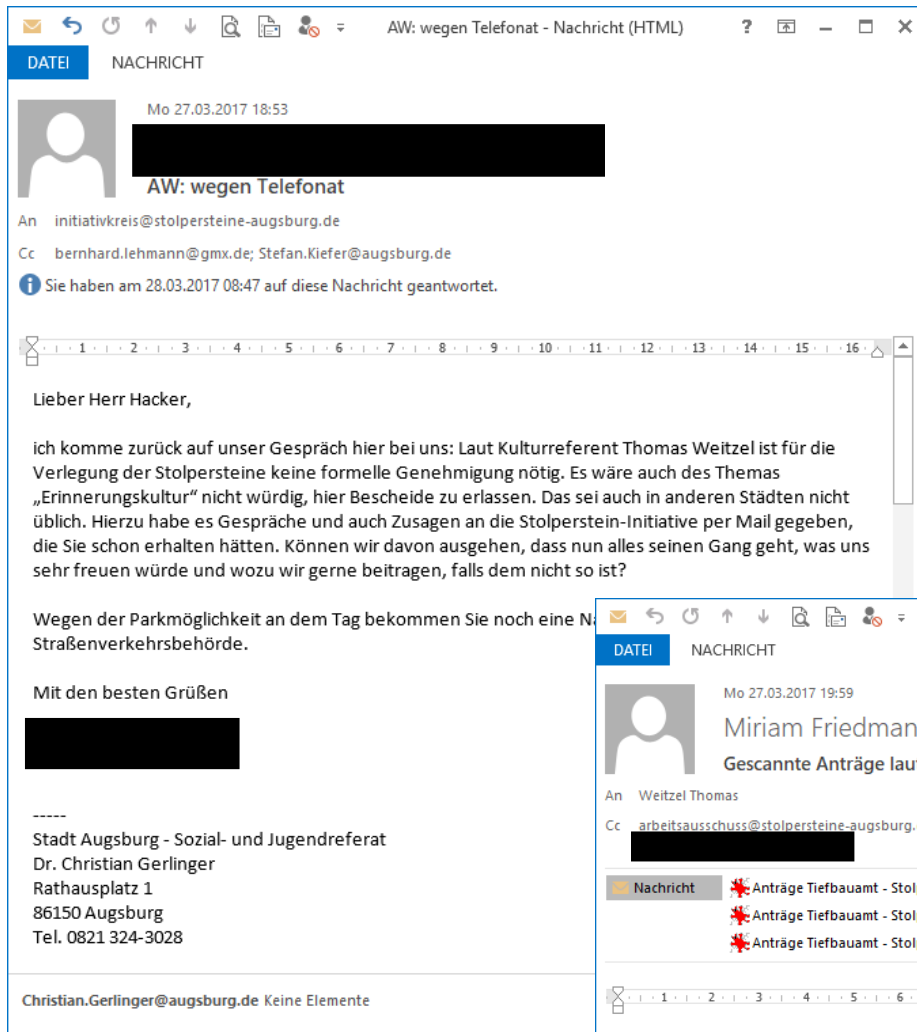


Lieber Herr Weitzel,
jetzt verstehe ich nichts mehr!
Ich kam am Freitag , wir haben ein freundliches Gespräch gehabt, Sie haben angeblich mit Herr Weber beim Bauamt gesprochen und versicherten mir, dass alle Anträge genehmigt wurden und an Thomas Hacker gefaxt. Jetzt hat Herr Hacker bei mir angerufen, dass NICHTS, was Sie ihm versprochen hatten geschickt wurde!

Es gibt nichts mehr zu diskutieren. Wir bestehen darauf, dass dieses unschöne Spiel was mit uns gemacht wird endlich aufhört.
Der Tiefbauamt hat schon vor längerer Zeit Herrn Hacker gesagt, dass sie absolut kein Problem damit haben, diese 3 Anträge zu genehmigen, aber wurden instruiert sie durften nichts machen ohne Ihre Zustimmung und Genehmigung.

Das Versprechen an Thomas Hacker alle Formulare bis Freitag zu bekommen, und nach meinem Besuch am Freitag wurde mir auch versichert, dass alles jetzt in Ordnung wäre, entspricht nicht der Wahrheit. Wir sind Menschen die nach der Maxime Leben, dass Zusagen von allen Beteiligten eingehalten werden.

5.9. 5 Wochen vor der Verlegung: Der Knüller

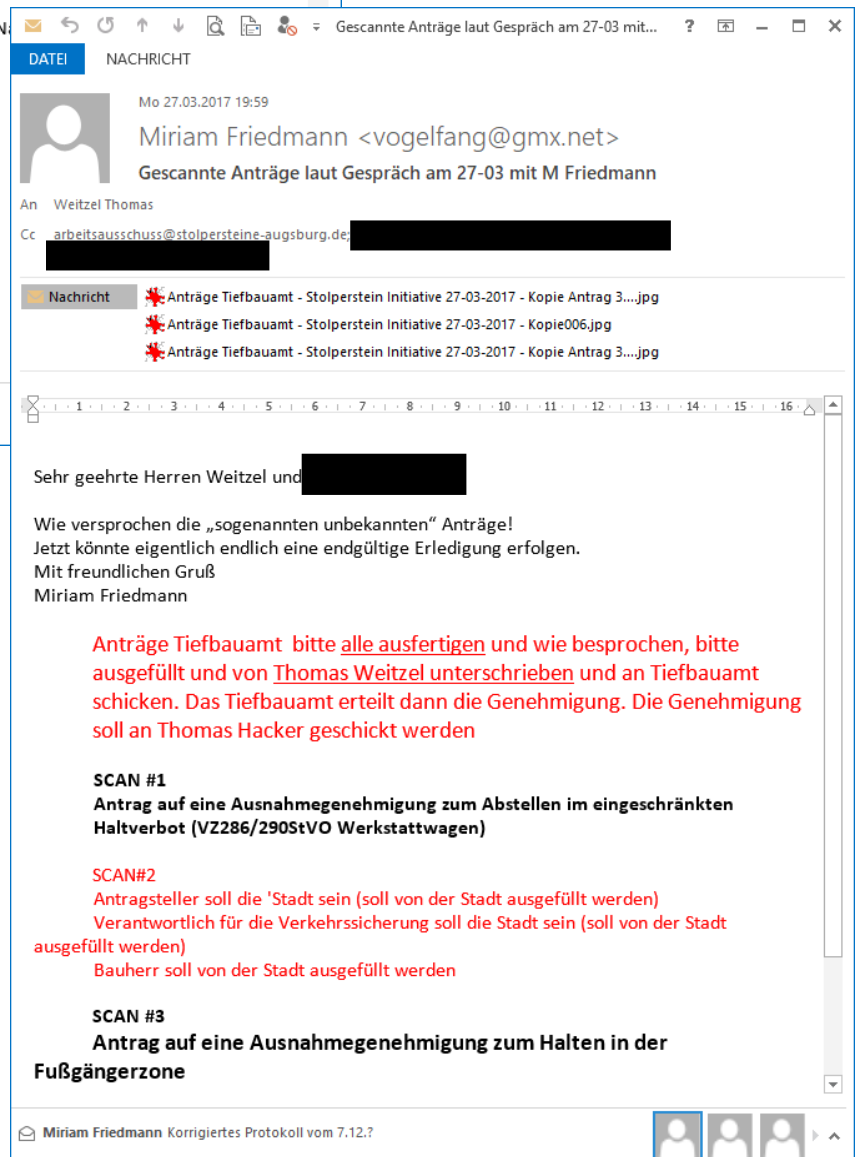


„Laut Kulturreferent Thomas Weitzel ist ... keine formelle Genehmigung nötig“









„Das sei auch in anderen Städten nicht üblich.“




Die Stolpersteininitiative habe entsprechende Zusagen per E-Mail erhalten.

Letzteres war absolut unwahr!





5.10. Wir wehren uns gegen die „unverschämten Lügen“

AW: wegen Telefonat - Nachricht (HTML) ?   


DATEI NACHRICHT


 Di 28.03.2017 08:48
Stolpis <initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de>
AW: wegen Telefonat


An 

Cc 'arbeitsausschuss@stolpersteine-augsburg.de'; 'Stefan.Kiefer@augsburg.de'; Miriam Friedmann (vogelfang@gmx.net); 'Josef.proell@t-online.de'; 'Dr. Bernhard Lehmann'

Bcc 'VVN'

 Sie haben diese Nachricht am 29.03.2017 08:43 weitergeleitet.



Guten Morgen Herr 

wir sind entsetzt über die unwahren Behauptungen von Seiten Herrn Weitzel. Dass „keine formelle Genehmigung nötig“ sei, hat Herr Weitzel uns gegenüber nie geäußert. Im Gegenteil: Wir wurden seinerzeit an das Tiefbauamt verwiesen, welches mir die „notwendigen“ Anträge zukommen ließ.

Ich weiß nicht, welche „Zusagen an die Stolperstein-Initiative per Mail“ gemeint sind. Gerne kann Herr Weitzel noch heute eine klare und eindeutige Erklärung per Email abgeben. Das hat er nämlich nie getan. Es ist ihm bekannt, was wir benötigen:

- klare und eindeutige Zusage der Verlegung für die 6 von uns benannten Orte
- Parkerlaubnis für die 6 benannten Orte
- und jetzt neu: Die schriftliche Aussage von Herrn Weitzel persönlich, dass „keine formelle Genehmigung nötig“ sei

Gerne nehmen wir diese Zusagen in Textform entgegen.






Herr Weitzel soll nun sogar gegenüber der Erinnerungswerkstatt behauptet haben, die Stolpersteininitiative würde „kein Treffen mit der EW wollen“. Wenn das wahr ist, ist es eine unverschämte Lüge.

Dieses Spiel ist jetzt vorbei. Wir gehen gerade an die Öffentlichkeit. Sie können dem Kulturreferenten das gerne signalisieren (wenn Sie möchten). Leider habe ich heute aus beruflichen Gründen keine Zeit, mich mit ihm zu unterhalten.

Vielen Dank für ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
Thomas Hacker

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker
Gutenbergstr. 15
86356 Neusäß

 **Stolpis** Richtigstellung zu "Stolpersteine erinnern an NS-Opfer" vom 23. Dezember 2017    

Danach scheint es blitzartig vorwärts zu gehen! Aber warum immer nur auf Druck?

5.11. Die Parkgenehmigung

Stadt Augsburg



Tiefbauamt
Abt. Straßenverkehr

Stadt Augsburg, Postfach 11 19 60, 86143 Augsburg

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg
und Umgebung
c/o Hr. Thomas Hacker
Gutenbergstr. 15
86356 Neusäß

Dienstgebäude	Karlstr. 2 86150 Augsburg
Zimmer	309
Sachbearbeiter(in)	Frau [REDACTED]
Telefon	(0821)3 24-92 22
Telefax	(0821)3 24-92 03
Ihre Zeichen	
Unsere Zeichen	32.73.67b-Ta
Datum	28.03.2017

Unsere Zeichen und Datum
bei Antwort bitte angeben

Ausnahmegenehmigung für Werkstattwagen BM – GD 1027

gemäß §§ 44 Abs. 1, 46 Abs. 1 und 47 Abs. 2 der Straßenverkehrsordnung

- zum Befahren und kurzfristigen Abstellen in der Fußgängerzone Maximilianstraße 17 und Martin-Luther-Platz 5 in der Zeit von **8.00 bis 14.00 Uhr**
- zum Abstellen des Fahrzeug in der Holbeinstraße und Wertachstraße im Bereich der Parkscheinautomatenplätze bzw. Parkscheibe und des Eingeschränkten Haltverbots (VZ 286/290 STVO)
- sowie zum Halten im Haltverbot in der Ganghoferstr. 2, Mittelstr. 2 und Reischlestr. 33

stets widerruflich am **04.05.2017**

Vorgeschriebener Fahrtweg in der Fußgängerzone: Maximilianstraße und Ludwigstraße – Annastraße – Martin-Luther-Platz – Phili.-Welser-Straße – Rathausplatz

Nun hatten wir sie endlich! Ist es wirklich vorstellbar, dass es so schwer war, dieses Dokument zu bekommen? Parallel weist mich Herr Weitzel auch diesen Mal (per E-Mail) auf Folgendes hin: „Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die endgültige Entscheidung bezüglich des Standortes Maximilianstraße 17 vom Fachbeirat Erinnerungskultur erst übermorgen getroffen werden wird.“

Das hätten wir vor Monaten auch haben können. Wozu also dieser lange zähe Kampf um Nebensächlichkeiten? Wer wollte uns ausbremsen?

Zugleich erhielten wir die (vorläufige) Genehmigung für die Verlegeorte, in welcher steht:

Nach jüngster Verständigung mit dem Tiefbauamt (Hr. Lippert, Hr. Hiller) können wir Ihnen final mitteilen, dass der Ihnen ausgehändigte Antrag auf Anordnung verkehrsregelnder Maßnahmen nach § 45 Abs. 6 StVO hinfällig ist. Unter Berücksichtigung eines effizienten Verwaltungsverfahrens wird sich das Tiefbauamt in eigener Zuständigkeit neben dem bereits zugesicherten Personal und Geräten auch um die Baustellensicherung an den sechs verschiedenen Standorten kümmern. Damit wird die Stolpersteininitiative auch frei von etwaigen Haftungsfragen.








Mit gesondertem Schreiben wird Ihnen die Ausnahmegenehmigung der Abteilung Straßenverkehr im Tiefbauamt zum Befahren der Fußgängerzone und zum Halten an den übrigen, für den 04.05.2017 relevanten Adressen zugehen.

Das heißt, dass der komplette Formularkampf und –Krampf (einschließlich des diesbezüglichen Gesprächs mit Bürgermeister Dr. Kiefer) völlig überflüssig war, dass viele Menschen monatelang mit einer Luftnummer beschäftigt waren (oder wurden?).

Die jetzige, unbürokratische Lösung ist natürlich sehr erfreulich, aber man fragt sich: Warum nicht gleich? Und sie zeigt auch Eines: Wenn das Kulturreferat *will*, dann klappt es auch, notfalls innerhalb weniger Stunden.


Laut Herrn Weitzel sind plötzlich formelle Genehmigungen des Themas „nicht würdig“. Warum hält man die Angehörigen dann etwa ein Jahr hin? War das „würdig“?

5.12. Die Offene Frage: Welche Opfer dürfen geehrt werden?



Fachbeirat für die Verlegung von Stolpersteine...

DATEI NACHRICHT




Mo 27.03.2017 14:29

Dr. Bernhard Lehmann <bernhard.lehmann@gmx.de>

Fachbeirat für die Verlegung von Stolpersteinen

An Thomas.Weitzel@augzburg.de; Kulturamt Augsburg; obreferat@augzburg.de

Cc thomas63@gmx.li; arbeitsausschuss@stolpersteine-augsburg.de; vogelfang@gmx.net; 'Josef Pröll'



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

Sehr geehrter Herr Weitzel,

als Pate von Stolpersteinen richtete ich an Sie am 15. März die Frage, ob sich der Fachbeirat konstituiert habe, wer darin vertreten sei und wann Entscheidungen getroffen würden.

Josef Pröll und ich haben für die Familien Pröll/Nolan und Lossa bereits im Februar ausführliche schriftliche Begründungen abgegeben, weshalb Stolpersteine für „Opfer im erweiterten Sinne“ gemäß Ziffer 6 der Anlage 2 verlegt werden sollten. Diese Begründungen liegen ihnen also längst vor.

Mittlerweile hat sich der Fachbeirat endlich konstituiert und entscheidet sogar in anderer Sache (Verlegung an bestimmten Orten). Daher bitten wir Sie dringend darum, dem Fachbeirat unsere Eingaben vorzulegen, damit er darüber entscheiden und uns eine schriftliche Stellungnahme zukommen lassen kann. Die Zeit drängt!




Seit einem Jahr existiert ein Stadtratsbeschluss mit konkreten Vorgaben, dennoch hat es das Kulturreferat in dieser Zeit nicht geschafft, diese Vorgaben umzusetzen. Können Sie uns erklären, was ihre Motive hierzu sind?

Sie sprachen in ihren Mails an mich wiederholt davon, dass es oberste Prämisse ihres Amtes sei, einen würdigen Umgang mit den Opfern zu gewährleisten. Leider herrscht zwischen ihren Worten und Taten eine erhebliche Diskrepanz, die für das bürgerschaftliche Engagement der Stolpersteininitiative nicht länger hinnehmbar ist.

Der Umgang mit der Erinnerungskultur ist eine hochsensible Angelegenheit. Bitte nehmen Sie ihren Auftrag ernst und behandeln sie unser Anliegen nicht länger dilatorisch, was auch immer ihre Motive hierzu sein mögen.

Mit freundlichen Grüßen
ihr
Dr. Bernhard Lehmann
86368 Gersthofen
Haydnstr. 53
Tel. 0821/497862
bernhard.lehmann@gmx.de

Dr. Bernhard Lehmann Keine Elemente



5.13. Nur noch 12 Tage bis zur Verlegung

Unser Fax am 22. April 2017:

Wir erwarten vom Fachbeirat eine zeitnahe Entscheidung zu jedem der acht von Ihnen als strittig betrachteten Opfer. Falls Opfer abgelehnt werden sollten, verlangen wir jeweils eine individuelle qualifizierte schriftliche Begründung. Unter zeitnah verstehen wir: deutlich vor der Verlegung am 4. Mai.

AZ, Sa. den 22. April 2017:

40

www.augsburger-allgemeine.de

Erinnerungszeichen für NS-Opfer kommen

Geschichte Kommende Woche werden die ersten Stolpersteine auf Straßen und Plätzen in Augsburg verlegt. Doch es gibt Ärger, weil noch Genehmigungen ausstehen. Neu sind auch „Erinnerungsbänder“

Zwar findet man die Stolpersteine des Kölner Bildhauers Gunter Demnig europaweit in vielen Kommunen. In einigen Städten sind sie aber umstritten. In München wurden sie vom Stadtrat nicht zugelassen. Auch in Augsburg hatte sich Landesrabbiner Henry Brandt gegen Stolpersteine ausgesprochen. Er befürchtete, dass Namen von Holocaust-Opfern mit Füßen getreten werden könnten.

Der Opferbegriff sorgt für Kontroversen

ten. Zwei Jahre lang wurde über die Stolpersteine debattiert. Dann einigte sich die Stadt im vergangenen Jahr mit Gegnern und Befürwortern auf einen Kompromiss. Die eigens eingesetzte Kommission für Erinnerungskultur hat ein Konzept entwickelt. Es sieht zwei Formen des Gedenkens im öffentlichen Raum vor: Stolpersteine und als Alternative Erinnerungsbänder. Letztere werden an Masten angebracht. Als dritte, kollektive Erinnerungsform sind Stelen vorgesehen.

Eine Frage sorgt aber noch für Ärger. Es geht darum, wie an Opfer des Nationalsozialismus erinnert wird, die lange nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs starben. Bildhauer Gunter Demnig verlegt Stolpersteine auch für Verfolgte, die das Naziregime überlebt haben. In Augsburg gilt aber die Regelung,



Dieser Stolperstein für Anna Adlhoj wurde in Augsburg auf Privatgrund in einer Tordrillbänder für Opfer des Nationalsozialismus im öffentlichen Raum kommen am Donnerstag

dass die Erinnerungszeichen nur für Opfer stehen sollen, die bis zum Ende des Kriegs starben, so Weitzel. Er hat nun einen Kompromiss vorgeschlagen, der Nachkommen und Opfer-Initiativen entgegenkommt. Ein Beispiel: „Familie Pröll war im Widerstand gegen den Nationalsozialismus vereint. Wir wollten sie nicht auseinanderreißen.“ Deshalb soll zusätzlich ein Kopfstein mit den Namen aller verfolgten Familienmitglieder verlegt werden. Fritz und Alois Pröll, die im KZ ermordet wurden, bekommen eigene Stolpersteine.

Dieser Lösung müsste aber auch Künstler Demnig zustimmen. Er hat sich noch nicht geäußert. Beim „Initiativkreis Stolpersteine“ geht man davon aus, dass Demnig nicht einverstanden sein wird, weil eine Sonderregelung für Augsburg das gesamte Kunstprojekt sprengen könnte. Thomas Hacker vom Initiativkreis kritisiert darüber hinaus, dass Anna Pröll keinen eigenen Stolperstein bekommen soll, obwohl sie

als Verfolgte des NS-Regimes und wegen ihres Engagements im Widerstand zur Augsburger Ehrenbürgerin ernannt wurde. Die Einschränkung des Opferbegriffs sei sehr ungewöhnlich, sagt er. Acht der 20 von der Initiative beantragte Stolpersteine wurden nicht genehmigt. „Wir hoffen, dass der Fachbeirat unsere ausführlich begründeten Ausnahmen noch vor dem 4. Mai zulässt.“ Andernfalls erwarte man eine schriftliche Begründung für jeden abgelehnten Stolperstein.

Wie dieser Konflikt beigelegt wird, ist noch offen. Andere Probleme konnte Weitzel lösen. Es ging um die Frage, wo die Stolpersteine und Erinnerungsbänder zu sehen sein werden. Vorgabe der Stadt ist, dass sie in der größtmöglichen Nähe zum letzten freiwilligen Wohnort des NS-Opfers angebracht werden. Zuständig für die Realisierung sind Bürger. Anträge können Angehörige oder Initiativen wie die „Erinnerungswerkstatt Augsburg“ oder der „Initiativkreis Stolpersteine“ stel-

5.14. Der Künstler, schreibt 11 Tage vor der Verlegung

E-Mail vom 23.04.2017 um 11:25

*Habe den Artikel erst heute auf den Tisch bekommen und bin doch mehr als verwundert; —
(...) Noch dazu ohne jede Rückfrage geschweige denn Diskussion.*

*Mein Projekt war seit Anbeginn (schon 1994) für alle Opfergruppen gedacht und im Rahmen
einer sog. Familienzusammenführung sollten auch die Kinder bedacht werden — wer schickt
denn seine Kinder ohne Not fort ??? (...)*

*...Ich werde zunächst für die Steine, die nicht genehm sind Platzhalter einsetzen und hoffe
dann doch noch auf ein Gespräch*

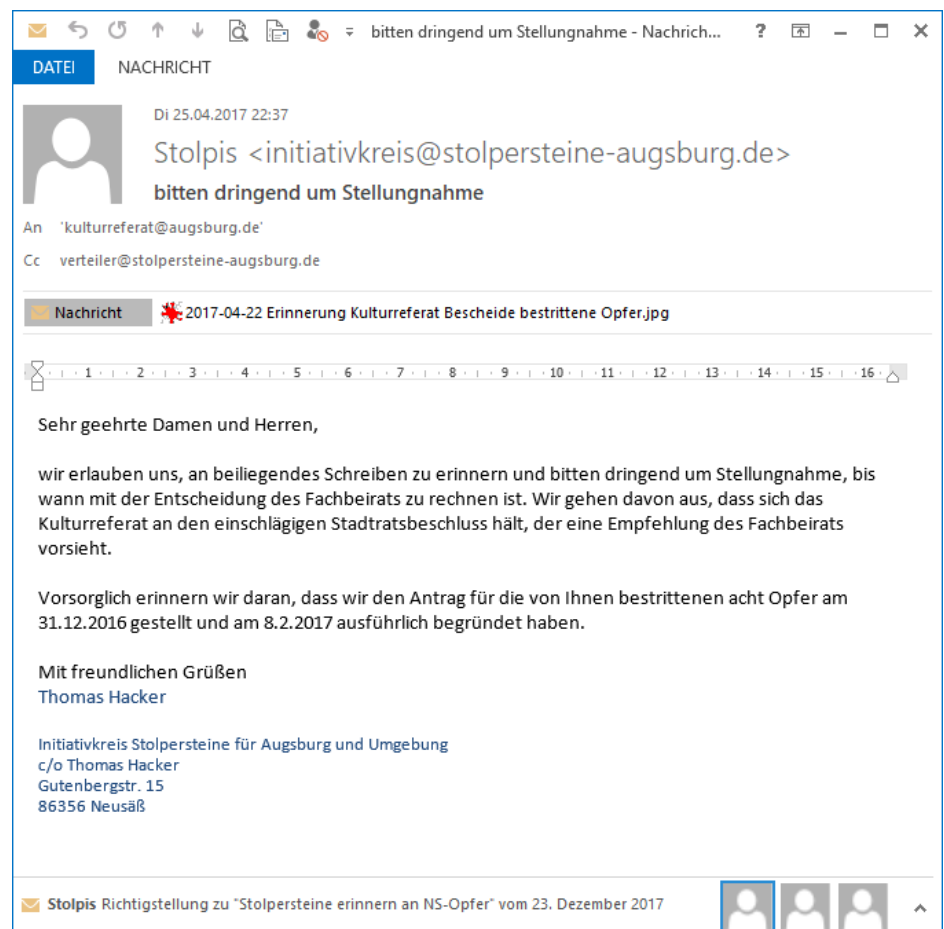
E-Mail vom 23.04.2017 um 12:36

*... Jetzt bin ich über diese einsame Entscheidung des Kulturreferenten aber wirklich entsetzt.
Kinder; ihren Eltern weggenommen und ins Säuglingsheim gesteckt; Menschen, die mehrere
Kz überlebt haben.*

*Oder: Freitod als Folge der Demütigungen und Entrechtungen — Das ist für mich ein
Skandal. Hat dieser Mann überhaupt Gefühle für diese Opfer ???*

Herzliche Grüße, Gunter Demnig

Und wir erinnern zum
gefühlte hundertsten Mal
an unseren Antrag:



Streit um Stolpersteine spitzt sich zu

Geschichte Künstler Gunter Demnig lehnt einen Kompromissvorschlag der Stadt ab. Der Kulturreferent pocht weiterhin auf einen Stadtratsbeschluss

VAB

1. Kompromiss gestagt, 4. Mai, soll Stadt genehmigte Augsburger Stra-erlegt werden, die ationalsozialismus in will der Kölner Demnig, der hinter aus Protest auch -Steine verlegen. tere acht Stolper-3 beantragt, aber lang nicht genehmigte Demnig ge-leitung an.

ist mit Vorgaben ht einverstanden, ung der Stolper-

erinnert?

1. kommen nach in der Stadt ein- sion Erinnerungs- vor allem für Betracht: ttos, Konzentrat- nd Vernich- Heil- und Pflege- und gestorbene

1. Verfolgung, Schi-

steine gelten. Zum einen geht es da- rum, wie an Opfer des Nationalso- zialismus erinnert wird, die lange nach dem Ende des Zweiten Welt- kriegs starben. Demnig verlegt Stol- persteine in vielen anderen Kom- munen auch für Verfolgte, die das Naziregime überlebt haben. Oder für Kinder, die ihren Eltern von den Nazis weggenommen wurden, für Verfolgte, die das Konzentrationsla- ger überlebt haben, oder für Men- schen, die unter Hitler fliehen mus- ten. Demnig hält eine Einschränkung des Opferbegriffs für nicht zu- lässig.

In Augsburg gilt jedoch die Rege- lung, dass Stolpersteine nur für Op- fer stehen sollen, die bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs starben, so Kulturreferent Thomas Weitzel. Er verweist auf einen entsprechenden Stadtratsbeschluss, der von allen Beteiligten mitgetragen worden sei – auch von der „Initiative Stolper- steine“. Danach sollen eben nicht alle NS-Opfer auf eine Stufe gestellt werden, so der Kulturreferent. Mit dieser Lösung wolle man auch „dem Eindruck einer inflationären Verle- gungspraxis von Stolpersteinen vor- beugen“.

Für umstrittene Fälle hat der Kulturreferent inzwischen einen Kompromiss vorgeschlagen, der



Und jetzt behauptet Weitzel (sofern von der AZ korrekt zitiert) wider besseren Wissens, in Augsburg dürften nur Opfer Stolpersteine bekommen, die „bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs starben“, **eine falsche Darstellung, die er von nun an konsequent und aufrecht erhalten wird.**

Leserbrief zu "Streit um Stolpersteine spitzt sich zu" ? - + x

DATEI

NACHRICHT

Di 25.04.2017 15:09

Stolpis <initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de>

Leserbrief zu "Streit um Stolpersteine spitzt sich zu" vom 25.04.2017

An 'leserbriefe@augsbu-er-allgemeine.de'

Sie haben diese Nachricht am 25.04.2017 15:09 weitergeleitet.










Leserbrief zu "Streit um Stolpersteine spitzt sich zu" vom 25.04.2017

Kulturreferent Weitzel konstruiert wider besseres Wissen einen „Streitfall“ und suggeriert, irgendjemand würde sich nicht an Stadtratsbeschlüsse halten. Tatsache ist, dass acht Stolpersteine, wie Frau Knab zutreffend schreibt, „bisher nicht genehmigt“ wurden. Sie sind also weder verboten noch erlaubt, und das seit Monaten. Trotz vielfacher Nachfrage beim Kulturbüro gibt es zu keinem einzigen der acht Opfer einen Bescheid. Soll hier vielleicht etwas ausgesessen werden, bis die Verlegung vorbei ist?

Thomas Hacker

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker
Gutenbergstr. 15
86356 Neusäß


Stolpis Richtigstellung zu "Stolpersteine erinnern an NS-Opfer" vom 23. Dezember 2017



Gegendarstellung zum Artikel "Streit um Stolpe...

DATEI

NACHRICHT




Mi 26.04.2017 12:58

Stolpis <initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de>

Gegendarstellung zum Artikel "Streit um Stolpersteine in Augsburg spitzt sich zu" v

An Augsburgische Allgemeine - Lokalredaktion (eva-maria.knab@augsburger-allgemeine.de)

Cc verteiler@stolpersteine-augsburg.de



1 · 2 · 3 · 4 · 5 · 6 · 7 · 8 · 9 · 10 · 11 · 12 · 13 · 14 · 15 · 16



Sehr geehrte Frau Knab,

ich bitte im Namen der Stolperstein-Initiative um umgehende Veröffentlichung folgender GEGENDARSTELLUNG:

Der Artikel "Streit um Stolpersteine in Augsburg spitzt sich zu" vom 25.04.2017 suggeriert, die Stolperstein-Initiative halte sich nicht an Absprachen und daher könnte evtl. „der mühsam gefundene Kompromiss nicht halten“, ja Herr Weitzel müsse nun gar den „Streitfall erneut in den Stadtrat“ bringen. Dies ist entspricht nicht den Fakten.


Tatsache ist hingegen: Der gültige Stadtratsbeschlüsse besagt, dass über jedes „strittige“ Opfer der Fachbeirat ein Votum abzugeben hat. Dieses Gremium ist beim Kulturreferat angesiedelt. Herr Weitzel ist selbst Mitglied. Ein solches Votum ist aber der Stolperstein-Initiative bis heute nicht zugegangen, trotz Antragstellung bereits im Jahr 2016 und trotz regelmäßiger Nachfrage unsererseits. Das Kulturreferat hält sich demnach nicht an die vom Stadtrat beschlossenen Regeln, die Stolperstein-Initiative hingegen schon. Im Übrigen hat der im Artikel als Kompromiss bezeichnete Vorschlag von Herrn Weitzel einer „Kopfstein-Lösung“ mit dem gültigen Stadtratsbeschluss nichts zu tun und befreit die Stadt daher nicht von ihrer Pflicht, über unsere Anträge zu entscheiden.

Ich danke für Ihr Verständnis.


Mit freundlichen Grüßen


Thomas Hacker


Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker
Gutenbergstr. 15
86356 Neusäß




Stolpis Richtigstellung zu "Stolpersteine erinnern an NS-Opfer" vom 23. Dezember 2017









5.15. Weitzel droht mit juristischen Schritten

Nach Demnigs Ankündigung, Platzhalter für die „verbotenen“ Stolpersteine zu verlegen, droht Weitzel mit juristischen Schritten und erregt überregional Aufsehen (der OB bremste ihn nach unseren Informationen später aus):

Süddeutsche.de Bayern

26. April 2017, 18:52 Streit um die Erinnerungskultur

Augsburger Kompromiss droht zu platzen

Der Kölner Bildhauer Gunter Demnig will mit seinen Stolpersteinen auch der überlebenden NS-Opfer sowie der Angehörigen verfolgter Juden, Homosexueller und Kommunisten gedenken. Die Stadt droht mit juristischen Schritten

Von Christian Rost

Die Debatte um Stolpersteine als Zeichen des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus verlief auch in Augsburg kontrovers. Nach zwei Jahren zähen Ringens konnte sich die Stadt mit Gegnern und Befürwortern dann aber auf einen Kompromiss einigen: Der "Augsburger Weg" sieht vor, dass neben den Stolpersteinen auf öffentlichem Grund auch Erinnerungsbänder an Laternenmasten angebracht werden können. Kurz vor der Verlegung der ersten Stolpersteine am 4. Mai wird der Kompromiss nun in Frage gestellt. Der Kölner Bildhauer Gunter Demnig, der schon europaweit Stolpersteine verlegt hat, will sich nicht an die Vereinbarung mit der Stadt halten, wonach nur Opfern, die in der NS-Zeit bis 1945 zu Tode gekommen sind, in dieser Form gedacht werden soll. Demnig fasst den Opferbegriff weiter und will mit seinen Steinen auch Überlebender und Angehöriger verfolgter Juden, Homosexueller und Kommunisten gedenken. Die Stadt wird das nicht dulden, wie Kulturreferent Thomas Weitzel im Gespräch mit der SZ ankündigte.

BAYERN ERINNERUNG AN NAZI-OPFER

Streit über Stolpersteine in Augsburg spitzt sich zu

Von Beatrice Oßberger | Stand: 27.04.2017 | Lesedauer: 3 Minuten

Was den aktuellen Streit angeht, hofft Weitzel jetzt auf „Vernunft und Einsicht der Künstler“. Es gebe eine Beschlusslage, und an die müsse sich der Künstler halten – „so wie jeder andere auch“. Sollte der Bildhauer die acht Platzhalter dennoch setzen, droht ihm Weitzel mit einer Anzeige wegen Ordnungswidrigkeit.

Augsburger Allgemeine, 28.04.2017, Seite 10 (Bayern-Seite)

Weniger Stolpersteine

Gedenken Streit um nicht genehmigte
Erinnerungszeichen für NS-Opfer

Augsburg In Augsburg werden Anfang Mai zum ersten Mal auf öffentlichen Straßen und Plätzen sogenannte Stolpersteine verlegt, die an Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Im Vorfeld gibt es nun aber Streit in der Frage, welche NS-Opfer Stolpersteine bekommen sollen und welche nicht.

Der Kölner Bildhauer Gunter Demnig, der das Projekt initiiert hat, will 20 Stolpersteine verlegen. Die Stadt Augsburg hat nur zwölf der beantragten Steine genehmigt, weil die anderen Opfer das Kriegsende überlebt haben. Demnig sieht mit dieser Entscheidung sein europaweites Projekt gefährdet. Er will am 4. Mai für die acht Stolpersteine, die nicht genehmigt wurden, Platzhalter im Pflaster einsetzen. Augsburgs Kulturreferent Thomas Weitzel hat Demnig vor einem künstlerischen Alleingang gewarnt.

Es ist nicht die erste Debatte. In Augsburg war rund zwei Jahre lang über die Stolpersteine diskutiert worden. Ähnlich wie in München gab es Vorbehalte der Israelitischen Kultusgemeinde gegen die Gedenksteine im Boden, die mit Messingschildern an NS-Opfer erinnern. Im vergangenen Jahr einigte sich die Stadt mit Befürwortern und Geg-

nern auf einen Kompromiss. Vorgeesehen sind Stolpersteine und als Alternative „Gedenkbänder“.

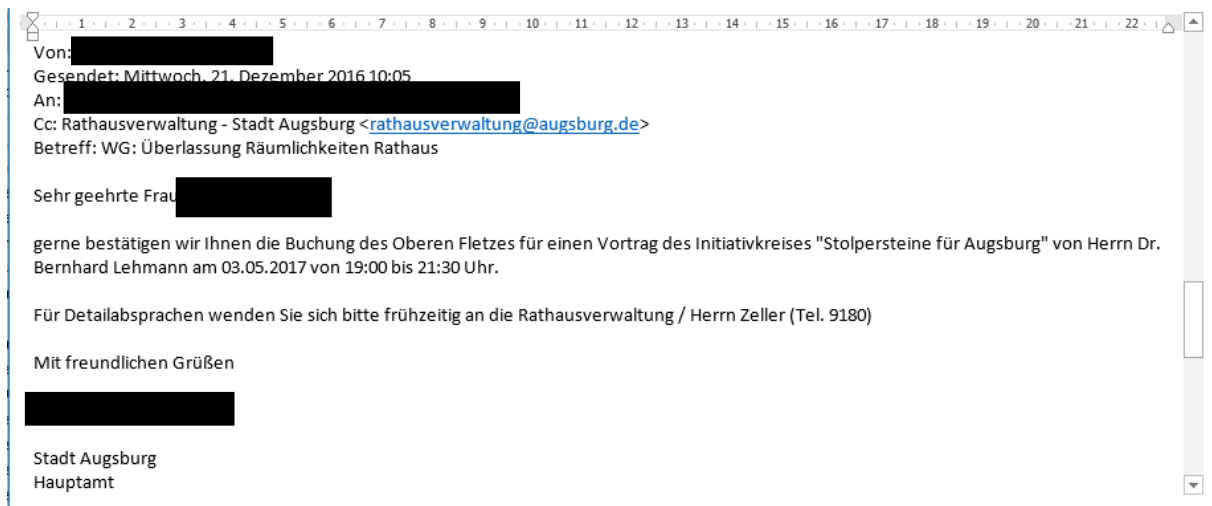
Der „Initiativkreis Stolpersteine“ und ein Pate einer Opferfamilie werfen dem Kulturreferenten nun vor, er halte sich beim Opferbegriff nicht an die Vorgaben des Stadtrates, wonach in strittigen Fällen ein Fachbeirat mitentscheiden muss. Weitzel hat als Kompromiss angeboten, zusätzliche Kopfsteine mit den Namen der Angehörigen der Opfer zuzulassen. (eva)



Zwei Stolpersteine wurden in Augsburg bereits auf Privatgrund verlegt, zwölf weitere sollen auf öffentlichen Straßen folgen. Foto: Silvio Wyszengrad

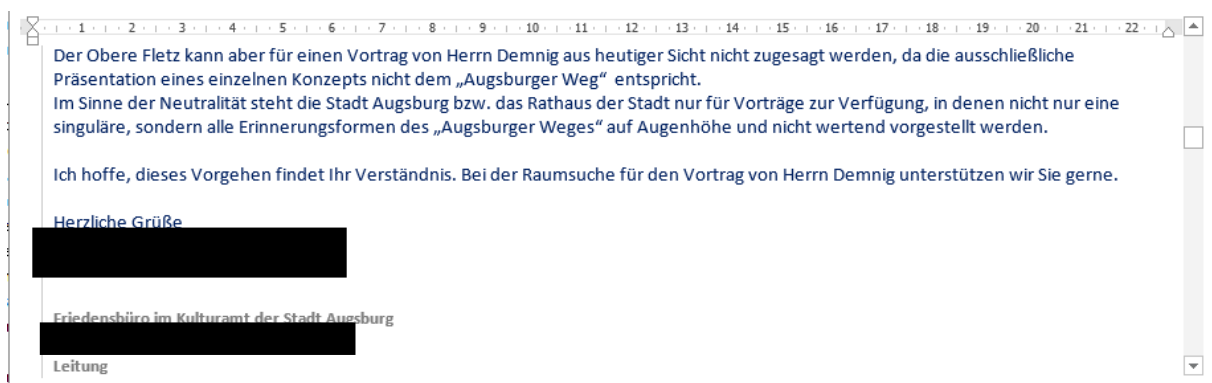
5.16. Provinzposse „Oberer Fletz“

Die Stolpersteininitiative organisierte sehr frühzeitig für den Vorabend der ersten Verlegung von Stolpersteinen auf öffentlichem Grund, also den 3. Mai 2017, eine Vortragsveranstaltung des Künstlers Gunter Demnig, würdig unterstützt durch kleine Grußansprachen, musikalisch umrahmt durch künstlerische Beiträge des großartigen Opernsängers und Kantors Nikola David und der ebenso phantastischen Pianistin und Stephanie Knauer. Ebenso sollten die Namen der Opfer vorgelesen werden, für die Stolpersteine beantragt wurden. Dafür hatten wir, dem Anlass angemessen, den Oberen Fletz im Rathaus bereits im Dezember des Vorjahres reserviert und bekamen zunächst auch eine Zusage:

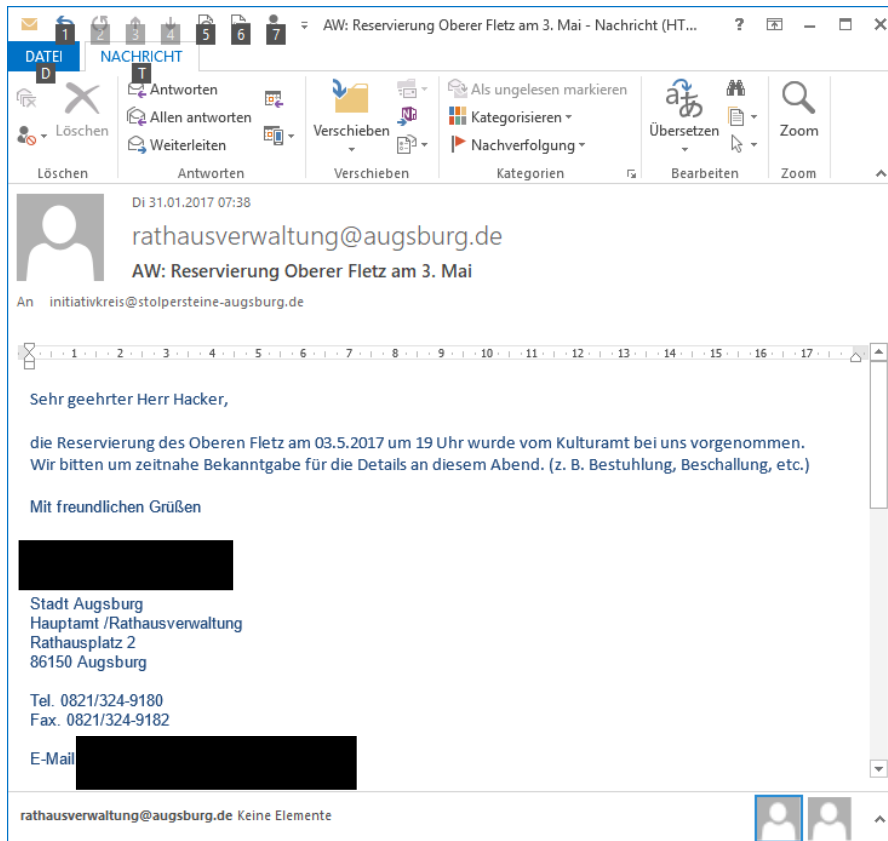


Doch wir hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Noch am selben Tag rief Frau [Redacted] vom Friedensbüro beim Anmelder Dr. Lehmann an und nahm die Zusage mündlich zurück. Nach Rücksprache mit dem Kulturamt sei es nun doch nicht möglich, die Veranstaltung im oberen Rathausfletz abzuhalten. Es gebe „Befindlichkeiten“ nach dem langen Weg zum Kompromiss, man wolle „keine Präjudizierung“ treffen etc. pp. Ein noch zu berufender Ausschuss müsse erst noch über „die strittigen Fälle“ befinden. (Obwohl ja bereits 12 Steine erlaubt worden waren).

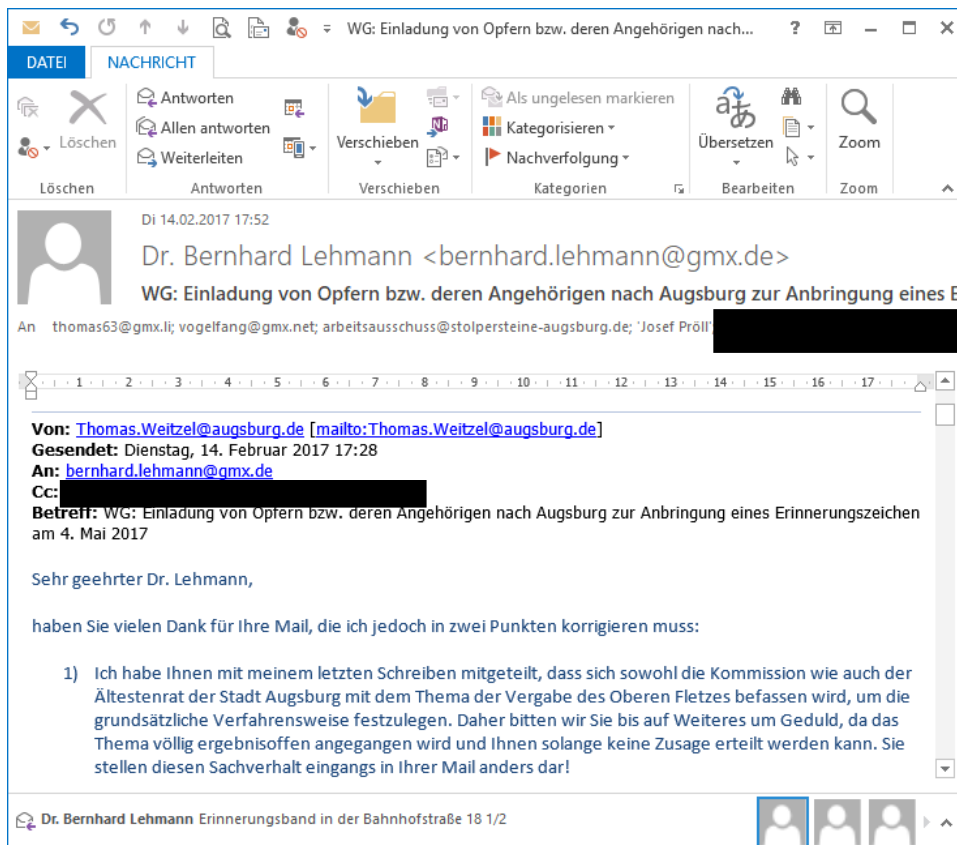
Im Januar (13.1.) kam es dann schriftlich:



Und nun wird es spannend wie ein Krimi: Am 31. Januar hieß es plötzlich, der 3. Mai sei nun doch reserviert, was zu folgender Anfrage der Rathausverwaltung an die Stolpersteininitiative Autor führte:



Hier musste man hellhörig werden, nach alle den Erfahrungen: Wieso plötzlich „vom Kulturamt“ reserviert? Und zwei Wochen später das hier:



Und am 24.3.:



Fr 24.03.2017 16:07

Thomas.Weitzel@augzburg.de


WG: WG: Verlegungstechnik Demnig

An


initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de

Cc

[REDACTED]



Sie haben am 26.03.2017 19:14 auf diese Nachricht geantwortet.



Lieber Herr Hacker,

leider habe ich Sie telefonisch nicht erreicht.

...


Bzgl. einer gemeinsamen Veranstaltung erwarte ich noch Ihre Rückmeldung, ob wir uns am Montag oder Dienstag abend treffen, um auch mit der Erinnerungswerkstatt eine Terminverabredung tätigen zu können.


Beste Grüße
Ihr
Thomas Weitzel


Termin - Nachricht (HTML)


DATEI


NACHRICHT






















































































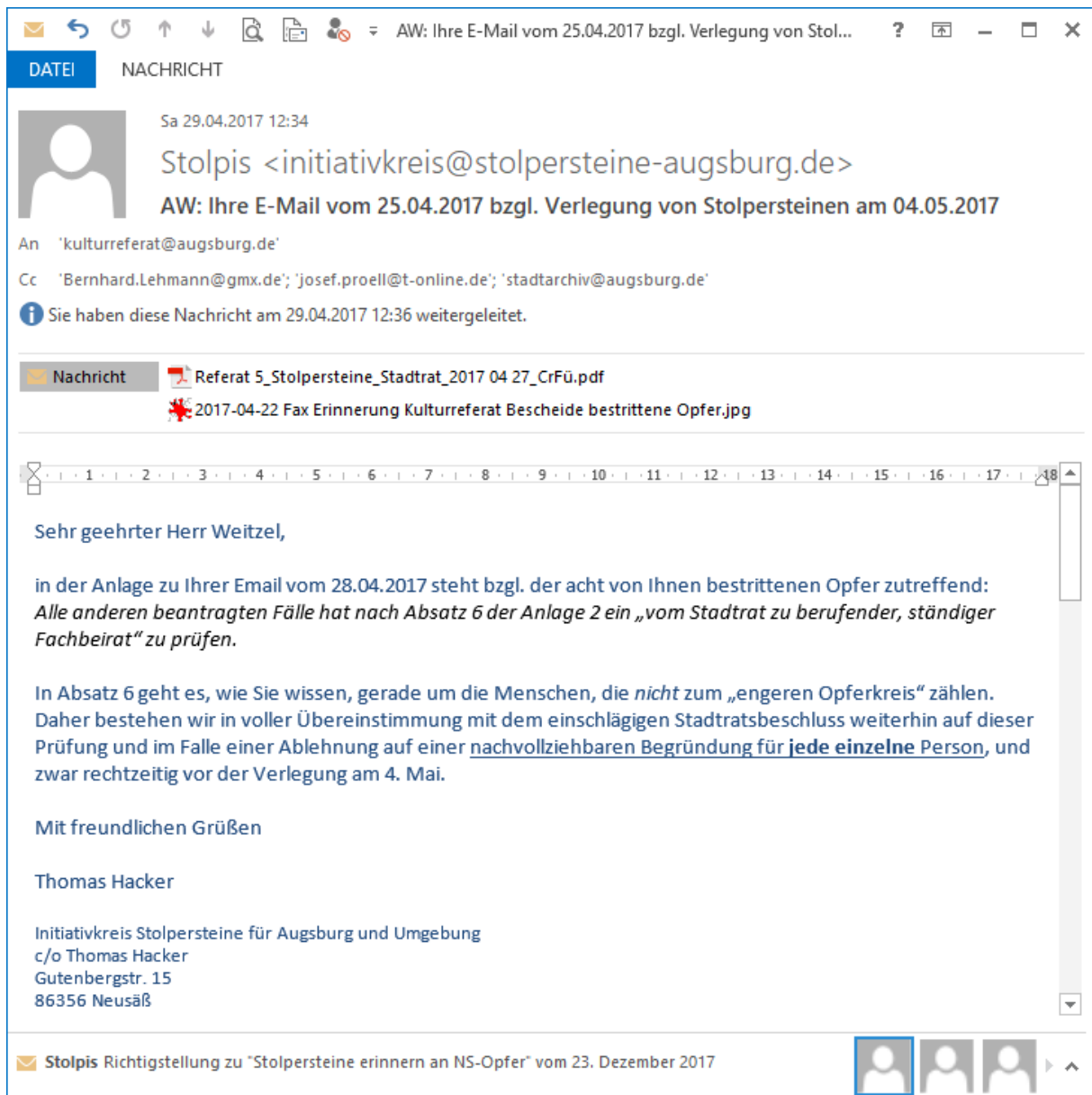
Die Situation schien ins Absurde abzugleiten: Herr Weitzel sprach ständig von einer „gemeinsamen Veranstaltung“. Dabei war der Kultur- und Vortragsabend mit Gunter Demnig doch von der Stolpersteininitiative seit Monaten minutiös geplant. Die Gäste waren geladen, die musikalische Umrahmung vorbereitet und geprobt, das Grußwort von der Stadt zugesagt (Bürgermeister Dr. Kiefer) etc.

Gut, ich erklärte das Herrn Weitzel (obwohl ich nicht glauben kann, dass er es nicht gewusst hatte), worauf er von dem Projekt Abstand nahm. Den Rathausfletz bekamen wir natürlich nicht und buchten dafür das Zeughaus. Die Stadt ließ uns die Miete bezahlen und das Rathaus blieb „sauber“. Man hatte uns abgeschoben.

5.17. Die große Lüge

Inzwischen wurde es immer schwieriger für das Kulturreferat, weiterhin unsere Anträge (für acht überlebende Opfer) schlicht nicht zu beachten bzw. pauschal abzulehnen. Die Presse diskutierte das Thema rauf und runter, und im Stadtratsbeschluss stand nun mal, dass Ausnahmen möglich und **jeweils** vom Fachbeirat zu beraten sind.

Am 29. April (nur noch **fünf** Tage bis zur Verlegung!) mahnten wir also erneut:



In der Augsburger Allgemeinen erschien folgender Artikel:

SAMSTAG, 29. APRIL 2017 NUMMER 99

Augsburg

Warum die Stadt acht Stolpersteine ablehnt

Interview Was Kulturreferent Thomas Weitzel zum Vorwurf sagt, er halte sich nicht an den Stadtratsbeschluss. Die strittigen Fälle beschäftigten den Fachbeirat

Welche Stolpersteine verlegt werden und welche nicht

Am Donnerstag, 4. Mai, werden in Augsburg die ersten Stolpersteine auf öffentlichem Grund verlegt. An sechs Orten soll an Familien erinnert werden, deren Angehörige Opfer der Nationalsozialisten wurden:

- **Maximilianstraße 17** Emma und Eugen Oberdorfer
- **Martin-Luther-Platz 5** Familie Friedmann
- **Ganghoferstraße 2** Familie Nolan
- **Wertachstraße 1** Familie Lossa
- **Mittelstraße 2** Anna und Josef Weichenberger
- **Reischlestraße 33** Familie Pröll

Acht der 20 beantragen Stolpersteine wurden allerdings nicht genehmigt. Laut Stadt war mit jedem Fall der Fachbeirat befasst. Aus folgenden Gründen seien laut Kulturreferat die acht Steine nicht genehmigt worden:

● **Fall 1** Josef Pröll (geb. 1911) ist der Ehemann der Augsburger Ehrenbürgerin Anna Pröll, geb. Nolan (vgl. 8). Das Ehepaar Anna und Josef Pröll überlebte Krieg und Regime.

● **Fall 2** Maria Pröll (geb. 1883) starb (...) an den Folgen des Luftangriffs am 25. Februar 1944 in Augsburg. Somit ist sie als Opfer des Krieges und nicht des NS-Regimes zu zählen.

● **Fall 3** Anna Lossa sen., geb. 1909 (...), Ehefrau von Christian Lossa, der am 30.5.1942 im KZ Flossenbürg starb. Anna Lossa sen. starb am 24.9.1933, also kurz nach der Entbindung ihres Kindes Christian, eines natürlichen Todes im Augsburger Hauptkrankenhaus.

● **Fall 4** Anna geb. Lossa jun., geb. 1932 (...), hat Krieg und Regime überlebt.

● **Fall 5** Ihre Schwester Amalie, geb.

Lossa, geb. 1931 in Augsburg, überlebte Krieg und Regime und lebt heute in Backnang.

● **Fall 6** Deren Bruder Christian Lossa jun., geb. 1933 (...), starb am 2.4.1935 im Säuglingsheim (...) eines natürlichen Todes. Eine politische Verfolgung kann ausgeschlossen werden.

● **Fall 7** Rosa Nolan (...), geb. 1891, Ehefrau von Karl Nolan, Mutter von Anna Pröll, lebte ab 1953 in Gersthofen.

● **Fall 8** Anna Pröll, geb. Nolan, geb. 12.6.1916 in Augsburg, gest. 28.5.2006 in Augsburg, Augsburger Ehrenbürgerin seit 2003, hat zusammen mit ihrem Mann, Josef Pröll, Krieg und Regime überlebt und zog im Jahr 1953 nach Gersthofen.

Quelle: Kulturreferat der Stadt Augsburg







Auszug aus dem Interview:

Acht Stolpersteine wurden nicht genehmigt. Hat der Fachbeirat über jeden dieser strittigen Fälle entschieden?


Weitzel: Der Fachbeirat hat über jeden der strittigen acht Fälle beraten und hierzu auch die Angehörigenvertreter bzw. Angehörigen angehört. Die Einschätzung und Bewertung des Fachbeirats basiert auf den archivalischen Unterlagen zum Leben der Personen. Der Fachbeirat hat nach der Negierung der „Kopfsteinvariante“ (für Opferfamilien, die Redaktion) durch Künstler Gunter Demnig dem Stadtrat unter Betrachtung der einzelnen Biografien keine Empfehlung zur Aufweitung der Beschlusslage geben können. In der Stadtratssitzung am Donnerstag wurden alle Einzelfälle nochmals dargestellt und der Stadtrat hat einstimmig beschlossen, keine Öffnung der Klausel vorzunehmen.

Das war gelogen! Der Stadtrat hatte nicht nur nicht einstimmig beschlossen, sondern **nicht einmal darüber abgestimmt!**


Ich schrieb folgenden Leserbrief:


      Leserbrief zu "Warum die Stadt acht Stolpersteine ablehn... ? [icon] [icon] [icon] [icon]

DATEI NACHRICHT

 **Stolpis** <initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de>
Leserbrief zu "Warum die Stadt acht Stolpersteine ablehnt" vom 29.04.2017

An 'leserbriefe@augsbuergen-allgemeine.de'

 Sie haben diese Nachricht am 01.05.2017 16:29 weitergeleitet.






Leserbrief zu "Warum die Stadt acht Stolpersteine ablehnt" vom 29.04.2017

Kulturreferent Weitzels Aussage, der Stadtrat habe am Donnerstag „einstimmig beschlossen, keine Öffnung“ vorzunehmen, ist falsch. Stadträte versicherten mir, dass darüber überhaupt nicht abgestimmt wurde. Weitzel suggeriert, irgendjemand würde sich nicht an Stadtratsbeschlüsse halten. Tatsache ist aber, dass der von ihm erwähnte „Augsburger Weg“ ganz bewusst Ausnahmen zulässt. Dort heißt es nämlich: "Soll jenseits des ... genannten Opferbegriffs ein Erinnerungszeichen aufgrund nachvollziehbarer Gründe gesetzt werden, berät hierüber ein vom Stadtrat zu berufender, ständiger Fachbeirat und gibt eine Empfehlung ab."


Diese Regelung ist sehr sinnvoll. Denn wer kann ernsthaft behaupten, dass eine Anna Pröll, die ihre Jugend unter elenden Bedingungen im KZ verbringen musste, kein Opfer der Nazis gewesen sei? Sollte sie sich etwa bei Herrn Weitzel dafür entschuldigen, überlebt zu haben und erst im Jahre 2006 im Alter von fast 90 Jahren verstorben zu sein?

Thomas Hacker

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker
Gutenbergstr. 15
86356 Neusäß

 **Stolpis** Richtigstellung zu "Stolpersteine erinnern an NS-Opfer" vom 23. Dezember 2017   ^

Gleichzeitig schrieb ich der Verfasserin und Interviewerin Eva-Maria Knab (hier ein Auszug):




werden unhinterfragt abgedruckt. Weitzels Aussage, der Stadtrat habe am Donnerstag „einstimmig beschlossen, keine Öffnung“ vorzunehmen, ist definitiv falsch. Stadträte versicherten mir, dass darüber überhaupt nicht abgestimmt wurde. Es wurde ausschließlich über die Frage abgestimmt, ob die Steine für die Oberdorfers in der Maximilianstr. verlegt werden dürfen (wo nicht der letzte Wohnort war).

Sowohl Stadtrat Otto Hutter als auch Petra Kleber von der Ausschussgemeinschaft bezeugten:

Pressemitteilung - Nachricht (HTML)

DATEI NACHRICHT

Mo 01.05.2017 18:12

 Otto Hutter <post@ottohutter.de>
Pressemitteilung

An eva-maria.knab@augsburger-allgemeine.de; lokales@augsburger-allgemeine.de

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Augsburg, 01.05.2017




Pressemitteilung

Der zweite Teil der Aussage von Herrn Weitzel (AZ-Interview, 29.04.17, S. 41):
„In der Stadtratssitzung am Donnerstag wurden alle Einzelfälle nochmals dargestellt und der Stadtrat hat einstimmig beschlossen, keine Öffnung der Klausel vorzunehmen.“
entspricht nicht den Tatsachen.
Es stimmt, dass Herr Weitzel erläutert hat, weshalb acht von zwanzig Fällen nicht unter den Opferbegriff fallen, wie er vor gut einem Jahr vom Stadtrat festgelegt worden ist.
Für derartige Sonderfälle war deshalb ein Fachbereiter berufen worden, der nach Prüfung jedes Einzelfalls eine Empfehlung abgeben sollte, ob eine Verlegung von Stolpersteinen trotzdem möglich sei.

Es stimmt, dass am vergangenen Donnerstag im Stadtrat nichtöffentlich über die acht Fälle geredet worden ist. Die Behauptung aber, der Stadtrat habe beschlossen, die acht Stolpersteine abzulehnen, stimmt nicht und stellt eine Verdrehung der Tatsachen dar.

Otto Hutter

Otto Hutter Keine Elemente

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Von: Petra Kleber [<mailto:petra.kleber@ausschussgemeinschaft.de>]
Gesendet: Mittwoch, 3. Mai 2017 10:16
An: 'Josef Gegenfurtner'
Cc: Tobias Bevc
Betreff: AW: Abstimmung im Stadtrat über acht von der Augsburger Stopersteininitiative beantragte, aber bisher nicht genehmigte Stopersteine

Sehr geehrter Herr Gegenfurtner,

wir haben in unserer gestrigen Sitzung nochmals das Thema angesprochen.

In der Stadtratssitzung sowie auch in der Beschlussvorlage wurde nicht darüber abgestimmt, dass keine Öffnung der Klausel vorgenommen wird. Wir werden deshalb bei Herrn Weitzel nachfragen, wie er zu dieser Aussage, im AZ Interview kommt. Dazu gibt es auch keinen Stadtratsbeschluss!

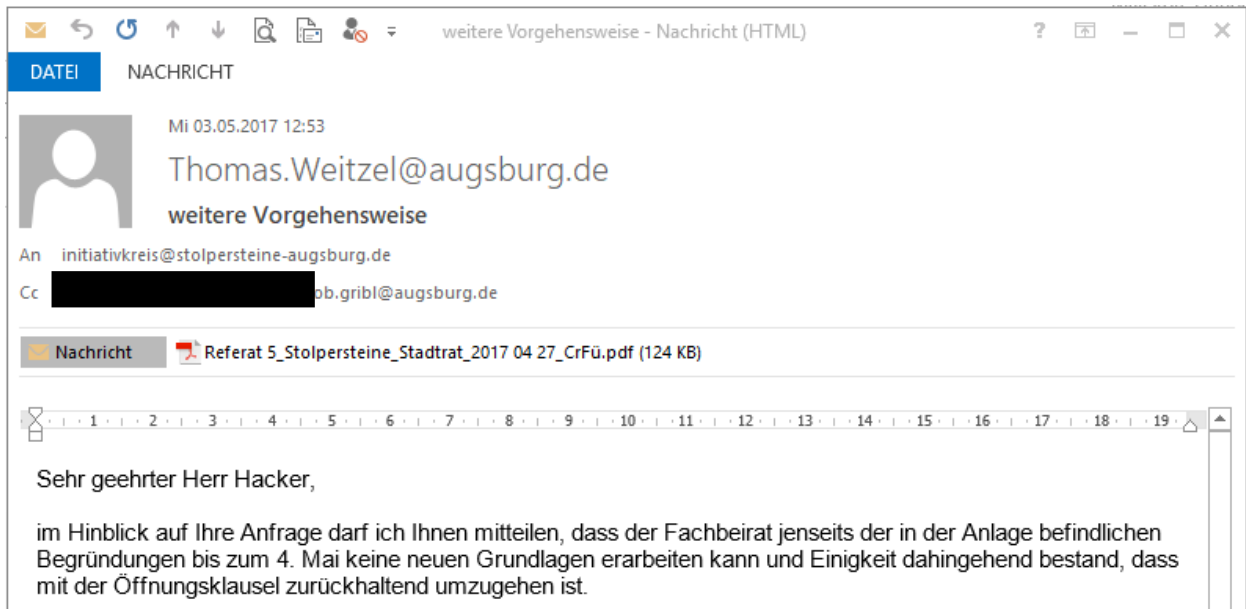
Sobald wir eine Antwort von Herrn Weitzel haben, werden wir Ihnen diese selbstverständlich zukommen lassen.

Mit freundlichen Grüßen

Petra Kleber
Geschäftsführerin der Ausschussgemeinschaft FREIE WÄHLER/DIE LINKE/ÖDP/Polit-WG
Rathausplatz 2, 86150 Augsburg

Tel.: 0821/324-34261
Fax: 0821/324-34262
Email: petra.kleber@ausschussgemeinschaft.de

Die „Antwort“ des Kulturreferenten kam am Mittag des 3. Mai, also sage und schreibe 5 Stunden (!) vor Ankunft des Künstlers in Augsburg (dass die strittigen Steine längst produziert und schon unterwegs nach Augsburg waren, versteht sich von selber):



Das ist sozusagen der endgültige Ablehnungsbescheid, die vielfach angemahnte Antwort. Allen war klar, dass wir im letzten Moment, als der Künstler schon auf dem Weg nach Augsburg war, nichts mehr ausrichten konnten. Nach über einem Jahr (!) kam also dieser lapidare Brief am Vortag der Verlegung! Natürlich mussten alle Steine lange vorher produziert und finanziert werden.

Dafür fällt uns nur eine plausible Erklärung ein: Man wollte die engagieren Bürgerinnen und Bürger gezielt auflaufen lassen, auch auf Kosten der Angehörigen.

Übrigens: Die Anlage, die der Kulturreferent hier mitschickte, stammt vom 27. April 2016, war also zu diesem Zeitpunkt ziemlich genau ein Jahr alt! Warum wurde sie bis zur letzten Sekunde zurückgehalten?

Die Klarstellungen von Stadtrat Otto Hutter erreichten natürlich auch die Presse:

Augsburger Allgemeine, 04.05.2017, Seite 37

DONNERSTAG, 4. MAI 2017 NUMMER 102

Augsburg

37



Am heutigen Donnerstag wird der Künstler Gunter Demnig zwölf genehmigte Stolpersteine für NS-Opfer auf öffentlichen Straßen und Plätzen in Augsburg verlegen. Weitere acht beantragte Messingschilder hat die Stadt bislang nicht genehmigt. Für die nicht genehmigten Fälle will Demnig „Platzhalter“ verlegen. Foto: Anne Wall

Strittige Stolpersteine: Stadt kündigt Gespräch an

Gedenken Kritiker werfen dem Kulturreferenten Falschinformation vor. Weitzel will keine Konfrontation bei Verlegung von Gedenkeichen

VON EVA MARIA KNAB

Im Streit um acht nicht von der Stadt genehmigte Stolpersteine, die an Opfer des Nationalsozialismus erinnern sollen, gerät Kulturreferent Thomas Weitzel immer stärker in die Kritik. Weitzel habe öffentlich falsch informiert, so der Vorwurf des Initiativkreises Stolpersteine. Auch Stadtrat Otto Hutter (Linke) wirft dem Kulturreferenten eine „Verdrehung der Tatsachen“ vor. Weitzel kündigte gestern an, dass es zu den strittigen Fällen nochmals ein Gespräch mit Angehörigen und Angehörigenvertretern der Opfer geben soll.

Am Donnerstag verlegt der Kölner Künstler Gunter Demnig zwölf genehmigte Stolpersteine für NS-Opfer auf öffentlichen Straßen und Plätzen in Augsburg. Weitere acht beantragte Gedenksteine mit Messingschildern hat die Stadt bislang nicht genehmigt, weil diese Opfer

den Zweiten Weltkrieg überlebt haben. Weitzel hatte in einem Interview mit unserer Zeitung mitgeteilt, dass der Stadtrat vergangene Woche nichtöffentlich einstimmig beschlossen habe, die städtische Klausel für den Opferbegriff nicht zu öffnen. Dem widerspricht Stadtrat Otto Hutter. „Es stimmt, dass am vergangenen Donnerstag im Stadtrat nichtöffentlich über die acht Fälle geredet worden ist. Die Behauptung aber, der Stadtrat habe beschlossen, die acht Stolpersteine abzulehnen, stimmt nicht und stellt eine Verdrehung der Tatsachen dar.“

Auch der Initiativkreis Stolpersteine wirft Weitzel eine falsche Information der Öffentlichkeit vor. Sprecher Thomas Hacker: „Stadträte versicherten mir, dass darüber überhaupt nicht abgestimmt wurde. Weitzel suggeriert, irgendjemand würde sich nicht an Stadtratsbeschlüsse halten.“ Hacker pocht da-

rauf, dass der vom Stadt beschlossene „Augsburger Weg“ für Stolpersteine Ausnahmen zulasse. Danach soll in strittigen Fällen ein vom Stadtrat zu berufender Fachbeirat eine Empfehlung abgeben. Laut Hacker müsste etwa für die Augsburg-

ger Ehrenbürgerin Anna Pröll eine Ausnahme gemacht werden. „Denn wer kann ernsthaft behaupten, dass eine Anna Pröll, die ihre Jugend unter elenden Bedingungen im KZ verbringen musste, kein Opfer der Nazis gewesen sei“, fragt Hacker.

Ein herzloser Kulturreferent?

Zum Artikel „Streit um Stolpersteine in Augsburg spitzt sich zu“ vom 25. April: Herr Weitzel, Kulturreferent in Augsburg, zeigt im Bezug zur Stolpersteinverlegung in Augsburg eine Herzlosigkeit, die mich schockiert. Er lehnt z. B. die Verlegung eines Gedenksteins für Maria Pröll ab mit der Begründung, sie sei lediglich ein Opfer der Bombardierung Augsburgs. Er ignoriert, dass Marias drei Söhne ins KZ gesperrt wurden, Fritz und Alois Pröll wurden dort ermordet. Herr Weitzel redet von inflationärer Stolpersteinverlegung. Wie verletzend so eine Ausdrucksweise für Angehörige der Opfer ist, will er sich offenkundig nicht vorstellen.

Gregor Thaler, Augsburg

Augsburger Allgemeine,
Leserbriefe
12.05.2017, Seite 35

Wer ist eigentlich ein Opfer?

Zur Diskussion um die Stolpersteine: Im Zusammenhang mit der Verlegung von Stolpersteinen hat sich die schwierig zu lösende Frage ergeben: Wer ist ein Opfer und hat Anrecht auf einen Stein? Ist jemand, der im Konzentrationslager Folter, Hunger, Entrechtung erleiden und ein Leben in ständiger Angst führen musste, Opfer? Oder sind es auch andere, die „nur“ zwangssterilisiert wurden oder unmenschlichen medizinischen Versuchen ausgesetzt waren und mit dem Leben davonkamen? Ist vielleicht nur ein toter KZ-Häftling ein „richtiges“ Opfer? Wenn man vor diesem Hintergrund die Befürchtung des Kulturreferenten Thomas Weitzel sieht, der vor einer „Inflationierung des Opferbegriffs“ warnen zu müssen meint, so ist er sich wohl nicht darüber im Klaren gewesen, dass eine solche Äußerung nur zynisch genannt werden kann. An die Entscheidungsgremien geht die Frage, nach welchen Kriterien die Entscheidung getroffen wird und wie die Entscheider dafür qualifiziert sind. Es geht nicht nur um ein rein formal zu lösendes Problem, das eigentlich nicht ohne Kenntnis der nachhaltigen seelischen Verletzungen dieser Menschen betrachtet werden kann. Diese bleiben nämlich lebenslang Opfer.

Friedhelm Katzenmeier und Miriam Friedmann, Augsburg

Augsburger Allgemeine,
Leserbriefe, 11.05.2017, S. 35

6. Der OB und die Familie Lossa

Die Familie Lossa gehörte zu den Jenischen, einer Volksgruppe, die von den Nazis als „Zigeuner“ systematisch verfolgt und gedemütigt wurde. Deutschlandweit bekannt wurde in den letzten Jahren Ernst Lossa, der als vierzehnjähriger Junge in der Heilanstalt Irsee mit einer Giftspritze ermordet wurde. Durch das Buch „Nebel im August“ von Robert Dohmes und den gleichnamigen Film aus dem Jahr 2016 wurde Ernst einem breiteren Publikum bekannt.

Die hochbetagte Schwester von Ernst, Amalie Speidel, lebt heute in der Nähe von Stuttgart und war bei der Stolpersteinverlegung anwesend.

Im Mai 2015 hatte sie geschrieben:

Als Schwester von Ernst Lossa
verfolge ich die Diskussion um die
Stolpersteine bzw. um eine würdige
Gedenkform des Nationalsozialismus
in Augsburg sehr genau. Mein Vater
Christian Lossa wurde mehrfach in
Dachau interniert, und verstarb in
Konzentrationslager Flossenbürg
am 30. Mai 1942 als Häftling Nr. 3943.
Er wurde ermordet, weil die Nazis ihn zur
Volksgruppe der Zigeuner rechneten,
obwohl wir ja Jenische sind.
Meine Mutter verstarb am 24. September
1933 im Alter von 24 Jahren an Lungen-
schmerzen im Krankenhaus in Pferssee.
Das hatte zur Folge, dass meine Geschwister
Ernst, Anna, ich und der jüngste Bruder
Christian (geb. 3.6.1933) verstarben am 24.
im Kinderheim in Augsburg aufwuchsen 1935

Mein Bruder Ernst (geb. am 1.11.1928
i.d. Amelie Spielhof geb. Lossa 8.1.1931
meine Schwester Anna (geb. 4.4.1932
und mein jüngerer Bruder Christian
(geb. 26.1.1933 verstorben 24.1.1935
im Säuglingsheim) wurden wegen
der Perfide des NS-Regimes ohne Vater
und wegen des frühen Todes meiner Mutter
im Kinderheim Hochzell auf, in das mein
Bruder Ernst am 4.7.1933 wurde
Anna u. ich und der jüngste Bruder
Christian lebten seit 1935 zuerst im
Säuglingsheim, ab 28.9.1935 kam Anna
und ich ebenfalls ins Kinderheim Hochzell
und sahen dann lange Zeit unseren
Bruder Ernst wieder. Mitte Februar 1940
wurde unser Bruder Ernst dann ins
Erziehungsheim des NSV nach Markt
In der Dorfstraße, da waren gerade
11 Jahre alt. Am 20. April 1942

wurde Ernst in die Heil- und
Pflegeranstalt Kierfhausen ein-
gewiesen, unser Vater verstarb
Ende Mai 1942.
Ernst wurde im August oder
September 1942 in die Männer-
abteilung in Kierfhausen einlegt,
von dort kam er am 5. Mai 1943
nach Issee, wo er ab Januar 1944
die systematische Tötung erkrankter
Patienten mit Tabletten und Spritzen
erfolgte. Unser Bruder Ernst erhielt
zwei Morphium Scopolamin spritzen
und verstarb am 9.8. 1944 an den
Folgen der tödlichen Injektion. An
diese obigen Erkenntnisse verdanken
wir Robert Domes dem Autor des
Buches "Nebel im August"
und Prof. Dr. Michael von Cramon.
Diese beiden Menschen haben dafür

daß die Erinnerung an meinem
Bruder noch gehalten wird.
Ich bin beiden Personen dafür
unendlich dankbar.
Aber wir sollten nicht vergessen
daß unsere gesamte Familie Opfer
des abenteurigen NS-Terrors und
seiner Ideologie geworden ist.
Als einzig verbleibendes Familienmitglied
wünsche ich mir nichts sehnlicher als die
Verlegung von Stolpersteinen in Augsburg
für meinen im KZ verstorbenen Vater,
für meinen Bruder Ernst, vielleicht auch
für die übrigen Mitglieder meiner Familie.
Wir waren bis zum Ende des Regimes
1945 den Willkür des Terror Regimes
ausgesetzt und haben nur durch Glück
überlebt. Wie mein Vater + mein
Bruder hatten auch meine Schwester
Anna und ich allein aus der Tatsache

Zugleich begannen die Dreharbeiten zum Film über ihren Bruder:

Das kurze Leben des Ernst Lossa

Geschichte Jetzt beginnen die Dreharbeiten für einen Kinofilm, der das grausame Schicksal eines Buben in der Nazizeit zeigt



Die Geschichte von Ernst Lossa kommt ins Kino. Foto: Archiv

VON TILL HOFMANN

Kaufbeuren Vor über zwölf Jahren ist die Idee geboren worden. Jetzt ist es soweit: Das Leben von Ernst Lossa wird verfilmt. Morgen beginnen die Dreharbeiten für den Spielfilm, der vermutlich in etwa einem Jahr in die Kinos kommen soll.

Lossa wurde nur 14 Jahre alt. Er starb qualvoll in der Heil- und Pflegeanstalt Irsee, weil ihn die Nationalsozialisten als „lebensunwert“ betrachtet hatten – eines von 180.000 Opfern des NS-Euthanasieprogramms. Zwei Morphiumspritzen beendeten das Leben des aufgeweckten Kindes. „Euthanasiert“ wurde in der Krankenakte des jugendlichen handschriftlich vermerkt. Und das Datum „9.8.44“.

Der Todeskampf hatte fast einen Tag gedauert.

Zwei Menschen hat Ernst Lossas Schicksal, der seinen als „Zigeuner“ eingestuft Eltern entrisen worden war und in zwei Heimen aufwuchs, nicht mehr losgelassen: Michael von Cranach, von 1980 bis 2006 Ärztlicher Direktor des Bezirkskrankenhauses (BKH) Kaufbeuren, beschäftigte sich intensiv mit der braunen Vergangenheit seines Hauses. Der heute 73-Jährige konzipierte die Ausstellung „In memoriam“, um den Schicksalen Unschuldiger ein Gesicht zu geben und auf das unselige Wirken seines Vorgängers Valentin Falthäuser (die Filmfigur heißt Werner Veithausen) aufmerksam zu machen. Dem in Irsee bei Kaufbeuren lebenden Auto-

ren Robert Domes zeigte der Sozialpsychiater im Jahr 2002 die Krankenakte des Buben mit den Worten: „Da hab' ich Stoff für Sie.“

Fünf Jahre lang sollte Domes recherchieren, schreiben und die Puzzlestücke eines kurzen Lebens zusammensetzen. Am Ende stand der Roman „Nebel im August“, der dem Buben ein Denkmal setzt. Das Buch ist Grundlage für den Film, der nun in gut zwei Monaten Drehzeit (6. Mai bis 10. Juli) entstehen soll. Hauptdrehtort ist die 25.000-Einwohner-Stadt Warstein (Kreis Soest) in Nordrhein-Westfalen und dort das Schloss und die Klinik. Außerdem dient Schloss Schwarzenau (Niederösterreich) als Filmkulisse. In Bayern ist der Drehtort nach Angaben der Münchner

Produktionsfirma Collina noch nicht sicher. Bekannt ist, wer den Arzt Veithausen spielt: Sebastian Koch („Das Leben der Anderen“). Regie führt Kai Wessel („Die Flucht“). Das Drehbuch stammt von Grimme-Preisträger Holger Karsten Schmidt. Finanziell wird das Projekt etwa von Euroimages unterstützt, dem Filmförderungsfonds des Europarates. Den Darsteller Lossas wollte die Produktionsfirma gestern nicht bekannt geben.

Autor Domes spielte von Anfang an mit dem Gedanken, Lossas Geschichte auf die Leinwand zu bringen. Ursprünglich wollte er das mit dem Allgäuer Regisseur Leo Hiemer tun. Aber die Vorstellungen waren zu unterschiedlich. Nun klappt es doch noch mit dem großen Kino.

(AZ 5.5.2015)

Dreharbeiten im Rathaus



Lossas Leben wird verfilmt

Der 1929 in Augsburg geborene Ernst Lossa war 14 Jahre alt, als er von den Nazis in der Heil- und Pflegeanstalt Irsee ermordet wurde. Jetzt wird das Leben des Euthanasie-Opfers verfilmt. Drehort in der Nacht von Donnerstag auf Freitag war der Goldene Saal. Kinostart: Frühjahr 2016. Morgen mehr im **Bayern-**Teil. Fotos: Archiv, Silvio Wyszengrad

AZ 19.6.2015

Und im März 2016:

Vollmacht

24.3.2016

Amalie Speidel

Hiermit ermächtige ich die
Stolpersteine initiativ Augsburg
Vertreter durch Herrn Dr.
Bernhard Lehmann, die folgenden
Stolpersteine für meine Familie
zu verlegen.

1. Christian Lossa

2. Ernst Lossa 29.11.1930

3. Anna Lossa

4. Anna Lossa jun 4.4.1932

5. Christian Lossa jun

6. Amalie geb. Lossa 8.1.1931

verh. - Speidel

Amalie Speidel, Berliner Ring 73

D-71522 Backnang

Im September 2016 kommt der Film ins Kino:



Das viel zu kurze Leben des Ernst Lossa ist im Kino zu sehen

Er war erst 14 Jahre jung, als er ermordet wurde: Am 8. August wurde Ernst Lossa in der Heil- und Pflegeanstalt in Irsee getötet. Der Junge aus Augsburg ist eines von vermutlich mehr als 200 000 Opfern des brutalen Euthanasieprogramms der Nationalsozialisten. Ab heute ist Ernst Lossas Geschichte im Kino zu sehen. „Nebel im August“ erzählt, wie Ernst Los-

sa nach Aufhalten in Heimen als „asozialer Psychopath“ in die Nervenheilanstalt kam und getötet wurde. In Augsburg erinnert eine Straße auf dem Sheridan-Areal an ihn. Für den Film, der heute im Thalia (15.15 und 18.30 Uhr) läuft, wurde im Goldenen Saal gedreht. Eine Kritik lesen Sie auf Seite 20.

Fotos: Wyszengrad, Archiv: BKH Kaufbeuren

AZ 29.9.2016

Kino

NUMMER 226 DC



Eingeliefert in die Nervenheilanstalt: der 13-jährige Ernst Lossa (Ivo Pietzcker) und Klinikleiter Dr. Walter Veithausen (Sebastian Koch).

Foto: Studiocanal

Grauenvolles auf der Leinwand

Nebel im August Kai Wessel greift mit der Euthanasie ein lange verdrängtes dunkles Kapitel deutscher Geschichte auf. Und er überzeugt – auch wegen seiner Hauptdarsteller

AZ 29.9.2016

Im März 2017 erinnert Frau Speidel den Oberbürgermeister Dr. Gribl an ihren Brief vom Vorjahr:

Amalie Speidel
Berliner Ring 73
71522 Backnang

Backnang, den 15. März 2017

**An den OB Dr. Kurt Gribl
und den Ausschuss zur Verlegung
der Stolpersteine in Augsburg
Rathausplatz 1
86150 Augsburg**

Sehr geehrter Herr Dr. Gribl, sehr geehrter Ausschuss zur Verlegung der
Stolpersteine in Augsburg!

In meinem Brief vom 2. Mai 2015 (!) habe ich Sie, sehr geehrter Herr Dr. Gribl darum
gebeten, **für meine gesamte Familie** Stolpersteine in Augsburg zu verlegen, weil
meine gesamte Familie Opfer des NS-Terrorregimes geworden ist. Unsere Familie
wurde zerrissen, mein Vater starb im KZ, mein Bruder wurde in Kaufbeuren
ermordet.

Leider haben Sie meinen Brief 5 Monate lang (!) nicht beantwortet. Ist das ein
würdiger Umgang mit einem Opfer des Nationalsozialismus?

Sodann antworteten Sie mir am 22. Oktober 2015 und baten um Geduld. Sie haben
mich nicht nur missverstanden oder wollten mich missverstehen, indem Sie von einer
Verlegung eines Stolpersteines für meinen Bruder sprachen.

Ich bin mittlerweile 86 Jahre alt, es hat sich weitere 20 Monate nichts getan. Aber wie
lange soll ich ihrer Ansicht nach noch warten?

Ich bin genau informiert und weiß, dass es in Augsburg **noch nicht einmal ein
Gremium gibt**, das entscheidet, ob für Opfer im „erweiterten Sinne“ Stolpersteine
verlegt werden. Wer entscheidet in Augsburg über die Verlegung der Steine? Über
den Kopf der betroffenen Familien?

Sehr geehrter Herr Dr. Gribl, zeigen Sie endlich, dass es ihnen Ernst ist, wenn Sie
von einem würdigen Umgang mit den Opfern sprechen!

Die Schergen dieses Unrechtssystems haben unsere Familie vernichtet, man steckte
uns Geschwister als Asoziale und Arbeitsscheue in Heime, in Heil- und

Pflegeanstalten oder ins KZ. **Es galt das Prinzip der Sippenhaft**, insbesondere für Jenische, Sinti und Roma.

Im weiteren Familienkreis wurden auch mein Onkel Walter Lossa im KZ Dachau, Buchenwald, Bergen-Belsen und Mauthausen gefoltert und verstarb in Neuengamme, Anton Lossa kam als Asozialer in verschiedene Kinderheime (wie meine Geschwister) und in die Heil- und Pflegeanstalt nach Kaufbeuren, ebenso Victoria Lossa, Onkel Ernst sowie Katharina Lossa und Emil Lossa, allesamt aus Augsburg. Das war Sippenhaft, oder glauben Sie an Zufall?

Im Zusammenhang mit meiner Familie sprach das Gesundheitsamt Augsburg von „psychopatischer Veranlagung, von krankhaftem Wandertrieb, sprach von sittlicher Gefährdung und Verwahrlosung, von zigeunerhaft asozialen Neigungen, von einer „sehr ungünstigen Erbanlage der Familie Lossa“. Wir waren als „Herumziehende“ allesamt der NS-Verfolgung, Erniedrigung und Diskriminierung ausgesetzt.

Ich frage Sie: wollen Sie die Angehörigen meiner Familie durch ihre geradezu aufreizende Inaktivität ein zweites Mal demütigen?

Ich fordere Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister und ihr Gremium (?) auf, endlich über die Verlegung von Stolpersteinen für **meine gesamte Familie** zu entscheiden.

In der Hoffnung, eine späte Genugtuung zu erfahren,

ihre
Amalie Speidel geb. Lossa.

Amalie Speidel, Backnang, Opfer und per Zufall Überlebende des NS-Terrors

Niemand hielt es für nötig (bzw. traute sich), der Dame **vor** der Stolpersteinverlegung zu antworten. So drückte man sich vor einer Entscheidung: Ganz offen und schriftlich „nein“ zu sagen, wäre vermutlich zu unangenehm gewesen, aber genehmigen wollte man die Stolpersteine der überlebenden Familienmitglieder keinesfalls.

So verstrich also die Verlegung am 4. Mai, und der OB „antwortete“ ein halbes Jahre später, indem er Frau Speidel um Geduld bittet (sic!). Daraufhin, am 16.8.2017 schreibt sie alle Stadträtinnen und Stadträte an:

Amalie Speidel
Berliner Ring 73
71522 Backnang

Backnang, den 16.8.2017

An den OB
Herrn Dr. Gribl
und den Stadtrat
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

Betreff: Stolpersteinverlegung für die gesamte Familie Lossa

Sehr geehrter Herr Dr. Gribl, sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,

...

Was möchte ich damit sagen? Am 2. Mai 2015 bat ich den OB Dr. Gribl darum, für die gesamte Familie Lossa Stolpersteine zu verlegen.

Nahezu ein halbes Jahr später antwortete mir Dr. Gribl am 22.10.2015 und bat mich um Geduld. Offensichtlich hatte er mein Anliegen missverstanden, denn er sprach lediglich von einem Stolperstein für meinen Bruder Ernst.

Nahezu 2 Jahre später schrieb ich am 15.3.2017 nochmals an OB Gribl und Herrn Weitzel, aber ich erhielt keine Antwort. Versteht das die Stadt Augsburg unter einem würdigen Umgang mit Opfern?

Ich war sehr erleichtert und beglückt, dass am 4. Mai 2017 Stolpersteine für meinen Papa und meinen Bruder an der Wertachstraße verlegt wurden. Hierfür bin ich der Stolpersteininitiative sehr dankbar.

Leider erfüllte sich mein Wunsch nach Stolpersteinen für die gesamte Familie Lossa nicht. Ich habe die Präsenz eines Vertreters der Stadt Augsburg zu diesem feierlichen Anlass schmerzlich vermisst. Hatte es nicht geheißen, dass die Angehörigen der Opfer in würdiger Weise seitens der Stadt Augsburg empfangen würden?

...

Bitte demütigen Sie die Opfer nicht ein zweites Mal! Ich erwarte von ihnen eine plausible Antwort auf meine Fragen.

Ich erlaube mir, den Brief auch an die örtliche Presse weiterzuleiten, nachdem mein Brief vom März 2017 unbeantwortet geblieben ist.

Es grüßt sie

Amalie Speidel

Ihre Amalie Speidel, geb. Lossa

7 Wochen später (was man in Anbetracht der Vorgeschichte als extrem schnell betrachten muss), kommt folgende Antwort:

Der Oberbürgermeister der Stadt Augsburg

Frau
Amalie Speidel
Berliner Ring 73
71522 Backnang

10. Oktober 2017

Sehr geehrte Frau Speidel,

bitte entschuldigen Sie, dass ich Ihren Brief vom 16. August aufgrund meiner starken terminlichen Auslastung erst jetzt beantworten kann.

...

Was die dezentralen Erinnerungszeichen Stolperstein und Erinnerungsband angeht, so haben diese innerhalb des Gedenkens eine besondere Funktion: Jedes von Ihnen steht für ein von den Nationalsozialisten gewaltsam ausgelöshtes Menschenleben. Das macht sie zu eindeutigen Mahnzeichen mit einer besonderen Symbolkraft.

Dieses erinnerungskulturelle Konzept – der „Augsburger Weg der Erinnerung“ – wurde unter der Beteiligung von Vertretern von Opfergruppen, verschiedener bürgerschaftlicher Initiativen, der im Stadtrat vertretenen Parteien, von Vertretern der Stadt Augsburg sowie zahlreicher engagierter Einzelpersonen erarbeitet. Die Umsetzung dieses Konzepts wurde im März 2016 vom Stadtrat beschlossen und in seiner aktuellen Umsetzung bereits zweimal (am 17.04. und am 28.09.2017) bestätigt. Dies bedeutet, dass die Gedenkzeichen Stolperstein und Erinnerungsband weiterhin nur Ermordeten vorbehalten bleiben.

Lassen Sie mich noch einmal ausdrücklich betonen, dass das Leid und die schweren Schicksale der überlebenden Opfer des NS-Regimes durch diesen erinnerungskulturellen Weg in keiner Weise herabgewürdigt werden sollen!

Mit freundlichen Grüßen
Ihr



Das muss man schon zweimal lesen! Der OB argumentiert hier genau wie sein Kulturreferent (vermutlich ist der Zusammenhang eher umgekehrt) und „vergisst“ die Ausnahmeregelung des einschlägigen Stadtratsbeschlusses, für die extra ein Fachbeirat eingerichtet wurde.

(Der Stolperstein-Pate und Vertraute von Frau Speidel, Dr. Lehmann, schreibt am 10.10.: „OB Gribl hat Frau Speidel auf ihren Brief vom 16.8. endlich geantwortet. Es zeigt die unnachgiebige Haltung der Stadt. Es wird wohl auf absehbare Zeit keine Stolpersteine für überlebende Opfer geben.

Es ist geradezu unverschämt und fachlich natürlich absolut falsch, sich diesbezüglich auf den Stadtratsbeschluss zu beziehen. Mir fehlen die Worte.“)

7. Die Verlegung am 4. Mai 2017

Egal was passierte, wie sehr sich so manche hochrangige Vertreter der Stadt auch bemühten, wir setzten den Stadtratsbeschluss in die Praxis um, und am 4. Mai 2017 war es dann soweit: An sechs öffentlichen Stellen in Augsburg wurden vom Künstler Gunter Demnig persönlich insgesamt zwölf Stolpersteine und acht Platzhalter (diese für verbotene Stolpersteine) verlegt.

Und am Vorabend fand selbstverständlich die bereits weiter oben beschriebene Auftaktveranstaltung im vollen Musiksaal des Zeughauses statt.



7.1. Fotos



Bild: Archiv Lorentzen









7.2. Presse

Das Presse-Echo war riesig. Auch DPA meldete, Focus, Welt, N24

Fernsehtteams umringten Gunter Demnig. Angehörige sowie hunderte Bürgerinnen und Bürger, darunter viele Schülerinnen und Schüler, begleiteten die sechs Gedenkveranstaltungen. Nur eine war nicht dabei: Die Stadt Augsburg.

Augsburger Allgemeine, 05.05.2017, Seite 12

Bayern



Jetzt hat auch Augsburg Stolpersteine – nach jahrelangem Streit

In hunderten Städten Europas gibt es sie bereits, seit gestern liegen sie auch in Augsburg: „Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig, die an Opfer des Nationalsozialismus erinnern sollen. Die Stadt hatte der Verlegung jahrelang nicht zugestimmt, weil die Israelitische Kultusgemeinde Vorbehalte gegen die Stolpersteine hat. Kritiker finden, durch die

Steine würden die Opfer ein weiteres Mal sinnbildlich mit Füßen getreten. Nach unzähligen Diskussionen gab die Stadt im vergangenen Jahr schließlich ihren Widerstand auf. Gestern wurden die ersten Stolpersteine auf öffentlichem Grund – in der Fußgängerzone in der Nähe des historischen Rathauses – verlegt.

Foto: Silvio Wyszengrad

Stolpersteine rühren Angehörige zu Tränen

Aktion Nach jahrelanger Diskussion wurden die ersten Gedenksteine und Erinnerungsbänder für NS-Opfer mitten in Augsburg angebracht. Warum das für die Familien so wichtig ist und eine 86-Jährige einen Wunsch hat

VON INA KRESSE
UND EVA MARIA KNAB

Für die Angehörigen war es, als ob ihre Familien nach Hause zurückkehren dürfen. „Sie bekommen wieder ihren Platz in der Stadt“, sagte Josef Pröll, dessen Großvater Karl Nolan Opfer des Nazi-Regimes war. Gestern wurden in Augsburg die ersten zwölf Stolpersteine auf öffentlichem Grund verlegt und auch zwei Erinnerungsbänder angebracht.

Als der Kölner Künstler Gunter Demnig in der Maximilianstraße 17 vor der Burger-King-Filiale die ersten Stolpersteine einsetzte, war er von etlichen Menschen umringt. In dem Haus betrieben einst Eugen und Emma Oberdorfer eine Schirmfabrik. Schülerinnen des Maria-Theresia-Gymnasiums lasen über Mikrofon die Biografien der Opfer vor. Demnach wurde das Geschäft von den Nationalsozialisten enteignet. Das jüdische Ehepaar Oberdorfer wurde nach Auschwitz deportiert und ermordet. Enkelin Miriam Friedmann brachte Blumensträuße mit in die Maxstraße. „Ich bin sehr froh, dass endlich meiner Großeltern gedacht wird. Mit den Stolpersteinen bekommen sie ein Gesicht.“

Angehörige weiterer NS-Opfer empfanden ähnlich. Sie alle zeigten sich sehr bewegt. Für sie war nach der jahrelangen Debatte das Verlegen der Stolpersteine etwas ganz Besonderes. Für zehn weitere Augsburger Opfer des Nazi-Regimes wurden die mit Messing beschichteten Steine an den Orten eingelassen, wo ihr letztes Zuhause beziehungsweise ihr Geschäft war.

Wie etwa auch am Martin-Luther-Platz 5 in der Fußgängerzone. Wo jetzt die Kreissparkasse ihre Filiale hat, besaß die Familie Friedmann eine Wäschefabrik. Vor der Bank brauchten Demnig und ein Mitarbeiter des Tiefbauamtes viel Zeit, um das Pflaster aufzubrechen. Dabei entstand so viel Staub, dass dieser in der Bank einen Feueralarm auslöste. Die Berufsfeuerwehr rückte an, aber schnell wieder ab.

Schüler, Angehörige, interessierte Augsburger und Mitglieder der Stolperstein-Initiative zogen von Ort zu Ort in der Stadt mit. Auffallend war, dass Vertreter der Stadt fehlten. „Das spricht für sich“, fand Thomas Hacker von der Stolper-



An sechs verschiedenen Orten in der Stadt wurden die ersten Stolpersteine verlegt, wie hier in der Maximilianstraße.

Fotos: Silvio Wyszengrad

stein-Initiative. Vonseiten der Stadt hieß es, dass die jeweiligen Initiativen, Opfer und Angehörigen im Vordergrund stehen sollten. Man wolle nicht, „dass durch die Anwesenheit offizieller Repräsentanten unterschiedliche Wertigkeiten in die beiden Erinnerungsformate, interpretiert werden könnten“. Bürgermeister Stefan Kiefer sei beim Auftakt am Abend zuvor dabei gewesen.

Acht von 20 beantragten Stolpersteinen waren von der Stadt im Vorfeld nicht genehmigt worden, unter anderem weil diese Opfer das Jahr 1945 überlebt hatten. Künstler Demnig zeigte sich unbeeindruckt. Dort, wo Stolpersteine abgelehnt waren, brachte er sogenannte Platzhalter an. Steine, die noch keine Messingbeschichtung mit Inschrift haben. „Es ist seit 25 Jahren mein Konzept, dass Opfer-Familien zusammengeführt werden. Und dann schmeißt es die Stadt um, ohne einmal zu fragen.“ Demnig hat schon tausende Stolpersteine in Europa



Ein Erinnerungsband wurde für die Sinti-Familie Reinhardt angebracht.

verlegt. Aber so etwas habe er noch nicht erlebt. Platzhaltersteine gab es etwa im Fall der Familie Lossa, die einst in der Wertachstraße 1 wohnte. Heute steht hier das Modehaus Jung. Für Vater Christian und Sohn Ernst Lossa, die den NS-Gräueltaten zum Opfer fielen, wurden zwei Stolpersteine eingelassen. Hinzu kamen vier Platzhalter-Steine. Drei davon für weitere tote Angehörige. Einer ist für die inzwischen 86-jährige Amalie Speidel gedacht. Die Schwester Ernst Lossas, die im Rollstuhl sitzt, war aus Baden-Würt-



Amalie Speidel war bewegt, als die Steine für Vater und Bruder verlegt wurden.

temberg angereist. Unter Tränen hielt sie eine Rede für Vater und Bruder. Sie bat: „Ich wünsche mir auch einen Stolperstein.“

Bewegende Momente gab es auch, als „Erinnerungsbänder“ für weitere NS-Opfer angebracht wurden. Sie sind eine Alternative für Stolpersteine. An die Sinti-Familie Reinhardt erinnert nun eine Gedenkmanchette aus Metall in der Donauwörther Straße 90. Angela Bachmair von der Erinnerungswerkstatt ging auf das Schicksal von Franz, Maria, Ferdinand und Marie



Unter den zwei Stolpersteinen wurden Platzhalter-Steine eingelassen.

Reinhardt ein. Nach vielen Repressalien im KZ starben sie dort oder verschwanden spurlos. Pate für das Erinnerungszeichen war der Regionalverband Deutscher Sinti und Roma. „Wir dürfen den Holocaust nicht vergessen und müssen Aufklärungsarbeit leisten“, sagte Vorsitzende Marcella Reinhardt. Sinti hätten bis heute unter Ausgrenzung zu leiden. Ein weiteres Erinnerungsband in der Stadtbachstraße 9 ist Josef Prantl gewidmet. Wegen Widerstands gegen den Krieg wurde er hingerichtet. »Kommentar u. S. 35

Kommentar



Gedenken: Wo war die Stadtspitze?

VON EVA MARIA KNAB

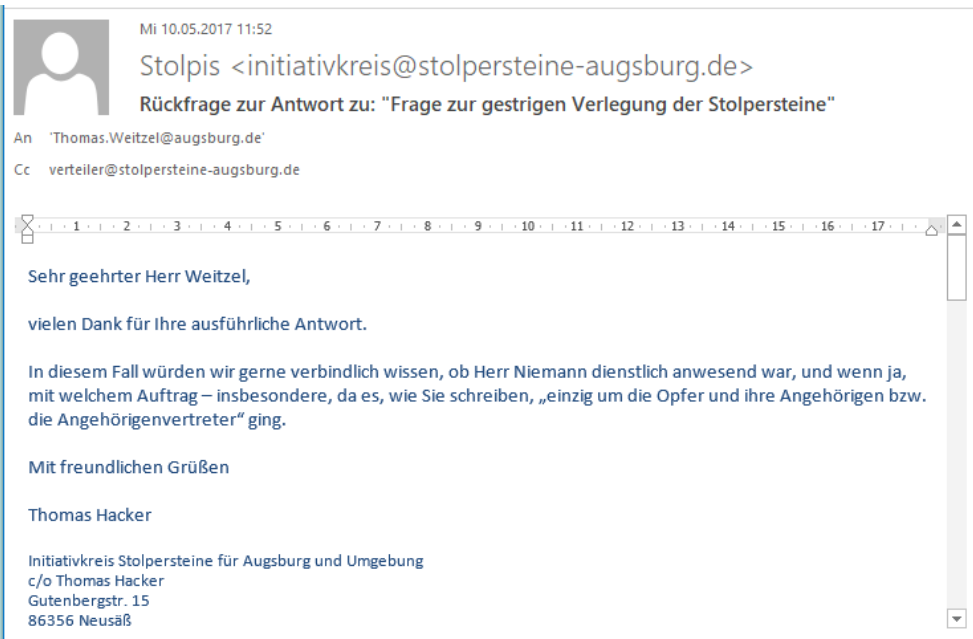
eva-maria.knab@augsbu-ger-allgemeine.de

Es war ein wichtiger Moment: 72 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurden an öffentlichen Straßen und Plätzen in Augsburg Stolpersteine und Metallbänder für Opfer des Naziterrors angebracht. Es war die erste Aktion dieser Art. Weitere sollen folgen. Und das ist gut so. Es ist wichtig, die Erinnerung an diese Menschen und ihr Schicksal wachzuhalten. Die Gräueltaten der Nationalsozialisten dürfen sich nicht wiederholen.

Sehr schade ist aber, dass sich bei der gestrigen Gedenkaktion niemand von der Stadtspitze blicken ließ. Zwar gibt es viel Ärger um acht nicht genehmigte Stolpersteine. Trotzdem wäre es richtig gewesen, den Opfern und ihren Familienangehörigen Respekt zu erweisen. Noch dazu hat sich die Stadt im Vorfeld öffentlich mit dem „Augsburger Weg“ gebrüstet. Er soll über Augsburg hinaus Zeichen setzen in der Erinnerungskultur. Die Argumente der Stadt, man wolle sich bewusst zurückhalten, damit die Opfer, Angehörigen und Initiativen an diesem Tag im Vordergrund stehen, wirkt nicht überzeugend. Ein Grußwort des Bürgermeisters am Abend vor der eigentlichen Aktion reicht nicht aus, um dem „Augsburger Weg“ den angemessenen Stellenwert zu geben.

Augsburger Allgemeine,
05.5.2017, Seite 40

Auf Nachfrage erklärte Herr Weitzel, dass die Stadt keinen offiziellen Vertreter geschickt habe, worauf wir folgende Frage stellten:



Herr Niemann vom Kulturreferat war nämlich bei allen sechs Verlegungen anwesend und schoss fleißig Fotos. Ob er dies dienstlich tat oder sich einen Tag Urlaub genommen hatte und das Projekt privat verfolgte und unterstützte, wissen wir nicht.

Denn eine Antwort auf unsere Nachfrage kam bis heute nicht.

Leserbriefe

» HIER SCHREIBEN SIE IHRE MEINUNG

Argumente der Stadt sind peinlich

Zum Artikel „Stolpersteine rühren Angehörige zu Tränen“ vom 5. Mai:

Ja die gestrige Verlegung von Stolpersteinen in Augsburg war ein wichtiger Moment und ich finde es äußerst befremdend, dass niemand von der Stadtspitze anwesend war!

Auch Kulturreferent Weitzel hätte es gut zu Gesicht gestanden, wenn er bei der Gedenkveranstaltung teilgenommen hätte! Hat er doch in den letzten Tagen vor der Verlegung immer wieder durch widersprüchliche Aussagen nichts als Verwirrung gestiftet.

Die fadenscheinigen Argumente der Stadt, man wolle sich bewusst zurückhalten, sind einfach nur „peinlich“.

Gabriele Zoczek Augsburg



Opfer bekommen ein „Gesicht“

Zum gleichen Thema:

Mit über 61 000 verlegten Stolpersteinen in 1099 Gemeinden stellen sie das weltweit größte Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus dar und Augsburg ist nun ein Stein in diesem Mosaik. Jeder Stolperstein enthält Angaben zu einer verfolgten Person. Damit werden die Opfer konkret, sie rücken aus der Anonymität, oder, wie es Miriam Friedmann, die Angehörige einer jüdischen Opferfamilie ist, ausdrückte, „damit bekommen die Opfer ein Gesicht“.

Mit den Stolpersteinen und den Erinnerungsbändern ist auch in Augsburg eine neue Ära der Erinnerungskultur eingeleitet. Jetzt wird sichtbar, wer die von den Nationalsozialisten verfolgten und ermordeten Juden, Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer, Sinti und Roma, Euthanasieopfer

und Kriegsgegner waren, wo sie wohnten und was sie erleiden mussten.

Ich hoffe, dass die Diskussion über die nicht genehmigten Stolpersteine für Opfer, die die Verfolgungen überlebt haben, auch noch zu einem befriedigenden Ergebnis führt und dass eine lebendige Erinnerungskultur in Augsburg gestartet wird, damit sich die Verfolgung und die Leiden niemals wiederholen werden.

Klaus Stampfer, Bonstetten



GESCHICHTE

Nach langem Streit Stolpersteine auch in Augsburg



Zwei Stolpersteine sind in Augsburg (Bayern) zu sehen. Foto: Ulf Vogler/Archiv

Foto: Ulf Vogler

04.05.2017 - 12:48



Ihr Standort: BR.de | Nachrichten | Schwaben | "Stolpersteine" auf öffentlichem Grund Ihr Standort: BR.de | Nachrichten | Schwaben | "Stolpersteine" auf öffentlichem Grund
"Stolpersteine" auf öffentlichem Grund

In Augsburg ist der Anfang gemacht

Lange wurde in Augsburg über die sogenannten Stolpersteine diskutiert. An sechs Stellen in der Stadt verlegt der Künstler Gunter Demnig heute die ersten Pflastersteine mit Messingschild auf öffentlichem Grund. Sie sollen an die Opfer des NS-Regimes erinnern. Grünen-Politikerin Claudia Roth begrüßt die Aktion.

Von: Barbara Leinfelder

Stand: 04.05.2017 | [Bildnachweis](#)



[Regional](#)
[Augsburg](#)



Das passt
mir nicht

Google

[Startseite](#) [Regional](#) [Augsburg](#) Geschichte: Nach langem Streit Stolpersteine auch in Augsburg

Inhalt bereitgestellt von

Geschichte Nach langem Streit Stolpersteine auch in Augsburg

[Gefällt mir](#)

[Teilen](#)



MERKUR:



Der Künstler Gunter Demnig zeigt die Stolpersteine, die an die NS-Opfer Emma und Eugen Oberdorfer, die Großeltern von Miriam Friedmann (re.), erinnern. In Augsburg wurden erstmals Stolpersteine auf öffentlichem Grund verlegt. © dpa



Aktualisiert: 04.05.17 - 13:08

ERINNERUNG AN NAZI-OPFER

Nach langem Streit: Erste Stolpersteine in Augsburg verlegt

Stadtzeitung:

Stolpersteine in Augsburg verlegt: Schicksale im Bürgersteig



Ein ergreifender Moment: Amalie Speidel sieht Künstler Gunter Demnig dabei zu, wie er an der Wertachstraße 1 in Augsburg die Stolpersteine für ihren Vater und ihren Bruder verlegt. Die beiden starben durch die Nazis. Fotos: Christoph Götz

In Augsburg sind am Mittwoch zwölf Stolpersteine verlegt worden. Die Messingplatten, die über die Stadt verteilt in den Boden eingesetzt wurden, erinnern an Opfer des Nationalsozialismus. Um die Gedenktafeln im Bürgersteig gab und gibt es Diskussionen. Zum einen, weil die Israelitische Kultusgemeinde die Stolpersteine öffentlich kritisiert. Zum anderen, weil die Stadt acht weitere Erinnerungsplatten nicht genehmigt hat.

Amalie Speidel steigen Tränen in die Augen. Sie rollen ihre Wangen herunter, die gezeichnet sind von einem Leben, das in diesem Moment noch einmal an ihr vorbeizieht. Die Gedanken an die Wertachstraße 1, in der sie und ihre Familie

einst wohnten, bevor die Nazis sie gewaltsam auseinanderrißen. An den Ort, an den sie heute zurückgekehrt ist. Die Erinnerungen fließen in den Tränen über ihr Gesicht - gemischt mit Freude.

Es ist ein Augenblick, in dem die schier unendlichen Diskussionen um die Stolpersteine weit in den Hintergrund geraten. Ob sie als Erinnerung an NS-Opfer passend sind und wer einen bekommen sollte und wer nicht, spielt gerade keine Rolle.

Speidels Vater stirbt im KZ, ihr Bruder im Euthanasieprogramm

schwäbische

BAYERN

04.05.2017

Nach langem Streit Stolpersteine auch in Augsburg

Geschichte

Nach langem Streit Stolpersteine auch in Augsburg

04.05.2017, 12:49 Uhr | dpa

WELT  **N24**

BAYERN

BAYERN

Nach langem Streit Stolpersteine auch in Augsburg

Stand: 12:52 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten

DIE AUGSBURGER ZEITUNG

DAZ – Unabhängige Internetzeitung für Politik und Kultur

Freitag, 5.5.2017 • Nr. 125 • Jahrgang 6 • www.daz-augsburg.de

Erinnerungskultur: Die ersten Stolpersteine sind verlegt

„Erinnerungsbänder“ und „Stolpersteine“ sind gestern erstmals im öffentlichen Raum in Augsburg angebracht und verlegt worden. Die beiden Erinnerungszeichen sollen an die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen erinnern.



Am gestrigen Donnerstag, den 4. Mai, wurde der erste konkrete Schritt des „Augsburger Weg“ der Erinnerungskultur unternommen. Für die Opfer des nationalsozialistischen Terrors sind gemäß eines Stadtratsbeschlusses zwei unterschiedliche Formen der öffentlich sichtbaren Erinnerung realisiert worden: die „Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig und die von den Augsburger Kommunikationsdesignern Büroecco entworfenen „Erinnerungsbänder“. Beide Erinnerungszeichen sollen von Bürgern gestiftet und von bürgerschaftlichen Initiativen koordiniert werden. Zwölf Stolpersteine wurden von Gunter Demnig verlegt, zwei Bänder von der ErinnerungsWerkstatt angebracht.

Zu dem Augsburger Konzept des Erinnerns gehört auch ein virtuelles Gedenkbuch, das genauere Auskunft über das Schicksal der Personen gibt, deren Namen und Lebensdaten auf den Erinnerungszeichen eingraviert sind gedenkbuch-augsburg.de.

Foto (c) DAZ

Artikel vom 05.05.2017 – 09:38 Uhr | hub

Stadtzeitung:

AUGSBURG

Schicksale im Bürgersteig

ERINNERUNG / In Augsburg sind weitere zwölf Stolpersteine verlegt worden. Doch die Diskussionen um die Gedenktafeln im Bürgersteig bleiben.

David Libossek

Augsburg. Amalie Speidel steigen Tränen in die Augen. Sie rollen ihre Wangen herunter, die gezeichnet sind von einem Leben, das in diesem Moment noch einmal an ihr vorbeizieht. Die Gedanken an die Wertachstraße 1, in der sie und ihre Familie einst wohnten, bevor die Nazis sie gewaltsam auseinanderrißen. An den Ort, an den sie heute zurückgekehrt ist. Die Erinnerungen fließen in den Tränen über ihr Gesicht – gemischt mit Freude.

Es ist ein Augenblick, in dem die schier unendlichen Diskussionen um die Stolpersteine weit in den Hintergrund geraten. Ob sie als Erinnerung an NS-Opfer passend sind und wer einen bekommen sollte und wer nicht, spielt gerade keine Rolle.

Amalie Speidel, Jahrgang 1933, ist dankbar. Dafür, dass Passanten im Nordwesten der Stadt nun über die Namen ihres Vaters und ihres Bruders stolpern. Denn für die beiden jenen Opfer der NS-Zeit ließ der Kölner Künstler Gunter

Demnig Pflastersteine mit Messingplatten in den Bürgersteig an der ehemaligen Adresse der Familie Lossa ein. Für Christl, den Vater, der 1942 im KZ Flossenbürg starb. Und für Ernst, Amalie Speidels Bruder, dem mit 14 Jahren eine Schwester im Zuge des Euthanasieprogramms in Irsee die Giftspritze setzte.

Von ihrem Schicksal erzählen nun zwei Stolpersteine. Zehn weitere wurden an sechs anderen Orten in Augsburg ebenfalls in den Boden gesetzt. Endlich, werden viele sagen. Denn das Gezerre um die Steine mit den Erinnerungstafeln aus Messing dauert nun bereits seit mehreren Jahren an – und ist noch immer nicht beendet.

Der Initiativkreis Stolpersteine setzt sich aus verschiedenen Augsburger Verbänden, Parteien, Gewerkschaften und Einzelpersonen zusammen. Er kämpft bereits seit einigen Jahren für die Verlegung der Stolpersteine. Die Stadt entschied allerdings erst im März vergangenen Jahres, dass Demnig die Gedenksteine verlegen darf. Grund für ihr Zögern war die öffentliche



Ein ergreifender Moment: Amalie Speidel sieht Künstler Gunter Demnig dabei zu, wie er an der Wertachstraße 1 in Augsburg die Stolpersteine für ihren Vater und ihren Bruder verlegt. Die beiden starben durch die Nazis. Auch an anderen Orten, an denen die Erinnerungsanreger verlegt wurden, waren Hinterbliebene der Opfer anwesend.

Kritik an den Stolpersteinen, die vor allem vonseiten der israelitischen Kultusgemeinde und dem Landesrabbiner Henry Brandt kam. Für sie sei der Gedanke unerträglich, so die Begründung, dass auf Namen von Holocaust-Opfern herum-

getrampelt werden könnte.

Eine Expertenkommission, im Herbst 2014 unter Leitung von Kulturreferent Thomas Weitzel eingesetzt, erstellte schließlich ein Kompromisskonzept, das drei Elemente beinhaltet: Stolpersteine, Stelen

und Tafeln. Der Initiativkreis hatte diese in einem langwierigen Prozess erarbeitete Lösung „ausdrücklich begrüßt“. Nun aber üben auch die Befürworter Kritik an der Stadt.

Denn die Kommission, die sich unter Weitzels Führung aus

Historikern, einer Vertreterin des jüdischen Kulturamts und einem Juristen zusammensetzt, hatte acht weitere Stolpersteine nicht genehmigt. Die Initiative moniert nun, dass der Opferbegriff zu eng gefasst worden sei. Zudem bemängelt sie die Informationspolitik der Stadt. Weitzel kündigte infolgedessen weitere Gespräche an.

Künstler Demnig jedenfalls setzte für die nicht genehmigten Erinnerungstafeln Platzhalter ein. Sie liegen Seite an Seite mit den zwölf Stolpersteinen, die nun auf Fußgänger warten, die innehalten und über die verhängnisvollen Geschichten der Familien lesen, die von den Nazis verfolgt, drangsaliert oder getötet wurden.

Amalie Speidel hat die NS-Zeit überlebt. Sie lebt heute in Backnang. Ihr soll einer der nicht genehmigten Pflaster gewidmet werden. Für sie würde damit ein weiterer Wunsch in Erfüllung gehen: „Wenn ich einmal sterbe, möchte ich auch einen Stolperstein bekommen“, forderte sie mit leiser Stimme und doch bestimmt.

EVANGELISCHE WOCHENZEITUNG FÜR BAYERN

Sonntagsblatt

(<http://www.sonntagsblatt.de>)

[Aktuell \(/index.php/aktuell\)](#) [Bayern \(/index.php/bayern\)](#) [Kirche \(/inc](#)

[Meinung \(/index.php/meinung\)](#) [Menschen \(/index.php/menschen\)](#)

[Spiritualität \(/index.php/spiritualitaet\)](#) [Familie \(/index.php/familie\)](#)

[Ratgeber \(/index.php/rubrik/ratgeber\)](#) [Medien \(/index.php/medien\)](#)

11.05.2017

Gedenken an NS-Opfer

Augsburg bekommt Stolpersteine

Es war ein langer Weg bis zu diesem Kompromiss: Stolpersteine und Erinnerungsbänder erinnern im Augsburger Stadtgebiet an die Verfolgten, die während der NS-Zeit ums Leben gekommen sind.





StartseiteTermineLo

ArtikelKolumnenRedaktions-BlogsVerlosungen

Endlich auch in Augsburg Stolpersteine

Gespeichert von Neue Szene am 8. Mai 2017 - 9:58



Nach mehr als drei Jahren teils harter Auseinandersetzungen mit der Stadt gibt es nun auch in Augsburg Stolpersteine auf öffentlichem Grund.

Das weltweit anerkannte, unter anderem auch in Israel viel beachtete, Projekt "Stolpersteine" des Berliner Bildhauers Gunter Demnig, ist einzigartig. Das Werk befindet sich nicht an einer ganz bestimmten Stelle, sondern verteilt sich über ganz Deutschland und Europa. Die kleinen Denkmäler erinnern an Opfer des NS-Regimes genau an der Stelle, wo sie zuletzt gewohnt hatten, bevor sie zwangsumgesiedelt, deportiert oder verhaftet wurden.

Gunter Demnig will diesen Menschen ihren Namen zurück geben, Nachbarn „stolpern“ mental darüber, sie bleiben aus Neugier oder Verwunderung stehen und fragen sich, was dieser kleine Stein wohl zu bedeuten hat. Wir alle werden im Vorbeigehen darauf gestoßen, dass das Grauen überall war, direkt vor unserer Haustüre.

Über 60.000 solcher kleiner Denkmäler hat Demnig bereits verlegt: in 25 europäischen Ländern, allein in Deutschland in mehr als 1000 Städten und Gemeinden. Aber Augsburg hatte sich gesträubt.

Hartnäckig hat der „Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg“ gekämpft und am 4. Mai war es nun so weit: Der Künstler kam nach Augsburg und verlegte persönlich an sechs Stellen insgesamt zwölf Stolpersteine, unter anderem in der Maximilianstraße 17 für das jüdische Ehepaar Oberdorfer und in der Reischlestraße 33 für die Familie Pröll aus dem kommunistischen Widerstand.

Wer die Reischlestraße 33 besucht, wird sich wundern, dass dort neben zwei messingfarbenen Stolpersteinen noch einige graue ohne Inschrift liegen. Diese hat Demnig symbolisch gesetzt, weil das Kulturreferat für acht Opfer keine Denkmäler erlaubt hat. Sie erkennt sie nicht als Opfer an, weil sie die NS-Mordmaschine überlebt haben. Dass ihre Söhne ermordet wurden oder dass sie selber jahrelang im KZ waren, scheint nicht auszureichen. Das ist ein kleiner Wehrmutstropfen an diesem schönen Tag.

8. Nachspiele

8.1. Die Demnigs kontaktieren den OB

Die Demnigs waren sehr verwundert über die Abwesenheit der Stadt. Gerne hätten sie mit dem Kulturreferenten Thomas Weitzel oder dem Oberbürgermeister Dr. Gribl gesprochen.

Also schrieb Katja Demnig im Namen des Kuratoriums der *STIFTUNG – SPUREN – Gunter Demnig* am 29. Juni folgenden Brief:

Betreff: Bitte um ein Gespräch über die nächste STOLPERSTEIN-Verlegung in Augsburg

Sehr geehrter Herr Dr. Gribl,

nun sind vor einigen Wochen unter großem Interesse der Augsburger Bürger die ersten STOLPERSTEINE in Augsburg verlegt worden und wir sind schon mitten in der Planung für die nächsten Augsburger STOLPERSTEINE im Spätherbst diesen Jahres. Vor diesem Hintergrund wende ich mich heute als Kuratoriumsmitglied der Stiftung – Spuren – Gunter Demnig an Sie, die sich um allgemeine Fragen und Belange rund um das KunstDenkmal STOLPERSTEINE kümmert.

Wir haben in den vergangenen Wochen aus Presseberichten entnommen, dass im Vorfeld der ersten STOLPERSTEIN-Verlegungen in Augsburg anscheinend etliche Kommunikation an uns vorbeigegangen ist. Dies hat vermutlich zu einigen Missverständnissen geführt, die wir, das Kuratorium der Stiftung – Spuren – Gunter Demnig, gerne aus dem Weg räumen würden.

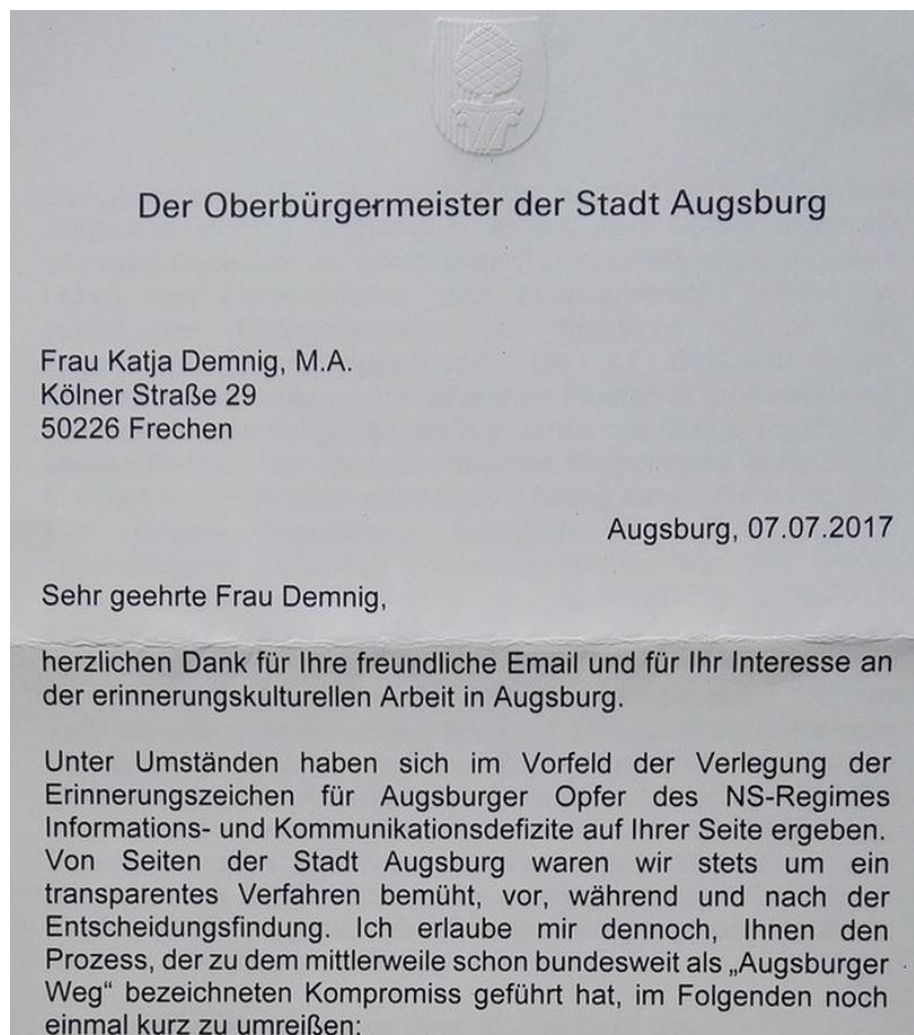
Ich bitte Sie aus diesem Grund um einen persönlichen Gesprächstermin in den kommenden Wochen. Wenn es Ihnen Recht wäre, würde ich dazu gerne zwei weitere Kuratoriumsmitglieder der Stiftung einladen sowie Herrn Thomas Weitzel als auch Herrn Thomas Hacker vom *Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung*.

Herrn Weitzel hatte ich bereits kurz nach der ersten und letzten Kontaktaufnahme seinerseits mit uns (48 Stunden vor der ersten Verlegung in Augsburg) noch angeschrieben, aber bislang leider noch keine Rückmeldung erhalten.

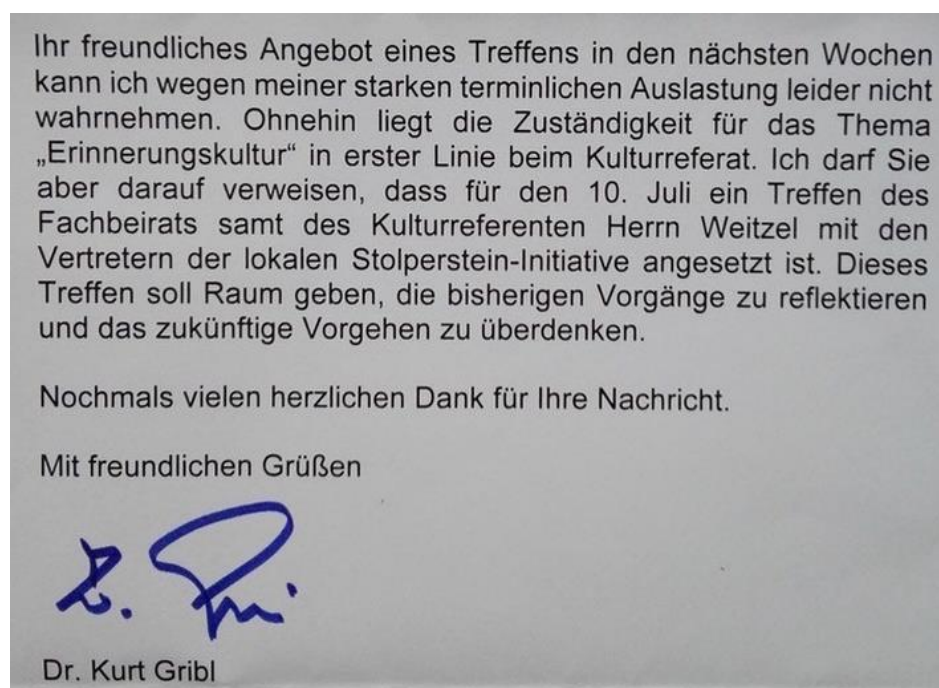
Ich bzw. wir würden uns sehr über ein persönliches Gespräch mit Ihnen freuen. Ich sehe einer positiven Antwort Ihrerseits entgegen!

Herzliche Grüße,
Katja Demnig

Der Oberbürgermeister antwortete wie folgt:



... (dann wird der „Augsburger Weg“ erläutert) ...



Der OB hat also „in den nächsten Wochen“ keine Zeit. Dieser Zustand hielt leider mindestens bis zur nächsten Verlegung im Oktober 2017 an.

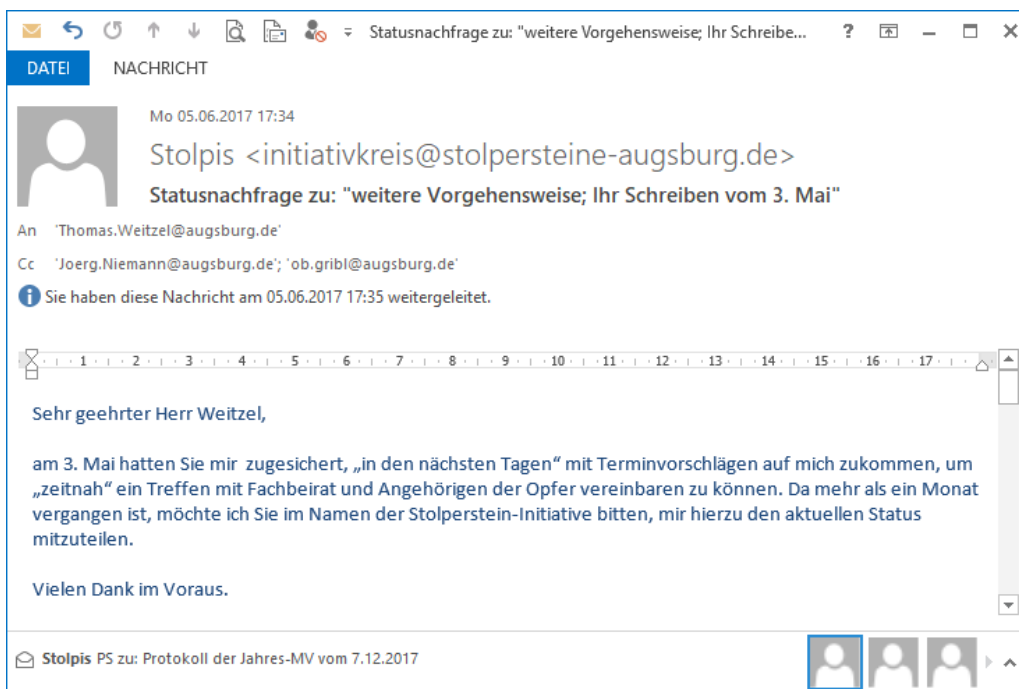
8.3. Beim Fachbeirat

Am 3.5. um 12:53 (keine Witz!), also wenige Stunden vor der Verlegung (4.3. 09:00) kündigt Herr Weitzel eine Einladung zur Vorsprache beim Fachbeirat an (was wir seit einem Jahr gefordert hatten, aber für diese Verlegung natürlich jetzt zu spät war):

„... möchte der Fachbeirat die Angehörigen und Angehörigenvertreter nochmals zu einem gemeinsamen Gespräch einladen, um Raum dafür zu geben, jeden Einzelfall nochmals gesondert zu reflektieren. Das Ergebnis dieser Gespräche soll dann der bisherigen Praxis folgend im Ältestenrat oder im Stadtrat dargestellt werden.

In Abstimmung mit den Vertretern des Fachbeirats werden wir in den nächsten Tagen mit Terminvorschlägen auf Sie zukommen, um zeitnah ein Treffen vereinbaren zu können.“

Nochmals? Das klang interessant. Denn bislang hatte es gar kein solches gemeinsames Gespräch gegeben. Wir wussten auch nicht, was man im Kulturreferat unter „in den nächsten Tagen“ oder „zeitnah“ versteht, aber nach einem Monat dachten wir uns, es sei langsam an der Zeit:



Die Erinnerung half offensichtlich, und am 10. Juli war es dann so weit: Einen Monat **nach** (!) der Stolpersteinverlegung durften wir nun beim Fachbeirat vorsprechen. Wir, d.h. Joseph Pröll für die Opfer-Familien Pröll und Nolan, Dr. Bernhard Lehmann für die

Opferfamilie Lossa und Thomas Hacker als Vertreter der Antragstellerin, sollten unsere Argumente vortragen. Selbstverständlich gingen wir davon aus, dass das Ergebnis für jedes einzelne Opfer, dem bislang ein Stolperstein versagt geblieben war, offen sei, dass also Begründungen **ernsthaft** angehört und diskutiert würden. Da hatten wir uns allerdings getäuscht: Herr Pröll und Herr Lehmann trugen ihre vor vielen Monaten eingereichten Begründungen sinngemäß noch einmal vor, aber schnell wurde klar, dass die Entscheidung, **keine einzige** Ausnahme zu machen (im Sinne von Stolpersteinen für überlebende Opfer) längst gefallen war.

Wir Antragsteller versuchten immer wieder, über individuelle Schicksale zu sprechen, z.B. über Maria Pröll, die ihre Söhne im KZ an die Nazi-Mörder verloren hatte und später in der Augsburger Bombennacht ums Leben kam, aber es half nichts: all das wurde ständig mit Allgemeinplätzen abgetan. Bzgl. der Augsburger Ehrenbürgerin Anna Pröll verstieg sich der Kulturreferent zu der Aussage: „Ist eine Ehrenbürgerwürde denn weniger wert als ein Stolperstein?“

Kurzum: Man erklärte uns immer und immer wieder, dass keine Ausnahmen gemacht werden. Soweit wir das der Diskussion entnehmen konnte, hatten sich alle Mitglieder des Beirats dieser Meinung angeschlossen, sogar Professor Becker, der Jurist, der (sinngemäß) sagte, er selber habe die Ausnahmeregelung (die berühmte Ziffer 6) in den „Augsburger Weg“ eingebracht, aber sie sei ja nur für ganz außergewöhnliche, heute noch nicht absehbare Fälle, gedacht gewesen. Es fragt sich natürlich, ob unter den aktuell abgelehnten acht Opfern so ein außergewöhnlicher Fall dabei gewesen sein könnte. Woher sollte man das denn wissen, wenn man gar keine Einzelfallprüfung vornimmt?

Nun gut, uns wurde klar gemacht, dass das Ergebnis schon vor unserem Besuch feststand und sich auch nicht mehr ändern wird.

Man sicherte uns aber zu, dass die nächste Verlegung ganz unbürokratisch und einfach genehmigt und vorbereitet werden wird, vor allem da es ja inzwischen eine Koordinierungsstelle gebe (Herrn Bellaire, Kulturreferat, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Erinnerungskultur). Das glaubten wir (noch) und zogen mit gemischten Gefühlen wieder ab.

Zwei Tage später bat ich dann um das Protokoll, um für die bevorstehende Versammlung der Stolpersteininitiative etwas in der Hand zu haben. Herr Bellaire schrieb mir daraufhin: „Während des Sitzungsteils, in dem ich anwesend war, habe ich mir zwar persönliche Notizen gemacht, ein richtiges Protokoll oder eine Zusammenfassung der Ergebnisse existiert allerdings nicht.“

(Nicht nur) dies stieß auf der nächsten Mitgliederversammlung der Stolpersteininitiative auf große Verwunderung und führte zu folgendem Schreiben:

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß

Stadt Augsburg Kulturreferat
z. Hd. Herrn [REDACTED]
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

Augsburg, den 20. Juni 2017

per Fax an: 0821 324-2104

Sehr geehrter Herr [REDACTED]

die Mitgliederversammlung des Initiativkreises Stolpersteine für Augsburg und Umgebung hat am 13.7.2017 einstimmig beschlossen, weiterhin für jeden einzelnen abgelehnten Fall auf einer schriftlichen Begründung zu bestehen, aus der hervorgeht, warum er nicht nach *Punkt 6* des Augsburger Wegs genehmigt werden kann.

Bisher liegt uns bekanntlich nur eine Begründung vor, die erklärt, dass acht der 20 Opfer, für die Stolpersteine beantragt wurden, nicht unter die unter Punkt 5 des „Augsburger Wegs“ genannte Gruppe fallen (siehe Anlage 1). Dies war uns allerdings längst bekannt und ist in diesem Zusammenhang nicht relevant.

Unser Antrag auf „Ausnahme“ bezieht sich aber, wie Sie wissen, auf *Punkt 6* des Augsburger Wegs, also auf Opfer, die gerade *nicht* von Punkt 5 abgedeckt sind (*Ausschließlich* hierfür wurde ja der Fachbeirat eingerichtet). Keine der acht Ablehnungen wurde in *dieser* Hinsicht bislang begründet. Uns wurde lediglich am 10.07. mündlich mitgeteilt, dass der Fachbeirat gedenkt, den Punkt 6 äußerst restriktiv anzuwenden, und dass die Erinnerungszeichen für die Betroffenen endgültig abgelehnt seien.

Bitte teilen Sie uns kurzfristig mit, bis wann mir mit den einzelnen Begründungen rechnen können.

Mit freundlichen Grüßen

8.4. Die „individuellen“ Begründungen

Am 9 August, also *drei Monate nach* der Verlegung der Stolpersteine und nach zähem Nachfragen, war es dann so weit: Wir bekamen die „individuellen“ Begründungen:

Antrag auf Gedenkzeichen für Lossa, Anna sen. (1909-1933)

Der vom Stadtrat am 17. März 2016 beschlossene „Augsburger Weg“ sieht unter Ziffer 5 die Verlegung von Gedenkzeichen im öffentlichen Raum für die im Folgenden aufgelisteten Opfer des NS-Regimes vor:

- a) in Ghettos, Konzentrationslagern, Haft- und Vernichtungslagern sowie Heil- und Pflegestätten ermordete und gestorbene Menschen;
- b) durch Verfolgung, Schikane oder Demütigung in den Suizid getriebene Menschen;
- c) auf der Flucht vor den Nationalsozialisten ums Leben gekommene Menschen;
- d) durch die Folgen von Inhaftierung und Zwangsarbeit gestorbene Menschen.

Ziffer 6 des „Augsburger Wegs“ ließe in Ausweitung dieses Opferbegriffs auch die Verlegung von Gedenkzeichen für Personen zu, deren Tod nicht mehr in den Zeitraum der Nationalsozialistischen Herrschaft fällt, allerdings eindeutig durch das NS-Regime beziehungsweise dessen Vertreter verschuldet wurde. Hierunter fällt z.B. der Tod an durch Haftbedingungen, Zwangsarbeit oder medizinischen Experimenten verursachten Gesundheitsschäden.

Lossa, Anna sen. (geb. Anger) geb. 1909 in Ummendorf, starb am 24.09.1933, kurz nach der Entbindung ihres Sohnes Christian eines natürlichen Todes im Augsburger Hauptkrankenhaus. Ärztlich festgestellte Todesursache war Tuberkulose. Der Antrag erfüllt nicht die oben aufgeführten Kriterien. Der Fachbeirat hat die dargelegten Informationen geprüft und sieht keine Grundlage dafür, dem Stadtrat in diesem Fall eine Ausnahmeregelung zu empfehlen.

Es wird aber nahegelegt, die Biographie von **Lossa, Anna sen.** in das von der Stadt Augsburg geförderte Online-Gedenkbuch der ErinnerungsWerkstatt Augsburg (gedenkbuch-augsburg.de), aufzunehmen, sofern dies noch nicht geschehen ist.


Stelle für Erinnerungskultur

Augsburg, den 09.08.2017

Antrag auf Gedenkzeichen für Pröll, Maria (1883-1944)

Der vom Stadtrat am 17. März 2016 beschlossene „Augsburger Weg“ sieht unter Ziffer 5 die Verlegung von Gedenkzeichen im öffentlichen Raum für die im Folgenden aufgelisteten Opfer des NS-Regimes vor:

- a) in Ghettos, Konzentrationslagern, Haft- und Vernichtungslagern sowie Heil- und Pflegestätten ermordete und gestorbene Menschen;
- b) durch Verfolgung, Schikane oder Demütigung in den Suizid getriebene Menschen;
- c) auf der Flucht vor den Nationalsozialisten ums Leben gekommene Menschen;
- d) durch die Folgen von Inhaftierung und Zwangsarbeit gestorbene Menschen.

Ziffer 6 des „Augsburger Wegs“ ließe in Ausweitung dieses Opferbegriffs auch die Verlegung von Gedenkzeichen für Personen zu, deren Tod nicht mehr in den Zeitraum der nationalsozialistischen Herrschaft fällt, allerdings eindeutig durch das NS-Regime beziehungsweise dessen Vertreter verschuldet wurde. Hierunter fällt z.B. der Tod an durch Haftbedingungen, Zwangsarbeit oder medizinischen Experimenten verursachten Gesundheitsschäden.

Pröll, Maria (geb. Schaller), geb. 1883 in Augsburg, verstarb an den Folgen des Luftangriffs am 25.02.1944 in Augsburg. Wie Ihre Söhne Alois, Fritz und Josef

usw. usf.

Dieses Muster wiederholte sich für Anna Lossa jun., Christian Lossa jun., Josef Pröll, Anna Pröll, Rosa Nolan und Amalie Lossa: Immer wieder die gleichlautende Behauptung, Ziffer 6 lasse Ausnahmen nur für Menschen zu, deren (späterer) Tod „eindeutig (sic!) durch das NS-Regime beziehungsweise deren Vertreter verschuldet wurde.“

Die Ziffer 6 des „Augsburger Wegs“ sagt das aber gar nicht:

6. Soll jenseits des unter Ziffer 5 genannten Opferbegriffs ein Erinnerungszeichen aufgrund nachvollziehbarer Gründe gesetzt werden, berät hierüber ein vom Stadtrat zu berufender, ständiger Fachbeirat und gibt eine Empfehlung ab.

Das *Gegenteil* ist also wahr: Ziffer 6 ist gerade für diejenigen Opfer geschaffen worden, die *nicht* unter die oben zitierte Definition fallen, für deren Ehrung es aber „nachvollziehbare Gründe“ gibt. Um für jeden Einzelfall zu beurteilen, ob *nachvollziehbare* Gründe vorliegen, wurde der Fachbeirat geschaffen, was ja an sich eine sehr sinnvolle Sache ist.

An dieser Stelle sollte noch erwähnt werden, dass Herr Weitzel die Mitglieder des Fachbeirats selber berufen hat, einschließlich sich selbst! Der Kulturreferent, der einen klaren Standpunkt gegen jegliche „Ausnahmen“ gemäß Ziffer 6 einnimmt (nämlich **keine** zu machen), setzt also einen Fachbeirat zusammen, der genau darüber beraten sollte – und sitzt ihm auch noch selber vor. Das Wort Gschmäckle ist hier sicher eine Untertreibung.

Selbstverständlich konnten wir das so nicht akzeptieren. Unter anderem schrieben der Angehörige Josef Pröll und der Historiker Dr. Lehmann zusammen einen Brief:

An den OB Dr. Gribl Augsburg, den 18.8.2017
An den Fachausschuss
An den Stadtrat
An Herrn [REDACTED]

Ablehnung der Verlegung von 8 Stolpersteinen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrter Fachbeirat, sehr geehrter Herr Weitzel, sehr geehrter Herr Bellaire!

...

4. Eine Prüfung der **individuellen Schicksale** durch den Fachbeirat und die Möglichkeit der Setzung eines Erinnerungszeichens aufgrund „**nachvollziehbarer Gründe**“ ist nicht einmal in Ansätzen erfolgt. Die Argumentation widerspricht infolgedessen den Intentionen des Stadtratsbeschlusses.

...

Wir bitten deshalb Herrn Oberbürgermeister Dr. Gribl und den Stadtrat zu prüfen, ob

1. der Augsburger Weg **inklusive der Ziffer 6** rückwirkend und künftig zur Anwendung kommen soll und empfehlen, den **Opferbegriff in einer breitangelegten öffentlichen Diskussion erneut zu thematisieren.**
2. Sollte jedoch der Fachbeirat die Anwendung der Ziffer 6 entsprechend der bisherigen Praxis nicht zur Geltung kommen lassen bzw. eine Ablehnung sämtlicher Fälle unter Berufung auf Ziffer 5a-d vornimmt, ist der Fachbeirat aufzulösen, weil es ja gerade seine Aufgabe wäre, zu überprüfen, ob „nachvollziehbare Gründe“ **jenseits der Ziffern 5 a-d** vorliegen.


Es kann und muss erwartet werden, dass der mit fraglos hoher Fachkompetenz ausgestattete Fachbeirat in jedem Einzelfall nachvollziehbare **Begründungen für oder gegen eine Verlegung** von Erinnerungszeichen gemäß Ziffer 6 des Stadtratsbeschlusses liefert.

Mit freundlichen Grüßen



Josef Pröll

Gegen Vergessen-Für Demokratie, RAG Augsburg-Schwaben



Dr. Bernhard Lehmann

Geholfen hat es leider nicht ...

9. Oktober 2017: Genehmigungs-drama-Déjà-vu

Inzwischen waren wir so weit und hatten die nächsten Verlegungen mit Gunter Demnig für den Herbst 2017 geplant. Optimistisch gingen wir an die Sache heran, denn man hatte uns ja ein ganz einfaches und formloses Verfahren über die Koordinierungsstelle zugesagt.

Wir kündigten also den Termin wie folgt an:

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß

Stadt Augsburg, Kulturreferat
-- Koordinationsstelle Erinerungskultur
-- z. Hd. Herrn [REDACTED]
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

Augsburg, den 31. Juli 2017

Ankündigung der Verlegung von Stolpersteinen im Oktober 2017

Gemäß Stadtratsbeschluss vom 17.03.2016 (Beschlussvorlage BSV/16/00228 öffentlich - Referat 5 Thomas Weitzel) wird der Künstler Gunter Demnig in Kooperation mit unserer Initiative im Oktober 2017 (voraussichtlich am 14.10.) in Augsburg weitere Stolpersteine auf öffentlichem Grund verlegen.

Wir beantragen hiermit alle notwendigen Bescheide, inklusive der üblichen Sonder-Parkgenehmigung für Herrn Demnig, für folgende Verlegestellen (die exakte Stelle vor dem jeweiligen Gebäude bestimmt der Künstler vor Ort):

- Gögginger Str. 26 (früher Hindenburgstr.): Josef Felder
- Metzstr. 37: Rosa und Clemens Högg
- Ulmer Str. 52: Wilhelmine und Leonhard Hausmann
- Findelgäßchen 4: Josefa Miller, geb. Schmid, und Maria Rothkopf, geb. Miller
- Branderstraße 21: Sofie und Alfred Samüller mit ihren 5 Kindern
- Ganghoferstr. 2: Rosa Nolan und Anna Pröll
- Wertachstr. 1: Anna Lossa sen., Amalie Lossa, Christian Lossa und Anna Lossa jun.
- Reischlestr. 33: Josef Pröll, Maria Pröll

Für die letzten drei Verlegestellen wurde, wie Sie wissen, bereits früher Anträge gestellt. Da uns trotz regelmäßiger Nachfrage noch immer keine Einzelfallbegründungen für die Nichtgenehmigung der Stolpersteine für Rosa Nolan, Anna Pröll, Anna Lossa sen., Amalie Lossa, Christian Lossa, Anna Lossa jun., Josef Pröll und Maria Pröll vorliegen, beantragen wir sie für diesen Termin hiermit erneut.

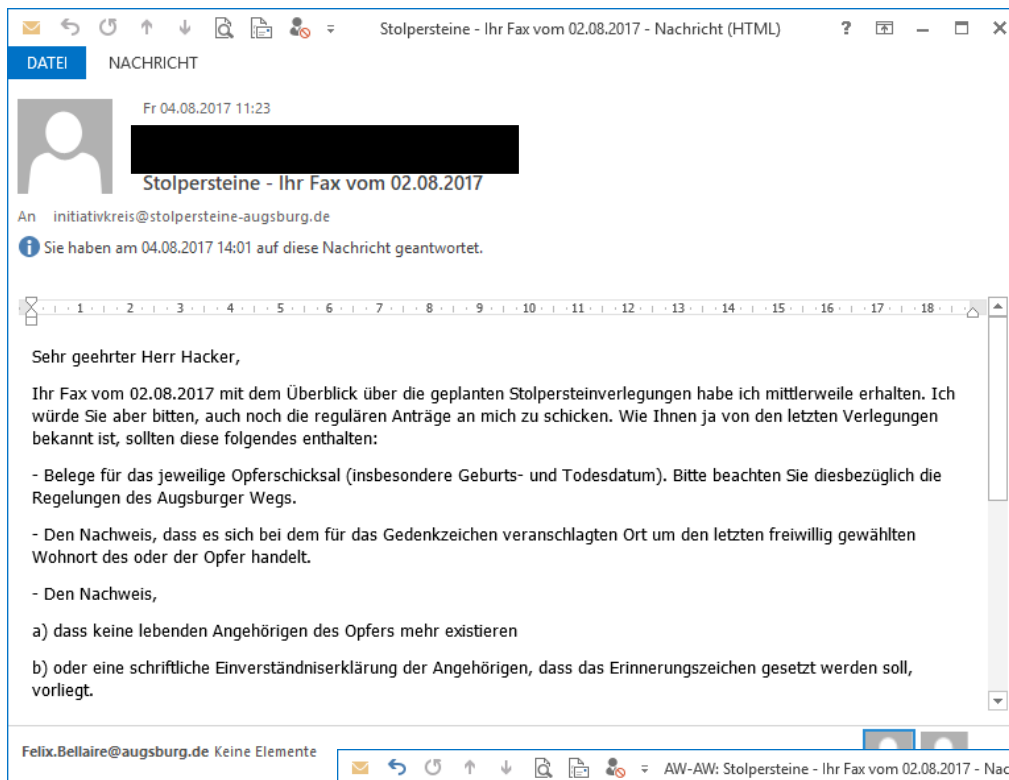
Den genauen Zeitplan teilen wir Ihnen gerne mit, sobald er uns vorliegt.

Mit freundlichen Grüßen



Für den Arbeitsausschuss: Thomas Hacker

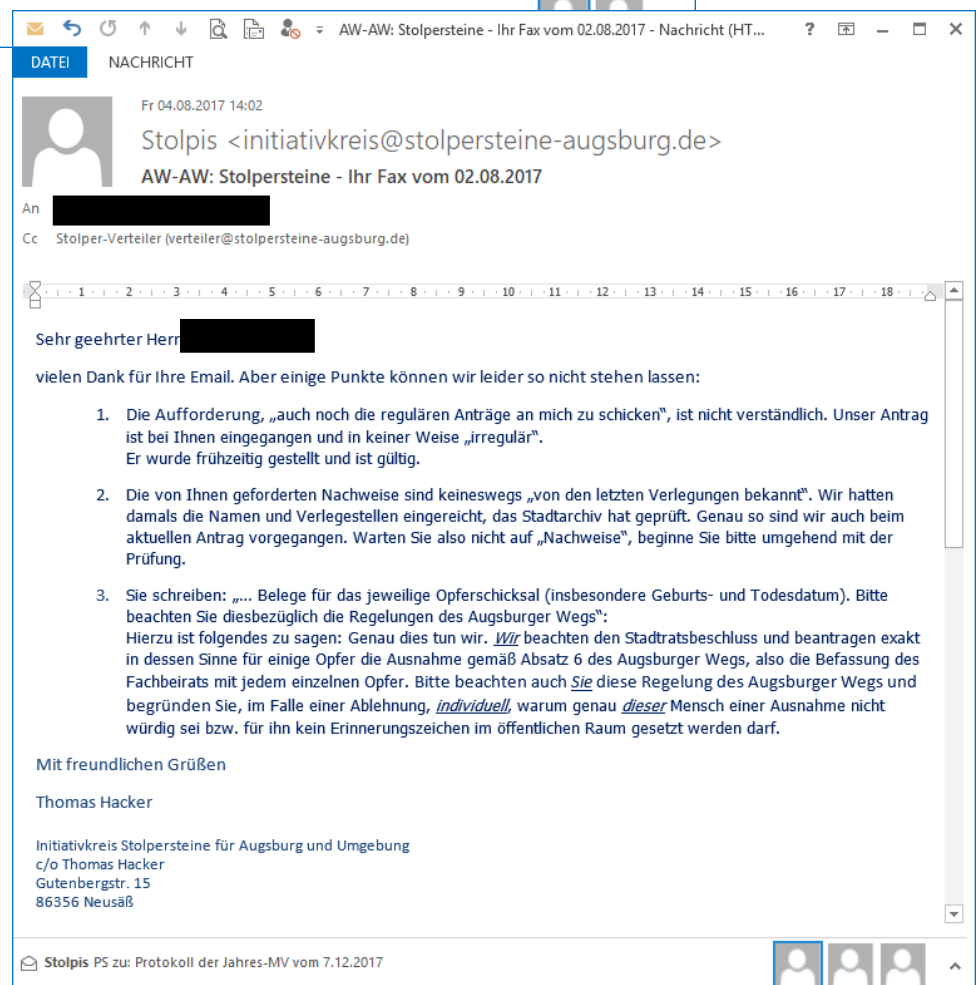
Einige Tage später, am 4. August, gab es eine kleine Überraschung: Das Kulturreferat forderte von uns nicht *weniger*, sondern **mehr** als bei der Verlegung Mai:



Worauf wir natürlich reagieren mussten.

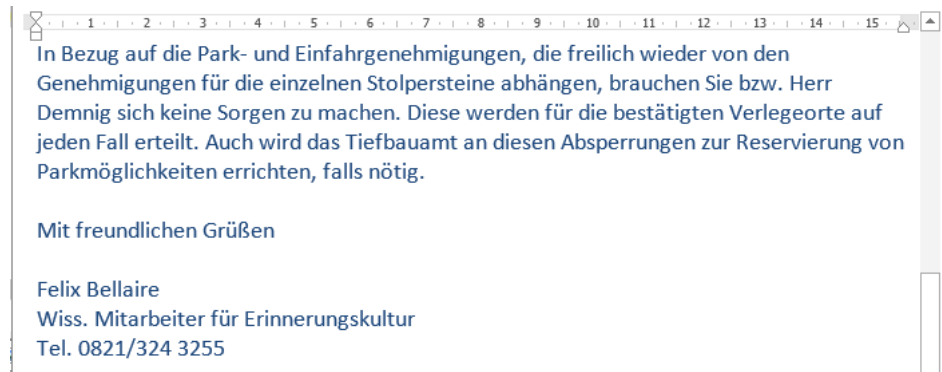
Nach einigem Hin und Her ließ sich das Kulturreferat am 9.8. dazu herab, „Einzelbegründungen“ für die im Mai abgelehnten Stolpersteine zu liefern (siehe vorheriges Kapitel).

Für die für Herbst beantragten Verlegungen, die mehrheitlich verboten wurden, fehlen die Begründungen bis heute (Januar 2018).



9.1. Erneutes Drama mit der Parkgenehmigung

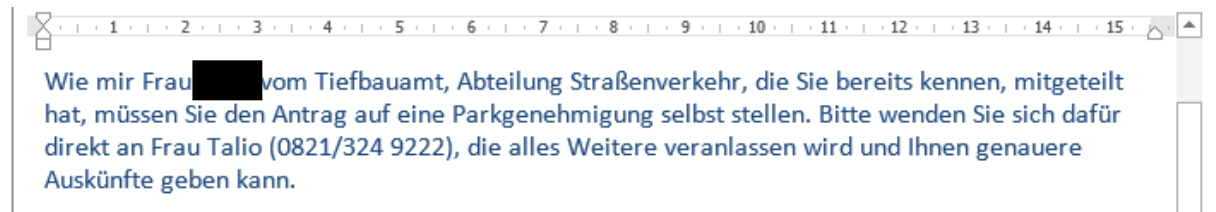
Dann begann wieder das Drama mit der Parkgenehmigung für Gunter Demnig (er braucht sie aus organisatorischen Gründen sehr frühzeitig, wie weiter oben beschrieben): viel sinnfreier Schriftverkehr, den ich den Leserinnen und Lesern ersparen möchte, mit folgender Pointe:



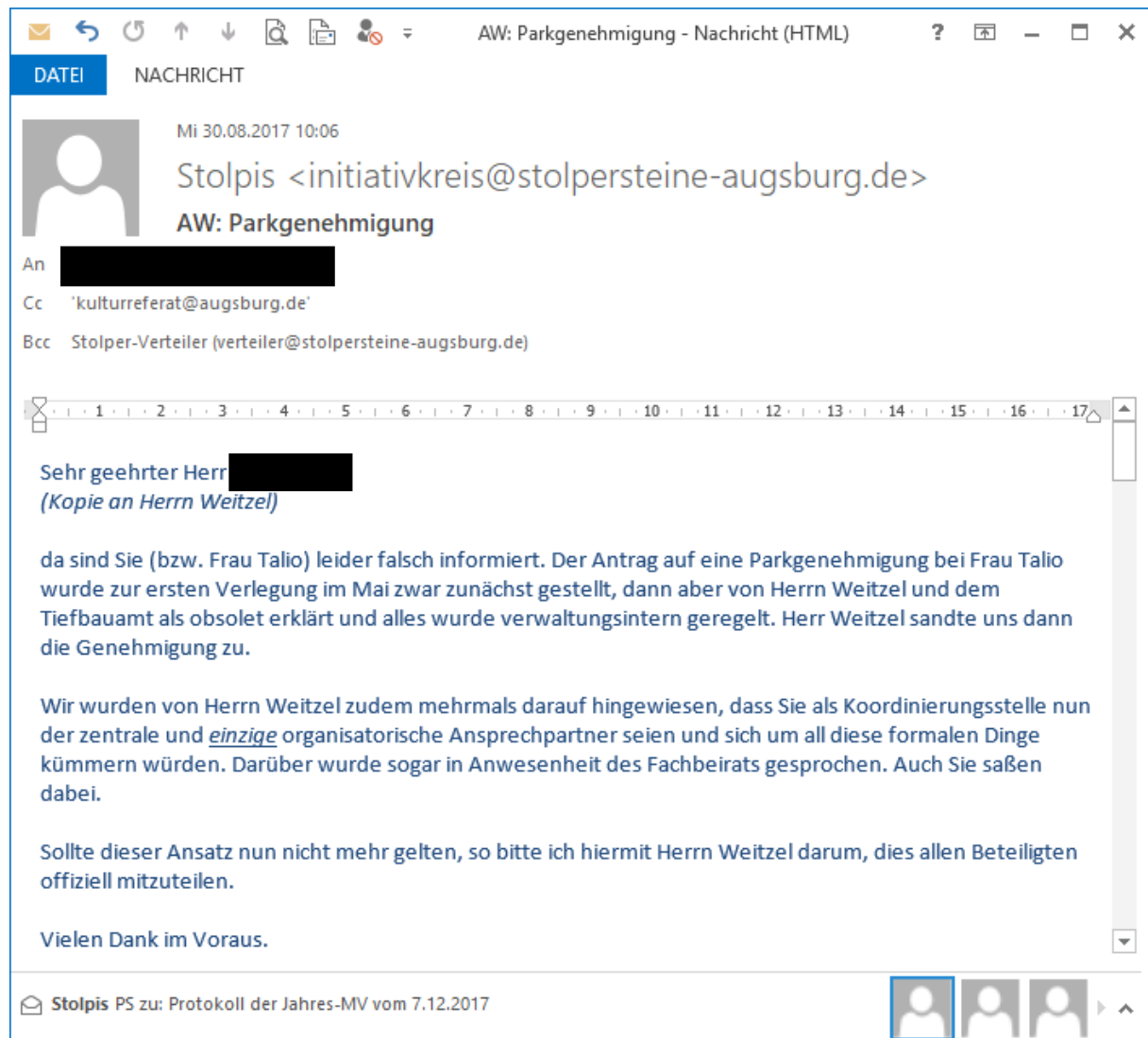
Darauf wieder wir:



Wie oft muss man eigentlich immer das Gleiche erklären? Herr Weitzel hatte uns im Beisein des Fachbeirats ein einfaches Verfahren versprochen, aber nun wurde alles eher noch schlimmer:



Herr [REDACTED] war jetzt eigentlich unser zentraler Ansprechpartner (ausdrücklich von Herrn Weitzel so gewünscht!), und schreibt jetzt plötzlich, wir müssten uns ans Tiefbauamt wenden. Das Spiel hatten wir schon zur Mai-Verlegung. Das konnte einfach nicht wahr sein! Wir klärten ihn also auf:



Als es in diesem Stil weiterging, mussten wir leider erkennen, dass hier wieder gemauert wird, solange die Öffentlichkeit nichts erfährt. Also schrieben wir einen offenen Brief:

9.2. Der offene Brief



Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung

-- Der Arbeitsausschuss, bestehend aus Gregor Thaler, Arthur Koschate und Thomas Hacker --
c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß

Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
c/o Thomas Hacker, Gutenbergstr. 15, 86356 Neusäß

Stadt Augsburg

an den Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl,
sowie alle Mitglieder des Stadtrats
und des Fachbeirats für Erinnerungszeichen,
dem Kulturreferenten Herrn Weitzel zur Kenntnis
Rathausplatz 1
86150 Augsburg

Augsburg, den 30. August 2017

Gegendarstellung / offener Brief *

bzgl. der Interpretation des Stadtratsbeschlusses vom 18.02.2016

(...) [Dann wird die oben erwähnte Problematik der Ausnahmen gemäß Ziffer 6 und des Sinnes eines Fachbeirats ausführlich erläutert; TH] (...)

Ergänzend möchten wir erwähnen, dass auf der Fachbeiratssitzung am 10.07.2017 Vertreter der Stolperstein-Initiative und von Opfer-Angehörigen anwesend waren. Auch wenn uns dort durchaus signalisiert wurde, dass Ziffer 6 wohl eher streng ausgelegt werden wird, so wurde doch niemals der oben beschriebenen Argumentation von Herrn Weitzel gefolgt.

In Städten, in denen Stolpersteine verlegt sind, wird auch an die überlebenden Verfolgten des Nationalsozialismus sowie an ihre Familienangehörige mit Stolpersteinen erinnert (was im Übrigen integraler Bestandteil von Gunter Demnigs Konzept „Stolpersteine“ ist). Dass z.B. eine Mutter, deren Söhne ermordet wurden (Maria Pröll), kein Opfer sein soll, können wir nicht nachvollziehen, ebenso wenig wie die Tatsache, dass selbst an die Widerstandskämpferin Anna Pröll, Ehrenbürgerin der Stadt Augsburg und Trägerin des Bundesverdienstkreuzes, nach der oben genannten Auslegung nicht mit einem Stolperstein vor ihrem Wohnhaus erinnert werden dürfte.

Zudem ist es für die noch lebenden Opfer unverständlich, dass zwar ihren Geschwistern, Eltern oder Großeltern, die infolge der Verfolgung gestorben sind, mit Stolpersteinen gedacht wird, jedoch ihre eigenen erduldeten Leiden in Vergessenheit geraten werden, weil sie das Glück hatten, rechtzeitig von den Alliierten befreit worden zu sein. Auch das Bundesentschädigungsgesetz erkennt diesen Personenkreis in aller Regel als Opfer an.

Sehr geehrter Herr Dr. Gribl,
sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,
sehr geehrte Mitglieder des Fachbeirats,

sind das nicht alles „nachvollziehbare Gründe“, wie unter Ziffer 6 des „Augsburger Wegs“ formuliert?

Wir bitten den Stadtrat unter Anwendung dieser Ziffer 6, auch an Opfer des Nationalsozialismus, die überlebt haben, insbesondere Familienangehörige, mit Stolpersteinen erinnern zu dürfen.

Die Stolpersteine werden übrigens direkt von Bürgerinnen und Bürgern, so genannten Paten, finanziert. Somit kommen auf die Stadt Augsburg keine Kosten oder andere Aufwände zu und sie würde keine negative Sonderstellung unter den 1099 deutschen Städten einnehmen, in denen Stolpersteine verlegt sind

Mit freundlichen Grüßen

Leserbriefe

» HIER SCHREIBEN SIE IHRE MEINUNG

Will man in Augsburg die Stolpersteine gar nicht?

Zum Artikel: „An welches Opfer des NS-Regimes wird erinnert?“ vom 1. September:

Während in Augsburg seit 2013 „gscheit dahergredt“ wird, hat sich die Zahl der Steine nahezu verdoppelt: von 35 000 auf über 61 000. Mindestens 350 weitere Kommunen haben sich dem Projekt geöffnet, insgesamt sind es damit über 1100. Weitere europäische Länder haben sich angeschlossen, darunter Russland (2013), Rumänien (2014) und Griechenland (2015), 2016 stieg auch Augsburgs tschechische Partnerstadt Liberec ein. Insgesamt machen bereits 22 Länder mit.

Haaretz, die größte israelische Tageszeitung, ehrt Gunter Demnig und sein Projekt regelmäßig. Demnig hat eine Stiftung gegründet, um den Fortbestand des Projektes „nach seiner Zeit“ zu sichern. Die Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln eröffnet in Kürze eine große Ausstellung. Man könnte diese Reihe noch lange fortsetzen.

Was ist nur los in Augsburg? Will man die Stolpersteine im Grunde gar nicht haben? Sollen etwa die Bürgerinnen und Bürger nicht mit zu viel Eigeninitiative jemandes „Kreise stören“?

Thomas Hacker, Neusäß

Die Praxis der Stadt ist unverständlich

Zum selben Artikel::

In Augsburg werden jetzt Stolpersteine nur für diejenigen Verfolgten des Nationalsozialismus genehmigt, die aufgrund der Verfolgung zu Tode gekommen sind. Vom Fachbeirat werden die überlebenden Verfolgten zwar als Opfer ein-



Im Mai verlegte Gunter Demnig Stolpersteine in Augsburg. Der weitere Umgang mit dem Thema, vor allem mit dem Opfer-Begriff, sorgt für Diskussionen. Archivfoto: Wyszengrad

gestuft, ihnen aber ein Stolperstein verwehrt. Diese Praxis ist für die noch lebenden Opfer oder deren Angehörigen unverständlich. An ihre Geschwister, Eltern oder Großeltern, die infolge der Verfolgung gestorben sind, kann zurecht mit Stolpersteinen erinnert werden, ihre eigenen erduldeten Leiden sollen in Vergessenheit geraten, weil sie das Glück hatten, zu überleben. So verweigert der Fachbeirat einen Stolperstein für Anna Pröll, Ehrenbürgerin der Stadt Augsburg und Trägerin des Bundesverdienstkreuzes, die für ihren Widerstand gegen das NS-Regime ins KZ gesperrt wurde und deren Angehörige die Nazis ermordeten.

Der Beschluss des Stadtrats zum Augsburger Weg für das Gedenken an die Opfer des NS-Regimes lässt sehr wohl Stolpersteine auch für Opfer zu, die überlebt haben. Die Stolpersteine werden von Bürgerinnen und Bürgern finanziert.

Somit kommen auf die Stadt keine Kosten zu. Was spricht also dagegen, auch in Augsburg an die überlebenden Opfer und Verfolgten des NS-Regimes mit Stolpersteinen zu gedenken? Nötig ist nur eine Genehmigung, weiter nichts.

Klaus Stampfer, Bonstetten

Auch an NS-Opfer erinnern, die überlebt haben

Zu dem Artikel „An welche Opfer des NS-Regimes wird erinnert?“ vom 1. September:

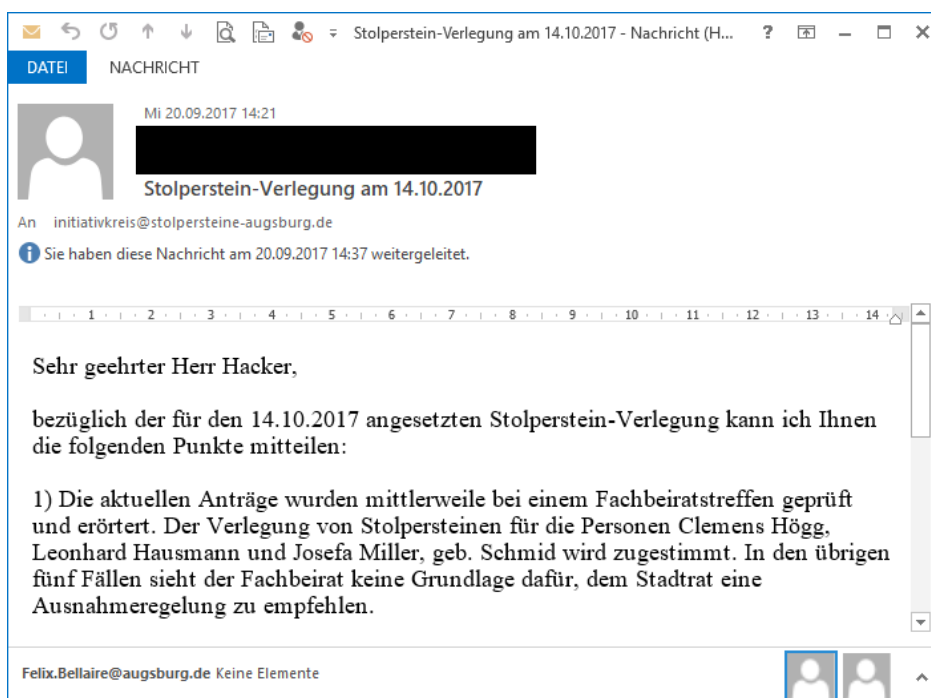
Die Opfer des NS-Regimes, die diese Zeit überlebt haben und deshalb keine Stolpersteine von der Stadt Augsburg zugestanden bekommen, haben schwerste Schäden an Leib und Seele erlitten. Ihr weiteres Leben ist dadurch bis zum Ende gezeichnet worden, ganz gleich, wann ihr Tod eingetreten ist. Sie sind Teil von Familien, die verfolgt und drangsaliert wurden. Es ist unser Wunsch, dass an sie, zusammen mit ihren Familien, mit Stolpersteinen erinnert wird.

Maria Luise Bertram, Augsburg

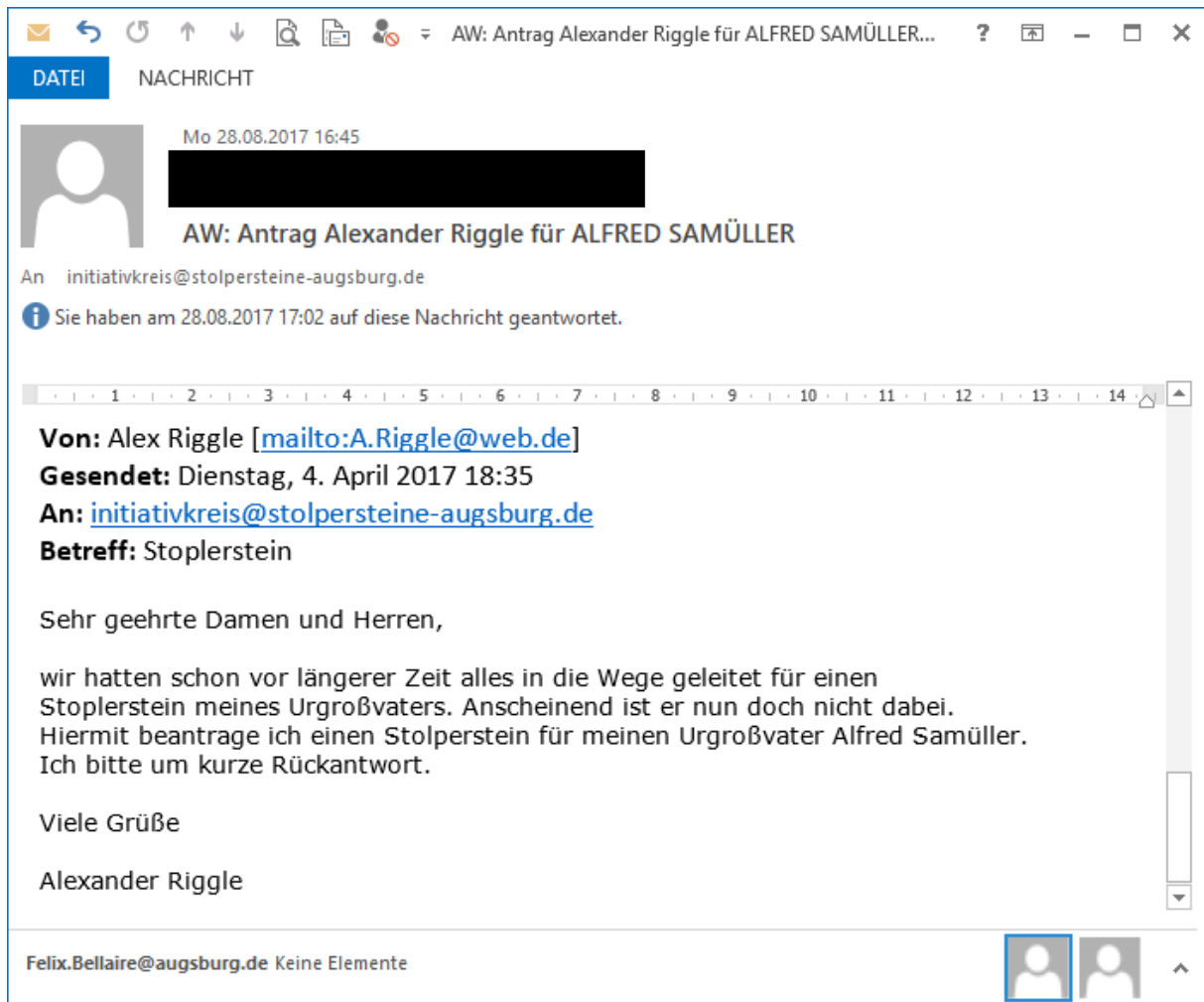
Und wieder geht nichts vorwärts, während uns die Zeit davonläuft:



Am 20.9. wird dann endgültig klar, dass auch dieses Mal Ziffer 6 nicht angewendet werden wird:



Auch die Meinung der Angehörigen spielte erneut keine Rolle. Als Beispiel soll dieses Schreiben des Urenkels von Alfred Samüller dienen, des dem Fachbeirat vorlag:



9.3. Wieder die Unwahrheit aus dem Kulturreferat

Noch ein Déjà-vu!

AZ am 27.9.2017:

Neuer Streit um Stolpersteine

Gedenken Der Initiativkreis will am 14. Oktober weitere acht Erinnerungszeichen für Opfer der Nationalsozialisten in Augsburg verlegen. Der Fachbeirat der Stadt hält aber nur drei davon für zulässig. Dies sorgt für Ärger

VON EVA MARIA KNAB

Eigentlich sollten ab 14. Oktober acht weitere Stolpersteine an Opfer des Nationalsozialismus in Augsburg erinnern. So wollte es der Initiativkreis Stolpersteine, in dem sich Augsburger Bürger engagieren. Damit die Erinnerungszeichen aber auf öffentlichen Straßen und Plätzen verlegt werden können, muss die Stadt zustimmen: Sie hat die Entscheidungshoheit über den öffentlichen Grund. Und so, wie es derzeit aussieht, werden von den acht beantragten „Stolpis“ nur drei zugelassen. Kulturreferent Thomas Weitzel will diese Empfehlung des städtischen Fachbeirats am Donnerstag dem Stadtrat zur Entscheidung vorlegen. Denn im Hintergrund schwelt weiter Streit darüber, welche Opfer die Erinnerungszeichen bekommen sollen.

Stolpersteine sind kleine Messingplatten mit eingravierten Namen, die im Straßenpflaster verlegt werden, um an Opfer des NS-Regimes zu erinnern. Hinter der Aktion steht der Kölner Künstler Gunter Demnig, der mit Bürgerinitiativen zusammenarbeitet. Er hat bislang in über tausend Gemeinden in Deutschland und zwanzig Ländern



Künstler Gunter Demnig verlegte im Mai die ersten Stolpersteine in Augsburg. Doch aktuell wird wieder diskutiert, wem ein solches Erinnerungszeichen gesetzt werden soll. Archivfoto: Silvio Wyszengrad

So läuft die nächste Verlegung von Stolpersteinen

● **Auftakt** Im Vorfeld der nächsten Stolpersteinverlegung wird am Mittwoch, 4. Oktober, um 19 Uhr im Kino Thalia, Obstmarkt 5, der Film „Anna, ich hab Angst um dich“ gezeigt. Er erzählt das Leben der Familie Pröll aus Augsburg, deren Widerstand, Zivilcourage, Liebe, Leid, Solidarität und

Freundschaft sowie die Verfolgung in der NS-Zeit. Nach dem 30-minütigen Film soll über den „Opferbegriff“ in Augsburg diskutiert werden. Patinnen und Paten stellen Biografien der Menschen vor, für die am 14. Oktober Stolpersteine verlegt werden sollen.

● **Verlegung** Am Samstag, 14. Okto-

ber, ab 9 Uhr beginnt dann die nächste öffentliche Stolpersteinverlegung mit Künstler Gunter Demnig aus Köln. Start ist in der Ulmer Straße 52. Die Route wird im Internet veröffentlicht. Sie ist mit einem Stadtplan zu finden unter: www.stolpersteine-augsburg.de.

Herr Weitzel wolle also etwas „dem Stadtrat zur Entscheidung vorlegen“. Später wird er dann behaupten, das sei auch so geschehen. Dagegen steht der Bericht des Stadtrats Otto Hutter (Linke):

Kulturreferent Weitzel suggeriert eine Entscheidung des Stadtrats, aber es gibt gar keine Abstimmung! In den Sitzungsunterlagen für den 28.9. ist nur ein „Bericht des Kulturreferenten“ angekündigt - ohne jegliche weitere Informationen. Nun soll plötzlich etwas beschlossen werden.

Da Ziffer 6 so kurz ist (drei Zeilen), sei klar, dass man sich auf sie nicht berufen könne.

Weitzel spricht von einem „Verschieben der ursprünglichen Intention“, und davon, dass Punkt

6 als „Schlupfloch“ missbraucht werde. Weitzel rät von einer „Aufweichung der gegenwärtigen Beschlusslage“ ab und trägt die „Empfehlung des Fachbeirats“ vor, Stolpersteine ausschließlich für Todesopfer zu verlegen.

(...) Ich sage in etwa folgendes:

„- Punkt 5 definiert einen (engen) Opferbegriff

- Punkt 6 lautet: „Soll **jenseits** des unter Ziffer 5 genannten Opferbegriffs ...

Anträge, die sich auf Punkt 6 berufen, abzulehnen mit der Begründung, sie fielen nicht unter Punkt 5, ist eine Beleidigung der Intelligenz.“

Ich forderte Weitzel auf, endlich damit aufzuhören, Antragstellern zu unterstellen, sie wollten den (engen) Opferbegriff in Frage stellen.

Punkt 5 (verkürzt: Todesopfer) regelt die absolut unstrittigen Fälle, und für die übrigen ist ja gerade der Fachbeirat geschaffen worden.

Der Form halber: Über die acht beantragten Stolpersteine ist **nicht diskutiert und nicht abgestimmt** worden. Weitzel hat nur verkündet, drei davon seien zulässig, fünf seien es nicht.

Das muss man sich wirklich auf der Zunge zergehen lassen: Der Kulturreferent erklärt, dass der Teil des Stadtratsbeschlusses, der ihm gegen den Strich geht, nicht anwendbar sei (!), und gibt dann seine Intervention beim Stadtrat als Beschluss aus!

Bericht Stadträtin Rasehorn (SPD) am 1.10.:

Der Fachbeirat ist verpflichtet, sich intensiv und konkret mit allen Anträgen auseinanderzusetzen und diese nicht allgemein wegen Punkt 5 einfach zu verneinen. Ich habe Herrn Weitzel aufgefordert, zu erklären, was denn genau die Begründungen für die Ablehnungen waren und ob diese auch den Antragsteller*innen so mitgeteilt werden bzw. den Antrag gestellt, wenn das nicht erfolgt ist, detaillierte Begründungen (auch an die Antragssteller*innen) zu liefern.

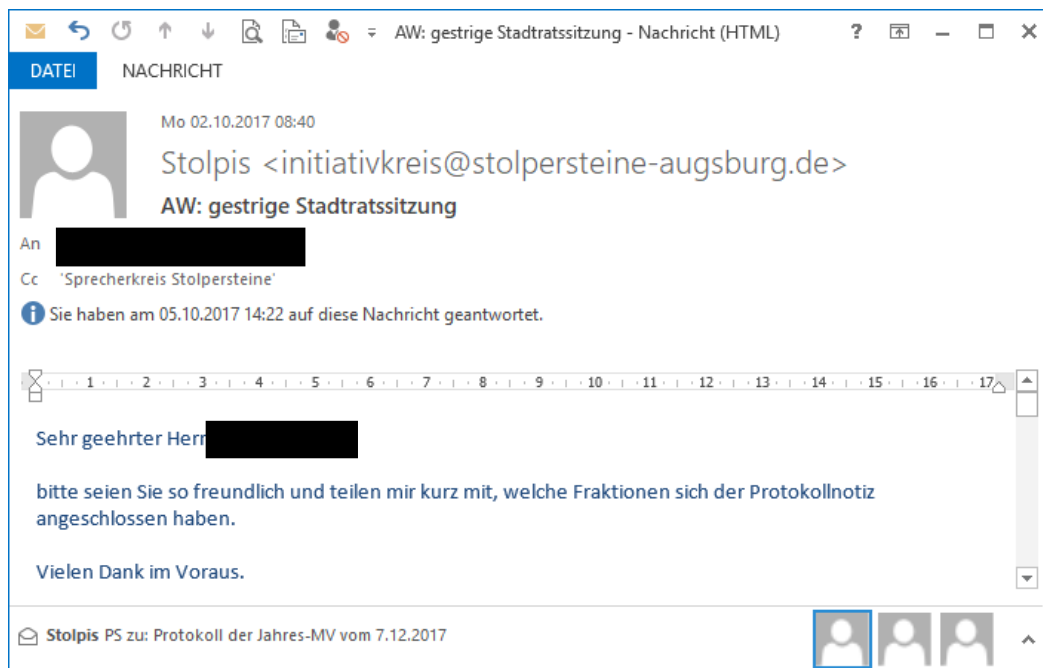
Weitzel hat daraufhin geantwortet, dass die konkrete Auseinandersetzung mit den Angehörigen und Antragsteller*innen erfolgt ist und diese auch die detaillierten Begründungen erhalten haben.

Ich habe ihm daraufhin mitgeteilt, dass ich das als Patin der Högg-Stolpersteine genau verfolgen werde und bis jetzt keine Begründung erhalten habe.

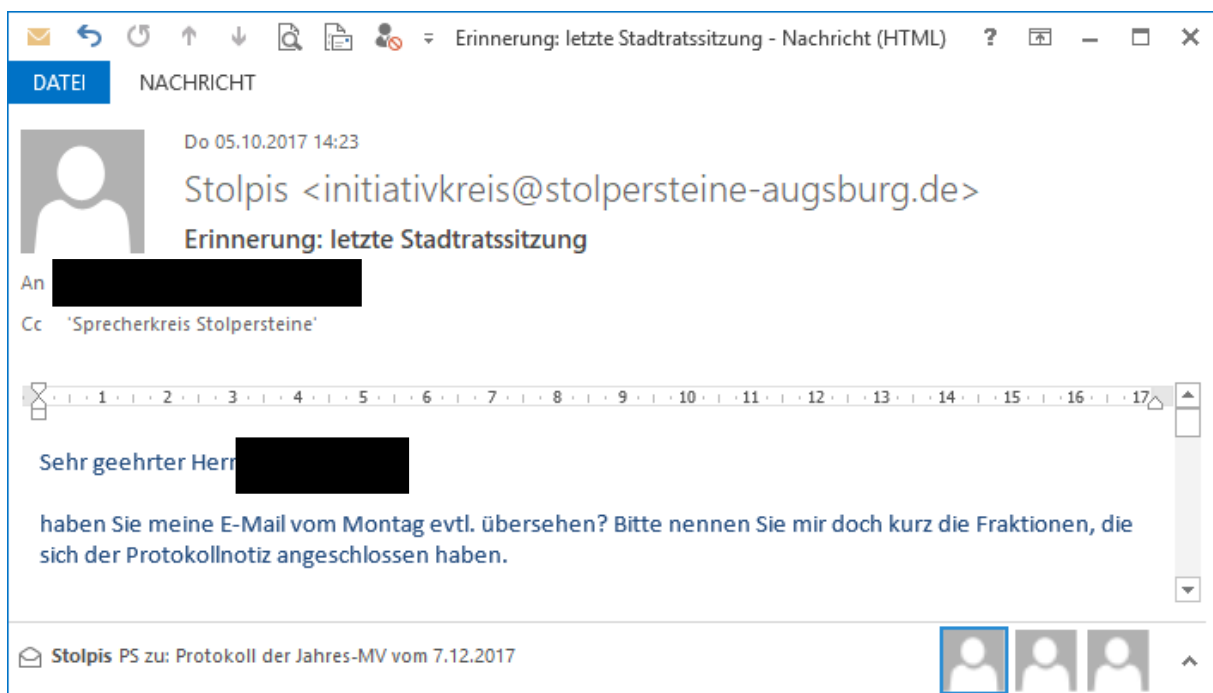
Das Kulturreferat fasst das Ergebnis so zusammen:

The screenshot shows an email interface. The subject is 'AW: gestrige Stadtratssitzung - Nachricht (HTML)'. The sender is 'Stolpis <initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de>' with the subject 'AW: gestrige Stadtratssitzung'. The recipient is 'An: [redacted]' and 'Cc: "Sprecherkreis Stolpersteine"'. A status bar indicates 'Sie haben am 05.10.2017 14:22 auf diese Nachricht geantwortet.' The email body contains the following text: 'Der Stadtrat hat die Empfehlung des Fachbeirats zur Kenntnis genommen und diskutiert. Aus der Mitte des Gremiums erfolgte kein Antrag, der Empfehlung des Fachbeirats nicht zu folgen. Anschließend schloss sich die Mehrheit der im Stadtrat vertretenen Fraktionen einer Protokollnotiz mit dem folgenden Text an: „Es besteht Einverständnis mit der vom Fachbeirat praktizierten Auslegung der Ziffer 5 und 6 des „Augsburger Weges der Erinnerung an die Opfer des NS-Regimes“. Die Beschlusslage vom 17.03.2016 soll im Hinblick auf die beantragten Zweifelsfälle nicht verändert werden.“' At the bottom, there is a footer: 'Stolpis P5 zu: Protokoll der Jahres-MV vom 7.12.2017' and three small profile icons.

Wir fragen nach:



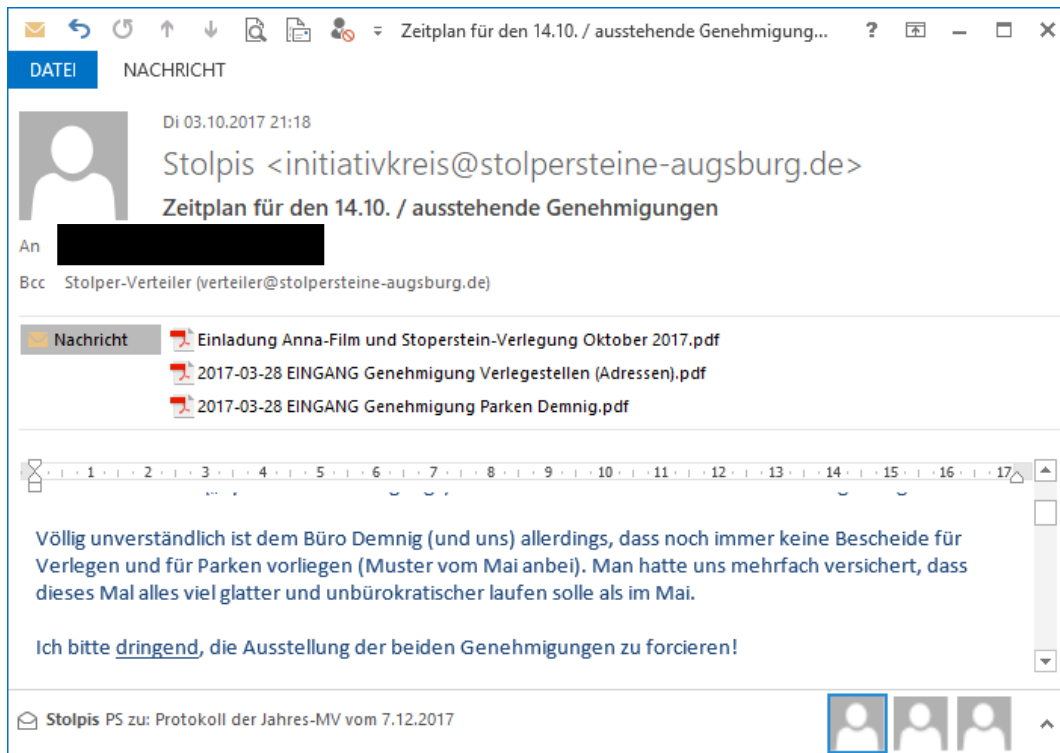
Und nach 3 Tagen erneut:



Und wann kam die Antwort? Richtig geraten: NIEMALS! Wir wissen jedenfalls, dass sich CSU und Grüne angeschlossen haben, Ausschussgemeinschaft und SPD dagegen nicht. Ein seltsames Geheimnis ...

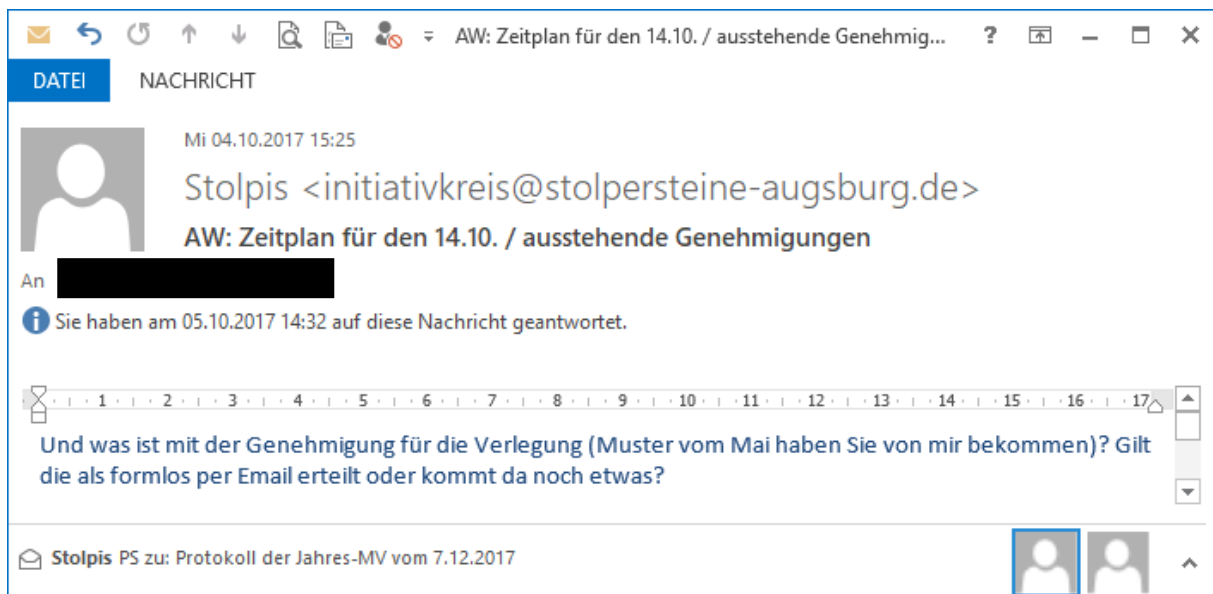
9.4. Immer noch keine Genehmigungen

Wir mahnen parallel erneut die Parkgenehmigung an:

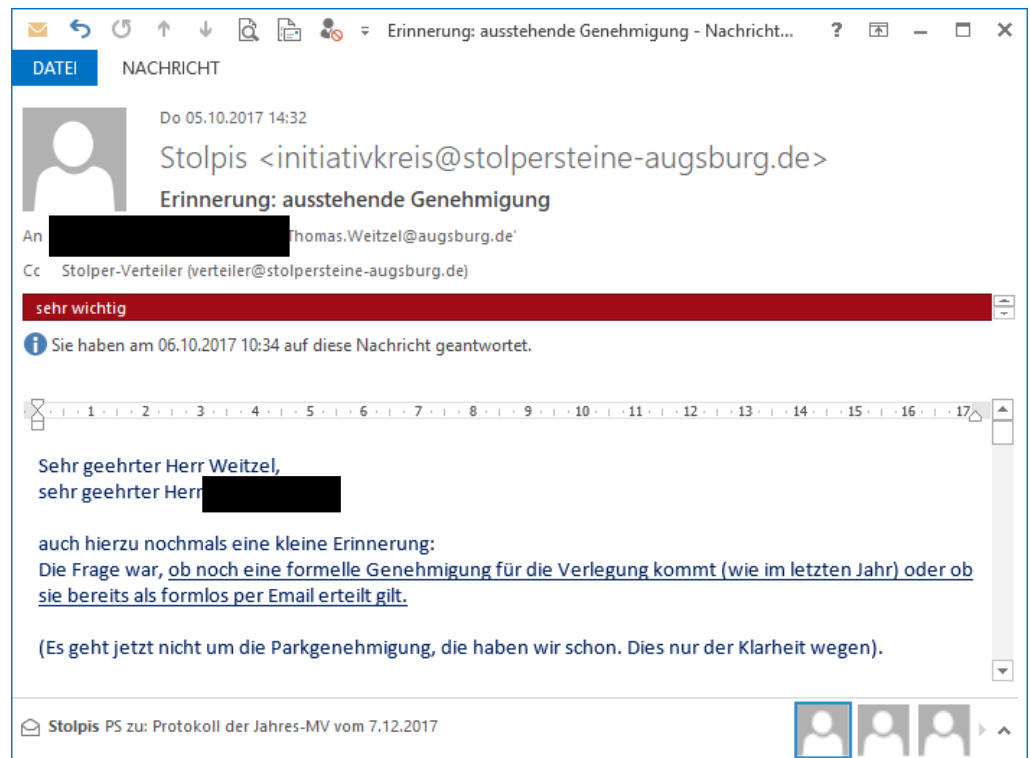


Diese kam am 4.10. tatsächlich! (10 Tage vor der Verlegung)

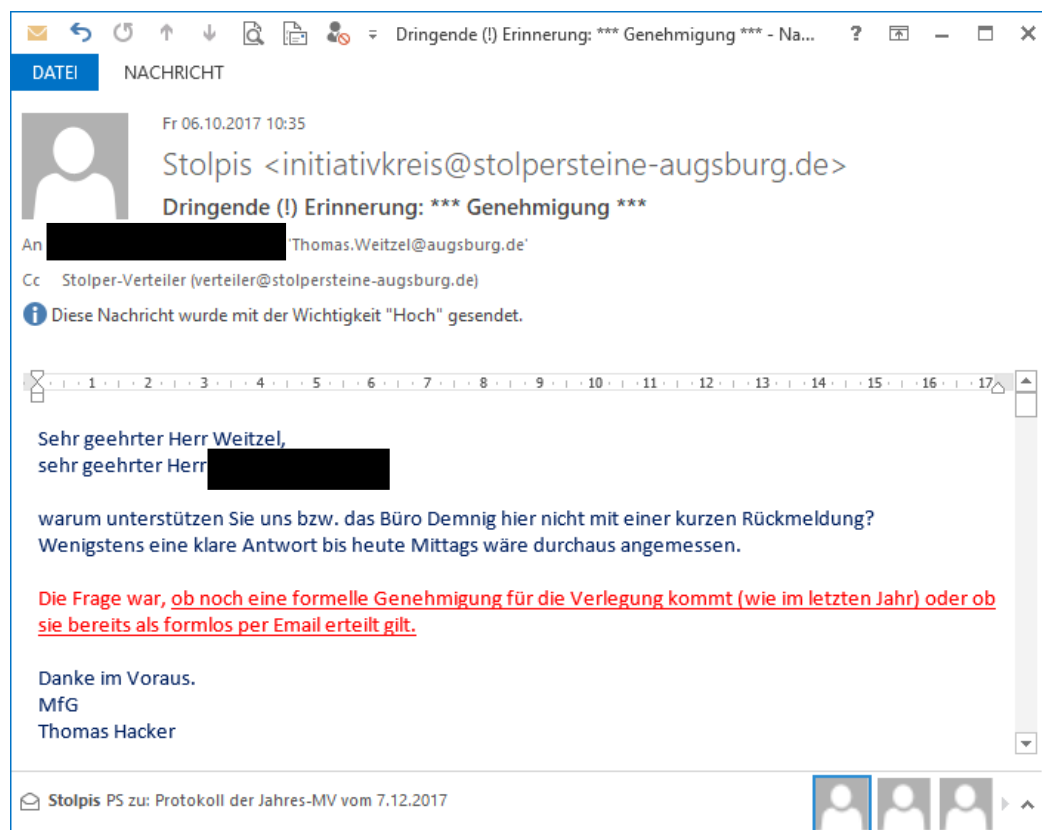
Darauf unsere Antwort:



Und am Tag darauf:



Und noch einen Tag später:



Diese „informelle“ Genehmigung bekamen wir am 6.10., also 8 Tage vor der Verlegung. Die Steine waren natürlich längst produziert, das Hotel gebucht und Vieles mehr. Wir hatten und nicht ausbremsen lassen.

AZ am 9.10.:



Müller's Malsaal

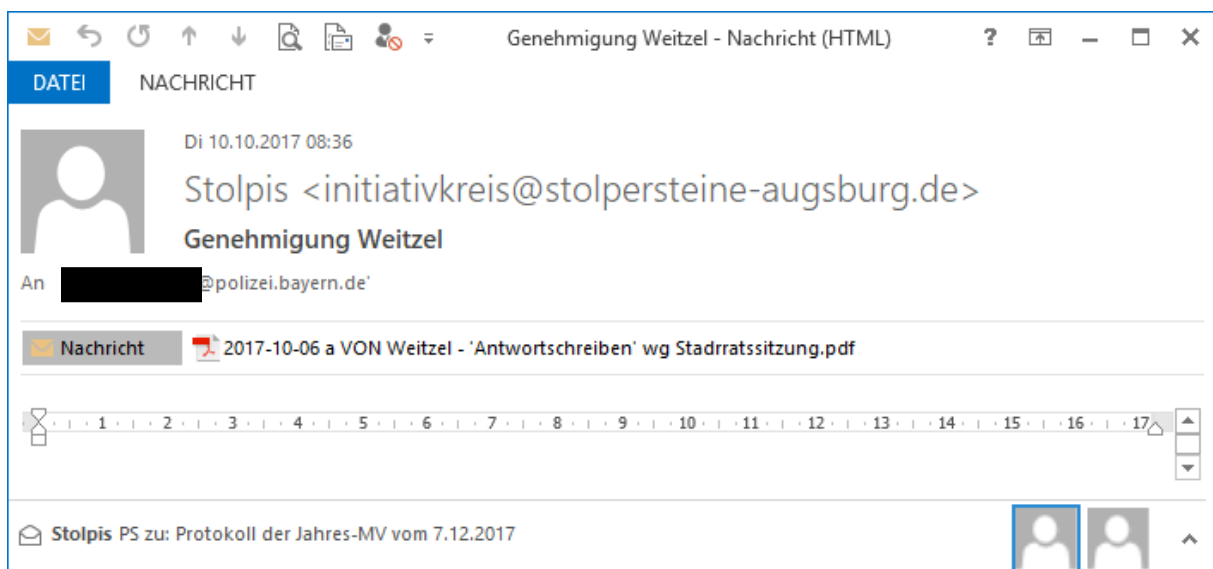
AVGSBURGER STREIT UM "STOLPERSTEINE" BEIGELEGT!



DIE STADT AVGSBURG UND DIE VERTRETER DER OPFERSEITE EINIGEN SICH
AUF EINEN ZENTRALEN STOLPERSTEIN VOR AFD-BÜRO

Zeichnung: Klaus Müller

Und jetzt noch der Knaller: Am 10.10. ruft bei mir die Polizei an, sie habe **keine** Informationen von der Stadt bzgl. Genehmigungen etc. und ob ich ihnen die zusenden könnte. Aber gerne ..



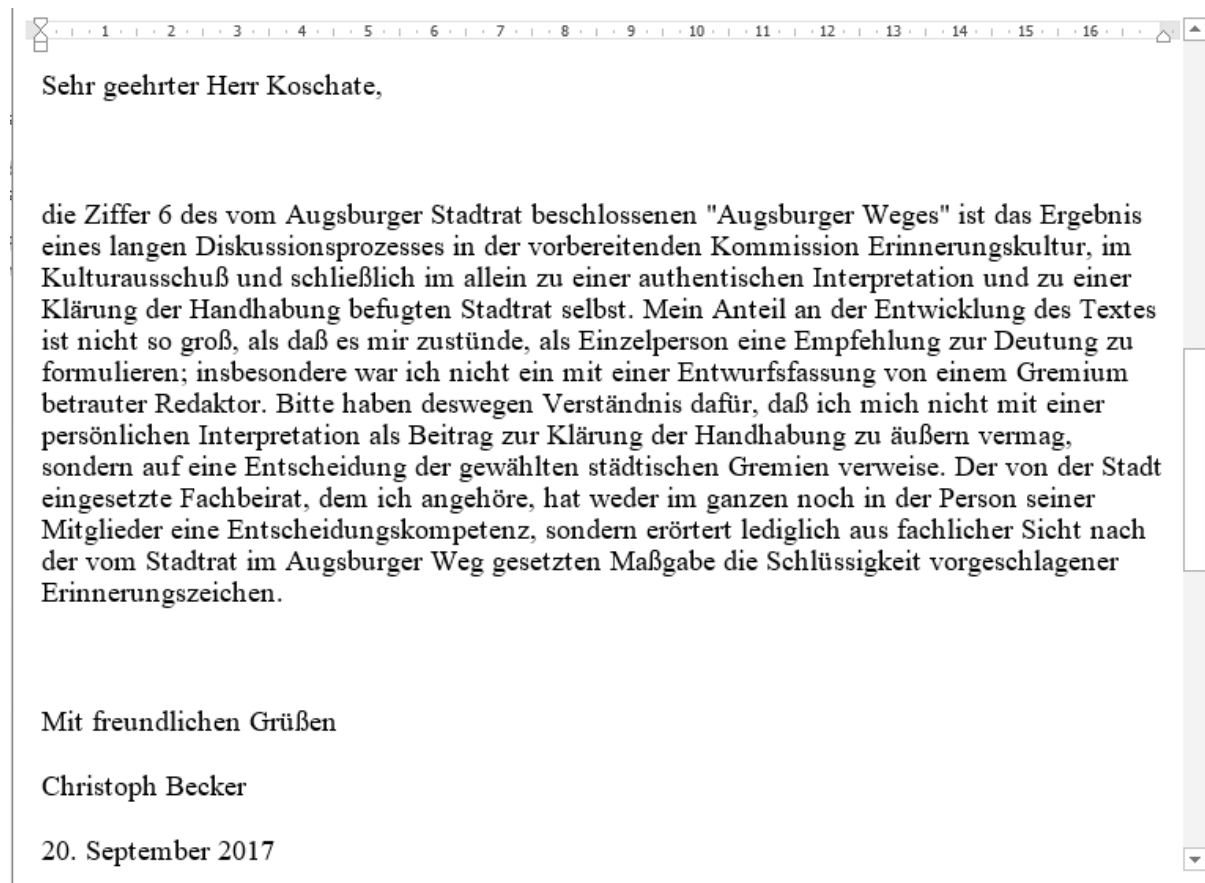
9.5. Exkurs Fachbeirat: Prof. Becker

Inzwischen stellte sich heraus, dass unser Sprecher Arthur Koschate ein Mitglied des Fachbeirats, nämlich den Juristen Prof. Becker, aus Studienzeiten kannte. Also stellte er ihm folgende Frage:

Herr Hacker erzählte mir, dass Sie es waren, der bei den Beratungen zum „Augsburger Weg“ die Ziffer 6 eingebracht hat. Welche Intension hatten Sie damals, als Sie diesen Vorschlag in die Kommission eingebracht haben?

(Zur Erinnerung: In „Ziffer 6“ geht es darum, dass der Fachbeirat im Einzelfall darüber entscheidet, ob ein Stolperstein für ein Opfer verlegt werden soll, das die Nazi Herrschaft überlebt hat.)

Darauf kam folgende Antwort:



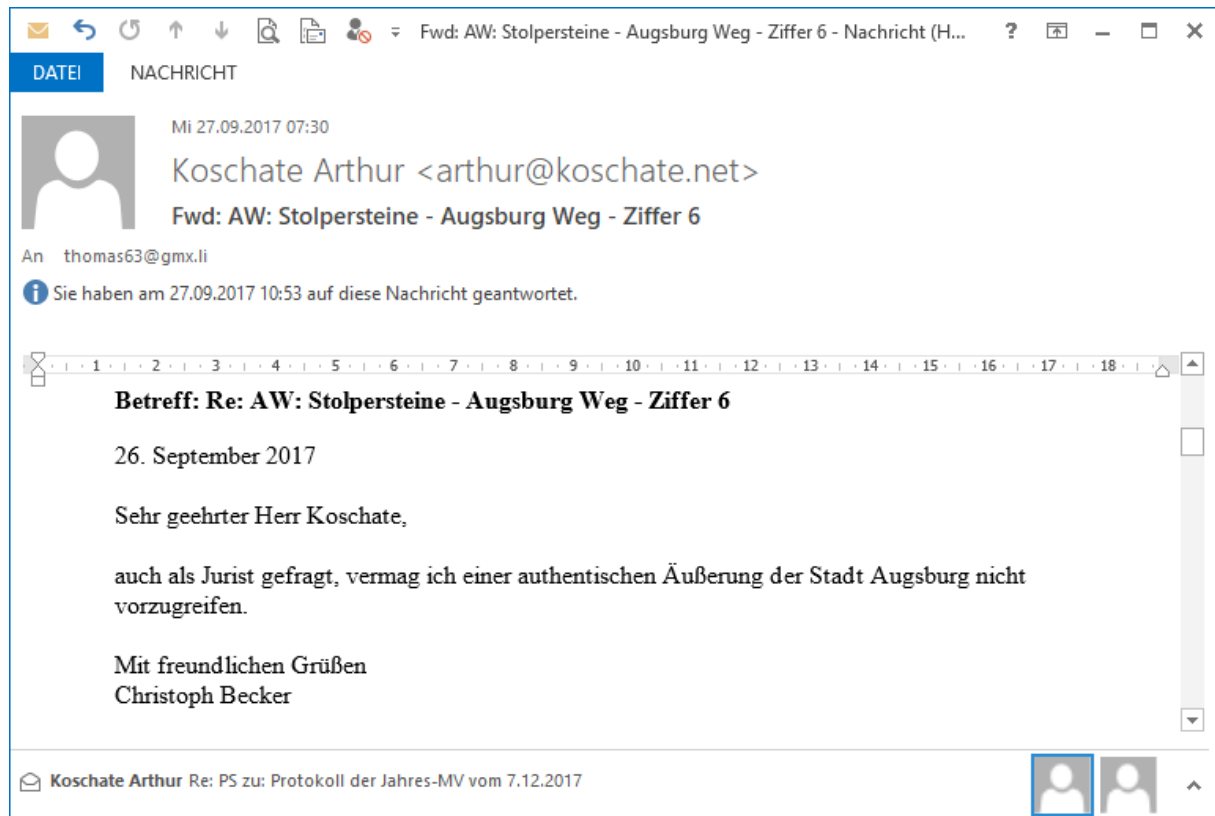
Hierauf antwortete Herr Koschate mit folgender Nachfrage:

Sehr geehrte Herr Prof. Becker,

*dann hätte ich eine Fragen an den **Juristen** Becker: In den acht Bescheiden vom 09.08.2017 formuliert das Kulturreferat immer gleichlautend seine Einschätzung, Ziffer 6 des Augsburger Wegs beziehe ausschließlich auf Menschen, die „z.B.“ an den Folgen von Haft oder Zwangsarbeit verstorben sind. Für diesen Personenkreis sind aber gemäß Ziffer 5d bereits öffentliche Erinnerungszeichen vorgesehen. Sie fallen also sowieso unter die unstrittigen Opfer.*

Aus unserer Sicht ist es logisch nicht nachvollziehbar, dass eine Ausnahmeregelung geschaffen worden sein soll, die gar keine Ausnahmen von der Regel zulässt. Die ganze Ziffer 6 wäre damit ja völlig überflüssig (also „ad absurdum“ geführt)

Mich würde nun interessieren, ob Sie als Jurist und als Mitglied der „Kommission Erinnerungskultur“ diese Einschätzung teilen bzw. wie Sie die Ziffer 6 verstehen.



Jetzt waren wir wirklich baff! Prof. Becker saß in der „Kommission Erinnerungskultur“, die die angesprochenen Richtlinien einstimmig als Empfehlung an den Stadtrat verabschiedet hat. Der Stadtrat ist dieser Empfehlung gefolgt und hat sie im Februar 2016 verabschiedet.

Nach Herrn Beckers eigener Aussage hatte er sogar die „Ziffer 6“ in der „Kommission Erinnerungskultur“ selber eingebracht. Jetzt sitzt er in einem Beirat, der der Stadt Augsburg (bzw. dem Stadtrat) Empfehlungen für die konkrete Umsetzung aussprechen soll, will aber nicht „vorgreifen“? Wer berät hier eigentlich wen?

10. Die Verlegung am 14. Oktober 2017

Am 9.10. erreichte uns folgende Information per Email:

„Herr Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl nimmt an der Stolperstein-Verlegung, am 14.10.17, 09:00 Uhr, in der Ulmer Str. 52, teil.“

Auf nähere Rückfrage nach der Form der Teilnahme heiß es dann: „Herr Oberbürgermeister zieht stilles Gedenken vor.“

Das begrüßten wir sehr. Sollte das vielleicht der erste Schritt zu einer Haltungsänderung sein? Wir erinnern uns: Der OB stand voll und ganz hinter der „Weitzelschen“ Fehlinterpretation des Stadtratsbeschlusses (also kategorisch keine Ausnahmen für überlebende Opfer zu machen). Außerdem hatte er bisher auf die Gesprächswünsche von Seiten Gunter Demnigs bzw. dessen Stiftung eher ablehnend reagiert („terminliche Gründe“). Das alles sah nicht gerade nach Einsatz für dieses tolle europäische Kunstprojekt aus.

10.1. Fotos







10.2. Presse

Augsburger Allgemeine,
Seite 39

MITTWOCH, 18. OKTOBER 2017 NU

Leserbriefe

» HIER SCHREIBEN SIE IHRE MEINUNG

Keine „Obergrenze“

Zum Artikel „Wie andere Städte mit Stolpersteinen umgehen“ vom 13. Okt.: Leider geht der Artikel sehr einseitig mit dem Thema des vom Künstler initiierten Projekts „Stolpersteine“ um. Europaweit gibt es nicht nur drei Städte mit entsprechenden Initiativen, die einen ähnlichen Opferbegriff wie Augsburg benützen. Unberücksichtigt bleibt, dass alle Initiativen sich aus Bürgern zusammensetzen und jeweils eigene Vorstellungen der Erinnerung im Rahmen des Projekts Stolpersteine umsetzen. Wenn diese den Vorstellungen des Künstlers widersprechen, ist es jedem überlassen, andere Formen der Erinnerung anzuwenden.

Es stellt sich die Frage, warum sich Augsburg so schwertut mit Opfern des NS-Regimes, die dieses überlebten. Handelt es sich hierbei doch um ehemalige Mitbürger, deren Angehörige Lebensverläufe berichten, die oft von traumatisierten Menschen handeln. Diesen Menschen, zusammen mit dem/der durch das NS-Regime umgekommenen Partner, Partnerin, Vater oder Mutter einen Stolperstein zu widmen, wäre auch in Augsburg möglich, besonders wenn der Wunsch von Angehörigen ausgeht. Das gleiche würde auch für die Nennung der Namen Überlebender auf den Erinnerungsbändern gelten. Es waren nicht isolierte Menschen, die durch das NS-Regime um ihr Leben gebracht wurden, ganze Sozialstrukturen wurden zerstört. Warum soll dies nicht mit – unterm Strich – wenigen Erinnerungszeichen verdeutlicht werden. Damit würde auch gezeigt werden, dass die NS-Ideologie eine nachhaltige Wirkung auf die überlebenden Opfer hatte und leider auch heute nicht aus der Welt ist. Eine nüchterne „Obergrenze“ der Opfererinnerung kann keine Lösung sein.
Dr. Harald Munding, VVN-BdA Kreisvereinigung Augsburg

Stolpersteine.de Bayern

19. Oktober 2017, 08:07 Augsburg

"Die Stolpersteine sind keine Grabsteine"

In Augsburg wird über den Opferbegriff gestritten - denn Stolpersteine sollen auch an Überlebende des NS-Regimes und ihre Familien erinnern. Doch das passt dem Kulturreferenten nicht.

Von Christian Rost

Wer ist Opfer des Nationalsozialismus? Ein Jude, Homosexueller oder politisch Verfolgter, der von den NS-Schergen ermordet wurde, zählt zweifellos dazu. Aber sind auch Menschen, die vom NS-Regime in Konzentrationslager gesperrt oder zwangssterilisiert wurden und diese Qualen überlebt haben, Opfer im Sinne des Begriffs?

Nicht in Augsburg. Deswegen herrscht Streit ausgerechnet in dieser Stadt, die in der Diskussion über die Verlegung von Stolpersteinen zunächst einen bundesweit beachteten Kompromiss gefunden hatte. In Hamburg und Bamberg, um nur zwei Beispiele zu nennen, wird der Opferbegriff deutlich weiter ausgelegt.

JÜDISCHES KULTURMUSEUM AUGSBURG-SCHWABEN

NEWSLETTER 12 / DEZEMBER 2017

...

Da die Augsburger NS-Opfer auch im Stadtraum sichtbar sein sollten, hat sich das Museum kontinuierlich an der Diskussion über entsprechende Möglichkeiten der Erinnerung beteiligt. 2012 hat die Museumsleiterin zusammen mit anderen im Anschluss an einen öffentlichen Workshop zur Erinnerungskultur die ErinnerungsWerkstatt Augsburg als bürgerschaftliche Vereinigung ins Leben gerufen, um das Thema in die Stadtgesellschaft zu tragen. Von Beginn an ist Museumsleiterin Dr. Benigna Schönhagen Mitglied des Sprecherrats und der Kommission zur Erinnerungskultur sowie in dem entsprechenden Fachbeirat, den der Stadtrat ins Leben gerufen hat. Die Stadt Augsburg, die ErinnerungsWerkstatt und weitere Akteure haben zusammen mit dem Museum in einem dynamischen, auch kontroversen Diskussionsprozess den „Augsburger Weg der Erinnerung“ entwickelt, der es möglich macht, seit diesem Jahr „Stolpersteine“ und „Erinnerungsbänder“ als dezentrale Erinnerungszeichen für Opfer der Gewaltherrschaft am jeweils letzten, freiwillig gewählten Wohnort zu setzen.

AZ-Kinderseite am 2.11.2017:

DONNERSTAG, 2. NOVEMBER 2017 NUMMER 251

capito

29

Erst stolpern, dann nachdenken

Meistens sieht man sie erst auf den zweiten Blick: kleine viereckige Steine aus glänzendem Metall mitten im Bürgersteig. Manchmal tritt man fast drauf. Dann sieht man, dass in die Steine Namen eingraviert sind. Die Steine heißen Stolpersteine. Sie erinnern an vielen Orten in Deutschland an Menschen, die einst in dem Haus gewohnt haben, vor dem er eingesetzt wurde. Diese Menschen haben ihre Wohnung nicht freiwillig verlassen. Damals waren die Nazis in Deutschland an der Macht. Sie verfolgten vor allem Juden. Das Judentum ist eine Religion. Die Namen auf den Stolpersteinen gehören Menschen, die vor etwa 70 Jahre weggebracht und meist getötet wurden. Jetzt wurde zum ersten Mal außerhalb von Europa eine Art Stolperstein verlegt: in einer Schule im Land Argentinien in Amerika. Dort erinnert jetzt eine Schwelle an die Deutschen, die damals vor den Nazis dorthin flüchteten. Sie fanden in der Schule eine neue Heimat. (dpa)



So sehen die Stolpersteine aus, die an besondere Menschen erinnern. Foto: dpa

63 000 Steine des Anstoßes

Geschichte Seit 25 Jahren arbeitet Gunter Demnig am „größten dezentralen Mahnmal der Welt“

Köln/Augsburg Erst kürzlich wurde wieder heftig diskutiert über die Aktion. Wo dürfen die Stolpersteine verlegt werden? Und in wessen Gedenken? Genehmigt nämlich wurden in Augsburg nur drei ins Pflaster eingelassene Mahnmale – fünf beantragte weitere nicht, weil sie nicht dem festgelegten Opferbegriff entsprächen, urteilte der Stadtrat. Ein weiteres Mal jedenfalls erregte Gunter Demnig Anstoß mit seiner Verarbeitung der Vergangenheit...

Am 16. Dezember 1992 stemmte er zum ersten Mal einen Gehweg auf, um einen mit einer beschrifteten Messingplatte versehenen Stein in das Pflaster einzulassen. Das Datum war kein Zufall: 50 Jahre zuvor hatte SS-Führer Heinrich Himmler im „Auschwitz-Erlass“ die Ermordung aller in Deutschland lebenden Sinti und Roma angeordnet. Auf Demnigs Stein vor dem historischen Rathaus in Köln waren die Anfangszeilen von Himmlers Erlass zu lesen, im Hohlkörper des Steines war der gesamte Text enthalten.

Der Kölner Künstler, der im Oktober 70 geworden ist, hat seitdem rund 63 000 „Stolpersteine“ verlegt, bis zu 500 im Monat: zehn Zentimeter hohe Würfel aus Beton mit eingelassener Messingtafel. Darauf erinnert Demnig an Opfer des Nationalsozialismus. Er nennt die Steine „das größte dezentrale Mahnmal der Welt“. Grundidee sei, „dass wir überall da aktiv werden, wo die SS ihr Unwesen getrieben hat“, erläu-

tert der gebürtige Berliner. Deshalb liegen die Steine nicht nur in Deutschland, sondern auch in Ländern, die von den Deutschen besetzt worden waren. Die Menschen, deren Namen die Steine tragen, waren Juden, Sinti und Roma, hatten Behinderungen oder waren politische Gegner des Regimes.

„Am häufigsten werden wir von Heimat- und Geschichtsvereinen kontaktiert, aber auch von Angehörigen oder Schülergruppen, die wollen, dass wir bei ihnen auch einen Stein verlegen.“ Das geschieht immer auf dem Gehweg vor dem Gebäude, in dem der Betreffende zuletzt freiwillig gewohnt hat. 120 Euro kostet ein Stein. „Darin ist alles enthalten, der Stein, unsere Anreise und die Verlegung“, erläutert Demnig. Neun Leute gehören mittlerweile zu seinem Team.

Der Historiker Hans Hesse urteilt in seinem aktuellen Buch über das „Stolperstein“-Projekt: „Mit der Verlegung bricht der Künstler geradezu anarchisch, man könnte nach über 20 Jahren sagen: noch immer, in die Gemütlichkeit und Ordnung eines Wohnviertels oder einer Geschäftsstraße ein.“ Denn längst nicht alle Anwohner seien mit den Steinen einverstanden. Aber da die Gehwege Eigentum der Stadt sind, kann Demnig sie mit Genehmigung der Kommune trotzdem verlegen.

Der erste Stolperstein zum „Auschwitz-Erlass“ wurde im Jahr 2010 aus dem Pflaster in der Kölner

Altstadt von Unbekannten herausgebrochen und entwendet. Das passiert leider manchmal, sagt Demnig. Im März 2013 ersetzte er den Stein, doch auch der neue findet sich derzeit dort nicht: In Kölns Altstadt laufen im mittelalterlichen jüdischen Viertel derzeit archäologische Grabungen, der Bau des Jüdischen Museums im Archäologischen Quartier dauert voraussichtlich bis 2019.

„Die Stolpersteine sind nicht mit dem üblichen Mahnmalbegriff zu fassen“, sagt Elke Purpus, Direktorin der Kölner Kunst- und Museumsbibliothek, die kürzlich eine Ausstellung zu den Stolpersteinen zeigte. „Nirgendwo sonst machen so viele Privatpersonen mit, die in ihren Heimatkommunen aktiv werden und dort eine Verlegung durchsetzen.“ Das sei absolut einmalig. Es

gibt auch Kritiker. Charlotte Knobloch, Holocaust-Überlebende und Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, wirft Demnig vor, dass mit den „Stolpersteinen“ das Andenken der Menschen sprichwörtlich mit Füßen getreten werde. In München dürfen keine Steine auf öffentlichen Wegen verlegt werden.

Nicht alle Juden sind ihrer Meinung. Julia W. aus Köln etwa findet die Steine sehr gelungen. Zu einem Stolperstein in der Kölner Südstadt hat sie eine besondere Beziehung: Er trägt den Namen einer Verwandten, die 1941 im Alter von 22 Jahren von den Nazis verschleppt und ermordet wurde. Sie hat keine Ahnung, wer den Stein in Auftrag gegeben hat. „Aber ich bin sehr froh, dass es ihn und alle anderen gibt.“ (epd, AZ)



Der Kölner Künstler verlegte dieses Jahr zum dritten Mal mehrere Stolpersteine in Augsburg – und sorgte damit im Oktober für Diskussionen. Foto: Silvio Wyszengrad

Man fragt sich, warum sich im Augsburger Rathaus so viele so schwer tun ...

Über Gunter Demnig

Nein eine Biografie oder Ähnliches werden wir hier nicht veröffentlichen. Das kann man alles im Internet nachlesen, und zwar hier:

<http://www.gunterdemnig.de/>

und hier:

www.stolpersteine.eu

und hier:

https://de.wikipedia.org/wiki/Gunter_Demnig

Ein persönliches Wort möchte ich über den Menschen Gunter Demnig verlieren:

Der sympathische Sturkopf, der sicher schon so manchen Stolpersteinverein mit seinen aufbrausenden E-Mails in den Wahnsinn getrieben hat, hat für die Welt nach dem Holocaust, nach unvorstellbarem Leid und Zerstörung, etwas Unschätzbare geschaffen: Er machte zigtausende gequälte und ermordete Menschen genau an *den* Orten wieder sichtbar, an denen sie dem Leben entrissen wurden.

Auch dezentrale Gedenkformen, die sich als Alternative zu den Stolpersteinen verstehen, wie z.B. die Augsburger Erinnerungsbänder, wären ohne das Stolpersteinprojekt kaum denkbar oder hätten sich vermutlich auf einige wenige Einzelfälle beschränkt, nahezu unbemerkt von der Gesellschaft.

Immer und immer wieder wird kolportiert, das Projekt sei ein großes Geschäft. Wenn Demnig darauf besteht, auch für geschundene Familienangehörige, die den Holocaust überlebten, Stolpersteine zu verlegen, dann heißt es schnell, es gehe ihm nur ums Geld.

Dazu eine wahre Anekdote: Als ich erfuhr, dass Gunter Demnigs Frau mit zur Verlegung nach Augsburg kommt, rief ich im Hotel an, um auf ein Doppelzimmer umzubuchen und den Aufpreis zu bezahlen. Nach Rücksprache mit „dem Chef“ erklärte mir der Portier, das Doppelzimmer sei bereits gebucht und die Stolpersteininitiative dürfe keinesfalls den Aufpreis übernehmen. Da habe Herr Demnig strikte Anweisung gegeben.

Sicher verdient Gunter Demnig seinen Lebensunterhalt primär mit diesem Kunstprojekt. Aber was soll denn daran anrühlich sein? Lasst solche hervorragende Künstler gut von dem leben, was sie tun! Werft endlich das Vorurteil über Bord, dass nur ein armer Künstler ein integrierter sei!

Gunter Demnig wurde vor kurzem 70 Jahre alt. Er arbeitet noch immer wie ein Wahnsinniger, ein Getriebener. Und weil er unbedingt möchte, dass das Projekt weiter geht, hat er die „Stiftung – Spuren – Gunter Demnig“ gegründet. Wir wünschen uns alle, dass er noch lange persönlich dabei sein wird!

Anstatt eines Impressums

Dies ist eine Broschüre des Initiativkreises Stolpersteine für Augsburg und Umgebung, zusammengestellt von Thomas Hacker. Auf unserer Homepage finden Sie unsere Kontaktdaten (Impressum) und viele weitere interessante Informationen:

www.stolpersteine-augsburg.de

Im Stolpersteine-Guide finden Sie eine Karte mit allen Augsburger Stolpersteinen zum Anklicken und Informationen zu den Schicksalen der Menschen, teilweise auch Bildmaterial:

www.stolpersteine-guide.de

Der Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung besteht aus:

Augsburger Friedensinitiative
Bund für Geistesfreiheit Augsburg
BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
Bündnis für Menschenwürde Augsburg und Schwaben e.V.
DFG-VK Gruppe Augsburg
DGB Augsburg
DIE Linke KV Augsburg
DKP Augsburg
Frauengeschichtskreis
Frauenzentrum Augsburg e.V.
Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V., RAG Augsburg-Schwaben
GEW Augsburg
HANS- UND ANNA ADLHOCH-STIFTUNG e.V.
Hans-Beimler-Zentrum Augsburg
IG Metall Augsburg
Pax Christi Augsburg
SDAJ Augsburg
SPD Augsburg
VVN-BdA Kreisverband Augsburg
sowie viele aktive und engagierte Einzelpersonen

Hilfreiche Recherche-Links:

[Yas Vashem \(Jewish people's living memorial to the Holocaust, Israel\)](#)

[Internationaler Suchdienst ITS Arolsen](#)

[DRK-Suchdienst](#)

[Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland](#)

Rechtlicher Hinweis

Dies ein persönlicher Hinweis von Thomas Hacker: Ich habe Unwahrheiten und falsche Aussagen als Lügen bezeichnet und mich entschieden, diese als das anzusprechen, was sie sind.

Sollte sich jemand die Blöße geben wollen, diese Dinge juristisch zu verfolgen und damit öffentlich zu verhandeln, bin ich gerne dazu bereit.

Damit keine Missverständnisse aufkommen und ich nicht der Stolpersteininitiative oder irgend jemand anderem schade, stelle ich klar, dass sämtliche Vorwürfe gegenüber Personen, insbesondere auch dem der Lüge, ausschließlich von mir persönlich zu vertreten sind.

Thomas Hacker

Urheber- und Persönlichkeitsrechte

Dies ist eine Dokumentation, eine nichtkommerzielle journalistische Arbeit von Laien. Wir haben uns bemüht, alle Quellen korrekt anzugeben und keine Urheber- und/oder Persönlichkeitsrechte zu verletzen. Sollte jemand einen Grund zu Beanstandung haben, so bitte wir um Kontaktaufnahme über unsere Homepage, per Post oder per E-Mail an: initiativkreis@stolpersteine-augsburg.de